Beiträge zur kunde des Irak-arabisch...

Franz Heinrich Weissbach

LEIPZIGER SEMITISTISCHE STUDIEN IV, 1. HÄLFTE
HERAUSGEGEBEN VON A. FISCHER UND H. ZIMMERN

BEITRÄGE ZUR KUNDE

DES

IRAK-ARABISCHEN

VON

F. H. WEISSBACH

ERSTE HÄLFTE

PROSA-TEXTE

LEIPZIG
[illegible]
1908

Die **Leipziger semitistischen Studien** sollen in erster Linie ein Sammelorgan für Arbeiten bilden, die von Mitgliedern des Semitistischen Instituts der Universität Leipzig geliefert werden. Doch werden regelmäßig auch die Dozenten, insonderheit die unterzeichneten Direktoren des Instituts, Originalarbeiten zu dem Unternehmen beisteuern, und ebenso ist die Mitarbeit anderer Semitisten, insbesondere solcher, die von der Universität Leipzig ausgegangen sind, sehr willkommen. Der Name „semitistisch" soll dabei nur a potiori gelten, so daß also auch Arbeiten auf den Nachbargebieten, wie dem Sumerischen, Elamitischen, Persischen, Türkischen, Hamitischen etc., Aufnahme finden können. Die Herausgeber bürgen natürlich — selbst da, wo sie im einzelnen Berichtigungen und Zusätze angebracht haben — für den Inhalt der aufgenommenen Arbeiten nur im allgemeinen.

Die einzelnen Arbeiten bilden selbständige, einzeln käufliche Hefte mit besonderer Seitenzählung. Je sechs Hefte werden zu einem Bande zusammengefaßt. Es sollen jährlich 15—20 Bogen zu je 16 Seiten veröffentlicht werden; im übrigen ist das Erscheinen der LSSt. völlig zwanglos.

Bisher sind erschienen:

J. Hunger, Becherwahrsagung bei den Babyloniern nach zwei Keilschrifttexten aus der Hammurabi-Zeit. III, 80 Seiten. 1903. (I, 1) M. 2.80

S. Daiches, Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der Ḫammurabi-Dynastie. IV, 100 Seiten. 1903. (I, 2) M. 3.20

E. Pröbster, Ibn Ginnī's Kitāb al-Muġtaṣab, herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. XXII, 60 Seiten. 1905. (I, 3) M. 2.70

H. Stumme, Maltesische Studien. Eine Sammlung prosaischer und poetischer Texte in maltesischer Sprache nebst Erläuterungen. IV, 124 Seiten. 1904. (I, 4) M. 4 —

— Maltesische Märchen, Gedichte und Rätsel in deutscher Übersetzung. XVI, 102 Seiten. 1904. (I, 5) M. 3.50

J. Böllenrücher, Gebete und Hymnen an Nergal. III, 52 S. 1904. (I, 6) M. 1.80

I. Band M. 18 —; geb. in Hlbfrz. M. 20.50

Fortsetzung s. auf Seite 3 des Umschlags.

I. Prosa-Texte.

A. Erzählungen.

1.

i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm usâʒa min‿iz-zemân inḥáda̤r iš-šie̯ḫ Ḥáma̤d il-Eḥmûd[1] *li-Bṙadâd ou̯i̯âh mītie̯n ḫai̯i̯âl uḥádda̤ ila‿l-Ḫirr*[2]. *ṙâbat iš-šáa̤mis ugâma̤t timṭi̤r ed-dini̯a̤. lumma̤n íǧa̤‿l-Baṙdâd sâʒa bi-ṯnie̯n imn‿il-lîe̯l*[3] *udáu̯u̯ar makân hûa̤ uróbĕʒa̤ umâ‿liga̤, ta̤m‿i̯imšī bi-ʒárḍ eṭ-ṭo̤rîǧ fī Baṙdâd uliga̤ fānûs ib-bâb ma̤fkûka̤; uhúmma̤ i̯ĕḫāfûn, kil‿mā i̯ĕrīdûn īfūtûn, u̯âḥe̤d īgill‿il-u̯âḥe̤d: „fût!", utâlī učân īfūtûn kilhum. lúmma̤n inḥe̤drau̯ uligau̯‿l-igháu̯a̤ u̯il-firiš ma̤frûša̤, lúmma̤n šâfhum il-emʒázzib, gâl ilhum: „áhlan u̯asáhlan umárḥaban!" učân i̯itsîhum*[4] *kil u̯âḥe̤d minhum gâṭ,*

Übersetzung.

1. Abenteuer des Šie̯ḫ Ḥáma̤d il-Eḥmûd[1].

Vor Zeiten zog eines Tages der Šie̯ḫ Ḥáma̤d il-Eḥmûd mit 200 Reitern nach Baṙdâd; seine Absicht war nach el-Ḫirr[2] (zu reisen). Die Sonne ging unter, und es begann zu regnen. Als er um 2 Uhr in der Nacht[3] nach Baṙdâd kam und mit seinen Begleitern einen (Unterkunfts-)Ort suchte, aber nicht fand, zog er immer kreuz und quer durch Baṙdâd und fand (schließlich) eine Laterne an einem offnen Tor; sie scheuten sich aber, so oft sie auch hineinwollten, sagte einer zum andern: „Geh hinein!" Endlich gingen sie alle hinein. Als sie hinein waren und Kaffee und die Decken ausgebreitet fanden, sagte der Hausherr, sobald er sie erblickte, zu ihnen: „Herzlich willkommen!" Er gab jedem von

---

1) Über diesen Mann habe ich nichts Näheres erkunden können. In der Geschichte Nr. 14 erscheint er als Šie̯ḫ der Zobied und Herr der Gegend von Mešhed. Vgl. auch Meißner's Geschichte 26.

2) Dorf, 1 Stunde von Baṙdâd, bei der eisernen Brücke. Vgl. M. Frhr. v. Oppenheim (Vom Mittelmeer zum pers. Golf 2, 239), der den nach diesem Dorfe benannten Kanal erwähnt, aber *Ḥirr* (mit *ḥ*) schreibt.

3) 2 Stunden nach Sonnenuntergang.

4) für *i̯ičsîhum*; vgl. ZDMG 58, 933. 1904.

ugạʒádau̯ mugdâr saʒatien. zemân učân īgill ilhum: „gûmu ḫúmmu‿l-ḫạl!“ lummạn gâm u̯áḥẹd minhum iḫúmm il-ḫạl, lạn kil fáras ʒaliğạthạ‿b-râshạ u̯učbạnạ fǫu̯g ḍahárhạ. lummạn símaʒ eš-šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd ib-ṭâri‿l-ḫạl hîč ḥáči, istạgárr râi̯ạ u̯unhâi̯ạ. u̯aʾídā ágbal il-ʒášạ ilhum utạʒáššau u̯indârạt il-ighấu̯ạ. nạbb il-emʒázzib, sáʾal imn‿iš-šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd, gâl-lạ: „i̯ā Ḥámạd!“ gâl-lạ: „ʒôunak!“ gâl-lạ: „šlôun nazílkum ušlôun ʒArábkum ušlôun ḥalâlkum? sōlifinnạ bi‿llī ṣâr ʒọndkum!“ nạbb Ḥámạd il-Eḥmûd iš-šieḫ: „éḥnạ mû gáʒadạ ʒọ́dnạ il-ḫuṭṭâr isôlif, gáʒadạ il-emʒázzib īsôlif.“ nạbb il-emʒázzib gâl-lạ: „i̯ā šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd, ânī asôlif sâlfạ u̯ušhûdhạ bîhạ.“ ibtídạ bi-l-kelâm il-emʒázzib ugâm īsôlif ugâl: „i̯ôm imn‿il-ại̯âm, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, ṭaláʒānạ ila‿ṣ-ṣạd u̯il-ginịṣ ânī‿u̯ui̯i̯âi̯ ʒášạr ḫai̯i̯âlạ. lúmmạn ṣâr il-lîel, iltahạ̄nạ hâdạ‿llī i̯íšu̯ī uhâdạ‿llī i̯iṭbaḫ; u̯aʾídā rágul u̯óra‿l-ḫii̯ạm, ṣâḥ-lī, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd. uhûạ i̯ímšī u̯aʾânī ámšī u̯orâh belái̯ạ‿mnâšidạ tạlt‿ii̯âm lîel

---

ihnen einen Anzug, und sie blieben ungefähr 2 Stunden sitzen. Nach einer Weile sagte er[1] zu ihnen: „Auf! Besorgt die Rosse!“ Als einer von ihnen aufstand, um die Rosse zu besorgen, siehe, da hatte jedes Pferd seinen Futtersack am Kopfe und seine Decke über dem Rücken. Als der Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd erfuhr, daß es mit den Rossen so stand, freute er sich überaus. Dann kam das Abendessen, und sie aßen, und der Kaffee wurde herumgereicht. Der Hausherr nahm das Wort, fragte den Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd und sagte zu ihm: „Ḥámạd!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Er sagte: „Wie ist eure Niederlassung, und wie sind eure Araber und eure Besitzungen? Erzähl uns von dem, was bei euch ist!“ Der Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd erwiderte: „Bei uns ist es nicht Brauch, daß der Gast erzählt, sondern der Wirt.“ Da sagte der Wirt: „O Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd, ich werde eine Geschichte erzählen, deren Zeugen vorhanden sind.“ Der Wirt begann zu sprechen, fing an zu erzählen und sagte: „Eines Tages, o Ḥámạd il-Eḥmûd, zogen wir aus auf die Jagd und den Anstand, ich und mit mir 10 Reiter. Als es Nacht wurde, beschäftigten wir uns, indem der eine briet und der andere kochte; da (war) ein Mann hinter den Zelten, der rief mir, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und ging, und ich ging hinter ihm her,

---

1) natürlich Ḥámạd il-Eḥmûd.

unĕhâr, u̯iôm ir-râbeʒă lu-ṣ-ṣúbaḥ nišạ̈dnī, i̯a Ḥámạd il-Eḥmûd, lạn gâl-lī: „ehnâh bôu̯gạ; ạrrîd ĕnbûghạ ânī u̯ii̯âk?“ lúmmạn gâl-li‿b-hál-ḥáčī, gítlạ: „mânī maʒạtâz li-l-bôu̯gạ. lōu̯‿tgíllī i̯ạ̈mm el-ihi̯ạ̈m, čínīt ọnṭîk ḫiriğ mâl mâ i̯ĕʒâlạm bīh ṙêr il-kerîm.“ gâl-lī: „il-ámạr gíḍạ, ísīm ğíbtak[1].“ uṣár el-lie̯l, inḥádar il-ḥarâmi‿b-râs wâni‿b-râs. il-ḥarâmī ğāb ḫiriğ wânī ligîe̯t bínt ušílithạ uṭaláʒịt min‿el-ʒÁrab ellī ḥifnâhạ, u̯uṭárạd u̯orânạ u̯aníbeḥ lìe̯l unehâr tạ̈lt‿ii̯âm. baʒad ḏâlik iğîe̯nạ‿l-mukân el-ḫii̯ạ̈m, ligîe̯t róbeʒẹ̄ mắšîn[2]. nạ̈bb il-ḥarâmī gâl: „nídsim[3] ĕmnâṣufạ; el-bint núṣṣ u̯il-ḫiriğ núṣṣ!“ gítlạ: „il-ḫiriğ ílak u̯ul-bínt ilîi̯ạ.“ u̯ağíbt‿el-bínt u̯uğîe̯t, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd, ligîe̯t ahálī i̯ĕnūḥûn uiibčûn, lạbbâlhum mítit. ulúmmạn iğîe̯t, ṣâr el-ḥẹ̄zin fáraḥ. baʒad ḏâlik sạllạ̈mt‿el-bínt b-īd úmmī ugílt‿ílhạ: „ḥọ̈ṭṭī

ohne zu fragen, 3 Tage, Nacht und Tag. Am Morgen des 4. Tages wandte er sich an mich, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und fragte mich: „Hier gibt's etwas zu stehlen; wollen wir, ich und du, es stehlen?“ Als er diese Worte zu mir sprach, antwortete ich ihm: „Ich habe kein Bedürfnis zu stehlen. Hättest du mir bei den Zelten davon gesprochen, so würde ich dir eine Satteltasche gegeben haben, deren Inhalt niemand außer dem Allgütigen kännte[4].“ Er erwiderte mir: „Die Sache ist abgemacht, ich habe dich hierher gebracht.“ Es wurde Nacht, und der Dieb drang da ein und ich dort ein. Der Dieb brachte eine Satteltasche, und ich fand ein Mädchen, trug es weg und verließ die Araber, die wir beraubt hatten; man verfolgte uns und es war Gebell 3 Tage lang, Nacht und Tag. Danach kamen wir an den Ort der Zelte, ich fand, daß meine Gefährten abgezogen waren. Der Dieb nahm das Wort und sagte: „Teilen wir halb und halb; das Mädchen sei eine Hälfte und die Satteltasche eine Hälfte!“ Ich erwiderte ihm: „Die Satteltasche ist dein und das Mädchen mein.“ Ich nahm das Mädchen mit und kam, o Ḥámạd el-Eḥmûd, und fand meine Angehörigen klagend und weinend, da sie glaubten, ich sei gestorben. Als ich nun ankam, wurde aus der Trauer Freude. Dann übergab ich das Mädchen

1) Diese Redensart konnte mir R. nicht recht deutlich machen. Der Sinn soll sein *mā dām ğibtak* „nachdem ich dich einmal mitgebracht habe“.

2) für *mâšii̯în*, Meißner Gramm. § 77e.

3) für *niğsim.*

4) So reich sollte ihr Inhalt sein.

bâlič ʿalieha!" lumman gida‿l-kief, mâ ligiena‿l-bint. saʾâlit min úmmī, gâlat: „mâ‿adrī bîha; min iôm ellī íǧat, báʿad mâ šifítha." baʿad dâlik fugádna‿l-ḫâl, ligiena uóḥeda‿mn‿il-ḫâl râʾeḥa; ufugádna‿l-hudûm, ligiena gâṭ‿imn‿il-hudûm râieḥ urúmaḥ râieḥ; atârī lâbsa‿l-hudûm umâḫda‿r-rúmaḥ uuóḥda‿mn‿il-ḫâl umâšiia; uânī iḫtáll ʿáglī uarâha. hal-kitir abûia râd iṣobbírnī, mâ ṣubárit. gâl-lī: „isténgī uóḥēda‿mnien mā‿trîd uânī ǧâdir aḫallúṣha!" mâ gabálit, iā Ḥamad il-Eḥmûd, gimit aḫádit dábba uḫiriǧ ugimt‿aʿâṭir bi-l-ʿOrbân; uaḫádit iḫuóṣ dehab ib-ḫamismiet bêšliǧ, uaḫádit iḫṣûr ib-ḫamismiet bêšliǧ uaḫádit uórda uḫizzâma umaḥâbis urâḥet aftárr bi-l-ʿOrbân, adáuuir ʿalieha min ʿÁrab il-ʿÁrab, ilāʾan iôm‿imn‿il-aiâm, bien mā ânī adáuuir bi-l-ʿÁrab, uaʾidā ṭalʿátha‿mn‿il-biet lâbsa tôub ǧázz aḥámar uúǧat tíštarī min ʿóndī. boʿítha‿l-ḥiǧil abu ḫamsmîia uʿašrîn bêšliǧ ubóʿitha‿l-iḫṣûr biʿašrîn uul-maḥâbis

---

in die Obhut meiner Mutter und sagte zu ihr: „Gib acht auf sie!" Als die Lustbarkeit zu Ende war, fanden wir das Mädchen nicht. Ich fragte meine Mutter, und sie antwortete: „Ich weiß nichts von ihr; seit dem Tag da sie kam, habe ich sie nicht (mehr) gesehen." Darauf zählten wir die Rosse nach und fanden, daß eines davon weg war; wir zählten die Kleider nach und fanden, daß ein Anzug weg war; auch eine Lanze war weg; sie hatte nämlich die Kleider angezogen, die Lanze und eines von den Rossen mitgenommen und war auf und davon. Mein Verstand nahm ab um ihretwillen. Mein Vater gab sich so große Mühe mich zu beruhigen, ich beruhigte mich aber nicht. Er sagte zu mir: „Wähl eine, woher du willst und ich im stande bin sie loszubringen!" Ich wollte nicht, o Ḥámad il-Eḥmûd, stand auf, nahm ein Reittier und eine Satteltasche und begann Handel zu treiben mit den Wüsten-Arabern; ich nahm goldene Armspangen für 500 Bêšlig, Armspangen aus Edelstein für 500 Bêšlig, eine Nasenblume, einen Nasenring[1] und Fingerringe und zog herum bei den Wüsten-Arabern, indem ich sie von Ansiedlung zu Ansiedlung suchte, bis sie eines Tages, während ich sie gerade bei den Arabern suchte, aus dem Hause trat, in ein Hemd von roter Seide gekleidet, und von mir zu kaufen kam. Ich verkaufte ihr die Beinspangen im Werte von 520 Bêšlig

---

1) Über diese Schmuckgegenstände vgl. Meißner Mitt. 5, 112 Anm. 5 und mein Wörterverzeichnis.

biʒašrîn bêšlig. lúmmạn ištạ́rạt minnī, gâlạt: „iḫd‿il-iflûs min ʒámmī râʒị‿l-bîet!“ ụatâri hîịạ tĕʒárris ib-hadîč il-lìelạ ʒala ibn ʒámhạ, ụaʾânī mâ‿lī ḫábar. lúmmạn istaḫbárit, ʒịft‿il-ṙarâḍ ụud-dâbbạ ịạm ʒámhạ. lúmmạn ṣâr el-kîef māl il-ʒạ́ris ụul-lọ̈ʒọb, ịtláʒau ʒan‿il-ʒÁrab mĕdạ́gg rĕṣâṣạ ụinṣúbau‿l-ḥôufạ. húmmạ‿ltạ́ḥau bi-l-kîef ụaʾânī fitit li-l-ḥôufạ uḫatạ́lit ǧôụạ‿l-ifrâš. ṣār el-lîel uzạ́ffau‿el-bint, ụaʾânī ḫâtil ǧôụạ‿l-ifrâš, uṣârạt igĕʒadạ́thạ ʒalêịạ. lúmmạn ṣār sâʒa bi-ṯnîen, zạ́ffau el-ʒạrrîs ʒalîehạ. hûạ‿nḥádar gâm ịibsúṭhạ ụīgill‿ilhạ: „ụên čintī ʒọnd‿il-ʒÁrab?“ baʒad mā ḫállaṣ‿imn‿ič-čétil, àmạr ʒalîehạ: „gûmī sauụî-lī ṙạ́ršạ!“ itrúṣạt il-ṙạ́ršạ uǧābạ́thạ ìlạ. ubaʒad mā ḫállaṣ šạ́rab imn‿il-ṙạ́ršạ, gíḍab sạ́bʒa ḫēzeranât ukisírhin ʒalîehạ. lâkin hîịạ‿š-gâlạt? gâlạt: „ịā rật ʒận il-ʒỌrúbī‿tšûfnī tíktil bîịạ!“ ânī simáʒịthạ gimt‿imn‿il-ifrâš ụaḫádit râsạ bi-s-sîef. lummạn ṣáddạt, râs ibn ʒámhạ‿ngáṣṣ,

---

und verkaufte ihr die Armspangen für 20 Bêšlig und die Fingerringe für 20 Bêšlig. Als sie von mir gekauft hatte, sagte sie: „Nimm das Geld von meinem Oheim, dem Besitzer des Hauses!“ Sie sollte nämlich in jener Nacht den Sohn ihres Oheims heiraten, und ich wußte nichts davon. Als ich das erfuhr, ließ ich die Sachen und das Reittier bei ihrem Oheim. Als die Hochzeitsfreude und das Spiel begann, gingen (einige) von den Arabern hinaus einen Büchsenschuß weit und schlugen das Hochzeitsgemach auf. Sie wandten sich dann wieder dem Vergnügen zu, aber ich ging in das Hochzeitsgemach und verbarg mich unter den Decken. Es wurde Nacht, sie geleiteten das Mädchen herein, und ich war unter den Decken verborgen, auf die sie sich setzte. Als es 2 Uhr wurde, geleiteten sie auch den Bräutigam zu ihr. Er trat herein, begann sie zu prügeln und sagte zu ihr: „Wo bist du gewesen bei den Arabern?“ Als er mit dem Schlagen fertig war, befahl er ihr: „Steh auf, mach mir eine Wasserpfeife (zurecht)!“ Sie füllte die Wasserpfeife und brachte sie ihm. Nachdem er die Wasserpfeife zu Ende geraucht hatte, packte er 7 Rohrstöcke zusammen und zerschlug sie an ihr. Aber sie, was sagte sie? Sie sagte: „O wenn doch das Auge des Arabers sähe, wie du auf mich losschlägst!“ Ich hörte es, erhub mich von den Decken und schnitt ihm mit dem Schwerte den Kopf ab. Als sie sich umwandte, war der Kopf ihres Vetters herunter; ich war nämlich hinter ihr unter

lánnī u̯aràha̤ ǧôu̯a̤‿l-ifrâš; lâkin ʒarifátnī hîi̯a̤ lánni‿l-ʒO̤rúbī. gitt‿ílha̤: „ʒábd ʒui̯ûn ellī naḫátnī.“ gâma̤t hîi̯a̤ râḫa̤t l-ahálha̤ uǧâba̤t isi̯ûf itnie̯n uḫâl itnie̯n uḫarâǧa̤‿tnie̯n ulámma̤t ḫišílha̤ umâlha̤ kílla̤ ḥaṭṭáthin bi-l-iḫrâǧa̤ uṣámmoṭa̤t il-iḫrâǧa̤ ʒala‿l-ḫâl. uhîi̯a̤‿rkúba̤t ʒala fáras u̯aʾânī rukábit ʒala fáras, umišie̯na̤‿b-lie̯nna̤ [1]*, lâkin iṭ-ṭálab u̯arâna̤. ṣâr eṣ-ṣúbaḥ uḥau̯u̯ánna̤ bi-l-gâʒ ugímna̤ nitĕʒâra̤k u̯îi̯a̤ ʒamâmha̤; u̯ânī ǧâʒid uhîi̯a̤ gâma̤t itĕʒâric u̯îi̯a̤ ō̤ulâd ʒámha̤ uktála̤t min ō̤ulâd ʒámha̤ u̯uḫu̯ótha̤ ḫamsîn ḫai̯i̯âl; u̯uǧie̯na̤ l-ahánna̤, i̯ā Ḥáma̤d il-Eḥmûd. u̯in čân itčeddíbnī: „hâʾi u̯ênha̤?“ hîi̯a̤ mĕʒazbá̤tkum ellī sáu̯u̯a̤t il-ʒáša̤‿b-čâra̤k sâʒa u̯aʒálliǧa̤t ila‿l-ḫâl ḥáṭṭa̤t ílhin číba̤n fō̤ug idhûra̤thin.“ baʒad dâlik ṣâḥ‿ílha̤: „i̯ā ḥai̯ât in-nufûs! hal-ḥáčī kílla̤ ta̤mâm?“ gâla̤t: „ta̤mâm, mitl ma gâl ibn ʒámmī.“ u̯utĕʒêš utísla̤m! hâdī ḫlúṣa̤t es-sâlfa̤.*

---

den Decken gewesen; sie erkannte aber in mir den Araber. Ich sprach zu ihr: „(Ich bin) Sklave der Augen derjenigen, die mich gerufen hat.“ Sie stand auf, ging nach Hause, brachte 2 Schwerter, 2 Rosse und 2 Satteltaschen, packte ihr Geschmeide und ihr ganzes Gut zusammen, steckte es in die Satteltaschen und schnürte sie auf den Rossen fest. Sie bestieg ein Roß und ich bestieg ein Roß, und wir zogen in jener Nacht fort, aber die Verfolger hinter uns her. Es wurde Morgen, wir stiegen ab und begannen mit ihren Verwandten zu kämpfen; dann setzte ich mich, und sie begann zu kämpfen mit ihren Vettern, und tötete von ihren Vettern und Brüdern 50 Reiter; dann kamen wir nach Hause, o Ḥáma̤d il-Eḥmûd. Und wenn du mich als Lügner hinstellen (und fragen) willst: „Wo ist diese?“ (, so antworte ich): Es ist eure Wirtin, die in einer Viertelstunde das Abendbrot zubereitet, die Rosse gefüttert und ihnen Decken aufgelegt hat.“ Dann rief er sie: „Leben der Seelen! Ist diese Geschichte ganz und gar richtig?“ Sie antwortete: „Richtig, wie der Sohn meines Schwiegervaters gesagt hat.“ Leb wohl und bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

---

1) für *ib-lie̯l-na̤*, eigentlich „in unserer Nacht“.

2.

čân âkū ạmîr bi-blâd Néǧid fâsid ʒala nisụân il-ḥelụât; uḥâṭ-lạ[1] *ʒaǧûz itdauụír-lạ ʒala kil ḥélụa‿tgannáʒăhạ ụutǧîbhạ ílạ. fạrid ịôm imn‿il-ạịâm iǧạt il-ʒaǧûz ʒala‿l-ạmîr gālạ́tlạ: „ịā ạmîr, hal-ịôm šífīt fạ́rid ḥọ́rmạ; mâ šifīt mitílhạ lâ bi-l-áụụal ụalâ bi-t-tâlī.“ gāl‿ílhạ: „arîdič itšōu finniịâhạ.“ gâmạt aḫáditạ urâḥạt ugalạ́t-lạ: „hâdạ bîetha,“ ugâl ílhạ: „ẹ́ntī, ịā ʒaǧûz, rûḥẹ!“ râḥạt il-ʒaǧûz uhûạ ụúgaf bi-l-bâb. ʒạgub sâʒa dạ́gg il-bâb ʒalîehạ. umm‿il-bínt gālạ́t-lạ*[2]*: „ụuš tạ́bī, ịa ạmîr?“ gâl‿ilhạ: „ábī mâʾ.“ râḥạt il-ʒaǧûz uǧâbạt-lạ mái. áḫad il-mái ušạ́rạb išụóiịa ụuṭálaʒ min ǧiebạ čạffîịa mạtrûsạ lirât ụunṭâhạ li-l-ʒaǧûz. gâlạt-lạ il-ʒaǧûz: „ụoshndie?“ gâl ilhạ: „die líč*

---

2. Eine Geschichte vom Šieḫ Gíṭịn.

Es war ein Emir im Lande Néǧid, der war gar arg nach schönen Frauen. Er stellte sich ein altes Weib an, die für ihn nach jeder Schönen herumsuchte, sie gefügig machte und ihm zuführte. Eines Tages kam die Alte zu dem Emir und sagte zu ihm: „O Emir, heute habe ich eine Frau gesehen, deren gleichen ich weder vormals noch nachher erblickt habe.“ Er antwortete ihr: „Ich wünsche, daß du sie mir zeigest.“ Da erhob sie sich, nahm ihn mit, ging und sagte zu ihm: „Dies ist ihr Haus.“ Da sprach er: „Du, o Alte, geh!“ Die Alte ging, und er blieb an der Türe stehen. Nach einer Weile klopfte er ihretwegen an die Türe. Die Mutter des Mädchens sagte zu ihm: „Was wünschtest du, o Emir?“ Er antwortete: „Ich wünsche Wasser.“ Die Alte ging und brachte ihm Wasser. Er nahm das Wasser, trank ein wenig, zog aus seiner Tasche ein Tuch voll Goldstücke und gab es der Alten. Die Alte fragte: „Was bedeutet das?“ Er antwortete:

---

1) für *ḥâṭṭ* (Part.) *-lạ*.

2) Die Unterhaltung des Emirs mit dieser Frau ist mit Formen eines anderen Dialektes (des Neǧd?) durchsetzt. Sehr interessant sind die Formen *tạ́bī*, *tạbîn*, *ábī* und *ụóbī*. Der Zusammenhang liefert den von Nöldeke (ZDMG 59, 418. 1905) geforderten strikten Beweis, daß أبى wirklich „wollen“ heißt. Beachte ferner *mâʾ*, *itgībîl-lī*, *ʒọṭ-nī* &c.

u̯óbī‿tgībîl-lī bíntič.“ gālạ́t-lạ: „ʒọ̄ṭ-nī múhŭlạ, i̯ā ạmîr!“ gāl‿ílhạ: „u̯oš-kít̤ir?“ gālạ́t-lạ: „i̯ā šīeẖ, ʒášrạt‿ại̯âm.“ gāl‿ílhạ: „lạ́č mit̤l mā tạbîn.“ râḥ il-ạmîr uhî̯ạ aẖáḍạt il-fulûs uḍạmmạ́thin, mâ gālạt il-bínthạ bi-l-gaḍî̯ạ. baʒad ḍâlik íǧạt ʒala bínthạ ugâlạt‿ílhạ: „i̯ā bíntī, ašûfič mû ʒazîzạ ʒọnd ráǧlič.“ gâlạt‿ílhạ: „i̯ā u̯âldạ, u̯alad ʒámmī i̯ĕʒọ́znī aʒázz imn‿il-háu̯ạ.“ gâlạt‿ílhạ: „íntī in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ uhûạ i̯ĕʒọ́zzič, sáu̯u̯ī rûḥič u̯oǧĕʒânạ ušūfîh; in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ, hâdi‿l-lîelạ mâ i̯ĕnâm.“ sáu̯u̯ạt rûḥhạ u̯oǧĕʒânạ; lummạn íǧạ ibn ʒámhạ‿lʒáṣur udạ́gg il-bâb, šâf mâ tĕlạ́ggitạ mít̤ĭl kil i̯ôm. gâl li-l-ʒaǧûz: „bint ʒámmī ʒálii̯ạ? ášū mâ hīi̯ạ.“ gālạ́t-lạ: „u̯oǧĕʒânạ.“ râḥ ʒalîehạ, šâfhạ nâ'imạ bi-l-efrâš, ḥáthạ‿b-ḥọḍnạ ugáʒad‿imn‿il-múrrib lị-ṣ-ṣụ́baḥ ulâ taʒáššạ. lúmmạn ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, râḥ uǧâb‿ílhạ‿l-ḥakîm. lúmmạn šâfhạ‿l-ḥakîm, gâl-lạ: „ḥorúmtak mâ bīhạ fạ́rid ši.“ t̠ânī i̯ôm íǧạt úmhạ ʒalîehạ ugâlạt‿ílhạ: „ibn ʒámmič išlôu̯nạ?“ gâlạt‿ílhạ: „mâ i̯ĕʒọ́zz ázi̯ad min ʒọndī,

---

„Das gehört dir, und ich wünsche, daß du mir deine Tochter bringst.“ Sie sprach: „Gewähre mir eine Frist, o Emir!“ Er fragte: „Wie lange?“ Sie erwiderte: „O Šieẖ, 10 Tage.“ Er sagte: „(Es sei) dir (gewährt), wie du es wünschest.“ Der Emir ging, und sie nahm das Geld und versteckte es, sagte aber ihrer Tochter nichts von der Sache. Darauf kam sie zu ihrer Tochter und sagte zu ihr: „Meine Tochter, wie ich sehe, wirst du von deinem Manne nicht geliebt.“ Sie antwortete ihr: „O Mutter, der Sohn meines Schwiegervaters liebt mich mehr als die Lebensluft.“ Sie sprach zu ihr: „Wenn du von ihm geliebt wirst und er dich liebt, so stell dich krank und beobachte ihn; wenn du von ihm geliebt wirst, wird er diese Nacht nicht schlafen.“ Sie stellte sich krank; als ihr Mann gegen Abend kam und an die Türe klopfte, sah er, daß sie ihm nicht wie (sonst) jeden Tag entgegenkam. Er sagte zu der Alten: „Ist meine Frau krank? Ich sehe, sie ist nicht da.“ Sie antwortete: „(Sie ist) krank.“ Da ging er zu ihr und fand sie im Bette liegen; er nahm sie in seine Arme und wachte vom Abend bis zum Morgen, ohne zu essen. Als es Morgen wurde, ging er und holte ihr den Arzt. Als dieser sie sah, sagte er: „Deiner Frau fehlt nichts.“ Am nächsten Tage kam ihre Mutter zu ihr und fragte sie: „Wie (hat sich) dein Mann (betragen)?“ Sie antwortete ihr: „Er liebt nichts mehr als mich, und ich liebe nichts mehr als ihn.“

u̯aʾânī mâ aʒọ̈zz šī aʒázz minnạ.“ gâlạt‿ilhạ: „in čânnạ i̯ĕʒọ́zzič, gillî-lạ, ḫallîh i̯iṭạ́lǧič!“ gâlạt‿ilhạ binthạ: „mā‿iḫâlif.“ lummạn íǧạ ibn ʒámhạ ugâlạt-lạ: „ânī u̯oǧĕʒânạ, ulô mā ṭạllagitnī, mâ aṭị̂b imn‿il-u̯uǧáʒ; lâkin, i̯ā ibn ʒámmī, in čânnak tĕʒóznī, arîdak ittạllíǧnī.“ gâl‿ilhạ: „mā‿iḫâlif.“ gâm uṭạllághạ min kiṯīr mā i̯ĕʒọ́zhạ. lúmmạn ṭạllághạ uṭạ́laʒ il-šúrlạ, lúmmạn ṣār iḍ-ḍúhur, rạ́dd īrîd īšûf bint ʒámmạ, dạ́gg il-bâb, i̯ṭláʒạt ʒali̯e̯h il-ʒaǧûz úmm‿il-bint, gālạ́t-lạ: „minhú‿ntạ?“ gâl‿ilhạ: „ânī, ʒAbdạ́llạ.“ gâlạt-lạ: „ši‿tĕdáu̯u̯ir? min báʒad eṭ-ṭalâg mâ aḫallîk itfût li-l-ḥôš.“ ḍạ́ll mitĕḥái̯i̯ir bárrạ‿l-bâb. il-ʒaǧûz íǧạt il-binthạ, ugâlạt‿ilhạ: „šinhu sibạb mâ‿tḫallîn ʒAbdạ́llạ i̯ĕfût?“ gâlạt‿ilhạ úmhạ: „i̯ā bintī, ânī sạu̯u̯ậthạ u̯ii̯âč ʒan ḥẹ̄lạ, faʒâd il-ạmîr īrîdič márạ ílạ.“ il-bint mâ riḍạt utĕkạ́ddạrạt. baʒad ḍâlik râḥạt il-ʒaǧûz úmm‿il-bint li-l-ạmîr u̯uḫbarítạ gâlạt-lạ: „sạu̯u̯ật ḥẹ̄lạ ʒala ráǧul bintī uṭạllágithạ minnạ, uhas-sâʒ hûạ i̯ĕrûḥ

Sie sagte zu ihr: „Wenn er dich liebt, so sprich mit ihm und bewirke, daß er dir die Scheidung gibt!“ Ihre Tochter antwortete ihr: „Meinetwegen.“ Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Ich bin krank, und wenn du mir nicht die Scheidung gibst, werde ich von der Krankheit nicht genesen; aber, o Sohn meines Schwiegervaters, wenn du mich wirklich liebst, so wünsche ich, daß du mir die Scheidung gibst.“ Er antwortete ihr: „Meinetwegen“, erhob sich und gab ihr wegen der großen Liebe, die er zu ihr hatte, die Scheidung. Als er die Scheidung ausgesprochen hatte, ging er an sein Geschäft. Als es Mịttag geworden war, kam er zurück, um seine Frau zu sehen und klopfte an die Türe; da kam die Alte, die Mutter des Mädchens, zu ihm heraus und fragte ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, ʒAbdallạ.“ Sie sagte zu ihm: „Was suchst du? Nach der Scheidung lasse ich dich nicht (mehr) in das Haus herein.“ Da blieb er bestürzt draußen vor der Türe. Die Alte kam zu ihrer Tochter, und diese fragte sie: „Warum läßt du ʒAbdallạ nicht herein?“ Ihre Mutter antwortete ihr: „Meine Tochter, ich habe es mit dir in listiger Weise gemacht, denn siehe, der Emir wünscht dich zum Weibe.“ Die Tochter bedauerte und stimmte nicht zu. Darauf ging die Alte, die Mutter des Mädchens, zu dem Emir, teilte es ihm mit und sprach: „Ich habe gegen den Mann meiner Tochter eine List ausgeführt und sie von ihm scheiden lassen, zur Stunde aber geht und kommt er noch. Ich wünsche,

u̯i̯ǧī. arîdak ímma tinfîh u̯a›ímma tâḫid râsa̤.“ gâl‿ílha̤: „ma‿iḫâlif.“ gâl il-a̤mîr il-ḫiddâma̤: „rûḥu‿l-rágul bint il-ʒaǧûz ugillû-la̤: i̯ĕgûl il-a̤mîr: bâčir ída ligi̯e̯ta̤ bi-blâd Néǧid, âḫid râsa̤.“ râḥa̯u̯ el-ḫiddâm ugălô-la̤; gâl: „mă‿iḫâlif“, šâf-la̤ fúrṣa̤ ufât ʒala bint ʒámma̤ ugâl‿ilha̤: „šlôu̯n ir-râi̯?“ gâla̤t-la̤: „mâ‿lak čâra̤, álla̤‿trûḥ il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân utgíl·la̤: „ânī ubint ʒámmī bi-dḫálak.““ gâm min sâʒata̤ urâḥ ʒala Gịṭịn ibn Gaṭṭân. ta̤m i̯ímši‿l-lie̯l un-nĕhâr; ṣār ḫámsa̤ uʒašrîn i̯ōm, i̯âlla̤ u̯úṣal il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân, li-l-misraʒ, u̯a›illa̤ má̤šī ḫámsa̤ uḫamsîn i̯ōm li-ṯ-ṯiǧîl. lumma̤n u̯úṣal, fât u̯úgaʒ ʒalie̯h ugâl-la̤: „i̯ā šie̯ḫ Gịṭịn, ânī ubint ʒámmī bi-dḫálak!“ ugâl-la̤‿š-šie̯ḫ Gịṭịn: „dáḫal id-daḫîl u̯úsla̤m; lâkin eḥčî-lī gaḏîtak!“ ḥačâ-la̤ gaḏîta̤ min áu̯u̯alha̤‿l-âḫirha̤, gâl-la̤: „ma‿iḫâlif, u̯ânī ʒo̤nd u̯óǧhak.“ gâm wâma̤r ʒala fá̤rid u̯áḥed imn‿Ó̤ʒo̤ruba̤ ugâl-la̤: „iḫĭda̤ ʒo̤ndak! lúmma̤n arîda̤ min ʒo̤ndak, eḥḏra̤!“

---

daß du ihn entweder verbannest oder enthaupten läßt.“ Er antwortete ihr: „Einverstanden.“ Dann sagte der Emir zu seinen Dienern: „Geht zu dem Schwiegersohn der Alten und sagt ihm: Der Emir spricht: wenn ich ihn morgen (noch) im Lande Néǧid finde, lasse ich ihn enthaupten.“ Die Diener gingen und sagten es ihm. Er erwiderte: „Einverstanden“, ersah sich eine Gelegenheit, drang zu seiner Frau hinein und fragte sie: „Wie meinst du nun?“ Sie antwortete: „Es gibt für dich keinen (anderen) Ausweg, als daß du zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân gehst und ihm sagst: „Ich und mein Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Er erhob sich sogleich und ging zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân. Er reiste fortwährend, Nacht und Tag; es vergingen 25 Tage, dann kam er bei Gíṭịn ibn Gaṭṭân an. (Soviel ist es nämlich) für einen Leichtberittenen, aber für einen Schweren ist es ein Marsch von 55 Tagen. Als er ankam, ging er hinein, fiel ihm zu Füßen und sagte: „O Šie̯ḫ Gíṭịn, ich und mein Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Der Šie̯ḫ Gíṭịn antwortete ihm: „Der Schutzflehende ist hereingekommen und gerettet; aber erzähl mir deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm seine Geschichte von Anfang bis Ende. Dann sagte (d)er (Šie̯ḫ) zu ihm: „Gut; ich stehe dir zur Verfügung.“ Er erhob sich und befahl einem seiner Araber: „Nimm ihn mit dir! Wenn ich sein begehre, so bring ihn her!“

baȝad d̦âlik ĕtridd is-sâlfa̦. min ṭáraf el-ḥúrma̦ dáz̤z ȝalîeha̦‿l-a̦mîr, magṣûda̦ i̦âẖidha̦ ḥúrma̦ ila̦. gālát-la̦: „i̦ā a̦mîr, lâzim álza̦m ȝádda̦; lumma̦n tíngiḍī u̦aʾâẖda̦.“ gâl: „iš-kiṯīr il-ȝádda̦?“ gālát-la̦: „ṯa̦lt‿išhúr uȝáširt‿i̦i̦âm.“ gâl il-a̦mîr: „mā‿iẖâlif.“ baȝad d̦âlik ingíḍa̦t il-ȝádda̦. gâma̦u̦ uza̦ffôha̦ li-l-a̦mîr. baȝad d̦âlik tírğaȝ il-eḥčâi̦a̦ i̦ámm elli râḥ il-Gị̄ṭīn ibn Gaṭṭân. támma̦u̦ ilaʾan ṣâra̦t ṯa̦lt‿išhúr uẖámist‿i̦i̦âm, ugâm Gị̄ṭīn ibn Gaṭṭân uğâb arbĕȝẹn nâga̦ wáẖad arbĕȝẹn rágul min rei̦āğîl elli i̦inȝaddûn kil u̦óḥẹd bʾálif ura̦kká̦bhum kil u̦óḥẹd ȝala nâga̦; lâčin hadîč in-nûg i̦imša̦n mĕsîr šáhar min baȝad i̦ôm. baȝad d̦âlik míša̦u̦ min ulâi̦a̦t Gị̄ṭīn ibn Gaṭṭân ila ulâi̦a̦t il-a̦mîr múdda̦t ẖámist‿i̦i̦âm u̦uṣá̦la̦u̦‿l-gâȝ ellī bîha̦ l-a̦mîr bi-l-lîe̦l. min saȝáthum râḥa̦u̦ uẖálla̦u̦‿l-ibâȝẹr bárra̦‿l-ulâi̦a̦ hinna̦ u̦ullī račbînhin, urâḥa̦u̦ Gị̄ṭīn ibn Gaṭṭân u̦ibn ȝámm il-bint. lumma̦n uṣá̦la̦u̦ ila núṣṣ il-ulâi̦a̦, šāfôhum kilhum ez̤rār ekbâr emkei̦fîn.

Darauf kehrt die Erzählung zurück. Was die Frau anlangt, so schickte der Emir zu ihr, damit er sie heirate. Sie sagte: „O Emir, es ist notwendig, daß ich eine Frist einhalte; wenn sie verstrichen ist, dann will ich dich[1] heiraten.“ Er fragte: „Wie lang ist die Frist?“ Sie antwortete: „3 Monate und 10 Tage[2].“ Der Emir sagte: „Einverstanden.“ Darauf ging die Frist zu Ende. Sie standen auf und führten sie dem Emir zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem zurück, der zu Gị̄ṭin ibn Gaṭṭân gereist war. Sie blieben, bis 3 Monate und 5 Tage vergangen waren. Dann stand Gị̄ṭin ibn Gaṭṭân auf, holte 40 Rassekamele und 40 Männer von denen, deren jeder einzelne als 1000 gezählt wird, und hieß jeden ein Kamel besteigen. Aber diese Kamele legen in einem Tage den Weg eines Monats zurück. Da zogen sie von dem Orte des Gị̄ṭin ibn Gaṭṭân nach dem Orte des Emir in 5 Tagen und langten bei Nacht in der Gegend an, wo (sich) der Emir (aufhielt). Alsbald machten sich Gị̄ṭin ibn Gaṭṭân und der Mann der Frau auf, ließen die Kamele samt ihren Reitern draußen vor der Stadt und gingen. Als sie in die Stadt hineinkamen, sahen sie ihre Einwohner, klein und groß,

---

1) R.'s Ms. und meine Transkription bietet „ihn“; die Frau spricht aber in direkter Rede, wie der Anfang deutlich zeigt.

2) Es sind das die berühmten 100 Tage (in Frankreich neuerdings dramatisiert), die eine geschiedene Frau bis zu ihrer Wiederverehelichung abwarten muß.

saʾálhum Gịṭịn, gāl‿ilhum: „ašûfkum emkei̯fîn.“ gālô-lạ: „l-ạmîr hal-i̯ôm iĕʒạ́rris ʒala márt‿eflân.“ lummạn símaʒ ibn ʒámm il-bínt, ṙâbạt rûḥạ u̯u̯úgĕʒa bi-l-gâʒ. gâm Gịṭịn u̯aḫádạ u̯u̯ạddâh bárrạ‿l-ulâi̯ạ urạ́dd. lummạn rạ́dd, ibu̯ṓğhạ fât li-l-ḥȯ̀u̯fạ mâlạt il-ʒarûs uḍạ́mm nạ́fsạ. lummạn ğâbau̯‿l-ʒạrrîs. gâm ʒalịeh u̯udṛúbạ bi-s-sịef uktạ́lạ u̯aʾáḫad il-márạ uğemîʒă‿l-mâl ellī ʒánidhạ urâḥ ila ibn ʒámhạ ugâl‿ilhạ: „rûḥẹ̄ ʒala ibn ʒámmnič!“ râḥạt ʒala ibn ʒámhạ ugâmạt itğéllib bîh. sâʒa u̯uštạ́mm riḥạt bint ʒámmạ urạ́ddạt rûḥạ ʒalịeh ugáʒad ugâl: „il-ḥámdu li-llâh ellī rạ́ddič ilī.“ ufât u̯u̯úgaʒ ʒala Gịṭịn, ubaʒad dâlik gâmau̯ u̯urkúbau̯ ʒala ibâʒẹrhum urâḥau̯ u̯ii̯ạ Gịṭịn. lúmmạn uṣạ́lau̯ ila ulâi̯ạt Gịṭịn, ọnṭâhum ʒÁrab, uṣâr il-u̯álad ibn ʒámm el-bínt šịeḫ ib-hadīč el-ʒÁrab.

---

vergnügt. Gíṭịn fragte sie und sprach: „Ich sehe, ihr seid vergnügt.“ Sie erwiderten ihm: „Der Emir macht heute Hochzeit mit der Frau des und des.“ Als das der Mann hörte, schwanden seine Sinne und er fiel zu Boden. Gíṭịn erhob sich, nahm ihn, trug ihn zur Stadt hinaus und kehrte zurück. Als er wiederkam, ging er geraden Wegs in das Hochzeitsgemach hinein und verbarg sich. Als sie den Bräutigam brachten, trat er ihm entgegen, schlug ihn mit dem Schwert und tötete ihn. Er nahm die Frau und all ihr Gut, ging zu ihrem Mann und sagte zu ihr: „Geh hin zu deinem Manne!“ Sie ging zu ihrem Manne und beugte sich über ihn. Alsbald verspürte er den Geruch seiner Frau, sein Bewußtsein kehrte zurück, er wachte auf und sprach: „Gott sei Dank, daß er dich mir wiedergegeben hat.“ Dann ging er hinaus, fiel Gíṭịn zu Füßen, dann machten sie sich auf, ritten auf ihren Kamelen und zogen mit Gíṭịn fort. Als sie nach der Stadt Gíṭịn's kamen, gab er ihnen Araber, und der Mann der Frau wurde Šieḫ dieser Araber.

3.

âkū fạ́rid u̯âḥẹd imn‿išịûẖ binī‿Hlâl ismạ Diâb ibĭn Ṙânim eẓ-Zụ́rbī. ṣârạt ʒárkạ ílhum u̯î̯ạ fạ́rid u̯âḥẹd mạ́lik ísmạ‿Znâtī H̱alîfạ. lâkin hûạ‿l-mạ́lik ham šiğâʒ šedîd, učân, lummạn ītĕʒârak u̯î̯ạ fạ́rid u̯âḥẹd, īdíbb ʒalịẹh sínislạ min ḥadîd ubîhạ čạlālîb u̯īčạ́lbạn ič-čạlālîb bi-d-díraʒ u̯īğírhin u̯īğírr išğâʒ elli‿mğâblạ. hâḏạ Diâb gâm ītĕʒârak hûạ ugômạ u̯î̯ạ‿Znâtī, lâkin Idịâb mâ ịĕẖallûnạ gôma ịĕfût ʒala‿Znâtī ītĕʒârak u̯īịâh, īgillûllạ: „ẹ́ḥnạ nitĕʒârak u̯î̯ạ‿Znâtī.“ uhûạ uḥádạ‿Znâtī ukítạl mínhum nâs četîrạ. baʒad ḏâlik mâ tĕḥámmạlạt rûḥạ; gâm Idịâb ušạ́dd ʒala frúsạ u̯íğạ l-ahálạ ugâl il-bíntạ: „hâtī eṭ-ṭôu̯b!“ bi-l-áu̯u̯al čânau̯ īsemmûn id-díraʒ ṭôu̯b. râḥạt el-ibnêịạ uğābạ́t-lạ ṭôu̯b mal il-ẖâm. gāl‿ílhạ: „ânī gitlič ʒala‿d-díraʒ; ẹntī ğibtî-lî‿ṭ-ṭôu̯b.“ gālạ́t-lạ: „mâ darật, ịā u̯âldī; râčẹḥạ has-sâʒ ağîbạ.“ gāl‿ílhạ: „ğîbī hâḏạ‿ṭ-ṭôu̯b; fâl u̯uğbinnâh.“ áẖad iṭ-ṭôu̯b māl

3. Eine Geschichte von Diâb ibn Ṙânim.

Es war einer der Führer der Benī Hilâl, namens Diâb ibn Ṙânim ez-Zụ́rbī. Zwischen ihnen und einem König, namens Znâtī H̱alifạ, entstand ein Streit. Aber der König war auch ein starker Held und pflegte, wenn er mit jemandem kämpfte, nach ihm eine eiserne Kette mit Haken zu werfen. Diese Haken griffen in den Panzer ein, der König zog sie an sich und damit zugleich den Helden, der ihm gegenüber (stand). Der genannte Diâb samt seinem Volke geriet in Streit mit Znâtī, aber seine Leute duldeten es nicht, daß er auf Znâtī losging, um mit ihm zu kämpfen, indem sie sprachen: „Wir wollen mit Znâtī kämpfen.“ Znâtī war allein und tötete viele Menschen von ihnen. Da ertrug es Diâb nicht länger, stand auf, sattelte sein Roß, kam nach Hause und sagte zu seiner Tochter: „Bring das Hemd!“ Früher nannte man (nämlich auch) den Panzer Hemd. Das Mädchen ging und brachte ihm ein baumwollnes Hemd. Da sagte er: „Ich sprach mit dir wegen des Panzers; du hast mir das Hemd gebracht.“ Sie entgegnete: „Ich wußte es nicht, Vater; ich werde ihn sogleich holen.“ Er sagte: „Gib dieses Hemd her; (es ist) ein Vorzeichen, und wir haben es

il-ḫâm yulbisa um[1]*-makân id-dira3 ugâl: „íḫid fâlha͜mn͜ itfâlha!*[2]*“ ugâm itě3ârak yiia Znâtī, ubá3ad dâlik Iznâtī dább 3alieh čalālîb utâhan bi-t-tôub māl il-ḫâm uǧárra yinšágg it-tôub. ba3ad dâlik rádd 3alieh Idiâb uktála. utě3êš utíslam!*

4.

farid iôm imn͜il-aiâm gánaṣ is-sulṭân Ḥásan šieḫ bini͜Hlâl, ušâfau ṣādât rizlân. háddau eṭ-ṭâr 3alieha, yiǧa ṭâr el-ḥórr. lumman irîd iilzâm-la razāla yiǧa 3alieh ṭâr ísma 3agâb uṭárad ṭâr el-ḥórr ǧiddâma unházam. ba3ad dâlik elli yiia͜s-sulṭân el-ḫaiiâla râḥau iědaurûn 3ala͜ṭ-ṭâr, mâ ligôh uráddau. ba3ad dâlik is-sulṭân yil-ḫaiiâla͜lli yiiâh áḥzanau 3ala͜ṭ-ṭâr udâgat ḫalâghum. gâl es-sulṭân Ḥásan: „éntū, iā robě3ẹ, rûḥu l-ahálkum.

angenommen.“ Er nahm das Baumwollhemd, zog es anstatt des Panzers an und sagte: „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!“ Er begann mit Znâtī zu kämpfen, da warf Znâtī Haken nach ihm, diese fielen in das Baumwollhemd, er zog und zerriß das Hemd. Da wandte sich Diâb wider ihn und tötete ihn. Leb wohl und bleib gesund!

4. Eine Geschichte von den Benī Hilâl.

Eines Tages ging der Sultan Ḥásan, ein Führer der Benī Hilâl, auf die Jagd. Sie erblickten Gazellenwild und ließen den Vogel darauf los. Der Edelfalke flog hin, und als er eine Gazelle packen wollte, kam gegen ihn ein anderer Vogel, ein Weih, heran und verfolgte den Edelfalken vor sich her, so daß dieser floh [3]. Da zogen die Reiter, die mit dem Sultan waren, auf die Suche nach dem Vogel, fanden ihn (jedoch) nicht und kehrten um. Der Sultan und die Reiter, die bei ihm (waren), trauerten um den Vogel und wurden sehr bekümmert. Der Sultan Ḥasan sagte: „Ihr, meine Gefährten, geht nach Hause, und ich will im Vorbeireiten bei dem

1) für *ub-makân, bi-makân*; vgl. assyr. *erum-ma* für *erub-ma* &cc.

2) Sprichwort Nr. 6, dessen Entstehung die obige Geschichte erklären soll.

3) Eine ähnliche Geschichte von einem Falken, den ein Weih verfolgte, erzählt A. H. Layard, Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon 298f. London 1853.

u̯a›ânī arîd amúrr astânis i̯ạmm il-ạmîr Idli̯eğim.“ ba3ad dâlik róbē›a râḥau̯ l-ahálhum uhûạ íğạ 3al-ạmîr Idli̯eğim uḥáu̯u̯al 3ọndạ. lummạn ḥáu̯u̯al 3ọndạ, gâm il-ạmîr Idli̯eğim udíbaḥ dibâi̯ạḥ usau̯u̯â-lạ ṙạdạ, ugâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idli̯eğim: „lâzim itḥọṭṭ ḫábar 3ọnd gômak min ṭáraf eṭ-ṭạr; bạlkạn áḥad i̯ilgâh.“ uba3ad dâlik is-sulṭân Ḥásan hûạ ğâ3ọd 3ọnd il-ạmîr Idli̯eğim, sâ3a u̯a›ídā ğâ›i hadâk iz-za3aṭûṭ ugá3ad ib-ḥọḍi̯n es-sulṭân Ḥásan. gâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idli̯eğim: „3ásan haz-za3aṭûṭ lak.“ gâl-lạ: „ná3am, i̯ā sulṭân; hâdī bínt, lâkin terâhī iğạttak.“ gâl-lạ‿s-sulṭân: „magbûlạ mínnak, i̯ā ạmîr“, ugâm ugásṣ ridínhạ, i̯a3ánī ṣârạt imni̯ešanạ li-s-sulṭân Ḥásan. ba3ad dâlik ríkab es-sulṭân, u̯il-bínt tạmmạt 3ọnd ahálhạ. lúmman u̯úṣal l-ahálạ‿s-sulṭân, dạll mugdâr sạba3 esnîn, uba3ad dâlik ekbárạt il-bínt, ugâmau̯ īrīdûnhạ‿n-nâs u̯imạššûn 3al-ạmîr Idli̯eğim. gâl il-ạmîr Idli̯eğim: „hal-bínt mū b-îdī, hîi̯ạ ma3ăṭîi̯ạ li-s-sulṭân Ḥásan; 3âd ânī ğâ›i au̯addîhạ li-s-sulṭân Ḥásan, u̯a›ídā

Emir Idli̯eğim einen Besuch machen.“ Da gingen seine Gefährten nach Hause, er aber gelangte zu dem Emir Idli̯eğim und stieg bei ihm ab. Als er bei ihm abgestiegen war, stand der Emir Idli̯eğim auf, schlachtete Schlachttiere und bereitete ihm ein Mittagsmahl. Der Sultan Ḥasan sagte zum Emir Idli̯eğim: „Du mußt deinen Leuten Kunde geben wegen des Vogels; vielleicht findet ihn jemand.“ Danach, als der Sultan Ḥasan bei dem Emir Idli̯eğim saß, kam ein kleines Kind und setzte sich auf den Schoß des Sultans Ḥasan. Da sagte der Sultan Ḥasan zu dem Emir Idli̯eğim: „Ich vermute, dieses Kind gehört dir.“ Er antwortete: „Jawohl, Sultan; es ist ein Mädchen, aber du siehst, es ist zu dir gekommen[1].“ Da sagte der Sultan: „Ich nehme es von dir an, Emir“, erhob sich und schnitt (von dem Kleide des Kindes) einen Ärmel ab, zum Zeichen, daß es dem Sultan Ḥasan als Eigentum gehörte. Dann ritt der Sultan weg, und das Mädchen blieb bei seinen Eltern. Als der Sultan nach Hause gekommen war, blieb er 7 Jahre. Da war das Mädchen herangewachsen, und die Männer begannen es zu begehren und sandten an den Emir Idli̯eğim. Der Emir Idli̯eğim erklärte: „Über dieses Mädchen habe ich nicht zu verfügen; es ist an den Sultan Ḥasan vergeben; so werde ich es denn dem Sultan Ḥasan schicken, und wenn er es nicht mag, werde ich es euch, den Benī

---

1) Formelhafter Ausdruck für: „Ich mache es dir zum Geschenk“.

mâ radhạ, ọnṭîhạ ilkum, ịā binī‿Hlâl.“ baʒad ḍâlik gâm uụoddâhạ uụóddạ ụịâhạ‿l-ʒabîd. lumman iğau bîhạ, tĕlạggâhum ibn‿iḫt‿ es-sulṭân Ḥásan ıdáuụir ʒala‿ṭ-ṭậr mâl‿es-sulṭân, ụib-hadîč is-sâʒa eṭ-ṭậr Ạ́llạ ğâbạ ʒala‿l-ʒabîd ellī dạ́zhum il-ạmîr Idlîeğim ụîịạ bintạ. gâlạt el-bint šạ́ʒọr ʒala‿ṭ-ṭậr, min ṭáraf máḥad ğâm miṯlạ, hûạ ṭậr salâṭịn. gâlạt:

„ʒaráft‿eṭ-ṭậr mâhū ṭậr dûnī,
ụaṭârı ṭậr sulṭân il-emtáuụạğ;
emrázrạz bi-ḍéhạb ḥọ́ttạ‿sbâgạ
umaʒanîịạ bîh ḥarîr emnạ́ssạğ.
lumman šạlâ-lạ ugâl Ẓâmin,
ašûf eṭ-ṭậr b-īd el-ʒábid ịiḫfiğ;
ulummạn šạlâ-lạ‿n-nôb ugâl Ẓâmin,
áflạğ is-sinnîen hállı gam ịiḍḥẹğ.“

Hilâl, geben.“ Darauf stand er auf und sandte das Mädchen fort, und mit ihm sandte er die Sklaven. Als sie mit ihr daherkamen, begegnete ihnen der Schwestersohn des Sultans Ḥasan, der des Sultans Vogel suchte, und gerade in jener Stunde gab Allah den Vogel den Sklaven, die der Emir Idlieğim mit seiner Tochter gesandt hatte. Das Mädchen machte ein Gedicht auf den Vogel, der ein Vogel von Königen (sein mußte), weil niemand seinesgleichen besaß. Sie sagte:

„Ich habe den Vogel erkannt: er ist kein Vogel eines gewöhnlichen (Menschen),
ich meine vielmehr, es ist der Vogel eines gekrönten Sultans;
mit Gold verziert sind sogar seine Schwungfedern,
und an seinem Hals ist echte Seide.
Als er ihn rief und sagte: Ẓâmin[1],
da sah ich, daß der Vogel in der Hand des Sklaven die Flügel [regte;
und als er ihn nochmals rief und sagte: Ẓâmin,
da begann der, dessen beide Vorderzähne einen kleinen Abstand zeigen[2], zu lachen.“

---

1) Name des Falken des Sultans.

2) Es gilt, beim Manne wenigstens, als körperlicher Vorzug, wenn die beiden mittelsten Vorderzähne ein wenig voneinander abstehen. Hier ist mit dieser Bezeichnung natürlich der Neffe des Sultans gemeint, der sogleich auf der Bildfläche erscheint.

ba3ad ḏâlik ibn iḫt‿es-sulṭân Ḥásan ismạ‿l-ạmîr 3Ammâr, lummạn u̯ālạ́mhum, šâf 3ọnidhum eṭ-ṭậr urạ́dd ṙâi̯ir eḥṣânạ, magṣûdạ i̯čbạ́ššir ḫâlạ‿s-sulṭân Ḥásan. lumman u̯úṣal li-s-sulṭân, gâl-lạ: „i̯ā ḫâlī, abạ́šrak min ṭáraf eṭ-ṭậr.“ gâl-lạ: „bạ́ššạrk‿Ạ́llạ bi-l-ḫậr! 3âd, i̯ạbn‿iḫtī, šûf, ai̯a bint ellī trîdhạ min bíni‿Hlâl, āḫiḏhạ ilak min ṭáraf ibšârtak ellī bạššạritnii̯âhạ!“ gâl-lạ: „i̯ā ḫâlī, ânī mâ agbal hal-ḥáčī.“ gâl-lạ‿s-sulṭân: „šûf ai̯a fáras sebûg ânī āḫḏilkii̯âhạ ğizạ‿bšârtak!“ hám gāl-lạ: „mâ arîd hal-ḥáčī.“ gâl-lạ‿s-sulṭân Ḥásan: „i̯ạbn‿iḫtī, u̯alá͜u‿trīd Ḥásnạ bint il-ạmîr Idlîe̯ğim, ọnṭậthạ ilak.“ gâl-lạ: „gabálit, i̯ā ḫâlī.“ sâ3a wíğa͜u il-3abîd u̯ul-bint u̯uṭ-ṭậr. lummạn íğa͜u, gâl es-sulṭân Ḥásan: „u̯ạ́ddu‿l-bint li-l-ạmîr 3Ammâr!“ u̯u̯ạddôhạ l-ahálạ. ba3ad ḏâlik dạ́gg ṭóbl‿eḍ-ḍubâḥ bi-l-fáraḥ u̯ul-kîe̯f min ṭáraf eṭ-ṭậr umin ṭáraf ğu̯âz ibn‿iḫtạ. ba3ad ḏâlik márt‿es-sulṭân Ḥásan râḥạt itšûf il-3arûs; šāfạ́thạ lạ́nhạ mâkū miṯil ḥọsínhạ‿b-binī‿Hlâl. râḥạt li-s-sulṭân Ḥásan ugālạ́t-lạ: „i̯ā

Als nun der Neffe des Sultans Ḥasan, namens Emir 3Ammâr, ihnen begegnete, sah er bei ihnen den Vogel und kehrte im Galopp auf seinem Hengst zurück, um seinem Onkel, dem Sultan Ḥasan, die frohe Kunde zu bringen. Als er beim Sultan anlangte, rief er: „Onkel, ich bringe dir gute Botschaft wegen des Vogels.“ Der Sultan sagte: „Gebe Gott dir frohe Botschaft! Und nun, mein Neffe, sieh zu, welches Mädchen von den Benī Hilâl du wünschest; ich freie sie dir wegen der guten Botschaft, durch die du mich erfreut hast.“ Er antwortete: „Onkel, darauf gehe ich nicht ein.“ Da sagte der Sultan: „Sieh zu, welches Rennpferd ich für dich nehmen soll als Lohn für deine Botschaft.“ Er antwortete wieder: „Das will ich nicht.“ Da sprach der Sultan Ḥasan: „Mein Neffe, und wenn du Ḥásnạ, die Tochter des Emir Idlîe̯ğim, begehrtest, ich gäbe sie dir.“ Er antwortete: „Das nehme ich an, Onkel.“ Nach einer Weile kamen die Sklaven mit dem Mädchen und dem Vogel. Als sie kamen, befahl der Sultan Ḥasan: „Bringt das Mädchen zum Emir 3Ammâr!“, und sie brachten es in dessen Haus. Darauf schlug man das Tamburin tüchtig vor Freude und Jubel wegen des Vogels und wegen der Heirat des Neffen. Da ging die Frau des Sultans Ḥasan hin, um die Braut zu sehen; sie erblickte sie, und siehe, es kam ihr keine unter den Benī Hilâl an Schönheit gleich. Sie ging zum Sultan Ḥasan und sprach: „O Sultan, es gibt keine, die dieser

sulṭân, hâdi mâ ṣâr mitilhạ; lō ḥáddak zi̯en, čān ėntạ aḫadíthạ." es-sulṭân, lummạn gālạ́t-lạ mártạ, čạ́nnạ‿lʒábạṭ nîtạ min ṭáraf el-bínt, magṣûdạ irîdhạ ilạ. lâkin mā dâm ọnṭâhạ, mā i̯ígdạr i̯iʒárif ibn‿iḫtạ ṣidîğ Abu Zi̯ed, w·Abu Zi̯ed hûạ šiğâʒ ʒanîd. u̯ul-u̯ạ́lad ham šiğâʒ mítl‿Abu Zi̯ed bi-š-šiğâʒạ, uhaḏôlạ‿tnîenhum fạ́rid šiğâʒạ, u̯avídā râd iṣîr ʒọ́nidhum fạ́rid ʒárkạ, máḥad iʒârič il-gôm ġạr Abu Zi̯ed u̯a-ʒAmmâr ibn‿iḫt‿es-sulṭân Ḥásan. lúmmạn ṣârạt il-gaḍi̯i̯ạ‿b-hal-mûğib, eḫtiṣar es-sulṭân Ḥásan min ṭáraf el-bínt uṣâr u̯oğèʒân. fạrid i̯ôm iğâh išûfạ‿l-ạmîr Iḏi̯âb, gâl-lạ: „i̯ā sulṭân, ėntạ mâ bik u̯uğâʒ, lâkin gil-li šinhu‿lli ṣâir bik!" gâl-lạ: „âni hal-u̯uğâʒ elli ṣâir bi̯i̯ạ min ṭáraf márt il-ạmîr ʒAmmâr âni arîdhạ; lâkin aḫâf min Abu Zi̯ed umn‿il-ạmîr ʒAmmâr." gâl-lạ Ḏi̯âb: „hâḏi sáhạlạ; âni ağîbhạ ilak." gâl-lạ: „šlộu̯n itğîbhạ, i̯ā Ḏi̯âb?" gâl-lạ: „lúmmạn irûḥ i̯âḫid dúrmạ‿mn‿it-tiğğâr." baʒad ḏâlik râḥ Iḏi̯âb l-Abu Zi̯ed, gâl-lạ: „i̯abu Zi̯ed, il-i̯ôm min múddạt ḫámist‿i̯i̯âm u̯aṣṣô-lak et-

---

gleicht. Wenn das Geschick dir günstig gewesen wäre, hättest du sie selbst genommen." Als die Frau des Sultans dies sagte, wandte sich sein Sinn in betreff des Mädchens, und er wünschte es für sich zu haben. Nachdem er es aber nun einmal vergeben hatte, konnte er nicht (zurück); auch wußte er, daß sein Neffe mit Abu Zi̯ed befreundet war, und Abu Zi̯ed war ein trotziger Held. Der Jüngling war gleichfalls ein Held an Kühnheit, wie Abu Zi̯ed; die beiden waren eins an Heldenmut, und wenn bei ihnen ein Kampf ausbrechen wollte, dann kämpfte niemand (anders) mit dem Heere (der Feinde) als Abu Zi̯ed und ʒAmmâr, der Neffe des Sultans Ḥasan. Da die Sache so stand, wurde der Sultan Ḥasan bekümmert wegen des Mädchens und erkrankte. Eines Tages besuchte ihn der Emir Ḏi̯âb und sprach zu ihm: „O Sultan, du bist nicht krank; aber sag mir, was dir widerfahren ist!" Er antwortete: „Diese Krankheit, die mich betroffen hat, rührt von der Frau des Emir ʒAmmâr her, die ich begehre; aber ich fürchte mich vor Abu Zi̯ed und dem Emir ʒAmmâr." Ḏi̯âb erwiderte: „Das ist leicht; ich werde sie dir bringen." Er fragte: „Wie willst du sie bringen, Ḏi̯âb?" Dieser antwortete: „Wenn er geht, um von den Kaufleuten Wegegeld zu nehmen." Darauf ging Ḏi̯âb zu Abu Zi̯ed und sprach zu ihm: „Abu Zi̯ed, heute werden es 5 Tage, daß die Kaufleute zu dir geschickt haben wegen des Wegegeldes." Abu Zi̯ed antwortete

tiğğâr ʒala‿d-dúrmạ.“ gâl-lạ Abu Zi̯e̯d li-Ḏi̯âb: „arîdak itrûḥ u̯i̯âi̯.“ gâl-lạ Ḏi̯âb: „ma‿iẖâlif.“ mîšau̯ Ḏi̯âb u̯Abu Zi̯e̯d u̯ōlâd íẖt‿Abu Zi̯e̯d, Mạ́rʒẹ̄ u-I̯ạ́ḥi̯ạ, u̯ibn‿iẖt es-sulṭân Ḥásan mâ rāḥ u̯i̯âhum. baʒad ḏâlik lummạn mîšau̯, íğau̯ il-hadîč el-ʒận mâlạt il-mọ́i, gâmau̯ i̯ĕṣạllûn. lummạn ẖálluṣau̯‿mṇ‿eṣ-ṣạlâh, irkúbau̯. gâm Idi̯âb ḍạ́mm il-gâmạ mâltạ‿b-mukânhum, magṣûdạ ḥáttā i̯ĕrídd min ʒọ̈ndhum. mîšau̯ mugdâr sāʒati̯e̯n ubaʒad ḏâlik gâl ilhum: „ânī nisi̯e̯t gâmtī; râi̯eḥ arídd ağîbhạ u̯aʾalḥágkum.“ húmmạ fâtau̯ uhûạ rạ́dd. lummạn íğạ li-l-gâmạ, aẖáḏhạ urâḥ li-l-ʒÁrab. lummạn íğạ li-l-ʒÁrab, íğạ li-s-sulṭân Ḥásan ugâl-lạ: „has-sâʒă lâzim ennâẖiḏ el-márạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ gâm Idi̯âb u̯us-sulṭân Ḥásan urâḥau̯ ʒala‿l-márạ i̯āẖĕḏûnhạ; telạggôhum róbaʒ Abu Zi̯e̯d iğ-ğehâl ellī lạḥai̯âhum sûd utạʒârakau̯ u̯i̯ạ‿s-sulṭân u̯u-Ḏi̯âb ugôm is-sulṭân Ḥásan, uṣârạt bi̯e̯nâthum mạčātîl. baʒad ḏâlik Abu Zi̯e̯d íğạ‿l-makânạ‿llī i̯âẖiḏ bîh min et-tiğğâr dúrmạ umâ ligạ áḥad. ʒáraf biʾán Idi̯âb mâ sau̯u̯ạ hál-gaḏi̯i̯ạ

---

dem Ḏi̯âb: „Ich wünsche, daß du mit mir gehest.“ Ḏi̯âb sagte: „Einverstanden“. So zogen Ḏi̯âb, Abu Zi̯e̯d und dessen Schwestersöhne, Mạ́rʒẹ̄ und I̯ạ́ḥi̯ạ, dahin, aber der Neffe des Sultan Ḥásan ging nicht mit ihnen. Als sie so dahinzogen, kamen sie an eine Wasserquelle und begannen zu beten. Nachdem sie das Gebet vollendet hatten, ritten sie weiter. Ḏi̯âb hatte aber seinen persischen Säbel an dem Platze dort versteckt, in der Absicht, von ihnen wieder zurückzukehren. Sie zogen 2 Stunden weiter, dann sagte er zu ihnen: „Ich habe meinen Persersäbel vergessen; ich werde sogleich umkehren, ihn holen und euch wieder nachkommen.“ Sie zogen weiter, und er kehrte um. Als er seinen Säbel gefunden hatte, nahm er ihn und begab sich zu den Arabern. Als er bei den Arabern angekommen war, ging er zum Sultan Ḥasan und sprach: „Jetzt müssen wir die Frau nehmen.“ Jener erwiderte: „Einverstanden.“ Ḏi̯âb und Sultan Ḥasan machten sich auf und gingen zu der Frau, um sie mitzunehmen. Da begegneten ihnen die Gefährten des Abu Zi̯e̯d, Jünglinge mit schwarzen Bärten, die begannen zu kämpfen mit dem Sultan und Ḏi̯âb und den Leuten des Sultan Ḥásan, und es gab Tote unter ihnen. Danach kam Abu Zi̯e̯d an seinen Ort, wo er von den Kaufleuten Wegegeld erheben wollte, fand jedoch niemanden. Er merkte nun, daß Ḏi̯âb diese Geschichte nur zu dem Zwecke eingefädelt hatte, um ihn

illā min ṭáraf mičída̤. baʒad dâlik gāl šo̤ʒo̤r Abû Zi̯ed il-Ehlâlī:

„i̯ā ǧi̯et li-gnîe̯tra̤ ulánn il-ḥámil šâil,
in-nâr ʒálǧa̤t u̯al-ʒaǧâǧ ṭâil;
es-sîe̯f u̯al-ḥárba̤ šičál-lī ǧâʒa̤n
u̯ad-díraʒ la̤ min zemân emṣáffa̤ṭ.
u̯álla̤ ímma̤‿s-sulṭân Ḥásan iṭau̯u̯áʒăni bi-ǧmûʒa,
lo̤u̯ lâ ǧĕmûʒa min i̯ĕmînī ṭâʒa̤t.“

baʒad dâlik ra̤dd il-a̤mîr Abu Zi̯ed il-Ehlâlī li-lʒÁrab omrîr hûa̤ uḫa̤i̯i̯âlta̤‿llī u̯i̯âh uligâhum mitĕʒārčîn u̯i̯a̤ gôma̤‿š-šibâb. gām i̯idrub ib-róbĕʒa‿š-šebâb bi-š-šálfa̤, lumma̤n ra̤dhum ʒo̤n gôm es-sulṭân Ḥásan. gâla̤u̯ gôm es-sulṭân Ḥásan: „ʒtgūlûn Abu Zi̯ed ĕmḫábbal; aṭārî hū ʒâǧil.“ lumma̤n taʒâra̤ka̤u̯ u̯aʾída u̯i̯a̤‿š-šibâb aḫu Di̯âb min róbaʒ Abu Zi̯ed. lumma̤n ṣâr el-muḍâra̤b, gâm Zi̯edân aḫu Di̯âb uḍárab Idi̯âb ib-nie̯za̤rîi̯a uḫái̯i̯a̤ṭ ed-díraʒ ʒala ǧílda̤ u̯uúgaʒ min fôg el-fáras isímha̤ il-Ḥáḍra̤, ugām i̯ibčī Di̯âb. gālô-la̤: „ênta̤‿llī sa̤u̯u̯âṭ el-ʒárka̤; lie̯š tibčī?“ gâl: „âni mâ abčī ʒala rûḥe̤; lâkin ábčī ʒala‿č-ča̤zzâz

---

zu überlisten. Da sagte Abu Zi̯ed el-Hilâlī ein Gedicht her:

„Ich kam zum Brückchen, aber siehe, die Karawane war weggezogen,
das Feuer glomm und der Staub wirbelte (noch).
Schwert und Lanze klagten mir, sie seien hungrig,
und das Panzerhemd, daß es seit (langer) Zeit zusammengelegt sei.
Bei Gott, entweder macht Sultan Ḥasan mich mit Hilfe seiner ganzen Schar folgsam,
oder seine ganze Schar wird folgsam gemacht von meiner Rechten.“

Darauf kehrte der Emir Abu Zi̯ed el-Hilâli mit seinen Reitern, die bei ihm waren, im Galopp zu den Arabern zurück und fand sie im Kampfe mit seiner Schar, den Jünglingen. Er begann auf seine Gefährten, die Jünglinge, mit der Lanze loszuschlagen, bis er sie von dem Heer des Sultan Ḥasan zurückgetrieben hatte. Die Leute des Sultan Ḥasan sagten: „Ihr sprecht, Abu Zi̯ed sei verrückt; ich meine, er ist bei Verstande.“ Als sie kämpften, siehe da war unter den Jünglingen, den Gefährten des Abu Zi̯ed, ein Bruder des Di̯âb. Als das Schlagen begann, erhob sich Zi̯edân, der Bruder des Di̯âb, warf nach Di̯âb mit dem Speer und heftete den Panzer mit seiner Haut zusammen. Di̯âb fiel von seinem Roß, dessen Name Ḥáḍra̤ war, und begann zu weinen. Sie sagten zu ihm: „Du bist es, der den Streit begonnen hat; warum weinst du?“ Er antwortete: „Ich weine nicht um meiner selbst willen, sondern wegen des Raßlers,

sulṭân id-drûɜă. hal͜ emrúgạt šibrîẹn[1] *ụátụal imn͜ idrâɜ.“ gâl Idịâb: „gúṣṣū͜ ṣrûɜă il-fáras mālt͜ Abu Zîẹd, liʾan hîịạ ɜazûm! bạlkạt tâẖdạ utĕfût ɜala ahálhạ ụikitlûnạ áhal el-fáras; liʾan hûạ čān čâtil ibn͜ Abu Zîẹd el-ɜAǧâǧ umâẖid efrúsạ. tạrạ, ídā mâ saụụâtū har-râi ugaṣṣâtū͜ ṣrûɜă, ụaʾillā ịiktínnạ kinnạ éḥnạ, ịáhal iẖtiịārîịạ.“ fâtaụ ɜala fáras Abu Zîẹd ugáṣṣaụ ɜanân efrúsạ, urâḥạt efrúsạ͜ b-ụóǧạhạ, lúmmạn iǧạt l-ahálhạ. abu͜ l-mạčtûl čān gâniṣ ušâf el-ẖạịịâl iǧạ ɜala͜ l-ɜÁrab, ɜarfôh ụulzạmôh. lummạn ilzemôh, il-fáras iṣhálạt uṭággạt. gâlaụ l-Abu Zîẹd: „ḥáll il-ụúfạ; éḥnạ nĕdíbḥak bedâl izlimạ́tnạ.“ gāl abu͜ l-mạčtûl: „éḥnạ mâ͜ ndíbḥạ, lâkin ịíštạrī rûḥạ min ɜọ́dnạ míštạrạ.“ gâl Abu Zîẹd il-Ehlâlī: „áštạrī rûḥẹ̄ minkum ib-mît fáras zạ́rgạ.“ mâ͜ fɜálaụ húmmạ. gâl: „aštạrîhạ͜ b-mît bint min benât binī͜ Hlâl.“ hám mā͜ fɜálaụ. gâlaụ: „eḥnạ͜ rrîd embîɜak rûḥak ib-*

der ein König der Panzer ist. Das drang 2 große Spannen, ja mehr als eine Elle tief ein.“ Weiter sagte Dịâb (zu seinen Leuten): „Schneidet Abu Zîẹd's Roß die Zügel durch, es ist nämlich ein Durchgänger! Vielleicht nimmt es ihn und rennt nach seiner Heimat, wo ihn die Leute, von denen das Roß herstammt, töten werden; denn er hat den Sohn des Abu Zîẹd el-ɜAǧâǧ getötet und sein Roß weggenommen. Seht, wenn ihr diesen Rat, ihm die Zügel durchzuschneiden, nicht befolgt, wird er uns alle töten, o ihr Auserwählten.“ Sie machten sich an das Roß des Abu Zîẹd heran, schnitten den Zaum des Rosses durch, und dieses rannte geraden Weges fort, bis es in seine Heimat gelangte. Der Vater des Ermordeten war gerade auf der Jagd und sah den Reiter zu den Arabern kommen, die ihn erkannten und festhielten. Als sie ihn festhielten, wieherte das Roß und verendete. Sie sagten zu Abu Zîẹd: „Die Vergeltung steht frei; wir werden dich für unsern Mann umbringen.“ Der Vater des Ermordeten sagte: „Wir werden ihn nicht umbringen, sondern er mag sich von uns loskaufen.“ Abu Zîẹd il-Hilâlī sagte: „Ich will mich von euch für 100 Blauschimmel loskaufen.“ Darauf gingen sie nicht ein. Da sagte er: „Ich will mich für 100 Mädchen von den Töchtern der Benī Hilâl loskaufen.“ Auch darauf gingen sie nicht ein, sondern sprachen: „Wir wünschen

1) *šibīr* „die (große) Spanne“ zwischen den Spitzen des Daumens und des kleinen Fingers einer Hand, σπιθαμή. „Die (kleine) Spanne“ zwischen den Spitzen des Daumens und des Zeigefingers ist *fitīr*.

i̯ôm ĭšîr ʒǫdnạ ʒárik, idā u̯alîe̯t Abu Zîe̯d il-ʒAǧâǧ, itĕʒǫ́ff ʒǫ́nnạ, mâ tidíbḥạ." gâl: „idibḥûnī uhál-gáu̯u̯il mâ‿iṣîr." gâmau̯ i̯ĕrīdûnạ i̯ĕdibḥûnạ. gâl‿ilhum: „i̯âbạ, lâ tĕdibḥûnnī! ânī riḍật ib-hal-gáu̯u̯il." gâm abu‿l-mạčtûl wamár-lạ fáras iht‿efrúsạ‿llī čânạt ʒǫ́ndạ, ugâmau̯ i̯ĕnišdûnạ i̯ĕgillûl-lạ: „ʒalîe̯š taʒārákit éntạ ugerâibak?" gâl: „ʒala šân Ḥásnạ bint il-ạmîr Idlîe̯ǧim." gâl-lạ: „aḫâf[1] áǧī ʒalîe̯kum utĕšōu̯úfnī Ḥásnạ bint il-ạmîr Idlîe̯ǧim." gâl-lạ: „náʒam, ašōu̯ufki̯i̯âhạ, ída rídit." baʒad dâlik rạkkĕbôh efrúsạ, umíšạ, lummạn íǧạ l-ahálạ. Idi̯âb i̯ĕʒárif i̯âḫid bi-t-táḫat rómul[2]. áḫad bi-t-táḫat rómul ulánnạ mâ dābḥệnạ. gâl li-s-sulṭân Ḥásan u̯unhizmau̯ hûạ uǧemîʒa ʒamâmạ, lúmmạn íǧau̯ l-Abu Zîe̯d il-ʒAǧâǧ ellī čân ʒǫ́ndạ Abu Zîe̯d il-Ehlâlī. íǧau̯ uḥáu̯u̯alau̯‿b-bîe̯tạ. hûạ mâ ligôh, čān râieḥ li-l-

dir dein Leben unter der Bedingung zu verkaufen, daß, wenn eines Tages bei uns Krieg ausbricht und du Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ gegenüberstehest, du ihn verschonen und nicht umbringen sollst." Er antwortete: „Bringt mich um! Diese Bedingung kann nicht erfüllt werden." Da standen sie auf und wollten ihn umbringen. Er aber sagte: „Freunde, bringt mich nicht um! Ich gehe auf diese Bedingung ein." Da stand der Vater des Ermordeten auf und befahl ihm eine Stute (zu bringen) und zwar die Schwester der Stute, die bei ihm gewesen war. Dann begannen sie ihn zu fragen: „Warum hast du mit deinen Verwandten Streit gehabt?" Er antwortete: „Wegen Ḥásnạ, der Tochter des Emir Idlîe̯ǧim." Der Vater des Ermordeten sagte: „Ich hoffe, daß du mir, wenn ich zu euch komme, Ḥásnạ, die Tochter des Emir Idlîe̯ǧim, zeigen wirst." Er antwortete: „Gewiß, ich werde sie dir zeigen, wenn du wünschest." Danach setzten sie ihn auf sein Roß, und er ritt weg, bis er nach Hause kam. D̮iâb verstand sich auf Sandzauber[2]. Er entnahm dem Sandzauber, daß man ihn nicht umgebracht hatte. Das teilte er dem Sultan Ḥasan mit, und sie entflohen nebst allen Verwandten, bis sie zu Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ, bei dem Abu Zîe̯d el-Hilâlī gewesen war, kamen und an seinem Hause abstiegen. Ihn selbst trafen sie

1) *aḫâf*, eigentlich „ich fürchte", abgeblaßt „ich meine" und sogar ins Gegenteil gewendet: „ich hoffe"; so hier.

2) Über den Sandzauber, ägypt. *ḍárb er-rámal*, vgl. E. W. Lane, Die Sitten und Gebräuche der heutigen Ägypter. Übs. von J. Zenker 2, 86. Lpz. 1852. E. Prym & A. Socin, Der neu-aram. Dialekt 2, 377 Göttingen 1881.

ginîṣ. ḥáddidau̯ il-ḫâl mālâthum uhaddôhin bi-l-ʒádrạ. il-ḫâl heličạn urâḥạn īširbạn mói̯. čān fạrd izlímạ ǧâʒọd ʒal-mói̯ i̯ĕrássil. íǧạt fáras Idi̯âb udâsạt ʒala ʒabâtạ. ḍarạbhạ uṭọrráḥhạ múhŭrạ. šāfitạ‿l-ḥọrmạ elli húmmạ‿b-bîe̯thạ. lummạn íǧạ ráǧilhạ, gālạ́t-lạ: „ṭárạ, flân ḍárab fáras ḫuṭṭârnạ uṭạrráḥhạ." áḫad sîe̯fạ urâḥ ʒalîe̯h, gâl-lạ: „b-ái̯a îd ḍarábt‿il-fáras mâlạt ḫuṭṭâri?" gâl-lạ: „b-îdi el-i̯ímnạ." gâm ugáṣhạ bi-s-sîe̯f uǧâb ič-čáff u̯i̯âh usau̯u̯â‿lhum ṙádạ uǧâb ič-čáff u̯i̯ạ‿l-ṙádạ. gālô-lạ: „šinhū hâdạ, i̯a‿mḥafûḍ?" gâl: „hâdạ‿lli ṭọrraḥ il-fáras, gạṣṣật îdạ." baʒad dâlik akạ́lau̯. lummạn ḫálluṣau̯, gālô-lạ: „i̯a mĕʒazzíbnạ, ĕnrîdak itṣālḗḥnạ u̯i̯ạ Abu Zîe̯d il-Ehlâlī." gāl‿ilhum: „mā‿iḫâlif", utâni i̯ôm ríkab u̯i̯âhum, lummạn íǧau̯ l-Abu Zîe̯d il-Ehlâlī uṣālḗḥhum. baʒad dâlik tufạ́ṭṭan Abu Zîe̯d min ṭáraf šôft‿il-ḥọrmạ l-Abu Zîe̯d il-ʒAǧâǧ. gâm ulạbbạ́shạ‿hdûm zilim, ugâmạt itḫádim. gâl-lạ: „i̯abu Zîe̯d il-Ehlâlī, hal-

---

nicht an, denn er war auf die Jagd gegangen. Sie fesselten ihre Rosse und ließen sie grasen. Die Rosse waren durstig und liefen fort, Wasser zu trinken. Nun saß gerade ein Mann an dem Wasser, um sich zu waschen. Die Stute des Di̯âb kam und trat auf seinen Mantel. Er schlug sie und bewirkte, daß sie vorzeitig ein Füllen warf. Das sah die Frau, in deren Haus sie waren. Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Sieh, der und der hat die Stute unseres Gastes geschlagen und bewirkt, daß sie vor der Zeit warf." Er nahm sein Schwert, ging zu ihm hin und fragte ihn: „Mit welcher Hand hast du die Stute meines Gastes geschlagen?" Er antwortete: „Mit meiner rechten Hand." Da trat er hin, hieb sie mit dem Schwert ab, nahm die Hand mit, bereitete jenen das Mittagessen und brachte die Hand mit dem Mittagessen. Sie fragten ihn: „Was ist das, Lieber?" Er sagte: „Ich habe dem, der den Fehlwurf der Stute verschuldet hat, die Hand abgehauen." Darauf aßen sie. Als sie fertig waren, sagten sie zu ihm: „Gastfreund, wir wünschen, du mögest uns mit Abu Zîe̯d el-Hilâlī aussöhnen." Er antwortete ihnen: „Einverstanden", und am folgenden Tage ritt er mit ihnen, bis sie zu Abu Zîe̯d el-Hilâlī kamen, mit dem er sie aussöhnte. Danach erinnerte sich Abu Zîe̯d, daß er doch die Frau dem Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ hatte zeigen wollen. Er stand auf, ließ sie Männerkleider anziehen, und sie begann ihn zu bedienen. Da fragte ihn Abu Zîe̯d el-ʒAǧâǧ: „Abu Zîe̯d el-Hilâlī,

Gírği hâḏa̩ ílak?“ gâl-la̩: „nážam, ílī; ógubla̩!“ gâl-la̩: „ma̩gbûl min žóndak, ia̯ Abu Zîe̯d il-Ehlâlī.“ bažad ḏâlik aḫáḏa̩ urâḥ l-ahála̩. lumma̩n íğa̩ l-ahála̩, gâla̩t ḥúrma̩t Abu Zîe̯d il-žAğâğ ir-rá̩ğilha̩: „mû gâl-lak Abu Zîe̯d il-Ehlâlī: „ašôu̯ufak Ḥásna̩“; šōu̯ufkii̯âha̩?“ gāl ílha̩: „lā u̯álla̩, mâ šōu̯ufnii̯âha̩.“ gālá̩t-la̩: „lā u̯álla̩, šōu̯ufkii̯âha̩ uli-s-sâžak itšûfha̩.“ gal ílha̩: „aḫâf hîi̯a̩ hâḏi.“ gālá̩t-la̩: „îh“. áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ uḥáṭṭ ḫámis bo̩žo̩rân ğiddâmha̩ uhûa̩ u̯ii̯âha̩ rá̩ddau̯. lumma̩n íğau̯ l-Abu Zîe̯d il-Ehlâlī, gâl-la̩: „ia̯ Abu Zîe̯d il-Ehlâlī, il-Gírği el-akramitnii̯âh magbûl umi̇rafûr.“ bažad ḏâlik rá̩dd žal‿ahála̩ uğâbhum u̯íğa̩ unízа̩l u̯îi̯a̩ žÁrab Abu Zîe̯d il-Ehlâlī. utĕžẹ̄š utísla̩m u̯us-selâm!

---

gehört dieser Georgier[1] dir?“ Dieser antwortete: „Jawohl, er ist mein, nimm ihn (als Geschenk) an!“[2] Er sagte: „(Er ist) von dir angenommen, Abu Zie̯d el-Hilâlī.“ Dann nahm er ihn mit und zog heim. Als er nach Hause gekommen war, fragte die Frau des Abu Zîe̯d el-žAğâğ ihren Mann: „Hat dir Abu Zîe̯d el-Hilâlī nicht gesagt: „Ich werde dir Ḥásna̩ zeigen“? Hat er sie dir gezeigt?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott, er hat sie mir nicht gezeigt.“ Sie entgegnete: „Nein doch, bei Gott, er hat sie dir gezeigt, und noch siehst du sie.“ Da sagte er: „Ich glaube fast, das ist sie“, und sie antwortete: „Ja.“ Als es Morgen wurde, stellte er 5 Kamele vor sie hin und kehrte mit ihr zurück. Als sie zu Abu Zîe̯d el-Hilâlī kamen, sagte er: „Abu Zie̯d el-Hilâlī, der Georgier, den du mir verehrt hattest, wurde angenommen und (jetzt) zurückgebracht.“ Dann reiste er zu seinen Leuten zurück, holte sie, kam und siedelte sich bei den Arabern des Abu Zie̯d el-Hilâlī an. Bleib gesund, leb wohl und behüt Gott!

---

1) Die Georgier und Georgierinnen waren als Sklaven sehr geschätzt. Ihre Schönheit ist noch heute berühmt. *Gírği* bedeutet direkt „weißer Sklave“, während *žábīd* „schwarzer Sklave“ und „Neger“ im allgemeinen heißt.

2) Auf meine verwunderte Frage, ob denn der Ehemann, Sie̯h žAmmâr, gegen diese Willkür seines Freundes keinen Einspruch erhoben hätte, sagte R., daß unter den Arabern der Edelmut sehr groß sei. Es sei z. B. folgende Geschichte passiert: Zwei Freunde saßen beisammen, als eine Frau vorüberging. Der eine sagt: „Was für eine schöne Frau!“, darauf sein Freund: „Wenn sie dir gefällt, kann ich sie dir verschaffen“, geht nach Hause, scheidet sich von seiner Frau — das war nämlich die, die vorübergegangen war — und führt sie nach Ablauf der 100 Tage (s. S. 11 Anm. 2) seinem Freunde eigenhändig zu.

5.

farid i̯ôm imn‿il-ai̯âm čān âkū u̯áḥed imn‿iši̯ûḫ ʒÁniza, lâkin hûa čeṯîr kerîm umin ṭáraf ekrúma sammôh es-Saffâḥ. farid i̯ôm íǧa farid u̯áḥed, nízal ib-ṣáffa, i̯ĕsammûna goṣîr, uʒónda ʒâda, idā fárid u̯áḥed ṣār goṣîra, ǧemîʒă áčla ušírba učísuta hûa u̯aʒai̯âla min ʒónda. lumman nízal hâda‿l-goṣîr i̯ámma, ham ǧemîʒă áčla u̯ašírba min ʒónda, lìán mâ ʒonda farid ši. ubaʒad dâlik támm ʒonda sábʒa‿snîn; ukill sána i̯onṭîh fáras, lumman ṣârat ʒónd‿il-goṣîr ṯáliṯ goṭʒân ibâʒer, i̯aʒánī ṯaliṯ mîi̯at baʒêr. ulúmman īṣîr el-ŕázū, ōulâda i̯ĕŕazûn u̯îi̯a gôm es-Saffâḥ, lúmman ṣār ŕánī. baʒad dâlik gâm u̯áḥed min ʒond ōulâda‿t-telâṯa i̯ĕrîd i̯ifʒal ib-bint es-Saffâḥ, u̯ul-bint mâ tírda. támm il-u̯ólad īu̯âzi‿l-bint múdda u̯ul-bint mâ tírda. baʒad dâlik čánna u̯āzâha hu̯âi̯a, gâmat ugâlat l-abûha: „ia abûi̯a, mâ ʒondī‿mn‿il-aʒálâm ŕār ibn‿il-goṣîr īrîd i̯ifʒal bîi̯a,

---

5. Geschichte von es-Saffâḥ.

Einst lebte einer von den Führern der ʒÁniza, der war sehr freigebig, und wegen seiner Freigebigkeit nannten sie ihn es-Saffâḥ. Eines Tages kam jemand, ließ sich neben ihm nieder und wurde sozusagen sein Nachbar. Jener hatte aber die Gewohnheit, daß, wenn einer sein Nachbar wurde, er für dessen und seiner Angehörigen Essen, Trinken und Kleidung ganz und gar aufkam. Als sich dieser Nachbar neben ihm ansiedelte, bezog er auch all sein Essen und Trinken von jenem; denn er hatte gar nichts. Da blieb er 7 Jahre neben ihm (wohnen), und jedes Jahr gab ihm dieser ein Roß, bis der Nachbar Besitzer dreier Kamelherden von je 100 Stück geworden war. Und wenn ein Beutezug stattfand, zogen seine Söhne mit den Leuten des Saffâḥ, bis er reich war. Danach wollte einer seiner drei Söhne mit der Tochter des Saffâḥ ein unsauberes Verhältnis anknüpfen, das Mädchen willigte jedoch nicht ein. Der Knabe setzte dem Mädchen eine Weile hartnäckig zu, aber das Mädchen willigte nicht ein. Als er ihr dann aber gar zu sehr zusetzte, stand sie auf und sprach zu ihrem Vater: „Mein Vater, ich weiß nichts anderes, als daß der Sohn des Nachbars mit mir ein unsauberes Verhältnis anknüpfen möchte, aber

umin dâk el-i̯ôm ila hál-i̯ôm mâ aḫallîh; ukil i̯ôm hûa̤ i̯iǧîni bi-l-lîe̯l, uhas-sâʒ ila i̯ômîe̯n omu̯ázîni; ʒâd išlôu̯n râi̯ak?" gâl ilha̤: „i̯a bínti, sau̯u̯i-lič ḥêla̤ ʒalîe̯h il-i̯ômîe̯n, u̯aʾâni asáu̯u̯i čâra̤." gālát-la̤: „mâ‿iḫâlif." tâni i̯ôm íǧa̤ ʒalîe̯ha̤ bi-l-lîe̯l, gālát-la̤: „âni hal-i̯ôm ʒalêi̯a̤‿d-dámm; ontîni múhūla̤, lumma̤n iḫálaṣ id-dámm, u̯aʾâni ontîk ḥâǧtak elli‿trîdha̤." gâl ilha̤‿l-u̯ólad: „u̯êmitha̤ i̯ĕḫálaṣ id-dámm?" gālát-la̤: „ímma bâčir u̯aʾímma ʒágub bâčir." gâl ilha̤: „mâ‿iḫâlif" il-u̯ólad. tâni i̯ôm íǧa̤ ʒalîe̯ha̤, gālát-la̤: „baʒad mâ ḫalaṣ, lâkin bâčir." gâl: „mâ‿iḫâlif." lâkin hûa̤‿mu̯ázîha̤. ṣar tâni i̯ôm; imn‿uṣ-ṣúbaḥ âma̤r abûha̤ ʒala‿l-ʒÁrab roḥêl. gâmau̯ ušâlau̯ min makânhum u̯iǧau̯ ila fárid mukân inzálau̯ bîh. ugâʒadat hâda‿l-goṣîr i̯ínzil ib-ṣáff bîe̯t eš-šîe̯ḫ, u̯oš-šîe̯ḫ gâm mâ i̯erîda̤ i̯ínzil ib-ṣáffa̤, ušâf farid ʒa̤n námil uḫallâha‿b-mukân bîe̯ta‿lli i̯ínzil bîh. lumman íǧa‿l-goṣîr irîd i̯ínzil ib-maḥálla̤, líǧa̤ ʒa̤n ed-dûd. râḥ

---

von jenem Tag an bis heute mache ich ihm nicht das geringste Zugeständnis; jeden Tag kommt er nun nachts zu mir, und jetzt will er sich nur noch 2 Tage gedulden; was rätst du mir da?" Er antwortete ihr: „Meine Tochter, ersinn dir eine List wider ihn für die 2 Tage, und ich werde einen Ausweg schaffen." Sie sagte: „Einverstanden". Am folgenden Tage in der Nacht kam er zu ihr, aber sie sagte zu ihm: „Es gehet mir heute nach der Weiber Weise[1]; gewähr mir Frist, bis die Geschichte zu Ende ist, und ich werde dir deinen Wunsch erfüllen." Da fragte sie der Jüngling: „Wann wird die Geschichte zu Ende sein?" Sie antwortete: „Entweder morgen oder übermorgen." „Schadet nichts", sagte der Jüngling. Am folgenden Tage kam er zu ihr; sie sagte: „Es ist noch nicht zu Ende, aber morgen." Er erwiderte: „Schadet nichts", setzte ihr aber sehr zu. Es wurde wieder ein Tag; am Morgen befahl ihr Vater den Arabern, wegzuziehen. Sie erhoben sich, verließen ihren Platz und gelangten an einen (andern) Platz, wo sie sich niederließen. Nun hatte der Nachbar die Gewohnheit, sich neben dem Zelt des Šie̯ḫ niederzulassen, aber der Šie̯ḫ wünschte jetzt nicht mehr, daß er neben ihm wohne, ersah sich einen Ameisenhaufen und ließ ihn an dem Orte, wo der Nachbar sein Zelt aufschlagen wollte. Als der Nachbar kam, um sich an seiner Stelle anzusiedeln, fand er den Ameisenhaufen, ging zum

---

1) Vgl. 1. Mos. 31, 35.

ʒala‿š-šie̮ẖ ugâl-la̤: „i̯ā šie̮ẖ es-Sa̤ffâḥ, mukân bie̮tī bîh ʒa̤n dûd.“ gâl-la̤: „îh, i̯ā flân, ard̤ Ȧlla̤ u̯âse̤ʒa̤, tufád̤d̤a̤!“ baʒad dâlik il-go̤ṣ̂îr ẖálla̤ umíša̤ hûa̤ u̯ahála̤ uḥalâla̤, lúmma̤n íğa̤‿l-fa̤rid mukân šâfa̤ ro̤bîʒă uníza̤l bîh. tá̤mm múdda̤, lâkin hûa̤ ʒáraf bv̇án mâ gāl-la̤‿s-Sa̤ffâḥ hal-kelâm ílla ʒo̤n síbeb, lv̇án čân es-Sa̤ffâḥ īʒó̤zza̤ hu̯âi̯a̤, uṣâr-la̤ sá̤bʒa‿snîn mâ gāl-la̤ fá̤rid šî, ugóbŭl mā i̯inzil bie̮ta̤ i̯iná̤zla̤. lumma̤n níza̤l il-go̤ṣ̂îr ib-hadîč el-gâʒ, gâm urâḥ li-l-giniṣ̂ wáẖad u̯âḥe̤d min ōu̯lâda̤‿č-čebîr. urâḥau̯ u̯aṣādô‿lhum fá̤rid ṙazâl wíğau̯ ʒala fa̤rid ʒa̤n mala̤t mói̯ uğâbau̯ ḥáṭob ušá̤ʒálau̯ nâr, gâmau̯ i̯išu̯ûn láḥam u̯ii̯áklûn. lumma̤n ẖálluṣau̯, gâl il-ábū li-l-u̯ólad: „i̯ōu̯lídī!“ gâl-la̤: „ʒôu̯nak!“ gâl-la̤: „u̯álla̤, ḥa̤f hal-bínt ellī ʒo̤nd es-Sa̤ffâḥ máḥad u̯alâha̤ min ʒo̤ndkum!“ gâl-la̤: „u̯álla̤, i̯a u̯âldī, lō ma ẖôu̯fi mn‿Ȧlla̤, čân has-sâʒ kitá̤ltak ʒal hal-kelâm.“ gâl-la̤: „u̯álla̤, lô mā ânī šâi̯ib u̯isímnī[1] ra̤ğğâl čebîr, la̤čân faʒálit bîha̤ uḥa̤f

Śie̮ẖ und sagte zu ihm: „Šie̮ẖ es-Sa̤ffâḥ, auf dem Platze meines Zeltes ist ein Ameisenhaufen.“ Jener entgegnete: „Ja, mein Lieber, die Erde Gottes ist weit, zieh in die Ferne!“ Da verließ der Nachbar (den Ort) und zog mit seiner Familie und seiner Habe weg, bis er an eine Stelle kam, wo er Gras sah und sich niederließ. Er blieb einige Zeit, aber er merkte, daß es-Sa̤ffâḥ jene Worte nur aus einem (bestimmten) Grunde gesprochen hatte; es-Sa̤ffâḥ hatte ihn nämlich sehr geliebt und ihm sieben Jahre lang nichts (Unfreundliches) gesagt, auch ihn erst sein Zelt aufschlagen lassen, bevor er sich selbst niederließ. Als der Nachbar sich an jenem Platze angesiedelt hatte, stand er auf, ging auf die Jagd und nahm einen von seinen Söhnen, (nämlich) den größten, mit. Sie gingen und erlegten sich eine Gazelle, gelangten an eine Wasserquelle, holten Holz, zündeten Feuer an und begannen Fleisch zu braten und zu essen. Als sie fertig waren, redete der Vater den Sohn an: „Mein Sohn!“ Dieser sagte: „Zu Diensten!“ Jener fuhr fort: „Bei Gott, schade! An die Tochter, die bei es-Sa̤ffâḥ war, hat sich keiner von euch herangemacht.“ Der Sohn versetzte: „Bei Gott, mein Vater, wenn ich nicht Gott fürchtete, würde ich dich jetzt für diese Worte schlagen.“ Jener erwiderte: „Bei Gott, wenn ich nicht ein Greis wäre und man mich nicht einen alten Mann nännte, ich hätte mit ihr etwas angestellt. Schade, daß ihr Jungen

1) R. setzt *isímnī* = *ismī*. Vgl. Meißner Gramm. 41 i).

ínkum u̯úlid!“ gâl-la̤: „i̯ă u̯âlid, mū ʒâ̤b hal-ḥáči ʒalîe̯na̤?“ gâl-la̤ abûh: „lie̯š ʒâ̤b, i̯ōu̯lídi?“ gâl-la̤: „ėḥna̤‿nirûla̤ ḥátta‿nnífʒal b-iḫítna̤? hâdı ṣâra̤t mitl‿iḫítna̤ liʾán ačínna̤ sûa̤ ušíribna̤ sûa̤ uhal-ibâʒe̤r kílla̤‿mn-Álla̤ umin abûha̤ uhal-ḫâ̤l uhal-mâl ellī ʒọ́dna̤ kílla̤ min ʒọnidhum. lie̯š, i̯a u̯âldī, tgûl hal-eḥčâi̯a̤? hâdı mâ‿isa̤u̯u̯îha̤ ílla̤‿llī úmma̤‿mnáiča̤ bîh.“ gâl-la̤: „ḥasbâlı ėntum zílim, lâkin ėntum mitl‿en-nisu̯ân.“ gāl l-íbna̤: „gûm, nímšī!“ gâma̤u̯ umíša̤u̯ lumma̤n íǧa̤u̯ l-ahálhum. bâta̤u̯ hadīč el-lie̯la̤, utânī i̯ôm áḫad il-âḫir íbna̤‿l-u̯osṭânī uḥačâh mitīl ma ḥâča̤ aḫûh il-áu̯u̯alı, uhám ra̤dd ʒalie̯h íbna̤ mitīl mā rá̤dd aḫûh ʒala abûh. tâlit i̯ôm áḫad ibna̤‿z-zeīr ugâl-la̤ mítīl mā gâl il-aḫûta̤. gâl-la̤: „u̯álla̤, i̯a u̯âldı, lō tâm fá̤rid lie̯la̤, čân ânı níčitha̤.“ gâl-la̤ abûh: „ʒáfa̤rim, i̯á̤bnī!“ ḫallâh, lumma̤n iḫámel, ugâm ʒalie̯h u̯īdúrba̤‿b-sie̯f ulánna̤ ǧâsma̤ bi-n-núṣṣ ugá̤ṣṣ râsa̤ u̯aḫáda̤ urâḥ l-ahála̤. ugâm ǧab rázil māl ṣûf

---

seid!“ Der Sohn sprach: „Mein Vater, ist diese Unterhaltung nicht eine Schande für uns?“ Fragte der Vater: „Weshalb Schande, mein Sohn?“ Dieser erwiderte: „Sind wir denn Bastarde, daß wir mit unserer Schwester in unsauberen Verkehr treten sollen? Sie ist wie unsere Schwester, denn unser Essen war das gleiche, unser Trinken war das gleiche, alle diese Kamele sind von Gott und ihrem Vater, auch diese Rosse und alle Güter, die wir besitzen, sind von ihnen. Warum sprichst du solche Worte, mein Vater? Das tut (doch nur) der, dessen Mutter eine Ehebrecherin war.“ Der Vater entgegnete: „Ich hatte gedacht, ihr seiet Männer; ihr seid aber wie die Weiber.“ Dann fügte er hinzu: „Steh auf, wir gehen!“ Sie erhoben sich und gingen, bis sie nach Hause kamen. Sie verweilten dort in dieser Nacht, aber am andern Tage nahm der Vater seinen mittleren Sohn und unterhielt sich mit ihm in der gleichen Weise, wie er sich mit dem ersten unterhalten hatte, und sein Sohn antwortete ihm ebenso, wie sein Bruder seinem Vater geantwortet hatte. Am 3. Tage nahm er seinen jüngsten Sohn und sagte zu ihm dasselbe, was er seinen Brüdern gesagt hatte. Der antwortete: „Bei Gott, mein Vater, wenn er noch eine Nacht (dort) geblieben wäre, hätte ich sie gehabt.“ Sein Vater sagte: „Brav, mein Sohn!“ Er ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann trat er auf ihn zu, schlug ihn mit dem Schwert und hieb ihn in zwei Stücke. Seinen Kopf schnitt er ab, nahm ihn mit und

ulạ́ff ʒalîe̯h, lummạn sau̯u̯âh mitĭl kûr el-ṙázil māl il-eḫi̯ûṭ. ubáʒad ḏâlik šâf-lạ fạ́rid u̯âḥẹd râi̯ẹḥ ʒala ʒÁrab es-Sạffâḥ ugâl-lạ: „arîd adízz u̯ii̯âk hal-kûr il-ṙázil itu̯oddîh li-s-Sạffâḥ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ aḫádạ‿ṭ-ṭâriš u̯ạddâh ílạ, uhûạ hadîč es-sâʒa ǧâʒẹd bi-l-muḍîf. gâl-lạ: „hal-kûr min dạ́zzạ?“ gâl-lạ: „dạ́zzạ gọṣîrak, īgûl: „hâdạ mâl irsânạt ḫậl is-Sạffâḥ unisi̯e̯nâh.““ âmạr is-Sạffâḥ ʒala‿l-ʒabîd ugâl ílhum: „fillûh usau̯u̯ûh irsânạ li-l-ḫậl!“ gâmau̯ i̯ĕfillûnạ bi-l-muḍîf; sâʒa u̯aʾíḍa i̯ĕšūfûn rās âdạmī ṭólaʒ min ʒọndạ. hadîč es-sâʒa tĕnạ́ddạm is-Sạffâḥ ugâm i̯iṣfiǧ b-îdạ ugâl: „i̯á ḥậf ʒala hal-u̯ólạd ellī čâtlạ!“ ellī ǧāʒẹdîn galô-lạ: „šínhi‿l-gaḍîi̯ạ?“ ḥačâ‿lhum il-gaḍîi̯ạ min áu̯u̯alhạ ílā âḫirhạ. gâmau̯ i̯ĕḥačûn ʒala‿s-Sạffâḥ u̯īlūmûnạ, čie̯fin ḥạṭṭ ʒận in-nạ́mil ib-bie̯thum. baʒad ḏâlik gâl ílhum: „išlôu̯n itšūrûn ʒalêi̯ạ?“ gālô-lạ: „díz-lạ‿l-bint!“ gâm udạ́zhạ. lúmmạn íǧạt ʒalie̯hum, ṣâḥ il-ōu̯lâdạ ugâl ílhum: „ai̯âhu‿llīrîdhạ min

---

ging nach Hause. Er holte wollenes Garn und umwickelte den Kopf, bis er ihn gleich einem Knäuel von Garnfäden gemacht hatte. Dann ersah er sich einen, der gerade zu den Arabern des Sạffâḥ ging, und sagte zu ihm: „Ich möchte gern diesen Garnknäuel mit dir schicken, daß du ihn dem Sạffâḥ übergebest.“ Jener antwortete: „Einverstanden.“ Der Reisende nahm ihn mit und händigte ihn dem Sạffâḥ aus, der gerade im Gasthaus saß und ihn fragte: „Wer hat diesen Knäuel geschickt?“ Jener antwortete: „Dein Nachbar hat ihn geschickt und gesagt: „Das gehört zu den Zügeln der Rosse des Sạffâḥ, und wir haben es vergessen.““ es-Sạffâḥ befahl seinen Dienern: „Wickelt ihn auf und macht Zügel für die Rosse daraus!“ Da begannen sie, ihn in dem Gasthaus aufzuwickeln; nach einer Weile erblickten sie einen menschlichen Kopf, der darin zum Vorschein kam. Jetzt empfand es-Sạffâḥ Reue, schlug die Hände zusammen und sprach: „Wie schade um diesen Jüngling, den er getötet hat!“ Die bei ihm saßen, fragten ihn: „Was ist das für eine Geschichte?“ Da erzählte er ihnen die Sache von Anfang bis Ende. Sie begannen wider es-Sạffâḥ zu reden und ihn zu tadeln, daß er den Ameisenhaufen in ihr Zelt gebracht hatte. Darauf fragte er sie: „Was ratet ihr mir zu tun?“ Sie antworteten: „Sende ihm das Mädchen!“, und er sandte sie hin. Als sie bei ihnen ankam, rief der Nachbar seine Söhne und fragte sie: „Welcher von euch will sie haben?“ Sie antworteten: „Wir wollen sie beide

ʒọndkum?" gạlô-lạ: „ẹ̀ḥnạ‿tnḙn mâ‿nrîdhạ, lʾán hị̂ạ mitl‿ iḫitnạ." gâm abûhum učisâhạ udạ́zhạ l-ahálhạ.

6.

čan âkū fạrid mạ́lik uʒọndạ fạrid ụ̯ạ́lad. ịôm imn‿il-ạịâm gâm īmût; ṣâḥ l-ibnạ ịĕụ̯oṣṣệh gâl-lạ: „ịa ụ̯ólạdī, ânī ğâʒịd amût, ulō mitit, ọnṭī ṯilṯ mâlī ila fạ́rid ụ̯ạ́ḥẹd mâ ʒala gálbạ hámm!" magṣûdạ ịešôụ̯uf ibnạ. ʒógub ma mât, râḥ el-ụ̯ạ́lad īdạ́ụ̯ụ̯ir il-ulạịât ʒala fạ́rid ụ̯âḥẹd mâ ʒala gálbạ hámm. dạ́ụ̯ụ̯ar ğemîʒa‿l-ibladât, mâ ligạ. iğạ‿l-fạ́rd‿ iblâd usáʾal fạ́rid ụ̯âḥẹd; gâl-lạ: „mâ ākū fạrid âdạmī mâ ʒala gálbạ hámm illā fạ́rid ụ̯âḥẹd mạ́lik ʒala ğụrf el-báḥăr, adẹ́nn ma ʒala gálbạ hámm; lâkin beʒệd, dạ́rub ṯạ́lṯ‿ úšhur." il-ụ̯ólạd gâm umíšạ ʒalḙh lʾán ịẹrîd iḫálaṣ min ụ̯uṣîịạt abûh. lummạn míšạ, tạmm ṯạ́lṯ‿ušhur ịimšī, lummạn iğạ li-l-iblâd elli‿l-mạ́lik bîh. dạ́gg čụ̯âdrạ bárra‿l-bạ́ldạ uhûạ ṭạ́bb li-l-bạ́ldạ ịerîd iššûfhạ uịisʾal ʒalḙh. lummạn ṭạ́bb, šâf fạrid

---

nicht, weil sie gleichsam unsere Schwester ist." Da erhob sich ihr Vater, beschenkte sie mit einem Anzug und sandte sie nach Hause.

6. Der Kummer.

Einst lebte ein König, der einen Sohn hatte. Eines Tages fühlte er, daß sein Ende nahte; er rief seinen Sohn und trug ihm folgendes auf: „Mein Sohn, ich bin im Begriff zu sterben; wenn ich tot bin, so gib ein Drittel meines Vermögens einem, in dessen Herzen kein Kummer (wohnt)!" Seine Absicht war, seinen Sohn zu belehren. Nachdem er gestorben war, ging der Knabe und durchsuchte die Länder nach jemandem, dessen Herz kein Kummer drückte, fand aber niemand. Er gelangte an einen Ort und fragte jemand, der antwortete ihm: „Es gibt keinen Menschen, in dessen Herz kein Kummer (wohnt), außer einem gewissen König am Ufer des Meeres, von dem ich glaube, daß sein Herz kein Kummer drückt; es ist aber weit, ein Weg von 3 Monaten." Der Knabe brach auf und zog hin zu ihm, weil er von der Verfügung seines Vaters loszukommen wünschte. Als er dahinzog, blieb er 3 Monate unterwegs, bis er in die Stadt gelangte, wo der König (sich aufhielt). Er schlug außerhalb der Stadt seine Zelte auf und ging dann hinein, um sie zu betrachten und nach dem König zu fragen.

u̯âḥẹd istạẖáṣṣ bîh u̯usʾálạ, gâl-lạ: „arîd au̯âgẹh hal-mạlik mal il-bạldạ; šlôu̯n au̯âǧhạ?“ gâl-lạ: „mâ tigdar itu̯âǧhạ íllā‿b-u̯âṣṭạt il-mạnāẖûr éllī u̯okîl ʒala‿l-ẖậl.“ gâm urâḥ ʒala‿l-mạnāẖûr uḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ, gâl-lạ: „arîdak itu̯āǧihnī u̯îi̯ạ‿l-mạlik mâlkum.“ gâl-lạ: „ânī li-s-sâʒănī[1] mâ šiftạ, min ṣịrĭt íla hal-i̯ôm; lâkin inšâʾ Ạllâ au̯áṣlak li-l-âščībāšī; bạlkạn hûạ liʾạ́ǧil ẖâṭrī i̯ĕu̯óṣlak.“ íǧạ li-l-âščībāšī ugâl-lạ min ọṭrúfạ u̯u̯oṣṣâh. gâl-lạ: „u̯ạllâ, i̯ā mạnāẖûr, ânī hám li-s-sâʒănī mâ šâifạ; lâkin il-ẖâṭrak au̯ạddîh li-l-gáhu̯ạčībāšī u̯ạṭạrạ́ǧǧạ minnạ i̯ĕu̯óṣlạ.“ aẖádạ‿l-âščī, urâḥạu̯ ʒala‿l-gáhu̯ạčībāšī uḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ; ugâl-lạ: „ânī mâ šiftạ li-s-sâʒănī; lâkin liʾéǧil ẖâṭrak ânī au̯áṣlạ li-l-bâškātib mâlạ, uhûạ kil u̯ókit u̯īi̯âh.“ gâm u̯aẖádạ li-l-bâškātib ugâl-lạ bi-l-gaḍîi̯ạ min ọṭrúfạ. gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif; liʾéǧil ẖâṭrak áẖbir el-mạlik wagíllạ biʾán „âkū ʒọdnạ‿msâfir

Als er drin war, ersah er sich einen, der ihm passend erschien, und fragte ihn: „Ich wünsche diesen König der Stadt zu sehen; wie werde ich ihn sehen können?“ Jener antwortete ihm: „Du wirst ihn nicht sehen können außer durch Vermittlung des Oberstallmeisters, der über seinen Marstall gesetzt ist.“ Da machte er sich auf, ging zu dem Oberstallmeister, trug ihm die Angelegenheit vor und sagte: „Ich möchte gern, daß du mich eurem König vorstellest.“ Jener antwortete: „Ich habe ihn, seitdem ich geboren bin, bis zum heutigen Tage noch nicht gesehen. Aber so Gott will, werde ich dich zum Oberküchenmeister geleiten; vielleicht bringt er dich mir zu Gefallen hin.“ Er kam zum Oberküchenmeister und sprach mit ihm in betreff jenes und trug ihm auf. Dieser antwortete: „Bei Gott, Oberstallmeister, auch ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich den Fremden zu dem Oberkaffeesieder geleiten und diesen bitten, daß er ihn einführt.“ Der Koch nahm ihn mit, sie gingen zu dem Oberkaffeesieder, trugen ihm die Sache vor, und dieser sprach: „Ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich ihn zu seinem Obersekretär führen, der ist allezeit bei ihm.“ Er erhob sich, nahm ihn mit zum Obersekretär und berichtete ihm die Sache in betreff seiner. Der sagte: „Recht gern; dir zu Gefallen werde ich dem König Meldung tun und ihm

1) Über das Verbalsuffix am Nomen vgl. S. 27 Anm. 1.

fạrd‿íbin mạ́lik, ırîd ĕmu̯ā̆ğẹ́htak.“ šû šıgûl. ídā āmạ́rnı ugâl-lı: „ḫallıh îgı!“, au̯ạddîh.“ sâʒa íğạ‿l-mạ́lik u̯ā́ḫbarạ ugâl-lạ‿l-mạ́lik: „ḫallıh îğı!“ gâm il-kâtib wárḫaṣạ u̯ağâbạ u̯oddâh li-l-mạ́lik, ugĕʒádau̯ u̯usʾálạ ugâl-lạ: „šínhı râdtak?“ gâl-lạ: „abûi̯ min tu̯óffạ u̯oṣṣânı biʾan tílit mâlı tọnṭịh il-fạ́rid u̯âḥẹd mâ ʒala gálbạ hamm, udau̯u̯ạ́rit rubʒạ‿l-mạskûn killạ, mâ ligi̯e̯t ṙậr ğenâbak wadẹ́nn, mâ ʒala gálbak hạ́mm.“ ár̥ḍab il-mạ́lik uzáʒal ugâl-lạ: „lō mâ ismak ẹ́ntạ ḫuṭṭârı, lačân aḫádit râsak; lâkin či̯e̯fin ẹ́ntạ ḫuṭṭârı, mâ atạḥárrạš bîk.“ gâl-lạ: „li̯e̯š?“ gâl-lạ: „liʾán mâ ākū u̯âḥẹd âkū hámm ʒala gálbạ mitlı.“ gâl-lạ: „laʒâd ânı mâ arûḥ min ʒọ́ndak, íllā‿tḥačî-lı hámmak.“ gâl-lạ: „mâ agdar aḥačî‿lak, liʾán aḫâf ıšîʒă‿ḫbárı ʒọnd en-nâs.“ gâl-lạ: „ânı mâ amšı min ʒọ́ndak, állạ‿tsōlíf-lı hámmak.“ gâl-lạ: „mâ asôlif lak íllā tọnṭịnı sạ́nạd: lō sōlạ́fit lak, âḫid

---

sagen, daß bei uns ein reisender Königssohn ist, der eine Audienz wünscht. Will sehen, was er sagt. Wenn er mir befiehlt: „Laß ihn kommen!“, werde ich ihn einführen.“ Nach einer Weile kam der König, jener erstattete ihm Bericht, und der König sagte: „Laß ihn kommen!“ Der Schreiber stand auf, brachte die Erlaubnis dem Fremden, holte ihn und führte ihn zum König; sie setzten sich, und der König fragte ihn: „Was ist dein Begehr?“ Er antwortete: „Als mein Vater verschied, trug er mir auf, ein Drittel meines Vermögens jemandem zu geben, dessen Herz kein Kummer drückt; nun habe ich das Viertel (der Erde), das bewohnt ist, vollständig durchsucht und niemand gefunden außer Euer Hochwohlgeboren, und ich glaube, daß dein Herz kein Kummer drückt.“ Da ergrimmte der König, wurde zornig und sprach: „Wenn du dich nicht meinen Gast nänntest, wahrlich, ich würde dir den Kopf abschneiden (lassen); weil du aber mein Gast bist, werde ich mich nicht an dir vergreifen.“ Der Fremde fragte: „Warum?“, und der König antwortete: „Weil es niemanden gibt, dessen Herz ein Kummer gleich dem meinigen drückte.“ Der Fremde sagte: „Nun denn, so werde ich nicht von dir weggehen, außer du erzählst mir deinen Kummer.“ Der König erwiderte: „Ich kann (ihn) dir nicht erzählen, denn ich fürchte, meine Geschichte gelangt unter die Leute.“ Jener versetzte: „Ich werde nicht von dir weggehen, außer du teilst mir deinen Kummer mit.“ Der König entgegnete: „Ich werde dir nichts mitteilen, außer wenn du eine Bescheinigung aus-

râsak.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ gâl-lạ‿l-mạlik: „hâdạ‿l-ẖáṭṭ uhâdạ‿d-dụâịạ, ụúktib b-îdak sạnạd, ụânı asôlif lak!“ gâm il-ụálad, kítạb sạnạd biʾán: ídā sōlíf-lı mạlik fulân sâlfạ mâlạt hámmạ, marẖûṣ ịâẖid râsı, ụunṭâh is-sạnạd il-ṣâḥẹb il-mukân. ugâm ṣâḥẹb il-mukân ısôlif, gâl-lạ: „ịā ụólad, abûị hám čān mạlik mal hal-bạldạ, uʒọndạ mâl čeṯîr. ịôm min el-ạịâm mât abûị uẖalláfnı ânı ufạrd áẖū ákbar min ʒọndı, ufạrid bínt iẖitnạ. lâkin aẖûị ṣar mạlik ib-makân abûh ụânı zeŕîr. lâkin aẖûị áṣrạf ṯiltîẹn il-mâl ellı ẖállufạ abûị. gímit gílit l-aẖûịạ: „ẹ́ntạ aẖrạ́ğit kúll il-mâl; lâkin el‿aẖrạ́ğtạ fídụạ, ụul-bâğı gûm iğísmạ ʒalîẹnạ, ukílmạn ịâẖid ḥággạ!“ gâl-lı: „mâ‿iẖâlif.“ gímit ânı ụaẖûị ụiẖtı ğisạ́mnạ‿l-mâl ʒala rûsnạ, ukílmạn áẖad ḥággạ, wânı wiẖtı haṭṭậnạ mânnạ sûạ waẖûnạ áẖad mâlạ uḥádạ. ịôm aẖûnạ áṣraf ğemîʒa mâlạ uṣâr fagîr, ugâm ırûḥ ʒọnd‿is-sulṭân, ụustạḥáb-lạ‿s-sulṭân ugâmau ịigʒadûn sûạ uịaklûn sûạ

---

stellst, daß ich, wenn ich es dir mitgeteilt habe, dir den Kopf abschneiden lassen darf.“ Der Fremde sagte: „Einverstanden“, worauf der König: „Da ist Papier und hier das Tintenfaß; schreib den Schein mit deiner eigenen Hand, und ich werde dir erzählen.“ Der Jüngling stand auf, schrieb einen Schein des Inhalts: Wenn mir der König so und so die Geschichte seines Kummers erzählt, soll er berechtigt sein, mir den Kopf abschneiden zu lassen, und gab den Schein dem Hausherrn. Der Hausherr begann zu erzählen folgendermaßen: „O Jüngling, mein Vater war ebenfalls König dieses Landes und besaß viel Gut. Eines Tages starb mein Vater und hinterließ mich und einen Bruder, der älter war als ich, und eine Tochter, unsere Schwester. Aber mein Bruder wurde König an Stelle seines Vaters, und ich war klein. Nun gab mein Bruder 2 Drittel des Vermögens, das mein Vater hinterlassen hatte, aus. Da stand ich auf und sagte zu meinem Bruder: „Du hast das ganze Vermögen vertan; indessen was du vertan hast, das mag hin sein, teile jedoch nun den Rest unter uns, und jeder mag seinen Anteil nehmen!“ Er antwortete mir: „Einverstanden.“ Da machten wir uns mitsamt unserer Schwester an die Teilung, und jeder nahm seinen Anteil. Ich und meine Schwester legten unser Vermögen zusammen, und mein Bruder nahm das seinige für sich. Eines Tages hatte mein Bruder sein ganzes Geld ausgegeben und war arm geworden. Er machte sich auf, um zum Sultan zu gehen,

hûạ waḫûi̯ạ ui̯išrạbûn mạšrūbât sûạ. i̯ôm min el-ại̯âm išrúbau̯ hu̯âi̯ạ; čạnhum išrúbau̯ hu̯âi̯ạ, gâl aḫûi̯ li-s-sulṭân: „arîdak itdízz ʒala aḫûi̯, i̯iğī i̯išrab u̯i̯ânạ.“ gâm is-sulṭân udạzz ʒalêi̯ạ‿b-hadâk el-li̯el, uğabônī ugaʒʒadônī u̯i̯âhum ugâmau̯ i̯ĕšạrbûnnī, lúmman sikạrit unímit. âmạr ʒala‿l-ḫiddâm es-sulṭân biʾán tu̯oddûnī l-ahálī. u̯addônī l-ahálī, u̯aʾída íḫtī u̯âğfạ titnânī bi-l-bâb; aḫadạtnī u̯u̯addạtnī il-mukânnạ‿lli‿nnâm bih. lâkin âni‿mḫạii̯il, ṣâr u̯âhsī uḫai̯âlī, gímit ʒala íḫtī ufaʒálit bîhạ. lummạn áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, lạnnī ṣạḥē u̯íḫti‿mṣạḫḫumạ. saʾált íḫtī: „še-bîč?“ gâlạt: „ạ́ntạ faʒálit bîi̯ạ.“ tạmmi̯et sâčit. ʒogub tísʒat úšhur ğâbạt u̯ạlad. ṣâr el-u̯ạlad ʒómrạ ḫamistáʒaš sạnạ, lâkin il-u̯ạlad čeṭîr ḥásin. šâfạ aḫûi̯ạ, râḥ, gâl li-s-sulṭân: „ʒọnd aḫûi̯ fạrid u̯ạlad; lâzim hâdạ i̯iḫdímnạ; lâʾiğ ílak, i̯a sulṭân. lâzim tâḫdạ min aḫûi̯ utḫallîh tṣîr sâgī ínnạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ is-sulṭân gâm udạzz ʒala‿l-u̯ạlad u̯aḫádạ. tạmm

---

und dieser gewann ihn lieb. Sie begannen zusammenzusitzen und gemeinsam zu essen, er und mein Bruder, und gemeinsam zu zechen. Eines Tages tranken sie sehr stark; da sie nun tüchtig tranken, sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Ich wünsche, daß du nach meinem Bruder sendest, damit er kommt und mit uns trinkt.“ Der Sultan stand auf und sandte nach mir in jener Nacht, man holte mich hin, sie hießen mich bei ihnen sitzen und begannen mir zu trinken zu geben, bis ich trunken war und einschlief. Da befahl der Sultan den Dienern, mich nach Hause zu bringen. Sie brachten mich nach Hause, und siehe da stand meine Schwester und erwartete mich am Tore; sie nahm mich in Empfang und führte mich in unser Schlafgemach. Aber ich war aufgeregt, eine böse Lust war über mich gekommen, ich stand auf und schwächte meine Schwester. Als der Morgen anbrach, wurde ich wieder klar und (sah, daß) meine Schwester (ihr Antlitz) mit Ruß geschwärzt (hatte). Ich fragte meine Schwester: „Was ist dir?“ Sie antwortete: „Du hast mich geschwächt.“ Ich verhielt mich still. Nach 9 Monaten gab sie einem Knaben das Leben. Der Knabe wurde 15 Jahre alt und sehr schön. Mein Bruder sah ihn, ging hin und sagte zum Sultan: „Bei meinem Bruder ist ein Knabe, der muß uns bedienen, er ist deiner würdig, o Sultan; du mußt ihn meinem Bruder wegnehmen und ihn zu unserem Mundschenken machen.“ Der Sultan antwortete: „Einverstanden“, erhob sich,

ʒọndạ‿ščạm sạ́nạ. gâl li-s-sulṭân aḫûi̯: „hâḏạ lâzim taḫiḏ-lạ márạ." gâl-lạ: „ʒọd mạ́n márạ zi̯enạ mitlạ?" gâl-lạ: „âkū innạ iḫit has-sâʒ ʒọnd aḫûi̯; hadīč zi̯enạ ilạ." gâm udạ́zz ʒali̯ehạ u̯aḫádhạ uǧáu̯u̯az ʒali̯ehạ ibinhạ, uhâḏạ hámmī, i̯a u̯ạ́lad. âkū u̯âḥẹd mạhmûm mitlī?" gâl-lạ: „lâ u̯ạ́llạ." gâl-lạ: „ẹ́ntạ ham ʒạfi̯et ʒọnnak. gûm, rûḥ! ánʒam Ạ́llā ʒali̯ek, i̯ā áḫī!" gâm il-u̯ạ́lad urâḥ il-makânạ utạ́mm ib-ḥôšạ, lúmmạn mât. ugâl: „mā dâm hal-mạ́lik uʒala gálbạ hámm, baʒad ḏâlik li̯eš adáu̯u̯ir ʒal ellī mâ‿mhamûm? bi-d-dini̯ạ kílhạ mâ ākū u̯âḥẹd ḫâli‿mn‿il-hámm."

7.

i̯ôm imn‿il-ai̯âm usâʒạ‿mn‿iz-zemân čān ākū fạrid u̯âḥẹd ismạ ʒAbbâs ed-Du̯ệrī, uʒọndạ ōu̯lâd itni̯en ḥasnîn, uhọsinhum fâriṭ, ušiǧĕʒân mā ázi̯ad minhum bi-š-šiǧâʒa, uhúmmạ nāzlîn

---

schickte nach dem Knaben und nahm ihn zu sich. Einige Jahre blieb er bei ihm. Dann sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Es ist notwendig, daß du für diesen ein Weib freiest." Der Sultan erwiderte: „Bei wem ist ein Weib (so) schön wie er?" Mein Bruder antwortete: „Wir haben eine Schwester, die jetzt bei meinem Bruder ist; die ist schön wie er." Der Sultan stand auf, sandte nach ihr, nahm sie und vermählte ihren Sohn mit ihr, und das ist mein Kummer, o Jüngling. Gibt es einen, der so bekümmert ist wie ich?" Der Jüngling antwortete: „Nein, bei Gott." Der König sagte: „Ich habe auch beschlossen, dich zu verschonen. Steh auf und geh! Gott mache dich glücklich, mein Bruder!" Der Jüngling stand auf, reiste nach seiner Heimat und blieb zu Hause, bis er starb. Er sprach: „Nachdem (ich gesehen habe, daß) dieses Königs Herz Kummer drückt, weshalb soll ich da noch einen suchen, der nicht bekümmert ist? In der ganzen Welt gibt es niemanden, der frei von Kummer wäre."

7. Geschichte von dem Du̯ệrī.

Vorzeiten lebte einer, namens ʒAbbâs ed-Du̯ệrī, der hatte zwei Söhne, deren Schönheit sehr groß war, und die an Kühnheit niemand übertraf; sie wohnten in M. Einst geschah es, daß der

ib-M.[1] *i̯ôm min el-ai̯âm u̯âḥẹd min ōu̯lâdạ ėllı hûạ‿č-čebîr bîhum hûạ ʒášạg en-nisu̯ân u̯in-nisu̯ân min kiṯîr ḥọsnạ ʒašigánnạ. uhûạ ẖai̯i̯âl fâẖir. lummạn šăfôh ʒala hal-ḥâl, intírrau̯ minnạ uẖallôh, lummạn ṭálaʒ u̯îi̯ạ‿l-ibâʒẹr i̯israḥ bîhin u̯uṭláʒau̯ u̯arâh uktạlôh. lummạn iktạlôh, íğạ‿l-ẖábar il-abûh, učeṯîr ḍăg ẖúlgạ; lâkin mâ ıtimákkạn ʒalîẹhum, min síbạb húmmạ čeṯırîn uhûạ uḥádạ. gâm ğăb ibâʒẹrạ uḥámmạl ṙarâḍạ ušâl, min síbạb ıẖâf ʒala íbn‿il-âẖẹr. ḍạll i̯imšı bi-ğ-ğezîrạ ṯelâṯ árbĕʒat‿ii̯âm. lummạn íğạ‿l-hadâk iğ-ğilîb măl múṭar; šâf hadĭč el-gâʒ ṣâʾirạ kílhạ rọbîʒă. lummạn šâf ir-rọbîʒă, hûạ istạ́rr ẖâṭrạ ukéi̯i̯af ugâm âmạr ʒala íbnạ gâl-lạ: „ėḥnạ nínzil ehnâh.“ gâmau̯ u̯inzálau̯ ib-hadîč el-gâʒ u̯ustânisau̯ hûạ u̯ibnạ ugahu̯áthum ğiddâmhum ubạ́ss bîẹtạ‿b-hadâk il-makân. sâʒa uṭálaʒ eš-šâib uṣâḥ l-íbnạ ugâl-lạ: „i̯ā‿ōlidı, i̯ạ‿Mḥámmạd!“ gâl-lạ: „ʒôu̯nak,*

ältere der beiden Söhne sich in die Frauenzimmer verliebte, und die Frauenzimmer verliebten sich in ihn wegen seiner großen Schönheit und weil er ein stattlicher Reiter war. Als sie[2] ihn in sotanen Verhältnissen sahen, wurden sie auf ihn erbittert, ließen ihn jedoch, bis er mit den Kamelen auszog, um sie zu weiden, dann zogen sie ihm nach und töteten ihn. Als sie ihn getötet hatten, kam die Kunde (davon) zu seinem Vater, und sein Gemüt wurde sehr bekümmert; er konnte aber nichts wider sie (ausrichten), weil sie viele waren, und er allein. Er machte sich auf, holte seine Kamele, lud seine Habe auf und zog fort, weil er (auch) für seinen anderen Sohn fürchtete. 3, 4 Tage zog er durch die Wüste, bis er an eine Oase kam; er sah, daß dieser Ort ganz mit Gras bewachsen war. Als er das Gras sah, wurde sein Sinn heiter und fröhlich, und er befahl seinem Sohne: „Hier lassen wir uns nieder.“ Sie machten sich daran, ließen sich an diesem Orte nieder und ruhten sich aus, er und sein Sohn, ihren Kaffee vor sich, und nur sein Zelt auf diesem Platze. Nach einer Weile ging der Alte weg, rief seinen Sohn und sprach: „Mein Sohn, Muḥámmạd!“ Dieser antwortete: „Zu Diensten, mein Vater!“ Jener sagte: „Ich sehe in

---

1) Den Namen dieses Ortes konnte R. in seinem eigenen Ms. nicht mehr lesen. Er scheint مشر oder عشر geschrieben zu sein.

2) gemeint sind die Angehörigen seiner Verehrerinnen.

i̯ā u̯âldī!“ gâl-lạ: „ašûf-lī min hal-u̯âğhạ ibâʒẹr u̯aʾímmā ṙạr šī; ʒâd i̯ōu̯lidī, gûm, šûfhum ṣidîğ u̯aʾímmā ʒádū!“ šâfhum il-u̯ạ́lad Emḥámmạd ugâl-lạ: „i̯ā u̯âlid, hadôlạ fạ́rid ḥamûlạ šāilîn uğai̯în ʒali̯e̯nạ.“ gâl-lạ: „ábrak is-saʒât, i̯ōu̯lidī; áḥsan mâ eḥnạ u̯aḥádnạ, ḫallîhum īnizlûn u̯ii̯ânạ i̯ĕu̯onsûnnạ!“ gâl-lạ: „i̯ạ́bnī, šûfhum zi̯e̯n, eščạ́m ḫai̯i̯âl!“ šâfhum ugâl-lạ: „ašûf fạ́rid ḫai̯i̯âl uu̯ii̯âh basûr ubîh bint.“ naḫâh abûh ugâl-lạ: „i̯ạ́bnī, hadôlạ mā dâm ʒộnidhum bint, mâ‿nrîdhum īnizlûn u̯ii̯ânạ“, min síbạb īḫâf īṣîr ʒala ibnạ mitīl mā sâr ʒala ibnạ‿l-âḫẹr, ugâl l-íbnạ: „i̯ẹ́bnī, ẹ́ntạ rûḥ, sáu̯u̯ī nạ́fsak bint, tahállạ lâ tĕʒášgak binīthum!“ gâm il-u̯ạ́lad urâḥ, ʒámạl mitīl mā u̯oṣṣâh abûh, iğạ ulibạs ehĕdûm nisu̯ân. baʒad dâlik úmm el-u̯ạ́lad râḥạt ʒala bi̯e̯t abu‿l-bint et-Timîmī ušâfạt ʒộnidhum bint mâkū áḥsan minhạ. gâmạt il-bint ellī hîi̯ạ bint et-Timîmī, râḥạt l-abûhạ u̯aḫádạt minnạ rúḫṣạ galạ́t-lạ biʾán: „hâdạ d-Du̯êrī éllī nizạ́nnạ i̯ạ́mmạ ʒộnidhum bint, u̯ânī mâ ʒọndī šúrŭl; arîd arûḥ álʒab

---

dieser Richtung Kamele oder etwas anderes; so steh denn auf, mein Sohn, und sieh nach ihnen, ob es Freund oder Feind (ist)!“ Der Knabe Muḥámmạd sah nach ihnen und antwortete: „Vater, das ist eine Familie, die sich auf dem Umzug befindet und auf uns zukommt.“ Der Vater sagte: „(Das ist) die gesegnetste der Stunden, mein Sohn; besser als daß wir allein (bleiben), laß sie bei uns wohnen und uns Gesellschaft leisten!“ Dann fuhr er fort: „Mein Sohn, sieh genau hin, wieviele Reiter es sind!“ Er sah hin und antwortete: „Ich sehe (nur) einen Reiter und dazu eine Sänfte, in der ein Mädchen (sitzt).“ Da rief ihn sein Vater und sagte: „Mein Sohn, da bei jenen ein Mädchen ist, wünschen wir nicht, daß sie sich bei uns niederlassen“, weil er fürchtete, es möchte seinem Sohn ergehen, wie es seinem anderen Sohn ergangen war; dann befahl er ihm: „Mein Sohn, geh hin und verkleide dich als Mädchen, damit sich ihre Tochter nicht in dich verliebt!“ Der Knabe stand auf, ging, tat, wie ihm sein Vater geboten hatte, kam und zog Frauenkleider an. Darauf ging die Mutter des Knaben nach dem Zelte des Vaters der Tochter, des Timîmī, und sah bei ihnen ein Mädchen, wie es keine schönere gibt. Das Mädchen, das die Tochter des Timîmī war, ging zu seinem Vater, bat ihn um Erlaubnis und sagte: „Dieser Du̯êrī, neben dem wir uns niedergelassen haben, hat eine Tochter, und ich habe nichts zu tun; ich

u̯ii̯âha.“ gâl ílha: „in čânha bint, rûḥẹ! u̯in čân ʒọnidhum u̯ạ́lad, lâ‿trūḥện!“ gâlạt-lạ bíntạ: „i̯a u̯âldī, mâ ʒọnidhum u̯ạ́lad, hám miṯínnạ fạ́rid bint.“ gâmạt urâḥạt tílʒab u̯îi̯a‿l-u̯ạ́lad, uhíi̯ạ mâ tidrī bîh u̯ạ́lad, abâlhạ miṯílhạ bint. tạ́mmạt u̯ii̯âh múddạ ınāmûn sûạ u̯ii̯lʒabûn sûạ u̯ii̯gʒadûn sûạ u̯ii̯āklûn u̯ıširbûn sûạ, wábu‿l-u̯ạ́lad umóṣṣı íbnạ biʾán: „lâ‿ttĕḥárrạš bi-l-bint u̯alâ‿tḫallîhạ tĕʒárfạk u̯ạ́lad ọm bint“, ulâzim u̯oṣîi̯ạt abûh. gâm abu‿l-bint, dáḥḥag ʒala bîe̯t ed-Du̯êrī ušâf ʒọ́nidhum ḫậl iṯnîe̯n u̯urmâḥ iṯnîe̯n učeṯîr ḫâif ʒala bíntạ min ṭáraf ıḫâf ʒọ́nidhum u̯ạ́lad uṣâir ʒọ́ndạ ạfkâr. baʒad ḏâlik ṣâḥ il-bíntạ ugâl ílhạ: „šûfī el-bint hâdī éllī u̯ii̯âč ʒọ́ndehạ lôzạ‿b-zạrdûmhạ!“ râḥạt il-bint ʒala‿l-u̯ạ́lad ugâmạt iṭrîd itšûfạ. hûạ ʒáraf gâm ubạ́laʒ zạrdûmạ. lúmmạn tĕlạmmisítạ‿l-bint, šāfítạ miṯīl zạrdûm el-bint, mâkū‿zrídạ. râḥạt l-abûhạ ugālạ́t-lạ: „mâkū ʒọ́nidhạ ğôzạ.“ gâm baʒad ḏâlik abu‿l-u̯ạ́lad ed-Du̯êrī usáii̯ạr ʒala

---

will hingehen und mit ihr spielen.“ Ihr Vater antwortete: „Wenn es ein Mädchen ist, so geh! Wenn sie aber einen Sohn haben, sollst du nicht gehen!“ Sie erwiderte ihm: „Mein Vater, sie haben keinen Sohn, nur eine Tochter gleich uns.“ Sie stand auf und ging mit dem Knaben spielen, wußte aber nicht, daß es ein Knabe war, sondern glaubte, er sei ein Mädchen wie sie. Sie blieb mit ihm eine Weile, indem sie zusammen ruhten, zusammen spielten, zusammen saßen und zusammen aßen und tranken, aber der Vater des Knaben befahl seinem Sohn: „Vergreif dich nicht an dem Mädchen und laß sie nicht merken, ob du ein Knabe oder ein Mädchen (seiest)!“, und der Knabe hielt das Gebot seines Vaters. Der Vater des Mädchens erhob sich, betrachtete das Zelt des Du̯êrī und sah bei ihnen 2 Rosse und 2 Speere; er fürchtete sehr um seine Tochter, weil er glaubte, daß sie einen Sohn hätten, und machte sich Gedanken. Dann rief er seine Tochter und sagte zu ihr: „Sieh mal zu, ob dieses Mädchen, das bei dir ist, einen Adamsapfel in der Kehle hat!“ Das Mädchen ging zu dem Knaben und wollte ihn betrachten. Er merkte aber (ihre Absicht) und zog seinen Kehlkopf ein[1]. Als ihn das Mädchen befühlte, bemerkte es, daß er wie der Kehlkopf eines Mädchens, ohne Höcker, war. Sie ging zu ihrem Vater und sprach: „Sie hat keinen Adamsapfel.“

---

1) eigentlich: „verschluckte seinen Kehlkopf“, so daß der Adamsapfel zurücktrat.

abu‿l-bint i̯íšrab ighá̤u̯a̤. ȝógub ma šéra̤b ighá̤u̯a̤, gâl abu‿l-bint l-ábu‿l-u̯á̤lad, gâl-la̤: „arîd aníšdak, lâ tĕȝá̤i̯i̯ib ȝalêi̯a̤!“ gâl-la̤ abu‿l-u̯á̤lad: „gûl!“ gâl-la̤: „ašûf ȝo̤ndak ḫâ̤l itni̯e̯n u̯urmâḥ itni̯e̯n.“ gâl-la̤: „čân ȝo̤ndī u̯á̤lad gá̤bŭl ma tiǧī utínzil u̯ii̯âna̤, wânī kitá̤lta̤, urâḥ izȝalân ubáȝad mâ iǧa̤.“ gâma̤t il-bint gâla̤t li-l-u̯á̤lad: „éḥna̤, i̯éḫtī, il-i̯ôm enrûḥ ânī u̯ii̯âč enǧîb číma̤ uḥá̤ṭa̤b.“ gâma̤u̯ u̯arâḥa̤u̯ kilma̤n istá̤rḫa̤ṣa̤t min abûha̤ urâḥa̤n. ȝógub mā ḥâša̤n a̤ȝo̤rûg učíma̤ ȝo̤nd ilmâ tĕȝába̤n u̯aȝo̤ríga̤n, el-bint gâla̤t li-l-u̯á̤lad: „i̯éḫtī, éḥna̤ ȝarágna̤, uhaḏâk ṙadîr mói̯; rûḥē, nísba̤ḥ bîh!“ gâl el-u̯á̤lad li-l-bint: „éḥna̤‿ntĕṙâla̤b ânī u̯ii̯âč; ai̯i̯âhī éllī tí̤ṣal gá̤bŭl tísba̤ḥ.“ gâla̤t: „mâ‿iḫâlif.“ u̯il-u̯á̤lad sá̤u̯u̯a̤ hal-gaḏî̤i̯a̤, min síba̤b lâ tĕȝárfa̤ biṙán hûa̤ u̯á̤lad. baȝad ḏâlik ta̤ṙâlab il-u̯á̤lad u̯il-bint uṙalábha̤ usíba̤ḥ gá̤bulha̤ uṭá̤laȝ ulíba̤s ehĕdûma̤ ugáȝad. lúmma̤n hî̤i̯a̤ íǧa̤t, šā́fita̤ síba̤ḥ gá̤bilha̤, dá̤bba̤t ehdûmha̤ u̯unḥé̤dra̤t, gâma̤t tísba̤ḥ.

Danach machte sich der Vater des Knaben, der Du̯êrī, auf und besuchte den Vater des Mädchens, um (mit ihm) Kaffee zu trinken. Nachdem er Kaffee getrunken hatte, sagte der Vater des Mädchens zu dem Vater des Knaben: „Ich möchte dich (etwas) fragen, nimm mir's nicht übel!“ Der Vater des Knaben antwortete: „Sprich!“ Da sagte jener: „Ich sehe bei dir 2 Rosse und 2 Speere.“ Er antwortete: „Ich hatte einen Sohn, ehe du kamst und dich bei uns niederließest; ich schlug ihn, und er ging im Zorn weg und ist (noch) nicht (wieder) gekommen.“ Das Mädchen stand auf und sagte zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir wollen heute zusammen Trüffeln und Holz sammeln.“ Sie erhoben sich und gingen, nachdem jede von ihrem Vater die Erlaubnis erhalten hatte. Als sie Wurzeln und Trüffeln gesammelt hatten, bis sie müde waren und schwitzten, sagte das Mädchen zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir haben geschwitzt, und dort ist ein Wassertümpel; geh, wir werden darin schwimmen!“ Der Knabe antwortete dem Mädchen: „Wir wollen miteinander um die Wette laufen; wer zuerst ankommt, schwimmt (zuerst).“ Sie sagte: „Einverstanden.“ Der Knabe hatte dies deshalb getan, weil sie nicht merken sollte, daß er ein Knabe war. Da lief der Knabe mit dem Mädchen um die Wette, er besiegte sie, schwamm eher als sie, stieg aus (dem Wasser), zog seine Kleider an und setzte sich hin. Als sie kam, sah sie, daß er bereits vor ihr geschwommen hatte, warf ihre

lummạn isbạ́ḥạt uṭláʒạt u̯ul-u̯ạ́lad šâfhạ, ṙâbạt rûḥạ min kiṯir ḥọ́sinhạ uǧimâlhạ, gâmạt itšạ́rbạ mọ́i̯ min geṣâibhạ, intíbeh uṣâr ki͜efạ zi͜en. ugâmau̯ u̯iǧau̯ l-ahálhum. baʒad ḏâlik iǧâhum ṙázū, aẖádau̯ ibaʒẹ́rhum. irkúbau̯ el-ibāhât eš-šii̯âb, u̯il-benât gâmạn īdạ́ḥǧạn ʒala‿š-šii̯âb. lâkin gâl et-Timîmī li-d-Dŭêrī: „i̯ā ẖau̯îi̯ī, ašûfak éntạ‿ttạlạ́ffạt, u̯ibâʒẹrnạ râḥạt; éntạ titnâ mạ́n?“ gâl-lạ: „has-sâʒ i̯iǧī râʒẹ‿l-ibâʒẹr Emḥámmạd íbnī.“ gâl-lạ: „búgit; bâg Ạ́lla bîk, i̯ạ‿d-Du̯êrī!“ ẖallâh urạ́dd. gâl-lạ: „u̯ạllâ! mâ búgit. tạ́ra ʒárḍak ábi̯aḍ.“ baʒad ḏâlik íǧạ‿Mḥámmạd ẖai̯i̯âl ulâbis ed-diraʒ ušâmuṭ si͜efạ umíšhir ib-ǧôẖạ ufât ʒala‿l-gôm uligâhum ṯimạn mîi̯ạt ẖai̯i̯âl, ugâm īʒâričhum ukítạl mínhum urạ́dd el-ibâʒẹr. ubaʒad ḏâlik ʒógub mā šāfôh išǧâʒ, gâlau̯: „el-ʒáfū, i̯ạ‿Mḥámmạd!“ gâl ílhum: „mā dām istaʒafậtū, kâfī; lâkin éntū‿mĕʒazūmīn ʒọndī ubaʒad ḏâlik rûḥū!“ aẖáḍhum sau̯u̯â‿lhum ʒazîmạ. lúmmạn ẖállụṣau̯, gâmau̯

Kleider ab, stieg hinein und begann zu schwimmen. Als sie geschwommen hatte und herausstieg, und der Knabe sie sah, schwanden ihm die Sinne infolge ihrer großen Schönheit und Anmut; sie trat hin und tränkte ihn mit dem Wasser ihrer Locken, da kam er zu sich und wurde wieder wohl. Nun standen sie auf und gelangten nach Hause. Danach kam ein Raubzug zu ihnen und nahm ihnen ihre Kamele ab. Die alten Väter machten sich beritten und die Mädchen sahen den Greisen nach. Aber der Timîmī sprach zu dem Du̯êrī: „Mein Bruder, ich sehe, daß du dich umdrehst, und unsere Kamele sind fort; auf wen wartest du?“ Er antwortete: „Jetzt kommt der Hirt der Kamele, mein Sohn Muḥámmạd.“ Da sagte jener: „Du hast Trug gemacht; betrüge dich Gott, o Du̯êrī!“ Er verließ ihn und kehrte um. Der Du̯êrī rief: „Bei Gott! Ich habe nicht getrogen. Du siehst, dein Ehrenschild ist weiß.“ Dann kam Muḥámmạd zu Roß, mit dem Panzer bekleidet, das Schwert gezückt, in auffälligem Gewande[1]. Er drang auf die Menge ein, fand sie 800 Reiter stark, begann mit ihnen zu kämpfen, tötete (einige) von ihnen und brachte die Kamele zurück. Als sie ihn so heldenmütig sahen, riefen sie: „Gnade, Muḥámmạd!“ Er erwiderte: „Da ihr um Gnade gefleht habt, (so sei es) genug; ihr seid aber bei mir eingeladen, und danach geht!“ Er nahm sie

---

1) Die Araber pflegen mit auffällig gefärbten schönen Kleidern in den Kampf zu ziehen. Besonders beliebt ist die rote Farbe.

u̯urkúbau̯. ubáʒad d̠âlik et-Timîmī gâm ušâl. lúmmạn šâl, il-u̯ạ́lad tu̯óǧǧaʒ min kit̠īr mā ṣâr hûạ ʒâšiǧ el-bínt. baʒad d̠âlik abu‿l-bínt íǧạ lọ-ʒỌrúbạ. uhûạ bi-l-áu̯u̯al mínhazim min ōu̯lâd aẖûh, čie̯fin īrīdûn i̯āẖdûn bíntạ‿l-u̯âḥẹd mínhum. lúmmạn íǧạ, šafôh, gālô-lạ: „ḥâh, ašûfak iǧie̯t.“ gâl ílhum: „arîd ọnṭị bínti‿l-u̯âḥẹd mínkum“, uhúmma sạ́bʒa. síttạ mâ rādôhạ; es-sâbẹʒ gâl: „ânī arîd binit ʒámmī.“ gâmau̯ uzạffôhạ. baʒad d̠âlik tírǧaʒ es-sâlfạ i̯ạ́mm el-u̯ạ́lad ibn‿ed-Du̯êrī. lummạn ṣâr u̯oǧēʒân min sibébhạ, baʒad d̠âlik ṭâb urâḥ u̯ára‿l-bínt, lummạn íǧạ li-l-ʒÁrab malạ́thum uligâhum emsau̯i̯în kie̯f li-ḷ-ʒạ́ris mâl ibīn ʒámm el-bínt. baʒad d̠âlik íǧạ‿l-u̯ạ́lad udậf ʒọnd fạ́rid ʒaǧûz u̯unṭâhạ mugdâr ʒášra līrât, ugâlạt: „gûl, i̯ạ́bnī, u̯ạlô éntạ ibn‿ed-Du̯êrī, lạʼôṣlak ir-refîǧtak.“ gâl ílhạ: „u̯ạ́llạ, mâ ǧāč ġêr ibn‿ed-Du̯êrī.“ galạ́t-lạ: „i̯a hálạ umárḥabạ bîk! ši‿trîd?“ gâl ílhạ: „arîdič itrūḥẹn ʒalîe̯hạ u̯itgūlîn ílhạ biʼán: „Emḥámmạd

---

mit und bereitete ihnen ein Gastmahl. Als sie fertig waren, standen sie auf und ritten weg. Darauf erhob sich der Timîmī und zog fort. Als er fortgezogen war, wurde der Knabe krank wegen der großen Liebe, die er für das Mädchen empfand. Der Timîmī kam dann zu seinen Arabern; er war aber vormals vor den Söhnen seines Bruders geflohen, weil sie seine Tochter für einen von sich zur Heirat begehrt hatten. Als er kam, erblickten sie ihn und riefen: „Ha, ich sehe, du bist (wieder) gekommen.“ Er antwortete ihnen: „Ich will meine Tochter einem von euch geben.“ Es waren ihrer sieben. Sechs wollten sie nicht; der siebente sagte: „Ich will die Tochter meines Oheims.“ Da standen sie auf und führten sie ihm zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem Knaben, dem Sohn des Du̯êrī, zurück. Als er krank geworden war um ihretwillen, genas er wieder und zog hinter dem Mädchen her, bis er zu ihren Arabern kam und fand, daß sie im Begriffe waren, eine Lustbarkeit für die Hochzeit des Vetters des Mädchens zu veranstalten. Der Knabe kam (also) an, kehrte bei einer alten Frau ein und gab ihr 10 Goldstücke. Sie sagte: „Sprich, mein Sohn, und wenn du der Sohn des Du̯êrī wärest, so würde ich dich gewiß zu deinem Schatz hinbringen.“ Er entgegnete: „Bei Gott, es ist kein anderer zu dir gekommen als der Sohn des Du̯êrī.“ Sie rief: „Herzlich willkommen! Was wünschest du?“ Er antwortete: „Ich wünsche, daß du zu ihr gehst und ihr sagst: „Muḥámmạd ist bei mir.“

ʒọndı.“ šû ši‿tgíllič. ğıbî-li‿l-ḥáčı utaʒâi̯!“ râḥạt ugâlạt ílhạ. gâlạt el-bínt: „i̯a hálạ umárḥabạ bîh! ḫallıh‿îğı tâli‿l-li̯el!“ gâmạt ugâlạt-lạ‿l-ʒağûz. gâl ílhạ: „mâ‿iḫâlif; ânı arûḥ báʒad il-ʒášạ.“ gâm urâḥ, ulạbbidítạ. lummạn íğạ ibin ʒámhạ, íğạ ʒali̯ehạ uğạ́rhạ, magṣûdạ i̯ĕrîd ıdrụ́bhạ, min síbạb dạ́nnau̯, biʾán el-u̯ạ́lad ibn‿ed-Du̯êrı fáʒal u̯ıi̯âhạ mû zıen. galạ́t-lạ „ši dĕʒáu̯ạ tĕğirnı, u̯ạlâ čạ́nnak ibn‿ed-Du̯êrı éllı tạmmi̯et anâm u̯ágĕʒịd u̯ıi̯âh umâ‿ıtĕḥárrạš bîi̯ạ.“ gâl ilhạ: „ṣịdig?“ galạ́t-lạ: „ē u̯állạ!“ gâm in-nōb ırîd ıdrụ́bhạ. galạ́t-lạ: „éntạ ḫôb mû mitil Emḥámmạd ed-Du̯êrı éllı kitạl tímạn mît ḫai̯i̯âl urạ́dd el-ibâʒẹr mínhum ubáʒad dâlik ʒazạ́mhum.“ gâl ílhạ: „ma dâm ibn‿id-Du̯êrı ákram minnı u̯ášğaʒ minnı, tĕrâ‿hū i̯istâhlič. lō čân hûạ has-šâʒ ḥâḍir!“ ṭálaʒ ugâl-lạ: „ânı ḥâḍir, i̯ạ‿mḥafûḍ.“ gâl-lạ: „tistahílhạ“, u̯aḫádhạ urạ́dd l-ahálạ uğâbhạ.

Will sehen, was sie dir sagt. Bring mir Bescheid und komm!“ Sie ging und teilte es ihr mit. Das Mädchen sagte: „Er ist herzlich willkommen! Laß ihn nur zu Ende[1] der Nacht erscheinen!“ Die Alte ging und teilte es ihm mit, und er sagte: „Einverstanden; nach dem Abendessen werde ich hingehen.“ Er erhob sich und ging hin, und sie versteckte ihn. Als ihr Vetter kam, trat er auf sie zu, zog sie fort und wollte sie schlagen, weil sie glaubten, daß der Sohn des Du̯êrī mit ihr etwas Unsauberes getrieben hätte. Sie sagte zu ihm: „Wie lange willst du mich ziehen? Du bist nicht wie der Sohn des Du̯êrī, mit dem ich geruht und gesessen habe, und der sich nicht an mir vergriffen hat.“ Er fragte sie: „(Ist das) wahr?“ Sie antwortete: „Ja, bei Gott.“ Dann stand er nochmals auf und wollte sie schlagen. Sie sagte: „Du bist wahrhaftig nicht wie Muḥámmạd ed-Du̯êrī, der 800 Reiter schlug, die Kamele von ihnen zurückbrachte und sie nachher bewirtete.“ Er erwiderte: „Da der Sohn des Du̯êrī edler und kühner als ich ist, siehe, so verdient er dich. Wäre er doch jetzt da!“ Da trat er vor und sagte: „Ich bin da, Verehrtester.“ Dieser sprach: „Du verdienst sie.“ Da nahm er sie mit sich und kehrte nach Hause zurück.

---

1) Das ist natürlich eine Gedankenlosigkeit des Erzählers: Der Knabe wäre dann sicher post festum erschienen. Tatsächlich geht er ja auch „nach dem Abendessen“, also *áu̯u̯al el-li̯el* „am Anfang der Nacht“.

8.

i̯ôm imn‿il-ại̯âm čân âkū fạrid sulṭân, u̯is-sulṭân kil i̯ôm i̯âẖid fạrid ḥúrmạ, umin báʒad mā i̯íṭlaʒ is-sạ́bʒa, i̯âmir ʒala‿l-ḥúrmạ u̯ii̯āẖdûn râshạ. lumman tạ́mm múddạt esnîn emʒǫ́ddạ[1], *eẖlúṣạn benât il-ulâi̯ạ. sáʾal in-nâs, gālô‿lạ: „mâkū bint ílla ʒǫ́nd u̯ozîrak"; udạ́zz ʒala‿l-u̯ạzîr ugâl-lạ: „arîd bíntak, u̯aʾída mā tírḍa, âẖid râsak." râḥ il-bíntạ ugâl ílhạ. gālạ́t-lạ: „mâ‿iẖâlif." râḥ li-l-mạ́lik ugâl-lạ: „ọnṭātkii̯âhạ." gâm es-sulṭân udạ́zz ʒalîehạ waẖádhạ. lúmmạn gídạt is-sạ́bʒa, âmạr ʒalîehạ‿ǧ-ǧạllâd, gâl-lạ: „rûḥ, íẖid râshạ!" râḥ iǧ-ǧạllâd akûn i̯âẖid râshạ. lumman íǧạ, šâfhạ, ksạ́rạt ẖâṭrạ, ugâl ilhạ: „i̯ā bint, gûmī rûḥẹ̄ min hal-bạ́lạd ulâ‿tšǭu fîn néfsič il-áḥad! térạ i̯ĕrûḥ râsī urâsič." gâmạt inhízmạt bi-l-lîel ugâmạt tímšī bi-ǧ-ǧezîrạ*

---

8. Der starke Königssohn.

Einst lebte ein Sultan, und der Sultan heiratete jeden Tag eine Frau. Sobald aber die Woche um war, befahl er, die Frau zu enthaupten. Als er eine Reihe Jahre bei dieser Gewohnheit[1] verblieben war, wurden die Töchter des Landes alle. Er fragte die Leute, und sie antworteten ihm: „Es gibt kein Mädchen mehr als bei deinem Minister"; da sandte er nach seinem Minister und sagte zu ihm: „Ich wünsche deine Tochter, und wenn du nicht willst, lasse ich dich enthaupten." Dieser ging zu seiner Tochter und teilte es ihr mit. Sie erklärte: „Einverstanden." Da ging er zum König[2] und sprach zu ihm: „Ich habe sie dir gegeben." Der Sultan erhob sich, sandte nach ihr und heiratete sie. Als die Woche zu Ende ging, erteilte er dem Henker in betreff ihrer folgenden Befehl: „Geh hin und enthaupte sie!" Der Henker ging hin, um sie zu enthaupten. Als er kam und sie sah, brach sie seine Absicht, und er sagte zu ihr: „O Tochter, steh auf, weich aus diesem Lande und laß dich von niemandem erblicken! (Sonst,) siehst du, geht mein Kopf und dein Kopf dahin." Sie machte sich auf und floh bei Nacht und wanderte allein durch die Wüste.

---

1) Die Übersetzung dieses Ausdrucks ist zweifelhaft.

2) Hier ist *mạ́lik* als Synonym von *sulṭân* gebraucht. Anders in der Erzählung Nr. 6, wo der *mạ́lik* von dem *sulṭân* verschieden und abhängig ist.

u̯áḥadhạ. fạ́rid i̯ôm iğạt tímšı, šâfạt fạ́rid gáṣı̆r; iğạt li-l-gáṣı̆r ušâfạt bîh min kil ğinis. tạ́mmạt múddạ, eḥbálạt min rá̈ğilhạ‿s-sulṭân, ğâbạt fạ́rid u̯ólad sibḥân il-ḫâliğ u̯il-ḫâliğ áḥsan. tạ́mm il-u̯ólad, lumman ṣâr táḥt‿el-iblûṙ. gâm ırûḥ li-ṣ-ṣậd u̯il-ginîṣ, šâf efrûḫ esbâʒ, gâm uğâbhin li-l-gáṣı̆r urạbbâhin, ṣârạn ekbâr. gâm, kil mạ́ i̯ignuṣ, ığîb fạrid ṙazâl, i̯idsim il-ṙazâl bi-n-núṣṣ, núṣṣ li-sbâʒ unúṣṣ ílạ u-l-úmmạ. tạ́mma͜u múddạ ʒala hal-ḥâlạ. fạ́rid i̯ôm gâl l-úmmạ: „hal-gáṣı̆r ašûf bıh ẹgbâb čeṭîrạ umâku měfatệḥ.“ gâma͜u hûạ u̯úmmạ, dá͜uu̯ara͜u uliga͜u mefātệḥ, u̯aḫádhin ufạ́kk el-bûb kilhin, ligâhin kilhin bîhin imn‿ẹṭ-ṭaʒâm u̯imn‿il-amu̯âl, ušâf gúbbạ minhin bîhạ fạ́rid ʒábid šiffạ ṙịṭạ uligâh emčạ́ttạf u̯imʒagûṭ bi-l-gúbbạ. ṙálag el-bûb kilhin u̯únṭạ‿l-měfatệḥ l-úmmạ, ukil i̯ôm ırûḥ li-l-ginịṣ u̯u̯óṣṣạ úmmạ: „lâ‿tfukkîn hal-bâb, u̯il-bûb hadạnnîč kilhin fukkîhin!“ úmmạ ḫallítạ

Eines Tages, als sie so dahinwanderte, erblickte sie ein Schloß. Sie kam an das Schloß und sah darin alles mögliche. Sie blieb eine Weile, da sie von ihrem Gemahl, dem Sultan, schwanger war, und gebar einen Knaben — Preis sei dem Schöpfer, denn er erschafft (alles) aufs trefflichste. Der Knabe blieb, bis er mannbar wurde. Dann begann er, auf die Jagd und den Anstand zu gehen, sah junge Löwen, brachte sie in das Schloß und zog sie auf, bis sie groß wurden. So oft er jagte, brachte er eine Gazelle, die er teilte, eine Hälfte für die Löwen, und eine Hälfte für sich und seine Mutter. In dieser Weise verblieben sie eine Zeitlang. Eines Tages sagte er zu seiner Mutter: „Dieses Schloß hat, wie ich sehe, viele Zimmer, aber es gibt keine Schlüssel.“ Da machten sie sich, er und seine Mutter, auf, suchten und fanden Schlüssel. Er nahm sie, öffnete alle Türen und fand, daß in allen Zimmern Nahrungsmittel und Schätze waren. In einem der Zimmer erblickte er einen Neger, (der) seine Lippe (als) Zudecke (benutzen konnte)[1]; er fand ihn aber gefesselt und in dem Zimmer hingestreckt. Dann schloß er die Türen alle (wieder) zu, übergab die Schlüssel seiner Mutter und ging jeden Tag auf die Jagd. Seiner Mutter aber trug er auf: „Öffne nicht diese Türe, aber jene (anderen) Türen magst du alle öffnen!“ Seine Mutter ließ ihn auf die Jagd gehen, dann

---

1) Zu diesem grotesken Ausdruck vgl. die Anmerkung zu dem Sprichwort Nr. 55.

i̯ẹrûḥ li-l-ginị̂ṣ ufákkạt il-bâb ellı̄ u̯oṣṣâhạ ʒalîehạ íbinhạ uš̂âfạt bîhạ‿l-ʒábid. gâl ílhạ‿l-ʒábid: „mâ‿tfukkîn ič̆tâfı̄?“ gâlạt-lạ: „mâ afúkk ič̆tâfak álla tífʒal u̯ii̯âi̯ạ bi-z-zínạ.“ gâl ílhạ: „mâ‿ iḫâlif.“ fákkạt ič̆tâfạ ufáʒal u̯ii̯âhạ mitı̆l ma trîd. gâmau̯, lumman i̯íği‿l-u̯álad, itčạ́tfạ u̯itḫallîh bi-l-gúbbạ, lúmman ı̄rûḥ, itfúkk ič̆tâfạ, tạ́mm i̯ílʒab u̯ii̯âhạ múddạ ʒal hal-mûğib. baʒad dâlik íğạt ʒala‿l-ʒábid galạ́t-lạ: „šč̣ạm dûb entímm enḫâf min hâḍạ?“ gâl ilhạ: „laʒâd ši‿nsáu̯u̯ı̄?“ gâlạt-lạ: „arîdak tı̆kítlạ.“ gâl ilhạ „ânı̄ mâ agdạr akítlạ.“ gâlạt-lạ: „laʒâd ı̆šlôu̯n?“ gâl ilhạ: „sáu̯u̯ı̄ rûḥič u̯oğĕʒânạ! lúmman i̯íğı̄ has-sâʒ ı̄šûfič u̯ii̯ísʾalič, gillî-lạ: „âni u̯oğĕʒânạ, umâ‿lı̄ dûạ ġêr ir-rummân; lâkin rûḥ ğîb-lı̄ min makân el-fulânı̄!“ umakân ell‿ı̄rûḥ-lạ, bîh ensûrạ i̯âklạn il-âdạmı̄ éllı̄ i̯iṭụ́bb ʒala‿l-bistân, ulō râḥ ʒalîehin, hénnạ i̯ăklạ́nnạ u̯inḫálạṣ mínnạ.“ sáu̯u̯ạt rûḥḥạ[1] u̯oğĕʒânạ. lumman íğạ, šâf úmmạ u̯oğĕʒânạ, gâl ilhạ: „šĕ-bîč?“ gâlạt-lạ b-íllı̄ gâl

---

öffnete sie die Türe, die ihr Sohn ihr verboten hatte, und erblickte den Neger darin. Der Neger fragte sie: „Willst du mir nicht die Fesseln lösen?“ Sie antwortete: „Ich werde deine Fesseln nicht lösen, außer wenn du mir zu Willen bist.“ Er sagte: „Einverstanden“. Sie löste seine Fesseln, und er tat mit ihr, wie sie wünschte. Dann standen sie auf, wenn der Knabe kam, sie fesselte ihn und ließ ihn in dem Zimmer. Ging er, so löste sie ihm die Fesseln, er aber vertrieb sich ein Weilchen in dieser Weise die Zeit mit ihr. Danach kam sie (einstmals) zu dem Neger und fragte ihn: „Wie lange sollen wir uns noch vor dem fürchten?“ Er entgegnete: „Was sollen wir denn tun?“ Sie sagte: „Ich wünsche, daß du ihn tötest.“ Er erwiderte: „Ich kann ihn nicht töten.“ Sie fragte: „Wie dann?“ Da sagte er: „Stell dich krank! Wenn er jetzt kommt, dich sieht und fragt, so antworte ihm: „Ich bin krank, und es gibt für mich kein anderes Heilmittel als Granatäpfel; aber geh und hole mir (solche) von dem und dem Orte!“ An dem Orte, wohin er gehen soll, hausen Adler, die den Menschen, der in den Garten geht, fressen. Wenn er nun zu ihnen geht, werden sie ihn fressen und wir sind ihn los.“ Sie stellte sich krank. Als ihr Sohn kam und seine Mutter krank sah, fragte er

---

1) für *rûḥ-hạ*, das auch richtig wäre. In *rûḥḥạ*, wie R.'s Ms. bietet, hat *ḥ*, gemäß R.'s Ausdrucksweise, das *h* gegessen.

ilha̤ bîh il-ʒábid. gâl ilha̤ ibínha̤: „mâ‿iẖâlif.“ gâm min sâʒata̤ urâḥ uu̯ı̯âh isbâʒ. lumman u̯úṣal li-l-bistân, ṣâr u̯ókt‿il-móṙrib, mâ gida̤r ıḥûš rummân hádîč el-lîe̯la̤. bât bi-l-bistân. lumman áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, líga̤ esbâʒ čatlât ensûra̤ éllı bi-l-bistân. gâm istáḥma̤d rábba̤ u̯uškára̤ ʒala sa̤lâmta̤ u̯aḥâš rummân urâḥ l-úmma̤. lumma̤n u̯úṣal, o̤nṭâha̤‿r-rummân u̯akála̤t uṭâba̤t. ṭânı ı̯ôm râḥ li-l-giniṣ íbinha̤, râḥa̤t hîı̯a̤ li-l-ʒábid ugâla̤t-la̤: „hâda̤ sála̤m.“ gâl ilha̤: „in-nôu̯b sáu̯u̯ı rûḥič u̯oğĕʒâna̤, ulúmma̤n ınišdič gillî-la̤: „a̤rîd mói̯ min mói̯ eflân ulâı̯a̤“, uhadîč il-ulâı̯a̤ ʒó̤nidhum šáṭṭ u̯iš-šáṭṭ bîh fárid ʒo̤frît nâı̯im ib-núṣṣa̤, umn‿il-móṙrib ıu̯a̤ddûl-la̤ fárid bínt ubírča̤ ṭa̤bîẖ; ı̯âlla̤ ı̯ĕfúkk ilhum mói̯ fa̤rid sâʒa, u̯il-ʒo̤frît ı̯âkil el-bínt uı̯âkil eṭ-ṭobîẖ u̯ıridd ımâm bi-l-mói̯ u̯ısídd eš-šáṭṭ, u̯aʾídı râḥ ilhum, bálka̤n ıgillûl-la̤ bi-l-gadîı̯a̤ u̯ırûḥ li-l-ʒo̤frît u̯iı̯âkla̤ u̯óḥna̤‿nẖálaṣ minna̤.“ râḥa̤t ʒala ibínha̤ ugâla̤t-la̤ mitil ma ʒallámha̤‿l-ʒábid ugâl l-úmma̤: „sau̯u̯î-lı‿mtâʒ!“ gâma̤t usáu̯u̯a̤t-la̤‿mtâʒ, uẖálla̤ urâḥ, lúmma̤n íğa̤ li-l-

---

sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete ihm, wie ihr der Neger gesagt hatte. Ihr Sohn entgegnete: „Einverstanden“, stand sogleich auf und ging mitsamt den Löwen fort. Als er an dem Garten anlangte, war es Abend geworden, und er konnte in jener Nacht keine Granatäpfel (mehr) pflücken. Er übernachtete im Garten. Als es Morgen wurde, fand er, daß die Löwen die Adler, die im Garten hausten, getötet hatten. Er erhob sich, pries seinen Herrn und dankte ihm für seine Rettung, pflückte Granatäpfel und ging zu seiner Mutter. Als er ankam, gab er ihr die Granatäpfel, und sie aß und genas. Tags darauf ging ihr Sohn (wieder) auf die Jagd, sie aber zu dem Neger und sagte zu ihm: „Der ist unversehrt geblieben.“ Er erwiderte: „Stell dich nochmals krank, und wenn er dich fragt, so antworte ihm: „Ich wünsche Wasser von dem Wasser der und der Stadt.“ Bei jener Stadt ist ein Strom und inmitten des Stromes liegt ein Drache. Zur Abendzeit senden sie ihm ein Mädchen und einen Trog Essen; dann gibt ihnen der Drache das Wasser für eine Stunde frei, frißt das Mädchen und das Essen, legt sich wieder in das Wasser und dämmt den Strom ab. Wenn er nun zu ihnen geht, erzählen sie ihm vielleicht die Geschichte, er geht dann zu dem Drachen, der frißt ihn und wir sind ihn los.“ Sie ging zu ihrem Sohne, sagte ihm, wie sie der Neger angewiesen hatte, und er sprach zu seiner Mutter: „Bereite

ulâi̯ạ ellı gâlạt-lạ ʒalîe̯hạ, unizạl ʒọnd fạrid ʒağûz ugâl ilhạ: „i̯ă u̯âldạ, mâ tọnṭînı šu̯ói̯i̯ạ mói̯?“ gâmạt il-ʒağûz urâḥạt bárrạ, uhûạ i̯ĕdạ́ḥḥiğ ʒalîe̯hạ, ubâlạt bi-ṭ-ṭâsạ u̯unṭîtạ. gâl ilhạ: „lîe̯š hîčı, i̯a u̯âlda? tọnṭînı bedâl el-mói̯ bọ̀u̯l?“ gâlạt-lạ: „i̯ạ́bnı, ėḥnạ mâ ʒọnidnạ mói̯.“ gâl ilhạ: „šînhu‿s-síbạb?“ gâlạt-lạ: „éḥnạ ʒónidnạ šạ́ṭṭ, u̯iš-šạṭṭ nâʾim bıh ʒọfrît, ukill árbĕʒa uʒašrîn sâʒa‿nu̯ạddì-lạ bínt ubírčạ tímmạn; i̯âllạ i̯ĕfúkk innạ mói̯ fạrid sâʒa u̯ıridd ısidd eš-šạ́ṭṭ, uhal-i̯ôm enu̯ạddî-lạ bint šîe̯ḫ il-ʒÁrab, lʾan mâ tạmmạt benât ʒónidnạ fạ́rid hâdı.“ gâl ilhạ: „uhûạ u̯ên nâʾim?“ gâlạt-lạ: „ib-ṣạ́dịr eš-šạ́ṭṭ.“ gâm urâḥ u̯aʾáḫad i̯efạ u̯íğạ ʒala‿l-ʒọfrît. lummạn íğạ, šaf u̯ạrâh íğạt lạ́mmạt s nâs ısẹḥûn unâs i̯ibčûn. ḍạmm rûḥạ‿b-fạ́rid mukân magṣûdạ i̯ĕšûfhum. lúmmạn iğau̯ l-ugbâlạ, šâfhum, ğâbau̯ el-bínt u̯il-bírčạ(t) tímmạn. ḫallâhum, lummạn ḫállau̯ el-bínt u̯il-bírčạt et-tímmạn urạ́ddau̯ l-ahálhum ḥáttă i̯ăḫdûn mói̯. sâʒa hûạ ḫâtil

---

mir Reisekost!“ Sie erhob sich, bereitete ihm Reisekost und er brach auf. Er ging, bis er in die Stadt kam, die sie ihm genannt hatte, kehrte bei einer alten Frau ein und fragte sie: „O Mutter, willst du mir nicht ein wenig Wasser geben?“ Die Alte erhob sich, ging hinaus, während er sie beobachtete, ließ Wasser in die Schüssel und reichte sie ihm. Er fragte sie: „Weshalb so, Mutter? Anstatt des Wassers bringst du mir solches?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wir haben kein Wasser.“ Er fragte weiter: „Was ist die Ursache?“ Sie antwortete: „Bei uns ist ein Strom, und in dem Strome liegt ein Drache. Alle 24 Stunden schicken wir ihm ein Mädchen und einen Trog Reis; dann gibt er uns Wasser für eine Stunde frei, kehrt zurück und dämmt den Strom (wieder) ab. Heute schicken wir ihm die Tochter des Šie̯ḫs der Araber, weil kein Mädchen bei uns mehr übrig ist als diese.“ Da fragte er: „Wo liegt er?“ Sie antwortete: „An der Quelle des Stromes.“ Da erhob er sich, nahm sein Schwert und ging nach dem Drachen. Als er hinkam, sah er hinter sich eine Menge Leute kommen, die schrien und weinten. Er verbarg sich an einer Stelle in der Absicht, sie (genauer) zu sehen. Als sie ihm gegenüber gekommen waren, sah er, daß sie das Mädchen und den Trog Reis gebracht hatten. Er verließ sie, als sie das Mädchen und den Trog Reis verließen und nach Hause zurückkehrten, um Wasser zu schöpfen. Nach einer Weile, während der Jüngling in seinem Versteck war,

u̯aʾidā‿l-ɜọfrît ṭálaɜ emn‿iš-šáṭṭ u̯iǧạ ɜala‿l-bint magṣûdạ i̯ākilhạ u̯ii̯âkil il-bírčạ. ḫallâh ifût; lummạn fât ɜali͜ehin, gâm u̯orâh u̯iǧạ u̯udrúbạ bi-s-si͜ef ɜala‿rgúbtạ, lummạn dạ́bb râsạ gúbôl uǧittạ gúbôl. el-bint lummạn šâfạt il-u̯ạ́lad iktạ́lạ, gâmạt lâḫạt îdhạ bi-d-dạ́mm uni͜ešanạt il-u̯ạ́lad. sâɜa hûạ ḫallâhạ urâḥ, lummạn iǧạ li-l-ulâi̯ạ. lâkin hûạ‿ktạ́lạ ɜala ǧụ́rf‿eš šạ́ṭṭ, u̯id-dạ́mm mâlạ killạ râḥ bi-š-šạ́ṭṭ. áhl‿il-ulâi̯ạ šâfau̯ el-mói̯ killạ ṣar dạ́mm, râḫau̯ ạ́ḫbarau̯ eš-ši͜eḫ ugālô-lạ: „el-mói̯ ṣār killạ dạ́mm; mâ nĕɜárif el-gaḍi̯i̯ạ šinhī." eš-ši͜eḫ dạ́zz il-ɜábid mâlạ ugâl-lạ: „arîdak itrûḥ itšûf il-ɜọfrît eš-ṣâr bīh." râḥ il-ɜábid ušâf il-ɜọfrît mạ́i̯i̯it, gâm umáltạḫ nạ́fsạ bi-d-dạ́mm urạ́dd i̯irkuḍ ugâl ilhum: „ânī kitạ́lt il-ɜọfrît." gālô-lạ: „ṣidig?" gâl ilhum: „ṣidig". gâl-lạ‿š-ši͜eḫ: „u̯il-bint sâlmạ?" gâl-lạ: „sâlmạ." gâl-lạ: „ma dâm el-bint sâlmạ, terâhī ọnṭạtkii̯âhạ." gâl-lạ: „ánɜam Ạ́llạ ɜali͜ek!" ištúrlạt il-helâhil u̯il-ki͜ef utibâšạrạt il-ɜOrbân

---

stieg der Drache aus dem Strom heraus und kam auf das Mädchen zu, um sie und den Trog (Reis) zu fressen. Der Jüngling ließ ihn vorbei; als der Drache zu ihnen kam, erhob sich der Jüngling hinter ihm, trat herzu und schlug ihn mit dem Schwert auf den Nacken, so daß er sein Haupt und seinen Rumpf, jedes für sich, hinfallen ließ. Als das Mädchen sah, daß der Jüngling ihn getötet hatte, stand sie auf, tauchte ihre Hand in das Blut und zeichnete den Jüngling. Alsbald verließ er sie und ging, bis er in die Stadt kam. Er hatte aber den Drachen am Ufer des Stromes getötet, und sein Blut rann alles in den Strom. Die Leute der Stadt sahen, daß das Wasser ganz blutig geworden war, gingen und meldeten es dem Ši͜eḫ folgendermaßen: „Das Wasser ist ganz blutig geworden; wir wissen nicht, was die Geschichte (bedeutet)." Der Ši͜eḫ sandte seinen Sklaven und sagte zu ihm: „Ich wünsche, daß du hingehst und nachsiehst, was mit dem Drachen geschehen ist." Der Sklave ging und sah, daß der Drache tot war, trat hin, beschmierte sich mit Blut, rannte zurück und sagte zu ihnen: „Ich habe den Drachen getötet." Sie fragten ihn: „(Ist das) wahr?", und er antwortete: „(Ja, es ist) wahr." Der Ši͜eḫ fragte ihn: „Und ist das Mädchen wohlbehalten?" Er antwortete: „(Sie ist) wohlbehalten." Da sprach der Ši͜eḫ: „Da das Mädchen wohlbehalten ist, siehe, so gebe ich es dir (zur Ehe)." Er antwortete: „Gott möge dich glücklich machen!" Nun ging das Trillern und der Jubel

baɜádhum báɜad, uǧâbau el-bint ugâmau ịĕrıdûn ịọnṭịnhạ l-ɜábid ıtizauụóǧhạ. gâmạt el-bint urâḥạt ɜal abûhạ li-d-dịuân ugâlạt-lạ: „ịa ụâldı, ellı kitạl il-ɜọfrît mû‿l-ɜábid.“ gălô-lhạ: „laɜâd minhŭ?“ gâlạt ilhum: „ellı‿ktạ́lạ, ânı ḥaṭṭật bıh nıešân.“ gălô-lhạ: „šínhŭ nıešâniċ?“ gâlạt: „lauuáḥit îdı bi-d-dạ́mm ulaṭạ́ḥithạ‿ b-ɜabâtạ min ụórạ, ụaída mâ‿tṣạdǧûn, ḥállı ahl‿il-ulâịạ ịĕfŭtûn min ǧôụạ‿l-gáṣịr mâlı, ụaânı aɜárfạ.“ gâmau uṣâḥau l-ạ́hl‿ il-ulâịạ ufŏuutôhum min ǧôụạ‿l-gáṣịr: mâ šăfitạ. gălô‿lhạ: „hâh!“ gâlạt: „mâ hŭạ ụịịạ han-nâs; aḥâfennạ baɜádhŭ mâ‿ ịǧạ.“ dạ́zz eš-šieḥ il-ɜabîd ıdaurûn bi-l-ulâịạ, ụaídā ıšŭfûn el-ḥıṭṭâr ellı ɜọnd il-ɜaǧûz. gălô-lạ: „gûm, fût min ǧôụạ‿l-gáṣịr!“ gâm ufât min ǧôụạ‿l-gáṣịr. šâfitạ‿l-bint ụaɜarafítạ, gâlạt l-abûhạ: „hâdạ hûạ!“ gâmau uǧābôh uzáuuuǧôh el-bint ụókrumau ɜalieh ikrâm ċeṭîr utạ́mm ɜọnidhum mugdâr sạ́nạ. ubáɜad dâlik tŭfáṭṭan b-ümmạ; gâl in-nisîbạ: „ânı arîd arûḥ ṭâriš ụáǧı.“

---

los; die Araber beglückwünschten sich gegenseitig, und man brachte das Mädchen und wollte sie dem Sklaven zuführen, damit er sie eheliche. Das Mädchen machte sich auf, ging zu ihrem Vater in den Diwan und sagte: „Mein Vater, der den Drachen getötet hat, ist nicht der Sklave.“ Da fragten sie: „Wer denn?“ Sie antwortete: „Der ihn getötet hat, den habe ich gezeichnet.“ Sie fragten: „Welches ist dein Zeichen?“ Sie sagte: „Ich habe meine Hand in das Blut getaucht und sie an seinem Überwurf hinten abgestrichen, und wenn ihr es nicht glaubt, so laß die Leute der Stadt unten an meinem Schlosse vorübergehen, dann werde ich ihn (wieder) erkennen.“ Sie standen auf, riefen die Leute der Stadt und veranlaßten sie, unten am Schlosse vorüberzugehen; sie erblickte ihn jedoch nicht. Da riefen sie: „Ha!“ Sie aber sprach: „Er ist nicht unter diesen Leuten; ich glaube, er ist noch nicht gekommen.“ Da sandte der Šieḥ die Sklaven in der Stadt herum, und siehe, da erblickten sie den Gast der alten Frau. Sie forderten ihn auf: „Erheb dich und geh unter dem Schloß vorüber!“ Er erhob sich und ging unten am Schlosse vorüber. Das Mädchen sah und erkannte ihn und sprach zu ihrem Vater: „Das ist er!“ Da standen sie auf, holten ihn, vermählten ihn mit dem Mädchen und beschenkten ihn reichlich, und er blieb bei ihnen ein Jahr. Danach erinnerte er sich seiner Mutter; er sagte zu seinem Schwiegervater: „Ich will in Geschäften verreisen und (dann wieder)

gâl-lạ: „i̯ā u̯óledī, udâʒạt Ạ̊llạ!“ urâḥ, gâl il-mártạ; gâlạt-lạ: „lúmman etrûḥ, hâk hâdạ‿l-mạḥbạs, uhâdạ‿l-âḫạr il-máḥbạs ītímm ʒộndī. lúmman īṣîr fúṣṣ el-mạḥbạs áṣfar, ânī aʒárfak ínnạk mạ́i̯i̯it.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâm, áḫad mói̯ urâḥ l-úmmạ. lumman íğạ, šâfhạ ligâhạ u̯oğĕʒânạ; sạ́llạm ʒalie͜hạ u̯unṭâhạ‿l-mói̯ u̯ušrubítạ uṭâbạt. baʒad dâlik gâm kil i̯ôm īrûḥ i̯ignuṣ uhîi̯ạ‿ttímm tílʒab u̯îi̯ạ‿l-ʒábid. i̯ôm íğạt li-l-ʒábid ugâlạt-lạ: „arîdak tĭkítlạ.“ gâl‿ilhạ: „ânī mâ akítlạ.“ gâlạt-lạ: „ânī râʾẹḥạ álʒab u̯īi̯âh bi-ṣ-ṣọṭrạ́nğ u̯aʾídā ṙalábnī, hûạ i̯ĕʒọ́flī, u̯aʾídā ṙalábtạ, ânī ačạ́tfạ u̯íntạ ikítlạ bi-s-sîe͜f!“ gâl ilhạ: „ânī mâ akítlạ.“ gâmạt ilʒábạt u̯īi̯âh, ṙalạ́bhạ áu̯u̯al márrạ uṭânī márrạ uṭâliṯ márrạ uʒáff ʒộnhạ. ubaʒad dâlik hûạ ṙállab nạ́fsạ ilhạ. gâmạt gâlạt-lạ: „taʒâl, ačạ́tfak.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâmạt uğâbạt ğinnibạ iḫnēṣrîi̯ạ guu̯îi̯ạ ugâmạt učạttifítạ bîhạ ugâlạt: „ọ́ṭlaʒ ʒalie͜h ikítlạ!“ hûạ min gâlạt: „ọ́ṭlaʒ ikítlạ!“, tạmézzii̯ạr

---

kommen.“ Er antwortete: „Gott befohlen, mein Sohn!“ Dann ging er und sagte es seiner Frau, und diese sprach: „Wenn du gehst, so nimm hier diesen Fingerring mit, und dieser andere Ring bleibt bei mir. Wenn der Edelstein des Ringes gelb werden sollte, würde ich erkennen, daß du gestorben bist.“ Er antwortete: „Einverstanden“, stand auf, nahm Wasser mit und zog zu seiner Mutter. Als er ankam, erblickte er sie und fand sie krank; er grüßte sie, gab ihr das Wasser, sie trank es und genas. Dann stand er auf und ging jeden Tag auf die Jagd, während sie (zu Hause) blieb und mit dem Neger tändelte. Eines Tages kam sie zu dem Neger und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du ihn tötest.“ Er antwortete: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie sagte: „Ich werde mit ihm Schach spielen; besiegt er mich, so wird er mich unbehelligt lassen; besiege ich ihn aber, so werde ich ihn fesseln und du sollst ihn mit dem Schwerte töten!“ Er gab ihr zur Antwort: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie stand auf und spielte mit ih(re)m (Sohne Schach), er besiegte sie einmal, zweimal, dreimal und tat ihr nichts. Dann ließ er sie absichtlich gewinnen. Da stand sie auf und sagte: „Komm her, ich werde dich fesseln.“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie stand auf, holte einen festen Hanfstrick von der Stärke eines kleinen Fingers, fesselte ihn damit und rief: „Komm heraus und töte ihn!“ Als sie rief: „Komm heraus und töte ihn!“, rüttelte er sich in seinen Fesseln und zerriß den

bi-čtâfạ u̯aʾidā īgọṭṭaɜ iǧ-ǧinnibạ u̯ḫallâhạ ɜášir lāgât. baɜad dâlik gâlạt-lạ: „i̯ā ibnī, šinhu‿llī mâ tigdạr ɜali̯eh, lō čạttáftak bîh?“ gâl ilhạ: „kúlšī ágdạr ɜali̯eh állā šâɜar râsī mâ agdár-lạ.“ gâmạt učạttifítạ‿b-šâɜar râsạ ugâlạt-lạ: „taɜâl ikítlạ!“ râd i̯igṭaɜ ečtâfạ, mā gidạr. gâlạt li-l-ɜábid: „has-sâɜ ọṭlaɜ, tahállạ‿nkítlạ!“ ṭạlaɜ il-ɜábid. gâl ilhạ: „hâdạ šúrlič, i̯ā u̯âldạ?“ gâlạt-lạ: „ẹ̄h.“ gâl ilhạ: „laɜâd min dâk il-i̯ôm il hál-i̯ōm ẹntī tĕdizzînnī ɜala hat-tĕhilkât, magṣûdič tĕkitlînnī, tahállạ‿ttimmîn ẹntī u̯il-ɜábid?“ gâlạt-lạ: „ẹ̄h“. rạ́ddạt li-l-ɜábid úmmạ ugâlạt-lạ: „gûm, ikítlạ!“ gâl ilhạ: „ânī mâ gitlič, ânī mâ akítlạ? in čân itrīdîn itkitlînạ, rûḥē iḫdī hâdạ‿s-si̯ef ukitlîh bīh! u̯aʾânī mâ‿lī lâzim bīh, liʾán hūạ ibnič, u̯aʾânī ši‿lī lâzim bîh?“ gâmạt hî̯ạ u̯aḫádạt es-si̯ef uṭạbarítạ, lumman ḫallítạ kûm el-láḥam, ušālítạ udạbbítạ bạ́rrạ. baɜad dâlik isbâɜă malâṭạ gọ́ṭṭaɜan is-senâsil urâḥạn ɜali̯eh ugâmạn ilạ́ḥsạn bīh. sâɜa u̯íǧạ karu̯ân i̯imšī bi-d-dạ́rŭb, lâkin beɜẹ̄d ɜánhum. baɜad

---

Strick, so daß er in 10 Teilen dalag. Da fragte sie ihn: „Mein Sohn, worüber würdest du keine Gewalt haben, wenn ich dich damit fesselte?“ Er antwortete: „Ich werde mit allem fertig, nur über mein Haupthaar habe ich keine Gewalt.“ Da stand sie auf und fesselte ihn mit seinem Haupthaar und rief: „Komm und töte ihn!“ Er wollte seine Fesseln sprengen, vermochte es aber nicht. Da rief sie dem Neger zu: „Jetzt komm heraus, damit wir ihn töten!“ Da trat der Neger heraus. Der Sohn fragte: „Ist das dein Werk, Mutter?“, und sie antwortete: „Ja“. Er fragte weiter: „So hast du mich seit jenem Tage bis jetzt auf diese Abenteuer geschickt, in der Absicht mich zu töten, damit du mit dem Neger bleiben kannst?“ Sie antwortete: „Ja“. Dann wandte sich seine Mutter wieder an den Neger und sagte: „Auf, töte ihn!“ Er antwortete: „Habe ich dir nicht gesagt, ich würde ihn nicht töten? Wenn du ihn töten willst, so geh, nimm dieses Schwert und töte ihn damit! Ich aber habe nichts mit ihm zu schaffen, weil er dein Sohn ist; was soll ich mit ihm zu schaffen haben?“ Sie stand auf, nahm das Schwert und hieb auf ihn ein, bis sie ihn zu einem Fleischklumpen verarbeitet hatte, dann trug sie ihn weg und warf ihn draußen hin. Da sprengten seine Löwen die Ketten, liefen zu ihm hin und begannen an ihm herumzulecken. Nach einer Weile kam eine Karawane des Weges gezogen, aber fern von ihnen. Die

ḍâlik šafạ́nhum isbâʒă urâḥ u̯ạ́ḥẹd minhin utạ́mm u̯ạ́ḥẹd i̯ạ́mm il-u̯ạ́lad. is-sạ́baʒ er-râḥ râḥ ʒalạ‿l-kạru̯ân ugâm i̯ōmî‿lhum. wáhl‿il-kạru̯ân ĭšūfûnạ sạ́baʒ u̯ĭḫāfûn mínnạ umâ i̯igdạrûn i̯iğûn ʒalie̯h, lumman tigạ́rrab ʒalîe̯hum. gâlau̯: „ḥâḍạ‿s-sạ́baʒ[1] i̯ōmí‿nnạ, íllạ ʒan síbạb.“ gâmau̯ urâḥau̯ ʒalie̯h, u̯is-sạ́baʒ gām i̯ímšĭ ğiddâmhum, lummạn ğâbhum li-l-u̯ạ́lad. šāfôh áhl‿il-kạru̯ân, tạʒáğğibau̯ min ṭáraf is-sạ́baʒ, čie̯f ğâbhum ʒala‿l-u̯ólạd. gâmau̯ ušalôh ulạffôh ib-giṭĭn, lâkin šâfau̯ báʒad bĭh nífạs, mâhū mói̯i̯it. baʒad ḍâlik ḥaṭṭôh ʒala múṭĭ u̯aḫadôh u̯ĭi̯âhum u̯isbâʒ ĭbârạn ílhum. lumman uṣạ́lau̯ l-ahálhum, gâmau̯ ĭdāu̯ûnạ. lúmmạn ṣār zîe̯n, símaʒ emn‿in-nâs, biʾan âkū ʒọnidhum fạ́rid u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ulâi̯i̯ mạ́i̯i̯it u̯umsau̯u̯în ílạ ʒázạ. sáʾal fạrid u̯ạ́ḥẹd ʒalie̯hum, gâl-lạ biʾan „âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd kítạl ʒọfrît u̯iš-šie̯ḫ ọnṭâh bíntạ, wilạ múddạt eščạ́m šáhar râḥ ṭâriš, uhabʾân

Löwen erblickten sie, und einer von ihnen lief hin, während der andere bei dem Jüngling blieb. Der, welcher fortgelaufen war, lief auf die Karawane zu und begann ihnen zu winken, aber die Leute der Karawane sahen, daß er ein Löwe war, fürchteten sich vor ihm und konnten nicht zu ihm kommen, bis er sich ihnen genähert hatte. Da sagten sie: „Dieser Löwe winkt uns; er hat gewiß einen Grund.“ Sie machten sich auf und gingen zu ihm, und der Löwe trottete vor ihnen her, bis er sie zu dem Jüngling gebracht hatte. Die Karawanenleute sahen ihn und wunderten sich über den Löwen, weil er sie zu dem Jüngling hingeholt hatte. Sie traten herzu, hoben ihn auf und wickelten ihn in Baumwolle, aber sie bemerkten, daß noch Leben in ihm, daß er noch nicht tot war. Da legten sie ihn auf einen Esel und nahmen ihn mit sich, und die Löwen begleiteten sie. Als sie zu Hause angelangt waren, behandelten sie ihn mit Arznei. Nachdem er gesund geworden war, hörte er von den Leuten, daß bei ihnen einer von der Stadt gestorben sei und daß sie eine Totenklage um ihn veranstalteten. Er fragte jemand nach ihnen, und der antwortete: „Es war einer, der hatte einen Drachen getötet; der Šie̯ḫ hatte ihm seine Tochter

1) Vor *i̯ōmî‿nnạ* ist wohl *mâ* einzufügen, obgleich es weder in R.'s Ms., noch in meiner nach seinem Diktat niedergeschriebenen Transkription steht. Der Satz heißt dann wörtlich übersetzt: „Dieser Löwe winkt uns nicht, außer aus einem Grunde.“ Vgl. Beitr. z. Ass. 5, 86 Z. 15.

ıgulûn mạịịit, mạdrı ṣịdig mạdrı čịdib.“ gâl-lạ: „ịā fâịịṣ, hadôlạ ahạlı ụaʾânı‿llı kitạlt il-ʒọfrît. rûḥ, bạššírhum ugíl ílhum: „fŭlân ehnâh, mû mạịịit“!“ râḥ ellı ǧâbạ uṭạịịibạ ugâl ilhum. lúmman ismáʒạt en-nâs, íǧau ịĕrikdûn ʒalieh, ụil-ʒázạ ṣar kief, ugâmạn ıhạlhạlạn en-nisụân, ụaḫadôh il-mártạ, utạmm ʒọnid mártạ múddạt sạnạ, lummạn ṭab zien, urạdd ʒal úmmạ ukitạlhạ ugạṣṣ ḫaṣâụı‿l-ʒábid ugâl-lạ: „baʒad lâ tĕtímm ib-hal-gâʒă! ídā šíftak, terânı akítlak.“ il-ʒábid hạǧǧ bi-ǧ-ǧezîrạ, uhûạ áḫad ǧemîʒ‿al-amụâl ellı bi-l-gạṣir urạdd ʒala mártạ‿llı hịịạ bínt eš-šieḫ, utạmm ụịịạ mârtạ, uṣârau ʒọndạ ụúlid árbĕʒa, ugídạ ʒómrạ urâḥ ila rạḥmati‿llâh. ụus-sạlâm, ịā ġŭlâm!

---

gegeben, vor einigen Monaten unternahm er eine Geschäftsreise, und jetzt sagen sie, er sei gestorben, ich weiß nicht, ob es wahr ist oder Lüge.“ Jener erwiderte: „Guter Freund, jene sind meine Angehörigen, und ich bin es, der den Drachen getötet hat. Geh, bring ihnen die frohe Kunde und sag ihnen: „Der und der ist hier, er ist nicht gestorben“!“ Da ging der, der ihn mitgebracht und geheilt hatte, und sagte es ihnen. Als die Leute es hörten, kamen sie eilends zu ihm, die Totenklage verwandelte sich in Jubel, und die Weiber begannen zu trillern. Sie nahmen ihn zu seiner Frau, und er blieb bei seiner Frau ein Jahr lang, bis er völlig hergestellt war. Dann ging er zurück zu seiner Mutter, tötete sie, schnitt dem Neger die Hoden ab und befahl ihm: „Bleib nicht mehr in dieser Gegend! Wenn ich dich erblicke, siehe, so werde ich dich töten.“ Der Neger entwich in die Wüste, jener aber nahm alle Schätze, die im Schlosse waren, und kehrte zu seinem Weibe, der Tochter des Šieḫ, zurück. Er blieb bei seinem Weibe, 4 Kinder wurden ihm geboren, und als sein Leben endete, ging er ein in die Barmherzigkeit Gottes. Leb wohl, Junge!

9.

farid jôm min il-ajâm âku farid ʒábid ʒonid uáḥẹd imn‿iš-šijûḫ el-Hindîja, ísma Manẓûr, uul-ʒábid ísma Seʒệd; lâkin il-ʒábid ʒónidhum ulâda. farid jôm záʒal ʒalîeh uáḥẹd min ōulâd aŕâta uuktála, uil-ʒábid inházam. dáuuarau ʒalîeh, mâ ligôh, utámm sábʒa‿snîn, mâ šăfôh. jôm Manẓûr aŕâta râḥ il-Kárbelā hûa uuijâh ǧumâʒa. fâtau ʒala fárd igháua ugĕʒádau bîha, ušâfau fárid ʒábid ǧâʒẹd bi-l-igháua, uṣâḥ ʒal-gahôučı: „uâr[1]! ónti čâi ugháua‿l-ǧemîʒă hadôla‿ǧ-ǧāʒẹdîn!“ gâl-la‿l-gahôučı: „ʒala ʒânı!“ uinṭâhum el-igháua uč-čâi, urádd âmar ílhum in-nōub, uunṭâhum igháua el-gahôučı bi-mûǧib mā âmara. gâl Manẓûr: „jā róbʒana, šinhū hâda‿l-ʒábid ellı jĕṣệḥ ʒalîena: „uâr!“?“ gâlau: „ja‿mḥafûd, hâda immā ʒábd el-mutṣárrif uaʾímmā ʒábd farid uáḥẹd ḫânadân min áhăl Kárbelā uıʒárfak.“

---

9. Geschichte des Sklaven Seʒệd.

Einst hatte einer der Šieḫ's von Hindîja, namens Manẓûr, einen Sklaven, der hieß Seʒệd und war bei ihnen im Hause geboren. Eines Tages wurde einer der Söhne seines Herrn auf ihn böse und schlug ihn; der Sklave aber entfloh. Sie suchten ihn, fanden ihn jedoch nicht, und er blieb 7 Jahre, ohne daß sie ihn zu Gesicht bekamen. Eines Tages wanderte sein Herr Manẓûr mit seinem ganzen Anhang nach Kerbela. Sie gingen in ein Café und setzten sich; dort sahen sie einen Neger, der im Café saß und dem Wirte zurief: „Bedienung! Bring Tee und Kaffee allen denen, die hier sitzen!“ Der Wirt antwortete: „Bei meinem Auge!“, brachte ihnen Kaffee und Tee, und jener bestellte nochmals für sie, worauf der Wirt ihnen brachte, wie jener ihm aufgetragen hatte. Manẓûr sprach: „Meine Gefährten, was ist's mit diesem Neger, der für uns bestellt?“ Sie antworteten: „Verehrtester, das ist entweder ein Sklave des Muteṣarrif oder eines Vornehmen von den Einwohnern Kerbela's und kennt dich.“ Er aber blickte den Neger an, da sah

---

1) = türk. *wer* „gib!“, aber sehr gedehnt ausgesprochen. Damit wird der Wirt oder Kellner zur Bedienung herbeigerufen.

lâkin ıdáḥḥiğ ʒala‿l-ʒábid, lạ́nn ıšûf líbsạ četîr gâbil. gâm il-ʒábid u̯ún̄ṭạ lîrạ li-l-gahôu̯čı bedâl mā asgâhum urạ́dd íğạ ʒala Mạnẓûr, gâl-lạ: „ẹ́ntū maʒăzūmîn ʒọ́ndı; lâkin râi̯ẹḥ ila fạrid mạkân u̯ágı; ẹ́ntū ĕtnûnı‿hnâh!“ râḥ il-ḥôšạ ufárạš fíriš gâblạ urạ́dd, íğạ ʒalie̯hum, gâl ilhum: „tạfáḍḍalū!“ urâḥau̯ u̯ii̯âh uğâbhum il-ḥôšạ ugĕʒádau̯. i̯ĕdạḥğûn Mạnẓûr urób ʒạ‿l-hadâk il-ḥôš, ıšūfûn mâkū áḥad bîh ṙạ̄r fạrid ḥọ́rmạ. baʒad dâlik ğâb ilhum áčil wakạ́lau̯ ušrúbau̯, lummạn tĕkạ́ffau̯, ubaʒad dâlik ğâb ilhum tụ́tụn sebîl utụ́tụn ṙạ́ršạ, ellı i̯íšrab tụ́tụn sebîl, gâm i̯íšrab, ul‿i̯íšrab ṙạ́ršạ, hám gām i̯íšrab. lâkin i̯ĕrîd Mạnẓûr i̯ísʾalạ fạšlân umitmáḥḥin. u̯azôh róbĕʒạ, galô-lạ: „ísʾalạ! lie̯š tífšạl minnạ?“ ṣâḥ-lạ: „i̯ā u̯ólad, taʒâl!“ íğạ, gâl-lạ: „arîd asʾálak; lā tíngid ʒalĕi̯ạ!“ gâl-lạ‿l-ʒábid: „ísʾal, i̯ā aṙâtı!“ gâl-lạ: „astáṙfir Allâh.“ gâl-lạ: „lie̯š tistáṙfir rạ́bbak? ẹ́ntạ

---

er, daß sein Anzug sehr prächtig war. Der Neger stand auf und gab dem Wirte ein Goldstück für die Getränke, die er ihnen gebracht hatte, dann wandte er sich um, kam zu Mạnẓûr und sagte zu ihm: „Ihr seid eingeladen bei mir; aber ich gehe noch irgendwohin und komme dann; erwartet mich hier!“ Er ging nach seinem Hause, breitete schöne Decken hin, kehrte zu ihnen zurück und sagte: „Darf ich bitten?“ Sie gingen mit ihm, er brachte sie nach seinem Hause, und sie setzten sich. Mạnẓûr und seine Gefährten sahen sich in jenem Hause um, erblickten aber niemand weiter darin als eine Frau. Dann brachte er ihnen Essen, und sie aßen und tranken, bis sie genug hatten, und dann brachte er ihnen Tabak für Tonpfeife und Tabak für Wasserpfeife. Wer Tonpfeife rauchte, begann zu rauchen, und wer Wasserpfeife rauchte, begann auch zu rauchen. Mạnẓûr wollte ihn gern fragen, genierte sich aber und war in Verlegenheit. Seine Gefährten setzten ihm zu und sprachen: „Frag ihn doch! Weshalb genierst du dich vor ihm?“ Da rief er ihn: „Mein Sohn, komm her!“, und als er kam, sagte er: „Ich möchte dich gern (etwas) fragen; nimm es mir nicht übel!“ Der Neger antwortete: „Frage, mein Gebieter!“ Er erwiderte: „Ich bitte Gott um Verzeihung[1]“, darauf der Neger:

---

1) höfliche Ablehnung des Ausdrucks „mein Gebieter“, den der Neger gebraucht hatte. Daß Manẓûr wirklich seinen ehemaligen Sklaven vor sich hatte, wußte er noch nicht.

mâ tĕʒárifnī?“ gâl-lạ: „lâ u̯állạ.“ gâl-lạ: „ânī ʒabídkum Seʒệd, ubuṣạ́ṭnī íbnak u̯unhizạ́mit.“ gâl-lạ Mạnẓûr: „laʒâd hal-kúbrạ‿mnîe̯n iğạ́ttak?“ gâl-lạ: „lummạn inhazạ́mit min ʒọndkum, iğîe̯t il-Kạ́rbạlā; lâkin mâ aʒárif áḥad bîhạ u̯ạlâ aʒárif áštei̯il. gaʒádit ugbâl beğăğîl ībīʒụ̂n mŭḫáḍḍar rạ́ggī ubạṭṭîḫ; ulúmmạn áḥad i̯iğī i̯išterī u̯ii̯âkil, ânī ağâblạ u̯agûm akídd bi-l-igšûr u̯i̯ọntụ̂nnī baʒaḍ au̯âdim šîf. i̯ôm min el-ại̯âm íğạ fạrid u̯áḥẹd Híndī ugâm i̯išterī láḥam min el-gọṣṣâb; ištạ́rạ ubaʒad dâlik íğạ l-u̯gbâl ellī ânī ğâʒọd i̯ạ́mmạ u̯álgọṭ il-iğšûr, ṣâḥ-lī: „i̯ā u̯ạ́lad, taʒâl!“ iğîe̯t lii̯ạ́mmạ, gâl-lī: „šîl hâdạ‿z-zạmbîl ellī bīh láḥam ubânii̯ạ!“ šíltạ uhûạ gām i̯imši ğiddâmī u̯ânī ámšī u̯ọrâh, lummạn iğîe̯nạ‿l-hal-ḥôš ellī ğaʒọdîn éntum bîh, u̯áḫad iz-zạmbîl u̯unṭânī giršîe̯n ṣâi̯r unúṣṣ ugâl-lī: „i̯ā u̯ạ́lad, rûḥ, íkil bīhin ḫúbuz!“ iğîe̯t, i̯a ai̯âtī, il-mukânī ellī činit ğâʒọd bīh bi-

---

„Wofür bittest du deinen Herrn um Verzeihung? Kennst du mich nicht?“ Mạnẓûr antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener sagte: „Ich bin euer Sklave Seʒệd, dein Sohn schlug mich (einst) und ich floh.“ Mạnẓûr fragte ihn: „Woher ist dir denn dieser Wohlstand geworden?“ Er erzählte: „Als ich von euch fortgelaufen war, kam ich nach Kerbela; aber ich kannte hier niemanden und wußte nicht, was ich treiben sollte. Ich setzte mich gegenüber den Grünwarenhändlern, die Gemüse und gelbe und grüne Melonen verkaufen; wenn nun jemand kam, kaufte und aß, dann setzte ich mich ihm gegenüber, begann die Melonenschalen zu benagen, und (manchmal) gab mir einer von ihnen eine Melonenschnitte. Eines Tages kam ein Inder, trat hin und kaufte Fleisch vom Schlächter; dann kam er zu dem, in dessen Nähe ich saß und Melonenschalen sammelte, und rief mir zu: „Komm her, Junge!“ Ich kam zu ihm hin und er befahl mir: „Trag diesen Korb, in dem (sich) Fleisch und Kreuznägel (befinden)!“ Ich trug ihn, er ging vor mir her und ich ging hinter ihm, bis wir an dieses Haus kamen, in dem ihr sitzt. Da nahm er mir den Korb ab, gab mir 2½ gute Groschen[1] und sagte zu mir: „Geh, Junge, iß dafür Brot!“ Ich kam, mein Gebieter, (wieder) an meinen Ort, wo ich vorher ge-

---

1) 2½ gute Piaster = 10 geringe Piaster (vgl. Meißner Mitt. 4, 158. 1901), eine sehr reichliche Entlohnung, da der übliche Tagelohn nur 2 bis 3 gute Piaster beträgt.

l-áu̯u̯al i̯ámm il-bạǧáǧîl. ṣār tânī i̯ôm; hám iǧạ‿l-Hindī uhám ištạrạ láḥam u̯umḥáḍḍar uhám ṣāḥ-lī ugâl-lī: „šîl iz-zạmbîl!“ šíltạ u̯i̯âh, lummạn íǧạ li-l-bâb, uhám ọnṭânī abu 3ášrạ. uṭâlıt i̯ôm hám iǧạ u̯uštạrạ ugâl-lī: „šîlạ!“ šíltạ u̯i̯âh il-bâb il-ḥôš uhám aḫádạ uhám ọnṭânī abu 3ášrạ. ba3ad dâlik gâl-lī: „tĕṣîr 3ọndī gâbčī učísūtak u̯áčlak min 3ọ́ndī, ufạ́rid tíǧĕ3ọd bi-l-bâb? lúmmạn áḥad i̯íǧī i̯ĕrîd ıfût, tọnṭînī ḫábar utsáu̯u̯ī mḥâfaḍạ.“ gít-lạ: „mâ‿iḫâlif, aṣîr.“ ṣírit 3ọndạ utạmmîe̯t sạ́b3a‿snîn. ba3ad dâlik ṣâr hûạ kîe̯fạ mû zie̯n. i̯ôm imn‿il-ại̯âm sâ3a bi-l-ḫámsạ‿mn‿il-lîe̯l mât, uhûạ mâ 3ọndạ lâ u̯álad u̯alā gerâib ṙēr mártạ, u3ọ́ndạ amu̯âl bi-l-Hind, ukil sánạ ıḥau̯lûn-lạ ḥau̯âlạ ǧemî3 amu̯âl ellı tiǧîh. ba3ad dâlik ḥáu̯u̯alạt il-ḥọ́rmạ 3alêi̯ạ ugâlạt‿lı: „i̯ā Se3ệd, i̯inkišif 3alîe̯k es-sírr, idā ḥačíe̯tak?“ gitt‿ilhạ: „ệh, i̯ā ma3ặlântī.“ gâlạt-lī: „rạ́ǧlī mât uhûạ Híndī ulâ 3ọndạ áḥad u̯alâ maḥûd ṙēr fạrid ânī; ubâčir idā smá3au̯‿l-ḥukûmạ, i̯ĕḍubṭụn ǧemî3 amu̯âlạ u̯ii̯âḫĕdûnạ. lâkin

---

sessen hatte, neben den Grünwarenhändlern. Am folgenden Tage kam der Inder auch, kaufte wieder Fleisch und Gemüse, rief mich wieder und befahl mir: „Trag den Korb!“ Ich trug ihn mit ihm, bis er an das Tor kam, dann gab er mir wieder 10 (geringe) Groschen. Am 3. Tag kam er auch, kaufte und befahl mir: „Trag es!“ Ich trug es mit ihm bis an das Haustor, er nahm es wieder ab und gab mir wieder 10 (geringe) Groschen. Dann fragte er mich: „Willst du bei mir Pförtner werden, wenn du deine Kleidung und dein Essen von mir erhältst, und du nur am Tore zu sitzen hast? Wenn jemand kommt und herein will, erstattest du mir Meldung und tust Wache.“ Ich antwortete ihm: „Einverstanden, ich will.“ So wurde ich bei ihm (Pförtner) und blieb 7 Jahre. Dann wurde er krank. Eines Tages, um 5 Uhr in der Nacht, starb er, er hatte aber weder Kinder noch Verwandte mit Ausnahme seiner Frau, besaß aber Vermögen in Indien, und jedes Jahr schickten sie ihm Geldanweisungen über das ganze Geld, das für ihn einging. Nun kam die Frau zu mir herab und sagte zu mir: „Se3ẹd, wird dir das Geheimnis enthüllt werden (dürfen), wenn ich es dir erzähle?“ Ich antwortete ihr: „Ja, meine Herrin.“ Da sagte sie: „Mein Mann ist gestorben; er war ein Inder und hat gar niemand weiter gehabt als mich selbst; wenn es nun morgen die Beamten erfahren, werden sie sein ganzes Vermögen einziehen

lîeš ma‿ntĕ3âhad bi-l-3Abbâs uniṭla3 hal-mâl ib-ṙêr makân: ụaʾidā íğạ‿l-ḥukûmạ, mâ ịilgûn fạrid ši, umin ba3ad sạ́nạ intạ tíğı 3alêịạ ụaʾânı âẖdak unâkil hal-mâl ânı ụịâk?“ gitt‿ilhạ: „mâ‿iẖâlif.“ gimnạ ušilnạ ğemî3a‿l-amụâl ellı 3ọnd hadâk el-Hindı umâ ẖallâṇa ṙêr ẖamsîn lîrạ‿b-fạrid ṣandûg uğibnạ‿l-mĕfātêḥ uẖallạnâhin ğôụạ râsạ. ṣâr eṣ-ṣụ́bạḥ, gâmạt il-ḥụ́rmạ‿tṣệḥ utibčı, wânı ham gímit ạ́bčı. sâ3a‿smá3au el-ḥukûmạ wiğau ušalôh ụudfạnôh ukšífau 3ala‿ṣ-ṣenadîğ, mâ ligau bîhin fạrid šı ṙêr ẖamsîn lîrạ. íğau 3alêịạ ụusʾalônı, gālô‿lı: „hâdạ amụâlạ čeṯîrạ ụíntạ bi-l-bâb ğâ3ọd lîel unehâr; mâ šifit ạ́ḥad šâlạ?“ gilit ílhum: „isʾálū min mártạ! ânı ğâ3ịd bi-l-bâb umâ šifit ạ́ḥad ṭạ́la3 minnâh.“ râḥau isʾálau min mártạ, gâlạt ilhum: „hûạ šạ́kū 3ộndạ amụâl? hûạ tíğı bi-s-sạ́nạ ẖamsîn lîrạ uịịṣrífhạ, ụullı bâgạt min mâl has-sạ́nạ, hal-ẖamsîn lîrạ.“ aẖádau ḥáči‿l-ḥọ́rmạ urâḥau ụaẖadônı li-s-serâị ụịâhum ụuḥbạsônı ẖamist‿

---

und wegnehmen. Aber warum sollen wir uns nicht gegenseitig bei 3Abbâs geloben und das Vermögen an einen andern Ort bringen? Wenn dann die Beamten kommen, werden sie nichts vorfinden; nach Jahresfrist kommst du dann zu mir, ich werde dich heiraten und wir werden dann zusammen dieses Vermögen verzehren.“ Ich antwortete ihr: „Einverstanden.“ Wir standen auf, trugen das ganze Geld, das jener Inder besessen hatte, fort und ließen nur 50 Pfund in einem Kasten. Die Schlüssel (dazu) brachten wir und ließen sie unter seinem Haupte. Es wurde Morgen, die Frau begann zu schreien und zu weinen, und auch ich begann zu weinen. Bald erfuhren es die Beamten und kamen herbei. Man trug ihn fort und begrub ihn. Dann untersuchten sie die Kästen und fanden nichts darin als 50 Pfund. Dann kamen sie zu mir und befragten mich folgendermaßen: „Dieser besaß viel Geld, und du hast Tag und Nacht am Tor gesessen; hast du niemand gesehen, der es fortgetragen hat?“ Ich antwortete ihnen: „Fragt seine Frau! Ich habe am Tore gesessen und niemand von hier hinausgehen sehen.“ Da gingen sie zu seiner Frau, diese sagte zu ihnen: „Was soll er für ein Vermögen gehabt haben? Es kamen für ihn jährlich 50 Pfund ein, die gab er aus; und was an Geld übrig geblieben ist in diesem Jahre, (das sind eben) diese 50 Pfund.“ Sie nahmen die Aussage der Frau (zu Protokoll), gingen und führten mich nach dem Stadthaus und sperrten mich

i̯i̯âm. ubaʒad ḏâlik ğābônī u̯istanṭagônī min ṭáraf il-amu̯âl. gilit ilhum: „ânī mâ šifit fạrid šêi̯.“ gâlau̯: „fukkûh!“ fakkônī ugâlau̯: „el-ḫamsîn lîrạ u̯il-ḥôš li-l-ḥúrmạ; i̯âllạ‿tkạffîhạ.“ iğîe̯t ʒalîe̯hạ u̯unṭạ́tnī ḫạrğîi̯ạ ugâlạt-lī: „éntạ lâ tiğī li-l-ḥôš mugdâr sạ́nạ; fạrid taʒâl, íḫid ḫạrğîi̯ạ!“ ânī tạmmîe̯t âḫid ḫạrğîi̯ạ u̯aʾarûḥ âkil bi-s-sûg u̯aʾanâm bi-l-ḫân. lummạn gíḍạt is-sạ́nạ, iğîe̯t ugâlạt-lī: „rûḥ, ğīb mûmin!“ ğíbit fạrid mûmin uʒágad il-múhur ʒalîe̯hạ waḫáditha mára ilîi̯ạ; uğíbnạ ğemîʒa‿l-amu̯âl il-maḍmûmạ uḥaṭṭạnâhạ ʒộnidnạ ugĕʒádnạ, uhâdạ, i̯ā Mạnẓûr, il-ḥôš māl el-Híndī u̯il-márạ hám mart‿el-Híndī uhalʾân hal-mâl kíllạ‿mn‿Ạ́llạ u̯il-Híndī.“

10.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm usâʒa min iz-zemân čan âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd šîe̯ḫ māl ʒÁrab uʒọ́ndạ áḫū. lâkin aḫûh lā i̯âkil u̯ạlā i̯íšrab u̯īgíllạ aḫûh: „lîe̯š mā tâkil?“ īgíllạ: „mā áštehī.“ fạrid

---

5 Tage ein. Dann holten sie mich und veranlaßten mich, über das Geld zu sprechen. Ich sagte ihnen: „Ich habe nichts gesehen.“ Sie sagten: „Laßt ihn frei!“ Sie ließen mich frei und entschieden: „Die 50 Pfund und das Haus gehören der Frau; das wird ihr genügen.“ Ich kam zu ihr, sie gab mir Taschengeld und sagte zu mir: „Du kommst ein Jahr lang nicht ins Haus; nur dann sollst du kommen, wenn du Taschengeld holst.“ Ich holte nun immer Taschengeld, ging auf den Markt essen und schlief im Wirtshaus. Als das Jahr um war, kam ich, und sie sagte zu mir: „Geh, hol einen Mûmin!“ Ich holte einen Mûmin, er schrieb den Ehekontrakt in bezug auf sie, und ich nahm sie zur Frau; wir holten das ganze Geld, das versteckt war, und brachten es bei uns unter; nun sitzen wir hier, und dies, o Mạnẓûr, war das Haus des Inders, die Frau war die Frau des Inders, und jetzt ist dieses ganze Vermögen nächst Gott von dem Inder.“

10. Der Menschenfresser.

Einst lebte vorzeiten ein arabischer Šie̯ḫ, der hatte einen Bruder. Aber sein Bruder aß und trank nicht, und wenn ihn sein Bruder fragte: „Warum issest du nicht?“, antwortete er: „Ich habe

i̯ôm igĕʒádạt núṣṣ el-li͜el márt‿aḫûh, ulạ́nn itšûfạ ğâi̯ min el-ʒÁrab áḫū ráğilhạ ušāfitạ šâ'il ğôu̯ạ óbṭạ fạ́rd‿izlímạ. lummạn íğạ li-l-muḍîf māl aḫûh uğāb ḥáṭab ušáʒal uğâb iz-zlímạ ušu̯âh ugām i̯âkil bîh. tạ́mmạt i̯ōmi͜en titu̯ạ́rrạğ ʒali͜eh ubaʒad ḏâlik íğạt ʒala ráğilhạ ugâlạt-lạ: „i̯ā ibn ʒámmī, mâ ʒọ́ndī‿mn‿il-aḫbâr ṙêr aḫûk ílī i̯ōmận ašûfạ, lummạn itnâm en-nâs, īğîb-lạ‿zlímạ ui̯išu̯îh ui̯âklạ.“ gâl ilhạ: „aḫâf čiḏib.“ gâlạt-lạ: „iḏā mâ‿tṣạ́ddiğ, hal-i̯ôm ašōu̯ufkīi̯âh.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ ṣâr el-li͜el uḫállạ‿n-nâs itnâm. lúmmạn itnâm ugâm urâḥ ʒala ṭârif el-ʒÁrab uğâb-lạ‿zlímạ ušu̯âh ugâm i̯âkil bîh waḫûh īdạ́ḥḥiğ ʒali͜eh. ṣār ṯânī i̯ôm, gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, li͜eš itsá͜u̯u̯ī hîčī?“ gâl-lạ: „šinhū?“ gâl-lạ: „tâkil zilim min el-ʒÁrab.“ gâl l-aḫûh: „min gâl lak?“ gâl-lạ: „ânī šiftak.“ gâl-lạ: „i̯āḫûi̯. mā dām šifitnī, has-sâʒ ši‿trîd?“ gâl-lạ: „in čân itğûz, tímm ʒọndī, u̯in čân mâ‿tğûz, ímšī, lâ tḍạ́ll ʒọndī!“ gâl-lạ: „ânī mâ ağûz, lâkin

---

keinen Appetit.“ Einst erwachte die Frau des Ši͜eḫ um Mitternacht, und siehe, da erblickte sie ihn, den Bruder ihres Mannes, wie er von den Arabern kam, und sah, wie er unter dem Arm einen Mann trug. Als er nach dem Gasthaus seines Bruders gekommen war, holte er Holz, zündete es an, brachte den Mann, briet ihn und begann davon zu essen. Sie beobachtete ihn 2 Tage lang, dann kam sie zu ihrem Manne und sagte zu ihm: „O Sohn meines Schwiegervaters, ich habe keine andere Kunde, als daß ich vor 2 Tagen sah, wie dein Bruder, als die Leute schliefen, sich einen Mann holte, ihn briet und verzehrte.“ Er erwiderte: „Ich denke, (das ist eine) Lüge.“ Sie entgegnete: „Wenn du es nicht glaubst, werde ich es dir heute zeigen.“ Er sagte: „Einverstanden.“ Es wurde Nacht, und er ließ die Leute einschlafen. Als sie schliefen, stand er auf, ging an die Grenze der Araber, holte sich einen Mann, briet ihn und begann davon zu essen, während sein Bruder ihn beobachtete. Am folgenden Tage sprach er zu ihm: „Mein Bruder, warum tust du solches?“ Er fragte: „Was?“ Jener sagte: „Du issest Menschen von den Arabern.“ Er fragte seinen Bruder: „Wer hat dir das gesagt?“ Der Ši͜eḫ sagte: „Ich habe dich gesehen.“ Er erwiderte: „Mein Bruder, nachdem du mich gesehen hast, was gedenkst du nun zu tun?“ Jener antwortete: „Wenn du (davon) ablässest, bleib bei mir; wenn du aber nicht ablassen willst, so geh und halte dich nicht (länger) bei mir auf!“ Er ent-

ámši ʒan ʒỌrúbak.“ gâl-lạ: „udâʒạt Ạ́llạ!“ gâm umíšạ aḫu‿š-ši͜eḫ. lúmmạn míšạ, íğạ‿l-fạrid ğíbạl usạu̯u̯â-lạ maṙârạ ʒala‿d-dạ́rub, u̯id-dạ́rub en-nâs etrûḥ utíğī bîh il-kạrāu̯în. ugâm kil kạru̯ân ellī i̯íğī, i̯iktil ahálạ ui̯ākilhum, ukíl mā i̯íštehī, i̯íšu̯ī ui̯âkil, u̯il-amu̯âl ellī i̯âḫidhạ‿mn‿il-kạrau̯în, iḥọ́ṭṭạ ʒala kíṭụr, u̯uṭ-ṭạ́riš i̯isrạḥ u̯īrạ́u̯u̯aḥ min kil ğinis. i̯ôm min el-ại̯âm aḫûh eš-ši͜eḫ, lúmmạn míšạ, min ʒọndạ‿l-ʒÁrab inhízmạt, utạ́mm fạrid hûạ. īrîd-lạ ḫábar min ṭáraf aḫûh, mâ i̯ilgạ, lâkin i̯ismaʒûn ḫábar biṙán ib-ğíbạl il-eflânī âkū fạ́rid ḥọnfîš. gâl in-nạ́fsạ: „ânī arîd arûḥ ʒala‿l-ḥọnfîš; bạ́lkạn hûạ aḫûi̯.“ gâm uḫállạ ahálạ urâḥ ʒal aḫûh, īdáu̯u̯ir, lummạn íğạ ʒala‿ğ-ğíbạl, ulạ́nn īšûfạ aḫûh el‿i̯âkil au̯âdim. íğạ ʒalî͜eh i̯írkuḍ; hûạ ḫâf, rād i̯ínhazim. gâl-lạ: „lâ tínhazim! lō‿tṣịr ṭậr, hám alḥágak; lâkin taʒâl!“ íğạ lii̯ạ́mmạ. lummạn dáḥḥag ʒalî͜eh, šâfạ ʒọrúfạ, lâkin eš-ši͜eḫ mâ ʒaraf aḫûh; lâkin hûạ ḫâ̓if min ṭáraf i̯âklạ.

---

gegnete: „Ich werde nicht (davon) ablassen, aber von deinen Arabern weggehen.“ Jener sagte: „Leb wohl!“, und der Bruder des Ši͜eḫ brach auf und zog weg. Als er fortzog, kam er an einen Berg und machte sich eine Höhle am Wege; auf dem Wege aber gingen Leute, und Karawanen kamen auf ihm. Und er begann, von jeder Karawane, die kam, die Leute zu töten und zu verzehren, und so oft er Appetit hatte, briet und aß er; die Güter, die er den Karawanen abnahm, lagerte er in einer Ecke, und das Vieh von aller Art trieb er auf die Weide und abends zurück. Eines Tages, nachdem er fortgegangen war, entflohen seinem Bruder, dem Ši͜eḫ, alle Araber und er blieb allein. Er wünschte Kunde in betreff seines Bruders, erhielt aber keine, dagegen erfuhren sie die Kunde, daß sich auf dem und dem Berge ein Menschenfresser aufhalte. Da sprach er zu sich: „Ich will zu dem Menschenfresser hingehen; vielleicht ist es mein Bruder.“ Er machte sich auf, verließ seine Angehörigen und ging zu seinem Bruder, indem er herumzog, bis er auf den Berg kam. Da erblickte ihn sein Bruder, der Menschenfresser, und rannte auf ihn zu; er fürchtete sich und wollte fliehen. Jener rief: „Flieh nicht! Wenn du ein Vogel würdest, würde ich dich auch einholen; aber komm her!“ Da ging er zu ihm hin. Als jener ihn betrachtete, sah und erkannte er ihn, aber der Ši͜eḫ erkannte seinen Bruder nicht, sondern fürchtete, daß er ihn fressen möchte. Der Menschenfresser fragte ihn: „Bist du nicht mein Bruder

gâl-la̤ ellī i̯âkil el-au̯âdim: „ẹ́nta̤ mû aḫûi̯a̤ flân?“ gâl-la̤: „ẹ́nta̤ mínhū?“ gâl-la̤: „ânī aḫûk.“ gâl-la̤: „ânī ḥasbâlī ḥọnfîš.“ gâl-la̤: „šlôu̯n šúrlak u̯îi̯a̤‿l-ʒÁrab?“ gâl-la̤: „šúrlī ṣār mû zie̯n, min mišîe̯t min ʒọ́ndī. el-ʒÁrab inhízma̤t kílha̤, wânī ta̤mmîe̯t uḥádī uḫallâ̤t ahálī u̯iğîe̯t adáu̯u̯ir ʒalîe̯k.“ gâl-la̤: „i̯ā hála̤ u̯i̯ā márḥaba bîk! šûf eš‿kítir amu̯âl ʒọ́ndī! hâdī kílha̤ aḫádítha̤‿mn‿il-ka̤rāu̯în.“ gâl-la̤: „i̯aḫûi̯, arîdak itrûḥ u̯īi̯âi̯a̤ u̯itğûz min had-dá̤rub.“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif; lâkin hál-i̯ōm ṣār il-ʒáṣi̯r. bâčir ẹ́ḥna̤‿nšîl ğemîʒa‿l-amu̯âl u̯unrûḥ.“ sâʒa u̯aʾídā ğâi̯ fa̤rid ka̤ru̯ân, ugâm ʒalîe̯h ukíta̤l kíll iz-zílim ellī bi-l-ka̤ru̯ân, utá̤mm fa̤rid u̯á̤ḥe̯d igṣá̤i̯i̯ir u̯agráʒ, utigâbal hûa̤ u̯il-agráʒ, lúmma̤n tikẹ́ssa̤ra̤n sīi̯ûfhum. rá̤dda̤u̯ telâzema̤u̯‿mlâza̤m ugâma̤u̯ u̯á̤ḥe̯d i̯âḫid u̯á̤ḥe̯d, lúmma̤n tá̤mma̤u̯ il-ğirîb el-mụ́rrib. lâkin el-agráʒ gām īrálub il-ḥọnfîš waḫûh īdá̤ḥḥiğ. il-ḥọnfîš šāf ná̤fsa̤‿nrálab, náḫa̤ aḫûh ugâl-la̤: „tĕlāḥágnī, i̯āḫûi̯, tĕrâhū

---

so und so?“ Er erwiderte: „Wer bist du?“ Jener antwortete: „Ich bin dein Bruder“, darauf der Šie̯ḫ: „Ich dachte, ein Menschenfresser.“ Jener fragte: „Wie geht dir's mit den Arabern?“ Er antwortete: „Es geht mir nicht gut, seitdem du von mir weggegangen bist. Die Araber sind mir alle entflohen und ich bin allein geblieben. Nun habe ich meine Angehörigen verlassen und bin gekommen, dich zu suchen.“ Dieser sagte: „Herzlich willkommen. Schau, wieviel Gut ich besitze! Das habe ich alles den Karawanen abgenommen.“ Der Šie̯ḫ sagte: „Mein Bruder, ich wünsche, daß du mit mir gehest und von diesem Wandel lässest.“ Er antwortete: „Einverstanden; aber heute ist es schon Nachmittag. Morgen werden wir alle Güter wegtragen und gehen.“ Nach einer Weile kam eine Karawane; er griff sie an, tötete alle Männer, die bei der Karawane waren, und es blieb nur ein kleiner kahlköpfiger Knirps übrig, dem er sich gegenüberstellte, bis ihre Schwerter zerbrochen waren. Da begannen sie von neuem, indem sie miteinander rangen und sich gegenseitig packten, bis sie es fast bis zu Sonnenuntergang fortgesetzt hatten. Aber der Kahlkopf begann die Oberhand zu gewinnen über den Menschenfresser, dessen Bruder zuschaute. Der Menschenfresser merkte, daß er unterlag, rief seinen Bruder und sagte: „Komm mir zu Hilfe, mein Bruder, sieh, er hat mich geschlagen!“ Sein Bruder, der Šie̯ḫ,

kitánnī!“ gâm aḫûh eš-šieḫ ušúmaṭ sîefa̤ u̯udrúba̤ bi-zrûra̤ uktála̤. gâl-la̤: „aḫûi̯, šmáʿăna̤ hâda̤‿l-ágraʿ ʿáṣa̤ ʿalîek?“ gâl-la̤: „gûm, ašôufak! ânī min iǧîet min ʿo̤ndak ila hál-i̯ōm mâ šifit mítīl hâda̤‿zlíma̤; lâkin taʿâl, šûf!“ gâm ugáṣṣ ʿa̤r fa̤rid u̯áḥed ugâl-la̤: „šûfa̤!“ lumma̤n šâfa̤, u̯aʾídā mítīl ḥái̯a̤‿l-mára̤; ubaʿad dâlik gáṣṣ ʿa̤r el-ágraʿ, u̯aʾídā i̯éšûfa̤ killa̤ ʿo̤rûg. gâl-la̤: „fa̤rid hâda̤‿zlíma̤, u̯aʾíllā hállī‿ktálithum kilhum nisu̯ân.“ gām ṭânī i̯ôm, urâḥau̯ u̯aḥádau̯ ǧemîʿa‿l-amu̯âl ellī mâḫidha̤ aḫûh ušai̯i̯alôha̤ umíšau̯‿l-makânhum, usmáʿau̯ el-ʿOrbân biʾán rádd aḫûh ʿalîeh. gâma̤t u̯iltámma̤t il-ʿÁrab il-áu̯u̯alîi̯a wázi̯ad, uṣâr aḫûh šieḫ ʿala maḥálla̤‿l-áu̯u̯alī, uhûa̤ ǧáu̯u̯a îda̤ mitl es-sai̯i̯âf.

---

stand auf, zog sein Schwert, schlug ihn auf seine Oberschenkel und tötete ihn. Dann sagte er: „Mein Bruder, was bedeutet das, daß dieser Kahlkopf dir widerstand?“ Er antwortete: „Tritt her, ich werde es dir zeigen. Seitdem ich von dir gekommen bin, bis auf diesen Tag, habe ich keinen wie diesen Menschen gesehen; aber komm her und sieh!“ Er stand auf, schnitt einem (der Toten) das Glied ab und sagte: „Betrachte es!“ Als er es betrachtete, siehe, da war es (weich) wie weibliche Genitalien; danach schnitt jener dem Kahlkopf das Glied ab, und siehe, da war es ganz muskulös. Da sagte er: „Nur dieser ist ein Mann; die ich sonst noch getötet habe, sind alle Weiber.“ Am folgenden Tage zogen sie fort, nahmen alles Gut, das sein Bruder (den Karawanen) abgenommen hatte, luden es auf und zogen nach ihrer Heimat, und die Araber hörten, daß sein Bruder zu ihm zurückgekommen sei. Da machten sich die Araber auf und sammelten sich (bei ihm), die früheren und weitere, sein Bruder wurde (wieder) Šieḫ an seinem früheren Wohnort, und er blieb unter ihm als Scharfrichter.

II.

čân ib-zemân es-sâbig fạrid u̯áḥẹd ísmạ Kammûn ṣanịȝọtạ ḥakîm ubạ́nnạ. u̯âfụg fạrid ịôm imn‿il-ạịâm ṣâr ȝọnd Kammûn šúrŭl mal ibnâịạ, učân Logmân el-ḥakîm ȝọndạ ṣânọȝ min ȝáruḍ ṣịnnâȝạ. Logmân čạ́nnạ mā ịíštạṙil zi̯en, gâm ȝali̯eh Kammûn uḍrúbạ. Logmân záȝal min ȝọ́ndạ u̯inházạm min bạ́lạd Baṙdâd. uhûạ Logmân čăn ib-hādâk il-u̯ókit ğâhil ȝómrạ mugdâr ȝášrạ‿snîn. lummạn míšạ Logmân, ṣār dárbạ ȝala râg el-báḥăr ugâm ịímšı ila an ṙâbạt iš-šạ́mĭs. šâf fạrd išğạ́rạ ubât ȝala‿šğạ́rạ lị-ṣ-ṣụ́bạḥ. lâkin hûạ mâ ȝọndạ ȝáṣạ; šâf bi-šğạ́rạ rôṭạ zi̯enạ ȝádlạ, gâm ugạ́ṣhạ u̯aẖádhạ b-îdạ. tạmm ịímšı múddạ min el-ạịâm, lumman u̯úṣạl ila fạ́rd ulâịạ mâlạt Ifring. lâkin u̯áḥẹd ib-hadîč el-ulâịạ ḥâṭṭ au̯âdim ıdau̯u̯orûn, ğemîȝa mâ ịilgûn fạrid u̯ólad zĕṙóịịir ıu̯ạddûnạ ilạ, uhûạ ịọnṭîh áčil ušírib uhudûm fâẖrạ ịilbạ́shin, uịọnṭîh makân ịigĕȝịd u̯ınâm bıh uẖiddâm ıẖadmûnạ.

---

11. Geschichte von dem Arzt und Baumeister Kammûn.

In alter Zeit lebte einer, namens Kammûn, und zwar war (dieser) Kammûn seines Zeichens Arzt und Baumeister. Eines Tages geschah es, daß es bei Kammûn eine Bauarbeit gab, und Logmân der Arzt war bei ihnen Gesell unter seinen Gesellen. Da aber Logmân nicht gut arbeitete, erhub sich Kammûn wider ihn und schlug ihn. Logmân wurde auf ihn zornig und entwich aus der Stadt Baṙdâd; er war aber damals noch ein Junge von 10 Jahren. Als Logmân dahinwanderte, führte ihn sein Weg an das Ufer des Meeres; er begann auszuschreiten, bis die Sonne unterging. Da erblickte er einen Baum und übernachtete auf dem Baume bis zum Morgen. Nun hatte er aber keinen Stock bei sich; er ersah (sich deshalb) einen hübschen geraden Zweig an dem Baume, trat hin, schnitt ihn ab und nahm ihn in die Hand. Dann wanderte er eine Anzahl Tage weiter, bis er in eine Frankenstadt gelangte. Aber einer in jener Stadt hatte Leute angestellt, die herumzogen und so oft sie einen kleinen Knaben fanden, ihm zuführten. Er aber gab ihm Speise und Trank und schöne Kleider, die der Knabe anziehen mußte, und wies ihm einen Ort an, wo er wohnte und

lummạn i̯ĕʒáddil el-u̯ólạd, ubaʒad dâlik ʒọnd hadâk el-Ifrẹngī ḥái̯i̯ạ, lâkin húmmạ, áhl il-ulâi̯ạ, i̯ĕʒabdûn in-nâr min dun Ạ́llạ, umin baʒad dâlik ɪḫallûn el-u̯ólạd, lúmmạn ɪṣị̂r ʒádil, ɪu̯oddûnạ li-l-ḥái̯i̯ạ u̯utmúṣṣ dạ́mmạ. baʒad dâlik Logmân ǧābôh ʒọnd hadâk ell‿ɪrạ́bbɪ il-u̯úlid ɪsạmmûnạ‿s-Sạmmâm. lummạn ṣâr ʒọndạ, tạ́mm mugdâr sentîen u̯aʾimmā tạ́lt‿esnîn, lummạn Logmân ṣar mit̤l‿id-dạ́mm min kít̤r‿en-níṣụṭ. is-Sạmmâm šâf Logmân ṣār sẹmîn, gâl-lạ: „i̯ā ibnɪ, bâčir tâḫid il-mẹftâḥ utrûḥ li-l-búkšạ utígĕʒị̂d bîhạ, lummạn ắǧī.“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif.“ lummạn ṣâr il-u̯ókt el-u̯âʒadạ bîh biʾán ɪrûḥ li-l-búkšạ, gâm urâḥ Logmân li-l-búkšạ ugáʒad ib-fạ́rid mạkân, lummạn i̯íǧī‿stâdạ. sâʒa u̯aʾída i̯ísmaʒ íǧạt ʒalîẹh fạrid šẹi̯ mit̤il ḥéss il-háu̯ạ il-ʒâlɪ. gâm ɪdáḥḥiǧ u̯aʾidā i̯ĕšûf ell‿íǧạt ʒalîẹh ḥái̯i̯ạ čạ-l-ʾâfạ. lummạn ṣârạt ǧirîbạ ʒalîẹh, gâm uḍarábhạ bi-r-rôṭạ ellī gạ́ṣhạ‿mn‿išǧạ́rạ el ʒala râg el-báḥăr. hûạ ḍarábhạ, uhîi̯ạ mâtạt el-ḥái̯i̯ạ. sâʒa u̯úǧạ ʒalîẹh is-Sạmmâm, šâf il-ḥái̯i̯ạ mái̯tạ u̯il-u̯álad ṭái̯i̯ib; gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „min kítạl il-ḥái̯i̯ạ?“

---

schlief, und Diener, die ihn bedienten, bis der Knabe wohl genährt war. Nun hatte aber jener Franke eine Schlange, und die Bewohner der Stadt verehrten das Feuer an Stelle Allahs; so ließen sie denn den Knaben, bis er wohl genährt war, dann brachten sie ihn zu der Schlange, die ihm das Blut aussog. Zu jenem, der die Knaben heranfütterte, und den sie es-Sạmmâm nannten, schafften sie nun Logmân. Als er bei ihm war, blieb er 2 oder 3 Jahre, bis Logmân infolge des Wohllebens wie Blut war. es-Sạmmâm bemerkte, daß Logmân dick geworden war, und sprach zu ihm: „Mein Sohn, morgen wirst du den Schlüssel nehmen, in den Garten gehen und dich dort hinsetzen, bis ich komme.“ Logmân erwiderte: „Einverstanden.“ Als die bestimmte Zeit, nach dem Garten zu gehen, gekommen war, machte sich Logmân auf, ging nach dem Garten und setzte sich irgendwohin, bis sein Herr kommen würde. Nach einer Weile hörte er etwas auf sich zukommen wie das Brausen des Sturmes. Er stand auf, blickte hin und sah, daß das, was auf ihn zukam, eine riesige Schlange war. Als sie in seiner Nähe war, stand er auf und schlug sie mit dem Zweige, den er von dem Baume am Ufer des Meeres abgeschnitten hatte. Er schlug sie, und die Schlange verendete. Nach einer Weile kam es-Sạmmâm zu ihm, sah die Schlange tot und den

gâl-lạ: „i̯a sẹdī, ânī ǧâʒi̯d ehnâh u̯awidā hîi̯ạ ǧâi̯ạ ʒalêi̯ạ‿trîd takinnī. gimit uḍarábithạ‿b-hâdi‿r-rôṭạ, umâtạt.“ gâl-lạ: „šū šo̯u̯u̯ufnīi̯âhạ!“ gâl-lạ: „hâdi‿r-rôṭạ.“ gâl-lạ: „hâdi‿r-rôṭạ‿mnîe̯n lak?“ gâl-lạ: „u̯állạ, i̯a‿stâdī, lúmmạn iǧîe̯t, ṣạr dạrbī ʒala râg el-báḥăr urídit ulâi̯ạ‿ellī abât bîhạ; mâ ligîe̯t ubítit ʒala‿šǧạ́rạ, u̯awânī mâ ʒọndī ʒáṣạ; gạṣṣật har-rôṭạ uǧíbithạ b-îdī.“ gâl-lạ: „tindạ́ll išǧạ́rạ ellī gạṣṣật mínhạ‿r-rôṭạ?“ gâl-lạ: „ệh.“ gâl-lạ: „ímšī, dạllînī bi-šǧạ́rạ!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâmau̯ umíšau̯, lummạn íǧau̯ li-šǧạ́rạ. šâfhạ‿s-Sạmmâm mâ magṣûṣ mínhạ ɣêr har-rôṭạ. gâm is-Sạmmâm uǧâb šu̯aɣîl uḥạ́ṭhum iḥafrûn ʒala ʒọ́rǧ‿išǧạ́rạ. lúmmạn inẓạ́lau̯ il-ʒọ́rǧ‿išǧạ́rạ, šâfau̯ il-ʒọ́riǧ ḫâšš ib-núṣṣ ḥạ́i̯i̯ạ uṭâlọʒ min ṣạfḥáthạ l-ịḫrạ, u̯il-ḥạ́i̯i̯ạ‿mḫạ́i̯i̯ạṭạ bi-l-ʒạ́riǧ mítl‿el-íbrạ bi-l-ḫậṭ. umâ tigdạr çtrûḥ min mukânhạ. gâm is-Sạmmâm ukítạl il-ḥạ́i̯i̯ạ

Knaben wohlauf und fragte ihn: „Wer hat die Schlange getötet?“ Er antwortete: „Mein Herr, ich saß hier, und siehe, da kam sie auf mich zu und wollte mich fressen. Ich stand auf, schlug sie mit diesem Zweig, und sie verendete.“ Da befahl jener: „Zeig ihn mir!“ Er sagte: „Hier ist der Zweig.“ Jener fragte: „Wo hast du diesen Zweig her?“ Er antwortete: „Bei Gott, Meister, als ich kam, führte mich mein Weg an das Ufer des Meeres. Ich wollte nach einer Stadt, um dort zu übernachten; ich fand keine und übernachtete auf einem Baume[1]; nun hatte ich keinen Stock, da schnitt ich diesen Zweig ab und brachte ihn in meiner Hand mit.“ Da fragte jener: „Weißt du den Baum (noch), von dem du den Zweig abgeschnitten hast?“ Er antwortete: „Ja.“ Da befahl jener: „Geh, führ mich zu dem Baume!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich auf die Wanderung, bis sie zu dem Baume gelangten. es-Sammâm sah, daß nichts von ihm abgeschnitten war, als jener Zweig. Da stand er auf, holte Arbeiter und stellte sie an, daß sie bis auf die Wurzel des Baumes graben sollten. Als sie bis zur Wurzel des Baumes eingedrungen waren, sahen sie, daß die Wurzel mitten in eine Schlange hinein und auf der anderen Seite wieder herausging; die Wurzel war in die Schlange eingefädelt, wie der Faden in die Nadel, und sie konnte sich nicht

---

1) Den Wunderbaum am Meeresufer kennt schon die altbabylonische Zeit (IV Rawl. 15* Rev. I, 52ff.).

uğâb-lạ sạbaʒ ọgdûr ugạṭṭáʒăhạ uḥáṭhạ bi-l-ọgdûr. baʒad dâlik gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „i̯a Logmân, gûm, ḥọṭṭ ğáu̯u̯ạ‿l-igdûr nâr! ânī ašûfni ṣạr kie̯fī mû zie̯n min kiṭir mạ taʒábit. ʒâd ạrîd anâm-li šu̯ói̯i̯ạ mugdâr sâʒa.“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif; rûḥ, nâm! lâkin eš-kiṭir au̯úzz ğáu̯u̯ạ‿l-ọgdûr?“ gâl-lạ: „u̯úzz ğau̯u̯âhin, lummạn īfûrạn; i̯âllạ tiğĕʒọ́dnī!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ is-Sạmmâm, nâm, u Logmân gām iu̯úzz ğôu̯ạ‿l-igdûr. lummạn gâmạn īfûrạn. šâf Logmân il-láḥam ellī bi-l-igdûr ītiṭâfạr min u̯ạ́ḥẹd il-u̯ạ́ḥẹd. sâʒa u̯avidā fạrid u̯ụ́ṣlạ‿ṭfárạt uu̯úgĕʒat bi-l-gâʒă. min u̯úgĕʒat il-u̯ụ́ṣlạ‿mn‿il-igdûr, báṭṭalạn, mâ gāmạn īfûrạn. gâl Logmân in-náfsạ: „is-Sạmmâm sáu̯u̯ạ hal-ḥái̯i̯ạ killạ‿mn‿i̯ṭrúfī, tahállạ i̯iu̯oččinnī minhạ u̯ īmōu̯útnī, čie̯fin ânī kiṭạ́lt il-ḥái̯i̯ạ mâltạ. ʒâd ânī âkil hal-u̯ụ́ṣlạ el-u̯úgĕʒat u̯amût. áḥsan mā hûạ i̯igĕʒi̯d u̯īu̯oččinnīi̯âhạ ḥáttā i̯igĕʒi̯d i̯ilgânī mạ́i̯i̯it.“ baʒad dâlik Logmân ákạl il-u̯ọ́ṣlạ. lúmmạn ákạl il-u̯ụ́ṣlạ, gâm. lúmmạn gâm, šāf ğemîʒạ‿šğâr

---

von ihrem Platze fortbewegen. es-Sạmmâm trat hin, tötete die Schlange, holte 7 Kessel, schnitt die Schlange in Stücke und legte sie in die Kessel. Dann sagte er zu Logmân: „Logmân, auf, tu Feuer unter die Kessel! Ich befinde mich nicht wohl wegen der vielen Anstrengung. Deshalb will ich ein Stündchen schlafen.“ Logmân erwiderte: „Einverstanden; geh schlafen! Aber wie stark soll ich denn unter den Kesseln feuern?“ Jener antwortete: „Feuere unter ihnen, bis sie sieden; dann weck mich!“ Er sagte: „Einverstanden.“ es-Sạmmâm ging schlafen, und Logmân machte sich daran, unter den Kesseln zu feuern. Als sie zu sieden begannen, sah Logmân, daß das Fleisch in den Kesseln aus dem einen in den anderen hin- und herhüpfte. Nach einer Weile hüpfte ein Stück (heraus) und fiel auf die Erde. Sobald das Stück aus einem der Kessel herausgefallen war, hörten sie auf zu sieden. Logmân sprach zu sich selber: „es-Sạmmâm hat (die Geschichte mit) dieser Schlange lediglich meinetwegen gemacht, damit er mir von ihr zu essen gibt und mich umbringt, weil ich seine Schlange getötet habe. Ich werde deshalb dieses Stück, das herausgefallen ist, essen und sterben. Besser als daß er aufwacht und mich es zu essen zwingt, ist es, daß er mich tot findet, wenn er erwacht.“ Darauf aß Logmân das Stück Als er das Stück gegessen hatte, stand er auf. Als er aufgestanden war, bemerkte er daß alle Bäume ihm

gâmạt itṣẹ̄ḥ-lạ: ânī dûạ‿l-u̯óğaȝ el-fulânī. u̯al-âẖir īṣẹ̄ḥ kadâlik: ânī dûạ‿l-fulânī. lummạn šâf Logmân háğ-ğinis, gâl innáfsạ: „iḏā gáȝad hâḏạ‿s-Sạmmâm, i̯iktínnī; uhûạ hal-ȝámạl bi-l-ḥáii̯ạ kíllạ ȝala šàn hal-u̯ú̦ṣlạ; lâkin ânī agûm u̯a›akítlạ gạ́bŭl mā i̯iktínnī.“ gâm ȝalīch ušúmaṭ sīef is-Sạmmâm u̯uḏrúbạ bi-rgúbtạ, u̯a›íḏā ṣār râsạ u̯ạ́ḥad u̯uğiṯtạ u̯ạ́ḥad. baȝad ḏàlik ẖallâh ib-mukânạ urâḥ l-ulâi̯ạ. rạ́dd, šāf Kammûn ḥâṭ-lạ ṣọnnâȝ ui̯íbnī fạrd menârạ. u̯il-menârạ hall‿ib-Bar̊dâd mâlạt sûg el-r̊ázīl. gâm Logmân uštár̊al u̯îi̯ạ‿ṣ-ṣọnnâȝă ȝọ́nid Kammûn. lâkin Kammûn mā i̯ĕȝárfạ. u̯âlam fạrid i̯ôm fạrid u̯âḥẹd ẖášš b-íḏnạ fạrid šî ismạ‿mšīeṭ il-ḥáii̯ạ, uğābôh il-Kammûn li›an hûạ mâkū áḥsan mínnạ bi-l-ḥú̦kmạ. lúmmạn ğābôh ušâfạ Kammûn,

---

zuriefen: Ich bin die Arznei für die und die Krankheit, und ein anderer rief ebenso: Ich bin die und die Arznei. Als Logmân solches beobachtete, sprach er bei sich selbst: „Wenn dieser Sạmmâm aufwacht, wird er mich töten; denn diese Veranstaltung mit der Schlange galt ausschließlich diesem Stück; ich werde aber hintreten und ihn töten, ehe er mich tötet.“ Er trat auf ihn zu. zog das Schwert des Sạmmâm und hieb ihn in den Hals, sodaß sein Kopf von seinem Rumpfe getrennt wurde. Dann ließ er ihn auf seinem Platze (liegen) und ging nach der Stadt. Er kam zurück und sah, daß Kammûn Gesellen einstellte und einen Turm baute, und zwar war es der Turm am Garnmarkt in Bar̊dâd[1]. Logmân machte sich daran und arbeitete mit den Gesellen bei Kammûn, ohne daß dieser ihn erkannte. Es ereignete sich nun eines Tages, daß einem ein sogenanntes „Schlangenkämmchen“[2] ins Ohr kroch, und man brachte ihn zu Kammûn, weil es keinen Geschickteren in der Heilkunde gab als diesen. Als sie ihn brachten

---

1) Der Garnmarkt liegt im Herzen von Bar̊dâd, nicht im Südosten, wie Frhr. v. Oppenheim (a. a. O. 2, 240; daselbst eine gute Abbildung) schreibt. Das Minaret, unter dem Khalifen Mustanṣir i. J. 633 d. H. erbaut, ist noch jetzt das höchste Bauwerk der Stadt, aber sehr baufällig. Es besitzt zwei voneinander unabhängige, sich umeinander drehende Wendeltreppen. Vgl. auch den Stadtplan von Bar̊dâd von F. Jones & W. Collingwood, nachgebildet bei Oppenheim a. a. O. 2, 238, ferner C. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien 2, 296. Kopenhagen 1778; G. Le Strange, Baghdad during the Abbasid Caliphate 253; 269; 278. Oxford 1900.

2) wohl ein bestimmtes Insekt („Ohrenkriecher“).

ǧâb-lạ dûạ ísmạ bạ́nǧ ušạ́mmạmhīịâh, ḥáttā ịeṣîr mit̲l‿el-mạ́ịịit. lúmmạn ṣâr mit̲l‿el-mạ́ịịit, gâm ʒalie̯h Kammûn ugạ́ṣṣ râsạ bi-n-núṣṣ ušâf imšîe̯t il-ḥáịịạ lâziǧ bi-l-ạršâụạ mâlt il-múḫḫ; íd̲a ǧạ́rrạ, ih̲âf īṣîr ʒala‿l-ạršâụạ fạrid šêị, uḥâịir, mâ ịidrī‿šlôụn īšîlạ, min síbạb lō ṣâr ʒala‿l-iršâụạ fạrid šî, ih̲îs el-múḫḫ ụīmût, uhûạ mâ āku áḥsan mínnạ ḥakîm umâ ịigdạr īsau̯ụî-lạ čârạ; uLogmân īšûfạ ḥâịir mâ ịigdạr īsáu̯ụī fạrid šî. ṣâḥ Logmân ʒala Kammûn uhûạ fôg il-menârạ: „ʒalie̯k bi-n-nâr, ịā‿ḥmâr!“ Kammûn símaʒ kĕlâm Logmân uzáʒal čie̯fin gâl-lạ‿ḥmâr. Kammûn lummạn símaʒ kĕlâmạ, gâm uǧāb nâr bi-l-mâšạ uḥạ́t̲hạ fôg imn‿imšîe̯t il-ḥáịịa, ụimšîe̯t il-ḥáịịa, lummạn háǧạs il-eḥrûrạ, šār‿râsạ; Kammûn elgúfa bi-l-mingâš. baʒad d̲âlik lummạn šâl imšîe̯t il-ḥáịịa, ṭâb ir-reǧǧâl. lâkin Kammûn

und Kammûn ihn sah, holte er eine Arznei namens bạnǧ[1] und ließ ihn daran riechen, sodaß er wie tot wurde. Als er wie tot geworden war, trat Kammûn zu ihm hin, schnitt ihm den Kopf in der Mitte auf[2] und sah das Schlangenkämmchen auf der Hirnhaut festsitzen; wenn er daran zog, mußte er befürchten, daß an der Hirnhaut etwas geschehen würde, und so war er in Verlegenheit, indem er nicht wußte, wie er es entfernen sollte, weil, wenn an der Hirnhaut etwas geschehen wäre, das Gehirn geeitert hätte und (der Mensch) gestorben wäre; es gab keinen besseren Arzt als ihn, und doch konnte er sich keinen Ausweg schaffen. Logmân sah ihn in Verlegenheit, und daß er nichts tun könnte. Da rief Logmân, der sich oben auf dem Turm befand, dem Kammûn zu: „Nimm doch Feuer, du Esel!“ Kammûn hörte die Worte Logmâns und wurde zornig, weil er zu ihm Esel gesagt hatte. Als Kammûn seine Worte gehört hatte, stand er auf, holte Feuer mit der Feuerzange und hielt es über das Schlangenkämmchen; als das Schlangenkämmchen die Hitze spürte, nahm es seinen Kopf weg, aber Kammûn ergriff es rasch mit dem Zängchen. Nachdem er das Schlangenkämmchen entfernt hatte, wurde der Mann gesund.

1) Dieses Narcoticum (pers. *beng*), dessen Wirkung auch in 1001 Nacht oft sehr drastisch beschrieben wird, ist indisches Hanföl (cannabis Indicae oleum); so J. L. Schlimmer, Terminologie médico-pharmaceutique 102 ff. Theheran 1874. Nach Ascherson bei Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 381 ist es das (goldgelbe) Bilsenkraut (hyoscyamus aureus L.), nach P. Guigues (Journ. asiat. X. Série 5, 497. 1905) das schwarze oder gemeine B. (h. niger L.).

2) Er führte also eine regelrechte Trepanation aus.

ʒáraf Logmân i̯ífte̮him bi-l-ḥọ́kmạ ázi̯ad min ʒọ́ndạ, gâm īdáu̯u̯ir ʒala če̮ti̮l Logmân u̯ısáu̯u̯ı ḥệlạ ʒalî̯eh; lâkin Logmân i̯íftehim. gâl Kammûn il-Logmân: „i̯ă Logmân, taʒâl, sáu̯u̯ī fạrid měnârạ‿hnâh!“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif.“ Kammûn sáu̯u̯ạ dạ́rb id-dạ́rạğ mâl il-měnârạ min bárrạ, uLogmân sáu̯u̯ạ‿d-dạ́rạğ min bọ́ṭn‿il-měnârạ. lummạn ĭtḫálaṣ il-měnârạ, nûạ Kammûn i̯íṣʒad ʒala Logmân u̯īḍíbbạ min fôg il-měnârạ; uLogmân hám ʒaraf bi̮an mâ sáu̯u̯ạ hal-měnârạ álla i̯ĕrîd īkítlạ; hállı sáu̯u̯ạ dạ́rạğ min bâṭịn. ṣáʒad Kammûn ʒala Logmân magṣûdạ i̯ĕrîd ıḍíbb Logmân. uLogmân ʒáraf bi̮án Kammûn mâ ṣaʒad ʒala‿l-menârạ íllă ʒala ḍébtạ min fôghạ. gâm unízạl Logmân min dạ́rạğ il-bâṭịn, u Kammûn ṣáʒad min dạ́rạğ iḍ-ḍâhir. lúmmạn ṣáʒad ir-râs il-měnârạ, dáu̯u̯ạr ʒala Logmân, mâ ligâh uṣâḥ: „i̯ă Logmân!“ uLogmân nízạl bi-l-gâʒă uṣâḥ: „hâh, i̯ă‿stâdı, i̯ă Kammûn, eš‿tâmir? lâ‿tĕdáu̯u̯ir ʒalêi̯ạ fôg il-měnârạ, âni

Kammûn merkte jedoch, daß Logmân von der Heilkunst mehr verstand als er, begann damit umzugehen, ihn zu töten, und ersann eine List wider ihn; aber Logmân merkte es. Kammûn befahl Logmân: „Logmân, komm her, bau hier einen Turm!“ Logmân antwortete: „Einverstanden.“ Kammûn baute die Treppe des Turmes von außen, und Logmân baute die Treppe inwendig im Turme[1]. Wenn der Turm vollendet sein würde, gedachte Kammûn zu Logmân hinaufzusteigen und ihn oben von dem Turme herabzustürzen; Logmân merkte aber auch, daß er diesen Turm nur dazu gebaut hätte, um ihn zu töten; deshalb baute er eine Treppe auf der Innenseite. Kammûn stieg also hinauf zu Logmân in der Absicht, Logmân hinunterzustürzen, und Logmân merkte, daß Kammûn nur deshalb auf den Turm stieg, um ihn von oben herabzustürzen. Da stieg Logmân auf der inneren Treppe herunter und Kammûn auf der freien Treppe hinauf. Als er oben angekommen war, suchte er Logmân, fand ihn nicht und rief: „Logmân!“ Aber Logmân war auf den Erdboden herabgestiegen und rief: „Ha, mein Meister Kammûn, was befiehlst du? Such mich nicht oben auf dem Turme, ich bin (hier unten) auf der Erde.“ Kammûn blickte (herunter)

1) In Wirklichkeit befindet sich außen um den Turm keine Treppe. Vgl. die Abbildung und Beschreibung bei Frhr. v. Oppenheim und oben S. 68 Anm. 1.

ṣịrit bi-l-gâʒă.“ dáḥḥag Kammûn, gâl-lạ: „sạlạ̈mit, ịă mạlʒụ̈n il-ụăldiẹn, uaʾilla nîtı adibbak min fôg il-mĕnârạ.“ gâl-lạ: „ânı ʒarăftak mâ ṣaʒădit illā‿trîd itdibnı, usạụụ̂ạt li-l-mạnârạ dạrạğ min bâṭịn. lâkin, ịa Kammûn, lîẹš íntạ‿trîd tiktinnı bi-l-ḥẹ̄lạ? taʒâl, intạgâụạl ğiddâm il-ḥukûmạ, ímmā asğîk simm ụakítlak, ụaʾimmā tisğînı simm utiktinnı.“ gâl-lạ Kammûn: „mâ‿iḫ̮âlif.“ râḥạụ ğiddâm il-ḥukûmạ tisânidạụ biʾán ell‿ımût, mâ ʒala ellı ịisğı fạrid šî, lâ‿mn‿il-ḥukûmạ ụạlâ min ahálạ. baʒad dâlik eḫ̮lâf ma šạ̈hhedạụ‿šhûd ʒala‿nfíshum, gâl-lạ Logmân: „èntạ tisğînı bi-l-áụụal, lō ânı asğîk?“ gâl-lạ Kammûn: „ânı asğîk, ịa Logmân.“ gâl-la: „mâ‿iḫ̮âlif; lâkin el-ụáʒădạ‿š-ụókit?“ gâl-lạ: „bâčir eṣ-ṣụ́bạḥ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫ̮âlif.“ baʒad dâlik râḥ Logmân uğâb ṯạlīṯ mĕzâịinạ ugâl ilhum: „ílkum kil ụạ́ḥẹd rubĕʒện meğîdı; fạrid bâčir eṣ-ṣụ́bạḥ tigfûn ʒala‿l-mízbạlạ, ụânı áğı ʒaliẹkum ụágaʒ ụaʾamût. íntū ídā šiftûnı ğiẹtkum, ḥádṛu‿ mụăsạ̈tkum ušạ̈rṭụ̄ kul ğismı, uụáḥẹd minkum ırûḥ ığîb ib-núṣṣ

---

und sagte zu ihm: „Du bist gerettet, du Verfluchter in bezug auf beide Eltern. Sonst war es meine Absicht, dich oben von dem Turme herabzustürzen.“ Logmân erwiderte: „Ich habe wohl gemerkt, daß du nur deshalb hinaufgestiegen bist, um mich herunterzustürzen, und habe eine Treppe innen im Turme gebaut. Indessen, warum willst du, Kammûn, mich mit List umbringen? Komm, wir wollen vor der Behörde miteinander ausmachen, daß entweder ich dir Gift zu trinken gebe und dich umbringe oder du mir Gift gibst und mich umbringst.“ Kammûn antwortete: „Einverstanden“. Sie gingen zu der Behörde und bescheinigten einander durch beiderseitige Unterschrift, daß wenn einer sterben würde, dem, der ihm den Trank gegeben hätte, nichts geschehen dürfte, weder von der Behörde aus noch von seiten der Familie des Getöteten. Nachdem sie noch Zeugen für sich angenommen hatten, fragte Logmân: „Willst du mir erst zu trinken geben oder soll ich dir?“ Kammûn antwortete: „Ich werde dir zu trinken geben, Logmân.“ Dieser erwiderte: „Einverstanden; aber wann soll die Sache stattfinden?“ Jener antwortete: „Morgen früh.“ Logmân sagte: „Einverstanden,“ ging fort, holte 3 Barbiere und sagte zu ihnen: „Ihr bekommt jeder 2 Vierteltaler, nur müßt ihr morgen früh am Düngerhaufen stehen, ich werde dann zu euch kommen, umfallen und sterben. Wenn ihr mich zu euch kommen seht, haltet eure Rasiermesser

egrân dibis u̯i̯idhinnī u̯u̯áḥẹd ʒágub sâʒa i̯aẖidnī u̯i̯u̯addînī ʒala‿l-ḥammâm u̯ïrasinnī řásïl ĕndîf, ubaʒad dâlik iẖdûnī u̯u̯addûnī l-ahálī uẖállī ahálī i̯ĕdạtrûnī ukilman īrûḥ ʒala šúřla.“ baʒad dâlik ṣăr ṯânī i̯ōm; eṣ-ṣúbaḥ iǧa‿l-mĕzâi̯ina tĕlâṯaṯhum u̯u̯úgfau ʒala‿l-mízbala; uhûa râḥ li-l-máǧlis mâl il-ḥukûma udázz ʒala Kammûn, u̯úǧa Kammûn uǧâb u̯i̯âh es-simm u̯unṭâh il-Logmân ugâl-la: „išírba, i̯ā Logmân!“ gâm Logmân u̯ušrába. ʒágub čâṛak sâʒa râḥ Logmân li-l-mázbala u̯u̯úgaʒ mái̯i̯it. gâmau il-mĕzâi̯ina ušālôh uǧābôh il-fárid mukân uḥaṭṭôh ehnâk u̯uṣallaẖôh ušaṛraṭôh. baʒad dâlik ǧābô-la dibis u̯udhạnôh ǧílda killa uẖallôh mugdâr sâʒa. baʒad dâlik šālôh u̯u̯addôh il-ḥammâm u̯uřsalôh řásil nọḍîf u̯u̯addôh l-ahála udaṭṭĕrôh urâḥau. tamm

bereit und macht mir am ganzen Körper Einschnitte; einer von euch geht, holt für $^1/_2$ Kran Dattelsaft[1] und reibt mich damit ein. Nach einer Stunde nimmt mich einer, schafft mich in das Bad und wäscht mich rein ab; dann nehmt mich und bringt mich nach Hause; sorgt dafür, daß meine Angehörigen mich ordentlich zudecken, und jeder geht an sein Geschäft.“ Am folgenden Morgen kamen die Barbiere alle drei und stellten sich an dem Düngerhaufen auf; er aber ging in den Sitzungssaal der Behörde und sandte nach Kammûn, dieser kam, brachte das Gift mit, reichte es Logmân und sagte: „Trink es, Logmân!“ Logmân trat hin und trank es. Nach einer Viertelstunde ging er nach dem Düngerhaufen und fiel tot um. Die Barbiere traten hin, hoben ihn auf, brachten ihn in ein Zimmer, legten ihn nieder, entkleideten ihn und machten in seinen Körper Einschnitte. Darauf holten sie ihm Dattelsaft, rieben ihm die ganze Haut ein und ließen ihn eine Stunde liegen. Dann hoben sie ihn auf, brachten ihn ins Bad, wuschen ihn sauber ab, trugen ihn nach Hause, deckten ihn zu

1) Die Herstellung des Dattelsaftes beschrieb R. folgendermaßen: *i̯ǧíbûn it-támar īdiggûna u̯īmurdûna u̯īḥoṭṭûn fôuga mói̯ u̯īfôurûna bi-n-nâr. baʒad dâlik i̯ĕʒaṣrûna ḥáttā i̯ítlaʒ el-mói̯ killa. báʒad dâlik īsibčûna bi-n-nâr īṣîr ṯiẖîn. baʒad dâlik īḍimmûna bi-l-bîet; eš-u̯ókit mā‿i̯ĕrīdûn i̯ākĕlûn minna i̯ĕṭolĕʒûn u̯i̯ākĕlûn minna.* „Man bringt die Datteln, zerstößt und preßt sie, tut Wasser darauf und siedet sie über dem Feuer. Dann drückt man sie aus, daß die Flüssigkeit ganz und gar herauskommt. Danach kocht man diese über dem Feuer ein, daß sie dickflüssig wird. Dann hebt man sie im Hause auf; so oft man davon essen will, nimmt man davon heraus und ißt.“

nâʾim min aḍ-ḍáḥa‿t-tânī i̯ôm iṣ-ṣúbaḥ, ulánnạ ğâʒẹd mâ bih fạrid ši, ulibạs ehdûmạ urâḥ ʒala Kammûn. dáu̯u̯arạ ligâh ğâʒịd bi-l-ighâu̯ạ, usạ́llạm ʒalîẹhum ugáʒad bi-l-ighâu̯ạ. gạlô-lạ‿ğ-ğâʒọdîn: „is-selâmạ!" gâl ilhum: „Ạllâh isạllímkum!" rạ́dd Kammûn, gâl-lạ: „i̯ā Logmân, gûm, ọnṭịnī dûạ‿s-simm!" gâl-lạ: „has-sâʒă mâ sạu̯u̯âtạ; bâčir, in šâʾ Allâh." ugâm Logmân, kil i̯ôm i̯iğī ʒalîẹh Kammûn u̯igíl-lạ: „isğinī, Logmân!" igíl-lạ: „bâčir." gâm iu̯âʒadạ, lumman ṣârạt múddạt šahrên iu̯âʒadạ Logmân. baʒad dâlik gâm Logmân, ḥáṭṭ au̯âdim idau̯u̯irûn ʒağârib umaḥṣûṣ u̯oṣṣâhum, gâl ilhum Logmân: „dau̯u̯irū ğiddâm Kammûn, ulō gâl ilkum: „ši tĕdau̯u̯irûn?" gillû-lạ: „Logmân ọnṭânạ iğrạ u̯undau̯u̯ir-la ʒağârib irîdhin dûạ mạ́drī il-mạn."!" Kammûn lumman šâfhum, saʾálhum ugālô-lạ mitīl mā u̯oṣṣâhum Logmân. ʒáraf biʾán had-dûạ ell‿irîd isau̯u̯îh Logmân imn‿il-ʒağârib, has-simm idā‿šrúbạ u̯áḥẹd imáu̯u̯utạ hûạ uğemîʒă ṭâʾiftạ. baʒad dâlik Logmân sáu̯u̯a‿s-simm mâl il-ʒağârib uğâbạ ğiddâm Kammûn uğemîʒă‿ğ-

---

und gingen weg. Er blieb vom Vormittag an bis zum nächsten Morgen liegen, dann erwachte er, und es fehlte ihm gar nichts; er kleidete sich an, ging nach Kammûn, suchte ihn und fand ihn im Kaffeehause sitzen. Er grüßte sie (die Gäste) und setzte sich in das Café. Die Gäste riefen ihm zu: „Heil!" Er antwortete ihnen: „Gott erhalte euch heil!" Kammûn erwiderte: „Logmân, steh auf, gib mir das Gift." Er antwortete: „Ich habe es jetzt nicht zubereitet; morgen, so Gott will." Und nun kam Kammûn jeden Tag zu Logmân und sagte zu ihm: „Gib mir zu trinken, Logmân!", und er antwortete immer: „Morgen." So versprach er ihm immer, bis 2 Monate vergangen waren, daß Logmân es ihm versprach. Dann stand Logmân auf, stellte Leute an, die Skorpione suchen sollten, und trug ihnen besonders folgendes auf: „Sucht in Gegenwart von Kammûn, und wenn er euch fragt: „Was sucht ihr?", so sagt ihm: „Logmân hat uns gedungen, und wir suchen für ihn Skorpione, die er zu einem Gifte will — für wen, wissen wir nicht."!" Als Kammûn sie sah, fragte er sie, und sie antworteten ihm, wie ihnen Logmân aufgetragen hatte. Er wußte, daß dieses Gift, das Logmân aus den Skorpionen zubereiten wollte, wenn es jemand tränke, ihn und seine sämtlichen Verwandten töten würde. Danach bereitete Logmân das Skorpionengift zu und brachte

ǧaʒo̥dîn bi-l-ighá u̯ḁ. gâl-lḁ Kammûn: „u̯êmithḁ‿tšḁrribnī‿s-simm?“ gâl-lḁ: „hal-i̯ôm.“ lâkin Kammûn min kitīr mā i̯ĕu̯âʒo̥dḁ, gâm i̯insḁ́ll kil i̯ôm ib-nâgiṣ. lúmmḁn iǧâh hadâk il-i̯ôm ugâl-lḁ: „hál-i̯ôm asimmak“, iṣfḁ́rr u̯óǧhḁ uṣâr mitl‿in-nūmâi̯ḁ. baʒad dâlik ellī ǧaʒi̥dîn galô-lḁ: „i̯ā Logmân, šōu̯úfnḁ‿d-dûḁ!“ gâl ilhum: „ída‿trīdûn itšūfûnḁ, ǧībû-lī fḁ́rd‿igṣú̥bḁ min gú̥ṣab el-fūlânī!“ râḥau̯ ǧabô-lḁ‿gṣú̥bḁ, uḥáṭṭ ʒali̯ehḁ‿mn‿id-dûḁ, ištáʒalḁt il-igṣú̥bḁ u̯ul-gú̥ṣab éllī hîi̯ḁ minnḁ. ellī ǧaʒo̥dîn tĕbáhharau̯ min fihim Logmân, čiefin sáu̯u̯ḁ has-simm. baʒad dâlik gâl-lḁ: „taʒâl, i̯a Kammûn!“ íǧḁ Kammûn uṣâḥ Logmân li-ǧ-ǧaʒo̥dîn, íǧau̯ i̯ḁ́mmḁ. galô-lḁ: „ši‿trîd?“ gâl ilhum: „šûfū, ànī ǧâi̯ asimm Kammûn ib-mói̯, mû‿b-simm.“ gâm uḥáṭṭ bi-l-finǧân mói̯ uǧâbḁ‿l-Kammûn; lâkin Kammûn i̯imšī‿brēr rûḥ. lummḁn šárḁb il-finǧân il-mói̯, u̯úgaʒ umàt. hállī gâlau̯ ʒali̯eh hal-mḁ́ṭḁl ugâlau̯ ʒali̯eh ibi̯ût lâmī, utĕʒệš utislḁm!

---

es vor Kammûn und die sämtlichen Gäste des Kaffeehauses. Kammûn fragte ihn: „Wann wirst du mir das Gift zu trinken geben?“ Er antwortete: „Heute.“ Nun war aber Kammûn von dem vielen Hinhalten ganz mager geworden, da er jeden Tag abgenommen hatte. Als er nun an jenem Tag zu ihm kam und ihm sagte: „Heute werde ich dich vergiften“, wurde sein Gesicht gelb wie eine Zitrone. Darauf sagten die Gäste zu Logmân: „Zeig uns das Gift!“ Er antwortete ihnen: „Wenn ihr es sehen wollt, so bringt mir einen Stengel von der und der Rohrstaude!“ Sie gingen und holten ihn ihm, er tat von dem Gifte darauf, da flammte der Stengel auf und die Rohrstaude dazu, von der er (genommen) war. Die Gäste wunderten sich über das Wissen Logmân's, weil er dieses Gift zubereitet hatte. Darauf sagte er: „Komm her, Kammûn!“ Kammûn kam, und Logmân rief die Gäste, die kamen zu ihm und fragten ihn: „Was willst du?“ Er antwortete ihnen: „Paßt auf, ich werde jetzt Kammûn mit Wasser vergiften, nicht mit Gift“, stand auf, tat Wasser in eine Tasse und reichte sie Kammûn; aber Kammûn ging schon ohne Besinnung hin. Als er die Tasse Wasser getrunken hatte, fiel er um und war tot. Deshalb haben sie über ihn das Sprichwort[1] gesagt, und Lâmī-Verse auf ihn gedichtet. Leb wohl und bleib gesund!

---

1) Das Sprichwort 108; die Lâmī-Verse auf Kammûn sind mir nicht bekannt geworden.

12.

čân fī zemân is-sâbig farid rágul 3ǫnda amuâl četîra u3ǫnda ǭulâd telâta. iôm min el-aiâm gâm imût, ṣâḥ ila ǭulâda. lâkin čân esāmîhum telâtathum Ḥásan; aiiâhu͜ lladī ieṣēḥ-la, ísma Ḥásan. lumman ṣâḥ ilhum, gâl ilhum: „iá ǭulâdī, ânī ğâi amût. lâkin, iá ǭulâdī, Ḥásan iistârit uḤásan iistârit uḤásan mâ iistârit.“ ba3ad dâlik abûhum mât; támmau ǭulâda, uáḥed igíll͜ il-uáḥed: „énta mâ tistârit.“ gâlau ba3ádhum ila bá3ad: „éḥna lieš inte3ârak? băčir enrûḥ telâtatna ila͜ l-3ârfa, uhûa iifṣil bīenâtna.“ tarâdau 3ala mûğib rǭuḥáthum ila͜ l-3ârfa. ṣar uókt͜ il-uǭ3ǫda umíšau talâtathum. lúmman uṣálau ila núṣṣ id-dárūb, šâfau fárid mukân bīh dáral, lâkin ed-dáral ketîr 3âlī, ušâfau bîha fárid mukân mamrûd. uáḥed mínhum gâl:

---

12. Die drei klugen Brüder Ḥásan.

In alter Zeit lebte ein Mann, der besaß ein großes Vermögen und hatte 3 Söhne. Eines Tages fühlte er, daß er sterben würde. Da rief er seine Söhne, die alle 3 Ḥasan hießen; wen er auch rief, der hieß Ḥasan[1]. Als er sie gerufen hatte, sprach er zu ihnen: „Meine Söhne, ich bin im Begriffe zu sterben; aber, meine Söhne: Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben.“ Darauf starb ihr Vater; seine Söhne blieben, und einer sagte zum anderen: „Du erbst nicht.“ Schließlich sprachen sie untereinander: „Warum sollen wir uns streiten? Morgen werden wir alle drei zum klugen Mann[2] gehen, und er mag zwischen uns entscheiden.“ Sie einigten sich dahin, zum klugen Mann zu gehen. Die verabredete Zeit nahte, und sie gingen alle drei fort. Als sie bis zur Mitte ihres Weges gekommen waren, erblickten sie einen Ort, (der) mit Gras, und zwar mit sehr hohem Gras (bewachsen war), und in ihm sahen sie einen Fleck, der zerstampft war. Einer

---

1) In Wirklichkeit kommt es im Orient ebensowenig wie im Okzident vor, daß ein Vater seine Söhne mit einem gleichen Namen benennt.

2) Der „kluge Mann“ entscheidet schwierige Fragen, die ihm vorgelegt werden; er ist eine Art Orakel seiner Gegend, hat aber keinen amtlichen Charakter. Ist als weibliches Gegenstück II. Sam. 14, 2 zu vergleichen?

„hâdạ mukân bĕ3ệr, lâkin emḥámmạl uḥámlạ dihin udíbis.“ ugâl il-âẖir: „3ặnạ 3ộurạ“; uit-tâlit gâl: „diẹlạ mạbtûr“, uuẖállau urâḥau. sâ3a húmmạ ịimšûn, uạ›ida fạrid uáḥẹd íǧạ 3alîẹhum ugâl ilhum: „mâ šiftu bĕ3ệrạ?“ uáḥẹd minhum gâl-lạ: „bĕ3ệrtak emḥámmạlạ dihin udíbis?“ gâl-lạ: „ệh“. ual-âẖir gâl-lạ: „3ặnhạ 3ộurạ?“ gâl-lạ: „ẹ̄ uállạ, ịa aẖûịạ.“ uut-tâlit gâl-lạ: „bĕ3ệrtak bạtrạ?“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-be3ệrạ: „ịạ ḥạ́r-robá3, ânī arîdhạ mínkum.“ gâlau: „éḥnạ mâ 3ọdnạ bĕ3ệrạ. lâkin éḥnạ ra›iḥện ilạ‿l-3ârfạ. ráuuẹh uịịânạ uẹnḥačî-lạ‿l-gạdîịạ! fạ›ídā uóggạ3 3alîẹnạ‿l-3ârfạ ḥágg, éḥnạ‿nẖasár-lak bĕ3ệrạ, uạ›idā mâ uoggá3 lak ḥágg 3alîẹnạ, ší‿lak šúrŭl uịịânạ?“ gâl ilhum: „mâ‿iẖâlif.“ râḥau arbạ3áthum ilạ‿l-3ârfạ usạ́llimau uugĕ3ádau. ba3ad dâlik gâl ilhum il-3ârfạ: „éḥčū gadịịạ́tkum!“ gâlau ila ṣâḥẹb il-bĕ3ệrạ: „éḥčī‿ḥčâịetak min áuuạl ila âẖirhạ!“ gâl il-3ârfạ: „il-ḥágg 3alîẹkum, ịa ōulâdī.“ galô‿lạ: „lâzim éḥnạ hám enḥáčī

---

von ihnen sprach: „Das ist der Platz eines Kameles, und zwar eines, das mit Fett und Dattelsaft beladen war.“ Der andere sagte: „Auf einem Auge war es blind“, und der dritte sprach: „Sein Schwanz war gestutzt.“ Dann verließen sie (den Platz) und wanderten weiter. Eine Weile gingen sie, da kam einer auf sie zu und fragte sie: „Habt ihr nicht ein Kamel gesehen?“ Der eine von ihnen erwiderte: „War dein Kamel mit Fett und Dattelsaft beladen?“ Er antwortete: „Ja.“ Der zweite fragte ihn: „War es auf einem Auge blind?“ Er antwortete: „Ja bei Gott, mein Bruder.“ Der dritte fragte ihn: „Hatte dein Kamel den Schwanz gestutzt?“ Der Herr des Kameles entgegnete: „Meine Gefährten, ich will es von euch haben.“ Sie antworteten: „Wir haben kein Kamel. Aber wir sind im Begriffe, zum klugen Manne zu gehen. Geh mit uns, daß wir ihm die Angelegenheit vortragen! Fällt der kluge Mann seine Entscheidung wider uns, so werden wir dir den Preis eines Kameles ersetzen, und wenn er sich nicht gegen uns entscheidet, hast du nichts mit uns zu schaffen.“ Er antwortete ihnen: „Einverstanden.“ Sie gingen alle vier zum klugen Mann, grüßten ihn und setzten sich nieder. Danach forderte sie der kluge Mann auf: „Tragt eure Angelegenheit vor!“ Sie sagten zu dem Herrn des Kameles: „Erzähl deine Geschichte von Anfang bis Ende!“ Der kluge Mann sagte: „Das Recht ist wider euch, meine Söhne.“ Sie erwiderten ihm: „Es ist notwendig, daß auch

gadịi̯ạ̈tnạ.“ gâl ilhum il-ʒârfạ: „ė̦ḥčī!“ ḥáčau̯ gadịi̯ạ̈thum, gâl il-áu̯u̯alī: „i̯ā ʒârfạ, ė̦ḥnạ‿ğiẹnạ nímšī u̯uṣánnạ ila mukân bīh dáṙal čeṭîr. šífnạ bi-d-dáṙal fạ̈rid mukân mạmrûd idṙálạ. gilit ânī: „hal-mukân mádu̯ạ bĕʒệrạ u̯umḥámmạlạ gírnạ díhin ugírnạ díbis.“ “ baʒad dâlik gâl-lạ‿l-ʒârfạ: „eš-lôu̯n ʒaráftạ beʒệrạ ušlôu̯n ʒaráfit ḥọmilhạ díhin udíbis?“ gâl-lạ: „liʾán il-baʒărûr ʒaráftạ mâl bĕʒệrạ u̯ạšífit mukân il-ḥạmil gírnạ i̯ídbī ʒalîẹhạ dûd u̯ul-ịḫrạ ʒalîẹhạ dibbân.“ gâl il-ʒârfạ li-l-âḫir: „ẹ́ntạ eš-šífit?“ gâl-lạ: „ʒaráfit ʒậnhạ ʒôu̯rạ.“ gâl-lạ: „eš-lôu̯n ʒaráfit ʒậnhạ ʒôu̯rạ?“ gâl-lạ: „liʾán ʒận eṣ-ṣaḥệḥạ mâčlạ min ṣáffạthạ uʒận il-ʒôu̯rạ mâ mā̆člạ.“ gâl li-ṯ-ṯâliṯ: „ẹ́ntạ eš-šífit?“ gâl-lạ: „id-dáṙal ellī ğôu̯ạ dîẹlhạ mâ nâʾim; ʒaráfit biʾan dîẹlhạ ábtạr.“ gâl il-ʒârfạ l-ábu bĕʒệrạ: „i̯ōulídī, ẹ́ntạ mâ‿lak ḥágg ʒalîẹhum. rûḥ, dáu̯u̯ir ʒala bĕʒệrtak!“ gâm ṣâḥẹb il-bĕʒệrạ urâḥ īdáu̯u̯ir

---

wir unsere Geschichte erzählen.“ Der kluge Mann forderte sie auf: „Erzählet!“ Da erzählten sie ihre Geschichte, und der erste sagte: „Kluger Mann, wir kamen gegangen und gelangten an einen Ort, auf dem viel Gras (stand). In dem Gras bemerkten wir einen Fleck, wo das Gras niedergetreten war. Da sagte ich: „Dieser Fleck war der Ruheplatz eines Kameles, das auf der einen Seite mit Fett und auf der anderen Seite mit Dattelsaft beladen war.“ “ Da fragte ihn der kluge Mann: „Wie hast du erkannt, daß es ein Kamel war, und wie, daß seine Ladung aus Fett und Dattelsaft bestand?“ Er antwortete: „Weil ich den Mist als solchen eines Kameles erkannte und sah, daß an der Stelle, wo die Last einer Hälfte des Doppelsackes geruht hatte, Würmer krochen und auf der anderen Fliegen.“ Der kluge Mann fragte den zweiten: „Was hast du gesehen?“ Er antwortete: „Ich habe bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war.“ Jener fragte: „Wie hast du bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war?“ Er antwortete: „Weil auf der Seite des gesunden Auges gefressen war, und auf der Seite des blinden Auges war nicht gefressen.“ Dann fragte jener den dritten: „Was hast du gesehen?“ Er antwortete: „Das Gras unter seinem Schwanze lag nicht; (daraus) erkannte ich, daß sein Schwanz gestutzt war.“ Da sagte der kluge Mann zu dem Besitzer des Kameles: „Mein Sohn, du hast keinen Anspruch an sie; geh und such nach deinem Kamele!“ Da erhob sich der Herr des Kameles und ging auf die Suche nach seinem Kamele, und die drei blieben. Der

ʒala bĕʒęrtą, utą́mmaụ it-tąlâtą. gâl illhum: „ịa ōụlâdī. ẹntum išĕ ʒọndkum min gaḍịịą?“ gālô‿lą: „ẹ́ḥnạ čân ʒọnidnạ ụâlid ugâm ımût uṣâḥ innạ telâṭạtnạ, ụúḥnạ telâṭạtnạ esamînạ biʾisīm Ḥásan, ugâl: „Ḥásan ịistârit uḤásan ịistârit uḤásan mâ ịistârit“, ụúḥnạ min mât abûnạ ila hál-ịōm mitĕʒaręčîn.“ ṣúfan il-ʒârfą. sâʒa ugâl ụáḥẹd imn‿il-ōụlâd: „ịă aḫûtī, ʒārfątna náral“. ụal-âḫir gâl: „márt‿il-ʒârfą ʒalîchą‿d-dą́mm“, ụaṯ-ṯâlit gâl: „id-dibệḥą id-dābḥệnhą čą́lib.“ baʒad dâlik čân dīụân. lummạn ismáʒaụ il-aụâdim, ịṣfánaụ. ʒą́gub sâʒa gâm il-ʒârfą urâḥ ila ụalidtą usaʾálhą utčḥággąg ʒalîchą. gâlạt-lą: „ṣaḥệḥ, íntą náral.“ baʒad dâlik râḥ ila mártą usaʾálhą, gâlạt-lą: „ṣịdịg, ânī ʒalệịą‿d-dą́mm“, uṣâḥ li-r-râʒẹ ụusĕʾálą ugâl-lą: „haṭ-ṭólī‿mnịẹn-lak?“ gâl-lą: „hâdą úmmą mâtąt urạḍḍáʒọta ʒala‿č-čą́lbą.“ ubaʒad dâlik riğáʒ li-d-dīụân ugâl illhum: „ịă ōụlâdī, ẹ́ntū‿š-lôụn ʒaraftûnī náral? eš-lôụn ʒaráftū mártī ʒalîchą‿d-dą́mm? uš-lôụn ʒaráftu‿d-debệḥą čą́lib?“ il-áụụalı

---

kluge Mann fragte sie: „Meine Söhne, was für eine Angelegenheit habt ihr?“ Sie antworteten ihm: „Wir hatten einen Vater, der rief uns alle drei, als er im Begriff zu sterben war — wir heißen aber alle drei Ḥasan —, und sagte: „Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben.“ Seitdem nun unser Vater tot ist bis auf diesen Tag streiten wir uns.“ Da schwieg der kluge Mann. Nach einer Weile sagte einer von den Jünglingen: „Meine Brüder, unser kluger Mann ist ein Bastard“; der zweite sagte: „Der Frau des klugen Mannes gehet es nach der Weiber Weise“, und der dritte sagte: „Das Fleisch, das sie zurichten, ist Hund.“ Danach war Sitzung. Als die Leute es gehört hatten, schwiegen sie. Nach einer Weile stand der kluge Mann auf, ging zu seiner Mutter, fragte sie und nahm sie scharf ins Gebet, bis sie ihm gestand: „(Es ist) richtig, du bist ein Bastard.“ Dann ging er zu seiner Frau, fragte sie, und sie antwortete: „(Es ist) wahr, es gehet mir nach der Weiber Weise.“ Dann rief er den Hirten und fragte ihn: „Wo hast du dieses Lamm her?“ Er antwortete: „Seine Alte war eingegangen, da habe ich es von der Hündin säugen lassen.“ Darauf kehrte er zur Sitzung zurück und fragte sie: „Meine Söhne, wie habt ihr erkannt, daß ich ein Bastard bin? Wie habt ihr erkannt, daß es meiner Frau nach der Weiber Weise gehet? Und wie habt ihr erkannt, daß das Fleisch Hund ist?“ Der erste sagte:

gâl: „ȝaráftak nárał min síbạb mâ ịĕȝárif en-nárał illạ‿n-nárał.“ gâl-lạ: „hâdạ ṣaḥệḥ.“ gâl el-âẖir: „ȝaráfit min síbeb iz-zâd mu ṭáịịib.“ gâl iṯ-ṯâliṯ: „ȝaráfit lummạn akạ̈lit il-láḥạm šiftạ mu mírī.“ uhâdạ ȝạ̈rifhum. rạ̈dd ȝaliẹhum ugâl ilhum: „kil ḥačîkum ṣịdịg; lâkin idā ṣârạt fạrid šạrȝệịạ‿b-ȝOrbânkum, lâ tiǧûn ȝalệịạ, liránkum èntū áḥsan minnī!“ gâm uṣâḥ il-ụ̈áḥẹd minhum ugâl-lạ: „idā‿trîd aụ̈árṯak ib-mâl abûk, tīzáuụạǧ b-iẖtak, ụ̈aridạ mâ tīzauụ̈áǧit b-iẖtak, ụ̈állạ mâ aụ̈árṯak.“ gâl-lạ‿l-ụ̈ạ́lad: „ânī lâ arîd mâl abûịạ ụ̈ạlâ āẖid iẖtī ụ̈ạlâ atímm maṭlûb l-Ạ̊llạ ulạ-ȝạbîdi‿llâh.“ ugâl li-l-âẖir kạ-dâlik, umâ gábạl, ugâl li-ṯ-ṯâliṯ, ugábạl bi-zụ̈âǧạ ȝala iẖtạ, uhûạ‿lladī ȝárufạ nárał, hụ̈ạ ṭálaȝ nárał. ụ̈uriǧáȝ il-ȝârfạ ilạ‿d-dīụ̈ân ugâl ilạ‿l-ụ̈úlid: „éntum iṯniẹnkum tistārṯûn, uhâdạ mâ ịistâriṯ élladī ȝaráfnī nárał.“ ugâmau urâḥau ilạ maḥálhum.

„Ich habe dich als Bastard erkannt, weil nur ein Bastard einen Bastard erkennt.“ Jener bemerkte: „Das ist richtig.“ Der zweite sprach: „Ich habe es daran erkannt, weil die (uns vorgesetzte) Speise nicht gut war.“ Der dritte sagte: „Ich habe erkannt, daß, als ich aß, das Fleisch, wie ich sah, nicht appetitlich war.“ Dies waren also ihre Merkmale. Der kluge Mann wandte sich wieder zu ihnen und sprach: „Alles, was ihr gesagt habt, ist wahr; aber, wenn wieder einmal bei euren Arabern ein Streitfall entstehen sollte, so kommt nicht zu mir, denn ihr seid mir überlegen!“ Er stand auf, rief einen von ihnen und sprach zu ihm: „Wenn du willst, daß ich dich von dem Vermögen deines Vaters erben lasse, so heirate deine Schwester, und wenn du deine Schwester nicht heiratest, so werde ich dich, bei Gott, nicht erben lassen.“ Der Jüngling antwortete: „Ich will weder das Vermögen meines Vaters, noch meine Schwester heiraten, um nicht schuldig zu werden bei Gott und den Dienern Gottes.“ Dann redete der kluge Mann mit dem anderen ebenso, aber dieser ging (auch) nicht darauf ein. Endlich sprach er mit dem dritten, und dieser willigte ein, seine Schwester zu heiraten; das war der, der ihn als Bastard erkannt hatte und sich als Bastard herausstellte. Der kluge Mann ging in die Sitzung zurück und sagte zu den Jünglingen: „Ihr zwei erbt, und dieser, der mich als Bastard erkannt hat, erbt nicht.“ Dann standen sie auf und gingen nach Hause.

13.

ịôm min el-ạịâm íğạt fạrid sạ́nạ uṣârạt eṭ-ṭaʒâm ṙâlī min kiṭīr ma ṣârạt id-dínịạ ṙâlịịạ. en-nâs šâlau min mukânhum magṣụdhum īruḥûn ʒala ulâịạt ir-rạḥịṣạ. fạrid ịôm ụạ́ḥẹd ísmạ ʒAbbâs min ʒarúḍhum, uhûạ čân min áhăl Môṣịl, lummạn iğau ịimšûn ila ụókt‿il-múṙrib, šafô‿lhum fạrid ʒÁrab, mạ́rrau ʒAbbâs urábʒạ. lâkin ʒAbbâs čân ib-hadâk il-ịôm zeṙîr. gālô-lạ róbʒạ: „ịa ʒAbbâs, ẹ́ntạ ridd, ímšī ụîịạ‿n-nisụân!“ hûạ mà rịdạ wíğạ ụṭịâhum. baʒad ḏâlik húmmạ‿z-zilim il-ukbâr râḥau ịĕrikḍûn, uhûạ ḍạll bi-ğ-ğezîrạ, lâ rāḥ ụṭịâhum ụạlâ rạdd l-ahálạ. baʒad ḏâlik iğạ ila fạrid mukân mạzrûʒă ụumsauịîn iz-zạ́raʒ ičdûs; iğâ-lạ il-fạrid čīdîs ufạ́ğğạ unâm bīh, lâkin ḫâịịf umà ịigdạr īnâm. ṣār núṣṣ el-lîel, iğau ḥarāmîịạ ʒala hadâk ičdîs ellī nâʾim bîh ʒAbbâs, ufríšau ʒọbîhum ugâmau īšīlûn bīh. sâʒa ụaʾida fạ́rid ụạ́ḥẹd gâm īšîl ḥọ́ḍin zạ́raʒ ušâl ʒAbbâs hûa uḥọ́ḍin zạ́raʒ, uḥáṭṭạ bi-l-ʒabâʾ, lâkin mâ ịidrī bîh, uḥáṭṭ fôgạ

---

13. Geschichte des ʒAbbâs aus Môṣịl.

Es kam einst ein Jahr, in dem die Nahrung teuer wurde infolge der großen Teuerung, die die (ganze) Welt befallen hatte. Die Leute zogen von ihren Wohnorten fort in der Absicht, nach wohlfeilen Gegenden zu gehen. Eines Tages zog einer von ihnen, namens ʒAbbâs — und zwar gehörte er zu den Leuten von Môṣịl — als sie um die Abendzeit einhergewandert kamen, mit seinen Gefährten an einer Araber-Ansiedlung, die sie erblickt hatten, vorüber. Nun war aber ʒAbbâs damals klein. Da sagten seine Gefährten: „ʒAbbâs, kehr um und geh mit den Weibern!“ Er wollte nicht, sondern kam ihnen nach. Dann liefen die erwachsenen Männer schnell, und er blieb in der Wüste, da er weder mit ihnen Schritt hielt, noch zu seinen Angehörigen zurückkehrte. Hierauf gelangte er an ein Getreidefeld, wo man das Getreide zu Haufen vereinigt hatte; er kam an einen (solchen) Haufen, machte ihn auseinander und legte sich darin nieder, konnte jedoch vor Furcht nicht einschlafen. Als es Mitternacht geworden war, kamen Diebe zu jenem Getreidehaufen, in dem ʒAbbâs schlief, breiteten ihre Mäntel aus und begannen darin fortzutragen. Nach einer Weile begann einer mit beiden Armen Getreide aufzuheben, hob ʒAbbâs zugleich mit dem

zạraȝ čēṯîr. lâkin ȝAbbâs ṭálaȝ râsạ min ridn‿il-ȝabâʾ. baȝad ḏâlik kílmạn áẖạḏ éllī i̯irídạ, utrísa͜u ȝọbîhum zạ́raȝ ušâla͜u. íǧa͜u i̯imšûn ufâta͜u min i̯ạ́mm ulâi̯ạ. ȝAbbâs ellī bi-l-ȝabâʾ símaȝ ḥẹ́ss ičlâb, ȝáraf biʾán hâdī ulâi̯ạ. ṣâḥ, u̯ēr‿râḥa͜u il-ḥarāmîi̯ạ. lúmmạn ismáȝa͜u eṣ-ṣâi̯ẹḥ, ḍạ́bba͜u ȝọbîhum u̯uz-zạ́raȝ u̯unhízma͜u, mâ i̯idrûn eṣ-ṣệḥạ‿mni̯en. baȝad ḏâlik ṭálaȝ ȝAbbâs min el-ȝabâʾ ellī hûạ bîhạ waẖádhạ urâḥ li-l-ulâi̯ạ. baȝad ḏâlik íǧạ‿l-haḏâk il-ḥôš, ušâf bīh mạ́ṭbaẖ, u̯unḥádạr bi-l-mạ́ṭbaẖ unâm. ṣâr eṣ-ṣúbạḥ, gām ṣâḥẹb il-mukân, lígạ ȝAbbâs bi-l-mạ́ṭbaẖ, gâl-lạ: „i̯a u̯ạ́lạd, u̯ên ahálak?“ gâl-lạ: „ȝámmī, ânī i̯ĕtîm.“ ǧâbạ urạ́dd ȝala ḥorúmtạ ugâl ilhạ: „ẹ́ḥnạ mâ ȝọdnạ u̯ạ́lạd uhâḏạ mâ‿lạ áhal; ȝâd ẖallîh īṣîr u̯áladnạ!“ gâlạt-lạ: „b-ki̯efak, i̯ā rạǧǧâl.“ ḍạ́ll ȝọ́nidhum, ṣâr miṯl‿ibinhum. lâkin húmmạ ȝọ́nidhum ṯôr ubʾálạ u̯utni̯enhin zúrŭg, uhadôlạ ẖallôh kil i̯ôm īrûḥ i̯israḥ bîhin. gâl-lạ ṣâḥẹb il-bi̯et: „i̯ā ibnī, âkū ḥọ́nṭạ; lâ‿tẖallîhin i̯âklạn mínhạ!“ gâl-lạ ȝAbbâs: „mâ‿iẖâlif.“ i̯ôm rāḥ

Getreide empor, legte ihn, ohne ihn zu bemerken, in den Mantel und auf ihn (noch) viel Getreide. ȝAbbâs aber steckte seinen Kopf zum Ärmel heraus. Dann nahm jeder, was er wollte, füllte seinen Mantel und hob ihn auf. Als sie nun dahinschritten, kamen sie an einer Ortschaft vorbei. ȝAbbâs, der in dem Mantel (stak), hörte das Bellen der Hunde, merkte, daß hier ein Dorf war, und rief, wo die Diebe gingen. Als sie ihn rufen hörten, warfen sie ihre Mäntel mit dem Getreide hin und flohen, da sie nicht wußten, woher das Rufen (kam). Darauf kroch ȝAbbâs aus dem Mantel, in dem er (gesteckt hatte), heraus, nahm ihn und ging nach dem Dorfe. Da gelangte er an ein Gehöfte, sah in ihm eine Küche, ging hinein und legte sich schlafen. Als es Morgen wurde, stand der Hausherr auf, fand ȝAbbâs in der Küche und fragte ihn: „O Knabe, wo sind deine Angehörigen?“ Er antwortete: „Mein Oheim, ich bin Waise.“ Da führte er ihn zu seiner Frau und sagte zu ihr: „Wir haben keinen Sohn, und dieser hat keine Angehörigen; so laß ihn unser Sohn sein!“ Sie erwiderte: „Nach deinem Gefallen, Mann.“ Er blieb bei ihnen und wurde wie ihr Sohn. Sie besaßen aber einen Ochsen und ein Maultier, beide bläulich, und mit diesen ließen sie ihn jeden Tag auf die Weide gehen. Der Hausherr sagte zu ihm: „Mein Sohn, es gibt ein Weizen(feld); laß sie nicht davon fressen!“ ȝAbbâs antwortete: „Einverstanden.“

ịísrạḥ, hádhin bi-l-ḥọntạ unâm. lummạn ṣâr il-múrrib, ḥáss ušâf iṯ-ṯôr ụul-ıbrálạ ịĕráhulạu; ğâbhin l-ahálhin. sâ3a wiğạ ṣâḥẹbhin ugâl il-3Abbâs: „lîẹš dụâbbak ırâhulạu maĉlât ḥọntạ?“ gâl-lạ: „ânı nímit umâ ˀadrı bîhin. aṯarîhin haddât.“ ẖallâh usíkạt. ba3ad dâlik ṣâr el-lîẹl ugâl li-3Abbâs: „ânı râịẹḥ li-l-muḍîf atạ3állạl. uhâḍi‿s-siĉĉînạ. ída šíft‿eṯ-ṯôr gām ımút, iḍíbḥạ!“ sâ3a ụaˀida ıšûf iṯ-ṯôr gâm ımût, fât 3aliẹh ụuḍbáḥạ. íğạ ṣâḥẹb el-bîẹt, gâl-lạ: „eš-lôụn id-dụâb?“ gâl-lạ: „iṯ-ṯôr gām ımût udibáḥtạ.“ gâl-lạ: ‚íšĕ3ọl eḍ-ḍûạ!“ fât aš3al eḍ-ḍûạ. ligâh ḍâbeḥ il-ibrálạ ụimẖállı eṯ-ṯôr. gâl-lạ: „eš-sạụụạt, ịa 3Abbâs?“ gâl-lạ: „ịa 3ámmı, ed-díniạ ḍolmâịạ umâ ˀadrı.“ bá3ad dâlik eṯ-ṯôr hám māt ụudbaḥôh. gâl-lạ: „ịa 3Abbâs, éḥnạ ma dâm dibạḥnâhin iṯnîẹnhin, enḥọṭṭ laḥámhin killạ sûạ ụumbî3ạ; lâkin lâ‿tgûl!“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ gâmạu ụuṣlaẖôhin uḥáṭṭau laḥámhin sûạ ugâmạu ịibı3ụnạ; uẖállạ fúẖid imn‿

Eines Tages ging er auf die Weide, ließ sie in den Weizen laufen und schlief. Als es Abend wurde, wachte er auf, sah, daß der Ochs und das Maultier Schaum an den Mäulern hatten, und brachte sie nach Hause. Nach einer Weile kam ihr Herr und fragte 3Abbâs: „Warum geben deine Tiere Schaum von sich; haben sie Weizen gefressen?“ Er antwortete: „Ich habe geschlafen und weiß nichts von ihnen; sie liefen nämlich frei herum.“ Jener ließ ihn und schwieg. Dann wurde es Nacht, und er sagte zu 3Abbâs: „Ich gehe ins Gasthaus, um mich zu unterhalten; da ist das Messer. Wenn du siehst, daß der Ochs verenden will, schlachte ihn!“ Nach einer Weile sah er, daß der Ochs verenden wollte, trat auf ihn zu und schlachtete ihn. Der Hausherr kam und fragte ihn: „Wie (steht es um) die Tiere?“ Er antwortete: „Der Ochs wollte verenden, da habe ich ihn geschlachtet.“ Jener befahl: „Zünde das Licht an!“ Er ging hinein, zündete das Licht an und fand, daß er das Maultier geschlachtet und den Ochsen verschont hatte. Da fragte ihn der Hausherr: „Was hast du getan, 3Abbâs?“ Er antwortete: „Mein Oheim, es war dunkel, und ich weiß nicht.“ Darauf verendete auch der Ochs, und sie schlachteten ihn. Der Hausherr sprach: „3Abbâs, da wir sie nun einmal alle beide geschlachtet haben, wollen wir ihr Fleisch alles zusammentun und verkaufen: sag aber nichts!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich daran, häuteten sie ab, legten ihr Fleisch zusammen und be-

il-ibrálạ ufúẖiḍ imn‿iṯ-ṭôr ubaʒôh killạ. íğau̯ itnîe̯n ugâlau̯ li-ṣâḥẹb el-bîe̯t: „mâ tạmm ʒọ́ndak láḥam?“ gâl illum: „ẹ̄h, tạ́mm.“ galô-lạ: „ğîb innạ!“ gâl il-ʒAbbâs: „rûḥ, ğîb illum!“ râḥ i̯irkuḍ urạ́dd ʒalîe̯h ugâl-lạ: „ağîb fúẖiḍ el-ibrálạ lō fúẖiḍ eṯ-ṭôr?“ lúmmạn gal háč-čelâm, ismáʒau̯ hadōlâk ellī ḥāḍirîn, ṣâḥau̯ il-ğemîʒă el-áẖaḍ minnạ láḥam, gālô‿lhum biʾán: „ríddū‿l-láḥam! hâḍạ láḥam báral uláḥam ṭôr.“ gâmau̯ urạddôh killạ; baʒad ḍâlik iktạlôh čạ́tlạ íẖt‿el-môu̯t, wíğạ‿l-mártạ ugâl ilhạ, ugâm hûạ umártạ u̯uktelôh čạ́tlạ zîe̯nạ, ubaʒad ḍâlik ṭạlaʒ bárrạ bâb el-ḥôš. tâlı ṣâḥẹb el-bîe̯t gâl il-ḥorúmtạ: „rûḥẹ̄, ṣẹ̄ḥệ-lạ, ẖallîh ıtĕʒáššạ!“ râḥạt el-ḥúrmạ uṣâḥạt-lạ wíğạ u̯ii̯âhạ utạ́mm ʒọ́nidhum, lúmmạn ṣâr il-ḥaṣâd māl el-ḥọ́nṭạ. el-ḥúrmạ u̯ur-rạğğâl ıruḥûn ıḥọṣdûn, uhûạ i̯ĕtímm bi-l-ḥôš, uu̯ạṣṣôh ʒala‿d-diğâğạ hîi̯ạ ufrûẖhạ, lâ tāẖídhạ‿l-eḥdạ́i̯i̯ạ. id-diğâğạ kil sâʒa ṭị́ṭlaʒ u̯ıridhạ. baʒad ḍâlik ʒaddạbítạ, gâm uğâb fạrid ẖậṭ ušạ́dd il-efrûẖ u̯áḥẹd il-u̯áḥẹd unâm. sâʒa íğạt il-eḥdạ́i̯i̯ạ ušâlạt

---

gannen es zu verkaufen; und er hatte (bald nur noch) eine Maultierkeule und eine Ochsenkeule übrig, sonst hatten sie alles verkauft. Da kamen zwei und fragten den Hausherrn: „Ist bei dir kein Fleisch mehr da?“ Er antwortete: „Doch, es ist noch übrig.“ Da sagten sie: „Gib uns!“ Er befahl ʒAbbâs: „Geh, bring ihnen!“ Er lief fort, kam wieder zurück und fragte ihn: „Soll ich die Maultierkeule oder die Ochsenkeule bringen?“ Als er diese Worte sprach, hörten es jene, die da waren, riefen alle Leute, die von ihm Fleisch genommen hatten, und sagten zu ihnen: „Bringt das Fleisch zurück! Das ist Maultier- und Ochsenfleisch.“ Sie standen auf und brachten alles zurück; dann schlugen sie ihn fast tot, und er kam zu seiner Frau und erzählte es ihr. Dann standen er und seine Frau auf, prügelten ʒAbbâs weidlich durch, und er lief zur Hoftür hinaus. Schließlich sagte der Hausherr zu seiner Frau: „Geh, ruf ihn und laß ihn zu Abend essen!“ Die Frau ging, rief ihn, er kam mit ihr und blieb bei ihnen, bis die Zeit der Weizenernte nahte. Die Frau und der Mann gingen mähen, er aber blieb zu Hause, und sie trugen ihm auf, auf die Henne und ihre Küchlein (aufzupassen), daß sie nicht der Weih hole. Die Henne schlüpfte alle Augenblicke hinaus, und er brachte sie zurück. Da langweilte sie ihn, er stand auf, holte eine Schnur, band die Küchlein eines an das andere und legte sich hin. Nach einer Weile kam der

u̯áḥẹd ulạ́nhin kilhin šạ̄ilạ́thin. baʒad ḍâlik ṣâr el-múrrib; íǧau̯ ahálạ‿mn‿il-ḥaṣâd, u̯úǧạt il-ḥụ́rmạ ušâfạt id-diǧâǧạ mâ hīi̯ạ, hîi̯ạ ufrûẖhạ, gâlạt-lạ: „u̯ạ́lak, u̯ên id-diǧâǧạ ufrûẖhạ?“ gâl ilhạ: „aẖadạ́thin il-eḥdạ́i̯i̯ạ.“ gâlạt-lạ: „i̯a mạṭbûr, il-eḥdạ́i̯i̯a tâẖid u̯ạ́ḥẹd; ẖôb ma tâẖidhin kilhin.“ ḥačâ‿lhạ bi-l-gaḍîi̯ạ. gâmạt ʒalìch uktạ́litạ. íǧạ rạ́ǧilhạ ugâlạt-lạ; hám iktạ́lạ. li-l-ʒášạ hám ǧabôh itĕʒáššạ. eṣ-ṣụ́bah hám rāḥau̯ i̯ĕḥọṣdûn ugālòlạ: „ʒậnak ʒala‿l-bi̯et!“ ḍạ́ll hûạ ǧâʒọd bi-l-bi̯et; mišu̯âr wíǧạ čạ́lib ufât bi-l-bi̯et. šâfạ šal eṣẖárạ uḍạ́rab ič-čạ́lib, uṭâẖạt eṣẖárạ bi-l-bạstûgạ mâlt‿ed-díhin u̯uksạrạ́thạ u̯inkạ́bb ed-díhin. gâl: „i̯ạ rạ́bbī, ânī u̯ên au̯ạ́llī? in-nōu̯b īmōu̯tûnnī.“ gâm uṭaláʒā-lạ rĕrîf ḥúbuz ugâm īrámmis bi-d-díhin ui̯âkil. lummạn íǧau̯, hám šāfau̯ ed-díhin makbûb, isʾalôh, gâl ilhum bi-l-gaḍîi̯ạ. gâmau̯ u̯uktạlôh, uṭạ́laʒ bárrạ bâb el-ḥôš ugáʒad, lúmmạn ṣâr il-ʒášạ, urâḥau̯ uǧābôh utĕʒáššạ u̯ii̯âhum. sâʒa gâm ṣâḥẹb il-ḥôš īrîd

Weih, trug eines davon weg und damit alle zusammen. Danach wurde es Abend; seine Angehörigen kamen vom Mähen, und die Frau kam und sah, daß die Henne und die Küchlein nicht da waren; da fragte sie ihn: „Du, wo ist denn die Henne mit den Küchlein?“ Er antwortete: „Der Weih hat sie geholt.“ Sie entgegnete: „Verfluchter, der Weih nimmt eines; deshalb nimmt er doch nicht alle.“ Er erzählte ihr die Geschichte. Sie trat auf ihn zu und schlug ihn. Als ihr Mann kam, sagte sie es ihm, und er schlug ihn auch. Zum Abendbrot holten sie ihn auch zum Essen. Am (nächsten) Morgen gingen sie wieder mähen und sagten zu ihm: „(Halte) dein Auge über das Haus!“ Da blieb er im Hause sitzen; nach einer Weile kam ein Hund hinein in das Haus. Als er ihn erblickte, hob er einen Stein auf, warf nach dem Hunde, der Stein traf den Topf mit dem Fett, zerschlug ihn, und das Fett lief heraus. Da sagte er: „O Herr, wohin soll ich meine Zuflucht nehmen? Diesmal werden sie mich töten.“ Er stand auf, holte sich einen Fladen Brot heraus und begann, es in das Fett zu tunken und zu essen. Als sie kamen, sahen sie auch das ausgelaufene Fett, fragten ihn, und er erzählte ihnen die Sache. Sie standen auf und schlugen ihn; er lief vor die Hoftüre und setzte sich hin, bis es Abendbrotzeit wurde, dann gingen sie und holten ihn, und er aß mit ihnen. Nach einer Weile erhob sich der Hausherr um zur Abendunterhaltung zu gehen, rief ʒAbbâs und sagte

īrûḥ itĕʒállạl uṣâḥ il-ʒAbbâs ugàl-lạ: „ânī ràịçḥ atạʒállạl, uhâdạ miftâḥ el-ḥôš; ḫallîh ʒọndak, lâ‿tḫállī áḥad īfût, állạ áǧī ânī!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ ràḥ itĕʒállạl, ụạʒAbbâs ǧâʒọd ib-bâb il-ḥôš. sâʒa ụaṅíǧạ fạrid ụáḥẹd udạ́gg il-bâb. gâl-lạ: „mínhū?“ gâl-lạ: „ânī.“ fạ́kk-lạ‿l-bâb ufàt. baʒad dâlik ṙálag il-bâb unâm ʒasbâlạ‿mʒázbạ ellī fàt. saʒa uhám iǧạ ṣâḥẹb il-ḥôš udạ́gg il-bâb. gâl-lạ: „mínhū?“ gal-lạ: „ânī.“ gâl-lạ: „ášū kil sâʒa ịíǧī ụáḥẹd īgûl ânī; ẹ́ntạ mínhū?“ gâl-lạ: „ânī‿mʒázbak.“ fạ́kk-lạ‿l-bâb, ufât ulígạ ṣaḥẹb mártạ. utĕʒârĕkạụ‿tnîẹnhụm, uʒAbbâs inházạm uṣáʒad fōg eṣ-ṣụ́ṭạḥ ụīdạ́ḥḥiǧ min fôg eṣ-ṣụ́ṭạḥ ʒalîẹhum. aṯârī iǧ-ǧọṣṣanîịạ mâlạt il-ibrálạ ịạ́mmạ, udaʒáčhạ, ụụ́gĕʒat bi-rgúbạt emʒázbạ uḫnigítạ. ṣâḥẹb mártạ, lúmmạn ṣârạt iǧ-ǧọṣṣanîịạ bi-rgúbtạ, eṭráḥạ ufạ́kk nạ́fsạ mínnạ ụinházạm. il-ụạ́lad, lúmmạn šaf ṣar hîčī bi-mʒázbạ, gâl: „ín-nōụb ida tạmmîẹt ušâfnī, īmōụútnī; lâkin agûm ánhazim“, gâm ụinházạm, baʒad mâ riǧáʒ ʒalîẹhum.

---

zu ihm: „Ich gehe mich zu unterhalten, und hier ist der Hausschlüssel; behalt ihn bei dir und laß niemand herein, außer wenn **ich** komme!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Der Hausherr ging zur Unterhaltung, und ʒAbbâs setzte sich an die Haustüre. Nach einer Weile kam jemand und klopfte an das Tor. Jener fragte: „Wer da?“, und es antwortete: „Ich.“ Er öffnete ihm das Tor, und dieser ging hinein. Dann schloß ʒAbbâs die Türe zu und legte sich schlafen, da er glaubte, es sei sein Wirt, der hereingekommen war. Nach einer Weile kam auch der Hausherr, klopfte an das Tor, und jener fragte: „Wer da?“ Er antwortete: „Ich.“ ʒAbbâs erwiderte: „Ich sehe, daß alle Augenblicke einer kommt und sagt: Ich; wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, dein Wirt.“ ʒAbbâs öffnete ihm das Tor, er trat ein und fand den Hausfreund seiner Frau. Sie gerieten in Streit, ʒAbbâs flüchtete und kletterte auf das Dach, von wo aus er ihnen zuschaute. Nun lag das Sattelzeug des Maultieres neben ihm (auf dem Dache), er stieß daran, und es fiel auf den Hals seines Wirtes und würgte ihn. Als das Sattelzeug um seinen Hals lag, warf ihn der Hausfreund seiner Frau zu Boden, machte sich von ihm los und floh. Als der Knabe sah, daß es seinem Wirte so erging, sagte er: „Diesmal tötet er mich, wenn ich bleibe und er mich sieht; ich mache mich auf und davon“, erhob sich, floh und kehrte nicht wieder zu ihnen zurück.

14.

fạrid i̯ôm min el-ại̯âm âkū fạrid ferîğ Ị̣ṣlubât; taḥâčau̯ bīe̯nâthum min ṭáraf īrīdûn īrūḥûn li-l-giniṣ̣. gâmau̯ urâḥau̯ ṭelāṭîn u̯âḥẹd īgịnṣụn, lummạn mišau̯ i̯ôm, i̯ōmên, ṭạlt‿ii̯âm. lâkin ībātûn ḥála‿ṭ-ṭelāṭîn uhúmma toffâgạ kilhum, ukil i̯ōm īṣṭdûn ṙizlân u̯ii̯āklûnhin, tạmmau̯ ʒala hal-ḥâlạ múddạt ʒáširt‿ại̯âm. i̯ôm min el-ại̯âm bâtau̯ ib-fạrid makân. áṣbaḥau̯ ʒášrạ minhum mâkū. ḍạnnau̯ biʾán robáʒăhum rạddau̯ bâgau̯ enfíshum urâḥau̯ l-ahálhum, ugâmau̯ i̯ĕlumûn robáʒăhum. ṣār ṭânī i̯ôm, áṣbaḥau̯ hám ʒášrạ mâkū. hám gāmau̯ i̯ĕlūmûnhum, čie̯fin mâ ligôhum. ṣār ṭâliṭ i̯ôm, âkū‿ṭnîe̯n ḫūu̯ân, iğạ‿č-čebîr ilạ‿z-zeṙîr ugâl-lạ: „i̯aḫûi̯, robáʒănạ mâ‿nhizmau̯, lâkin adẹnn âkū fạrid âfạ u̯aʾimma ḥọnfîš u̯aʾimmā fạrid ḥái̯i̯ạ tâkilhum.“ gâl-lạ aḫûh: „laʒâd eš-lôu̯n ensáu̯u̯ī?“ gâl-lạ: „enḫállī robáʒănạ. lúmmạn īnāmûn, u̯unrûḥ ânī u̯īi̯âk ennâm ib-ṙêr makân.“ gâl-

---

14. Abenteuer eines Ṣlúbī.

Es war einst eine Gesellschaft von Ṣlúbī; die besprachen sich untereinander, daß sie auf die Jagd gehen wollten. Sie machten sich auf und gingen ihrer dreißig auf die Jagd, bis sie einen, zwei, drei Tage gewandert waren. Es übernachteten aber die dreißig im Freien und waren alle mit Flinten bewaffnet. Jeden Tag jagten sie Gazellen und verzehrten sie. So ging es ungefähr 10 Tage. Eines Tages übernachteten sie an einem gewissen Platze. Als es Morgen geworden war, fehlten 10 von ihnen. Sie dachten, ihre Gefährten seien umgekehrt, hätten sich weggestohlen und seien nach Hause gegangen, und begannen, ihre Gefährten zu tadeln. Am folgenden Morgen fehlten wieder 10. Da begannen sie sie gleichfalls zu tadeln, weil sie sie nicht fanden. Es kam der 3. Tag. Da waren nun zwei Brüder, von diesen ging der ältere zu dem jüngeren und sagte zu ihm: „Mein Bruder, unsere Gefährten sind nicht geflohen, sondern ich glaube, es ist irgend ein Ungeheuer — entweder ein Menschenfresser oder eine Schlange — das sie frißt.“ Sein Bruder versetzte: „Was werden wir da tun?“ Er antwortete: „Wir lassen unsere Gefährten einschlafen und gehen zusammen, ich und du, an einen anderen Ort schlafen.“ Sein Bruder sagte: „Das ist ein guter Rat.“ Als es Nacht wurde, ließen sie ihre

lạ aḫûh: „hâdạ ḥôš rāi̯.“ lúmmạn ṣâr el-lịe̯l, ḫállau̯ robáʒăhum, lúmmạn ınamûn, ugâmau̯ urâḥau̯‿b-ĭrêr mukân. nâmau̯ lị-ṣ-ṣụbaḥ, íğau̯ ıšufûn robáʒăhum: lạ́nhum mâ hummạ temānii̯ạ́thum. gâlau̯: „hâdi‿l-âfạ‿tbāri‿nnạ; lâkin éḥnạ il-i̯ôm intenâṭar.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ ṣâr el-lîe̯l, ugâm i̯ĭnṭụr ič-čebîr lummạn ilạ ṯilṯîe̯n el-lîe̯l ugáʒʒad aḫûh ugâl-lạ: „aḫûi̯, aḫûi̯, lâ‿tnām!“ gâl-lạ aḫûh: „mâ‿iḫâlif.“ nâm ellı núṭar utạ́mm i̯ĭnṭụr el-âḫir. lummạn gâm iṭịrr il-fạ́ğạr, náʒʒas unâm. lummạn ṣâr eṣ-ṣụbaḥ, igĕʒádau̯, lạ́nn ıšufûn enfíshum u̯ii̯ạ robáʒăhum iṯ-ṯelāṯîn ib-nụ́ṣṣ fạrid gáṣŭr. gâmau̯ u̯ạ́ḥẹd ıdạ́ḥḥiğ ʒala u̯ạ́ḥẹd u̯ıtĕnâšạdûn ʒal ellī ğâbhum. kilmạn ıgûl: „mâ nidrı.“ baʒad dâlik tạ́mmau̯ ib-hadâk il-gáṣŭr iṯ-ṯelaṯîn li-l-mórrib, u̯aʾidā ğâi̯ ʒalîe̯hum hadâk il-ḥọnfîš wáḥad u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒášrạ il-au̯u̯alīi̯în ıšu̯âh u̯akạ́lạ; utạ́mm ʒala hal-mọʒọ̈tâd: kíl i̯ôm i̯âkil fạrid u̯ạ́ḥẹd. lummạn ṣâr ṯemânii̯ạ uʒašrîn i̯ôm, ákạl ṯemânii̯ạ uʒašrîn

---

Gefährten, bis sie einschliefen, standen auf und gingen an einen anderen Ort. Sie schliefen bis zum Morgen; dann kamen sie, um nach ihren Gefährten zu sehen: siehe, da waren sie alle 8 nicht mehr da. Einer von ihnen sagte[1]: „Dieses Ungeheuer folgt uns; aber heute wollen wir abwechselnd wach bleiben.“ Der andere antwortete: „Einverstanden.“ Es wurde Nacht, und der Ältere begann zu wachen bis zu 2 Dritteln der Nacht, dann weckte er seinen Bruder und sprach zu ihm: „Mein Bruder, mein Bruder, schlaf nicht!“ Sein Bruder antwortete: „Einverstanden.“ Nun schlief der, der gewacht hatte, und der andere blieb wach. Als die Morgenröte aufstieg, wurde er schläfrig und schlief ein. Als es Morgen war, erwachten sie, da sahen sie sich mit ihren 30 Gefährten inmitten eines Schlosses. Sie schauten sich gegenseitig an und fragten einander, wer sie dahin gebracht hätte. Alle sagten: „Wir wissen (es) nicht.“ Da blieben sie alle 30 in jenem Schlosse bis zum Abend, und siehe, da kam ein Menschenfresser zu ihnen, nahm einen von den ersten 10, briet ihn und verzehrte ihn; bei dieser Gewohnheit blieb er: jeden Tag verzehrte er einen. Als 28 Tage vergangen waren, hatte er 28 von ihnen verzehrt. Es

---

1) Im Original steht: Sie sagten. Offenbar sind es Worte des älteren Bruders.

ụáḥẹd mínhum. mâ tạmm ṙêr il-úẖụạ‿tniẹnhum, utâlı ịôm áẖad ụáḥẹd mínhum ič-čebîr wakáḷạ, utạ́mm iz-zĕṙîr. gâl: „ânī mạ́ịịit mạ́ịịit; arîd ạ́tris itfúgtī ziẹn ụaḍụ́rbạ. lônnı čâtlạ lō hûạ māčinnī.“ gâm ịítris itfúgạ ụıḍribhạ ịĕrîd īsạụụîhạ ziẹnạ. sâ3a ụaʾidā fạrid bint ittibâụa3 3aliẹh utgíl-lạ: „ịā ụáḷạd, eš-ǧâ3ọd itsáụụī?“ lummạn gâlạt-lạ hal-kelâm, dáḥḥạg fôg el-gáṣŭr. ụaʾidā ịĕšûfhạ bint ḥạ́lụạ. gâl ilhạ: „énti‿š-ǧâʾibič il-hal-makân?“ gâlạt-lạ: „ellī ǧâbak, ǧâbnī.“ gâl ilhạ: „ânı hal-ịôm ịākinnī; lâkin il-ịôm lummạn ịíǧī‿mn‿eṣ-ṣậd, agĕ3ịd-lạ bi-l-bâb ụaḍụ́rbạ.“ gâlạt-lạ: „hâdi‿tfúgạ mâ‿tkítlạ.“ gâl ilhạ: „la3âd eš-lôụn?“ gâlạt-lạ: „ta3âl ịṣ3ad ịạ́mmī unûš itfúgtạ ụutríshạ ziẹn ụuḍụ́rbạ ụintạ tĕkítlạ!“ ṣá3ad li-ịạ́mhạ ušạụụufítạ‿tfúgạ. lạ́nhạ mo3álligạ‿b-fạ́rid makân 3âlī mâ‿inušûnạ. gâmạụ hûạ ụil-márạ uǧâbạụ ṙarâḍ uḥaṭṭôhin šî fôg šı, lummạn nâšhạ unízạl utạrạ́shạ uḍarábhạ utạrạ́shạ ṭânī nôụbạ uḍarábhạ utạrạ́shạ ṭâliṭ

---

waren nur noch die beiden Brüder übrig, und am folgenden Tage nahm er auch noch einen der beiden, nämlich den älteren, und verzehrte ihn, und der jüngere blieb zurück. Dieser sprach: „Sterb' ich, so sterb' ich; ich will meine Flinte gut laden und auf ihn schießen. Entweder töte ich ihn, oder er frißt mich.“ Er erhob sich, um die Flinte zu laden und loszufeuern, was er besonders gut machen wollte. Nach einer Weile blickte ein Mädchen aus dem Fenster über ihm und fragte ihn: „O Jüngling, was willst du tun?“ Als sie dies zu ihm sprach, schaute er nach dem Schlosse hinauf und sah, daß sie ein schönes Mädchen war. Er fragte sie: „Was hat dich an diesen Ort geführt?“ Sie antwortete ihm: „Der dich gebracht hat, hat (auch) mich gebracht.“ Er sagte: „Mich wird er heute fressen; aber wenn er heute von der Jagd kommt, will ich ihm am Tor auflauern und ihn erschießen.“ Sie entgegnete: „Diese Flinte wird ihn nicht töten.“ Da fragte er sie: „Wie denn?“ Sie erwiderte: „Komm, steig zu mir herauf, lang seine Flinte herunter, lade sie gut und feuere sie auf ihn ab, da wirst du ihn töten.“ Er stieg zu ihr hinauf, und sie zeigte ihm die Flinte; diese war aber so hoch aufgehängt, daß sie sie nicht erreichten. Da holten sie, er und die Frau, Sachen und legten sie übereinander, bis er die Flinte erreichte, dann stieg er herunter, lud sie, feuerte sie ab, lud sie nochmals, feuerte sie ab und lud sie zum 3. Male; dann setzte er sich an das Tor und ließ ihn, bis er

nôu̯bạ, ugáʒad bi-l-bâb uḫallâh, lummạn i̯iǧī i̯ĕṣîr ǧirîb u̯ịdụ́rbạ. íǧạ‿l-ʒáṣịr, uniḙšạn ʒạliḙh ziḙn udrúbạ bi-l-gúṣṣạ ulánnạ mái̯i̯it. ubaʒad dâlik íǧạ ʒala‿l-bínt ugâl ilhạ: „kitáltạ“. fâtạt ʒala‿l-u̯álạd ubāsitạ‿b-gúṣtạ ugâlạt-lạ: „ʒáfạrim ʒaliḙk!“ gâmạt fạ́kkạt-lạ‿l-bûb mālât il-igbâb el-bi-l-gáṣūr ušōu̯u̯ufitạ ǧemîʒa‿l-amu̯âl ellī bi-l-gáṣūr ugâlạt-lạ: „hal-mâl tạmm íli wílak; ʒād šínhu mạrâmak?“ gâl ilhạ: „énti íḫtī bi-ktâb Ạ́llạ utāmmîn ib-hal-gáṣūr, lummạn Ạ́llạ i̯ĕsáu̯u̯ī innạ fạrid čârạ.“ gâlạt-lạ: „u̯ânī hám mitlak.“ tạ́mmau̯ ǧāʒẹdîn bi-l-gáṣūr etnáʒaš sạ́nạ. baʒad dâlik el-u̯ạ́lad hûạ áṣlạ‿Ṣlúbī, u̯u-Ṣlúbī gâʒọdtạ kíl u̯ókit irûḥ i̯ignuṣ u̯umu̯óṣṣi‿l-bínt: „idā ma‿ǧiḙt min u̯ókit, u̯aʾilla ọʒọ́rfī biʾán ânī mạdi̯ûf!“ fạrid i̯ôm raḥ i̯ignuṣ, ubi-l-gádar aṭârī Ḥámạd il-Eḥmûd hám ǧâi̯ li-l-giniṣ. lâkin ílạ zemân múddạt šạ́hạr uǧâi̯ib u̯ii̯âh ǧemîʒă mā i̯ọʒọtāzûn min áčil ušírib utụ́tụn ugháu̯ạ. i̯ôm min el-ại̯âm íǧạ‿llī b-îdạ‿l-mạ́ṣrạf ugâl li-š-šiḙḫ Ḥámạd il-Eḥmûd: „hál-i̯ōm mâkū ʒọdnạ‿gháu̯ạ utụ́tụn“:

---

in seine Nähe kommen und er ihn erschießen würde. Am Spätnachmittag kam (der Menschenfresser in der Tat), er zielte gut auf ihn und schoß ihn in die Stirn, daß er starb; dann ging er zu dem Mädchen und sagte zu ihr: „Ich habe ihn getötet.“ Sie trat auf den Jüngling zu, küßte ihn auf die Stirn und rief: „Brav von dir!“ Dann erhob sie sich, schloß ihm die Türen der Zimmer in dem Schlosse auf, zeigte ihm alle Schätze, die in dem Schlosse waren, und sprach: „Diese Schätze sind für mich und dich geblieben; was ist nun deine Absicht?“ Er antwortete: „Du bist meine Schwester gemäß dem Buche Gottes, und wir bleiben in diesem Schlosse, bis Gott uns einen Ausweg schafft.“ Sie erwiderte: „Und ich bin auch (dieser Ansicht) wie du.“ So blieben sie in dem Schlosse wohnen 12 Jahre lang. Nun war der Jüngling vom Stamme der Ṣlúbī, und der Ṣlubī hatte die Gewohnheit, immer auf die Jagd zu gehen, und gab dem Mädchen die Anweisung: „Wenn ich einmal nicht zur Zeit komme, so wisse, daß ich Besuch habe.“ Eines Tages ging er wieder auf die Jagd, und zufällig befand sich auch Ḥámạd il-Eḥmûd auf der Jagd. Dieser war aber bereits einen Monat (unterwegs) und hatte alles mitgenommen, was sie an Speisen, Getränken, Tabak und Kaffee brauchten. An jenem Tage kam nun der, in dessen Hand die Kasse war, zum Šiḙḫ Ḥámạd il-Eḥmûd und sagte: „Heute haben wir keinen Kaffee und Tabak“:

làkin u̯i̯âhum ısáu̯u̯i mıtie̯n ḫai̯i̯âl min‿el-Ḫazâ3o̯l. lumman gâl li-š-šie̯ḫ il-ḫaznadâr, gâm eš-šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd ıḥáčı 3alie̯h ugâl-la: „lie̯š mā ǧíbit zâᵓid?“ gâl-la: „mâ darât ínnak ittimm šáhar bi-ṣ-ṣâd.“ gâl-la‿š-šie̯ḫ: „hal-lie̯la li-l-mú̥rrib ídā mà ǧibít-lī gháu̯a utú̥tun u̯aᵓillā âḫid râsak.“ râḥ ellī b-îda‿l-másraf ıdáu̯u̯ir 3ala fárd ulâi̯a i̯íštarı minha tú̥tu̥n ugháu̯a utu̯âlam u̯îi̯a‿Ṣlúbı abu‿l-ḫála, gâl-la: „hâh, i̯abu‿l-ḫála!“ gâl-la: „ulâ‿thûn! ẹnta‿šᵓáku 3óndak? ašûfak mistĕ3áǧil.“ gâl-la: „ēh u̯álla, eš-šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd íǧa li-l-ginîṣ íla múddat šáhar, uḫálaṣ et-tú̥tu̥n u̯ul-igháu̯a, wāmárni: „idā hal-lie̯la mâ ligîe̯t tú̥tu̥n ugháu̯a, u̯aᵓillā âḫid râsak“, uhas-sâ3 âni ǧie̯t adáu̯u̯ir 3ala fárd ulâi̯a áštari gháu̯a utú̥tu̥n. 3âd, i̯abu‿l-ḫála, mâ mistâhid fárd ulâi̯a, u̯aᵓimmā fárid 3Árab bîha bî3a umíštara?“ gâl-la: „u̯ên āku‿b-hál-gâ3ă? lâkin rûḥ 3ala‿š-

es machte aber mit ihnen zusammen 200 Reiter von den Ḫazâ3o̯l. Als der Schatzmeister dem Šie̯ḫ die Mitteilung machte, begann der Šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd auf ihn zu schelten und sagte: „Warum hast du nicht mehr mitgebracht?“ Er antwortete: „Ich wußte nicht, daß du einen Monat auf der Jagd bleiben würdest.“ Der Šie̯ḫ erwiderte: „Wenn du mir heute abend bis Sonnenuntergang nicht Kaffee und Tabak bringst, lasse ich dich köpfen.“ Da ging der, in dessen Hand die Kasse war, auf die Suche nach einem Dorfe, wo er Tabak und Kaffee kaufen könnte, begegnete dem Ṣlúbī, dem Vater der Einöde[1], und rief ihn an: „He, du Vater der Einöde!“ Dieser entgegnete: „Und du sollst nicht mißachtet werden! Was ist mit dir? Ich sehe, du hast Eile.“ Er antwortete: „Ja, bei Gott. Der Šie̯ḫ Ḥámad il-Eḥmûd ist seit einem Monat auf der Jagd; nun ist der Tabak und der Kaffee alle geworden, und er hat mir befohlen: „Wenn du heute nacht nicht Tabak und Kaffee gefunden hast, lasse ich dich köpfen“; nun bin ich gekommen, um ein Dorf zu suchen und Kaffee und Tabak zu kaufen. Weißt du denn, Vater der Einöde, nicht ein Dorf oder eine Araber(-Ansiedlung), wo es Verkauf und Kauf gibt?“ (Der Ṣlúbi) erwiderte: „Wo gibt es (solches) in dieser Gegend? Geh

1) Beiname der Ṣlúbī, R. — C. M. Doughty, Travels in Arabia Deserta 1, 282 (Cambridge 1888) gibt auch die Benennungen *el-Khlûa* oder *Kheluîy* „the desolate“, sogar *Kilâb el-Khála* „hounds of the wilderness“.

šiḙḫ Ḥámạd il-Eḥmûd ugíl-lạ hal-i̯ôm emʒazūmîn ʒǫndī ukíl mă i̯ĕrîd, ḥâḍir, u̯awânī râi̯eḥ ǧiddâmkum asáu̯u̯ī il-efrâš.“ gâl-lạ: „ahálak u̯ên?“ gâl-lạ: „ib-hal-u̯âǧhạ‿b-hadâk il-gáṣŭr.“ rạdd il-ḫaznạdâr ʒala Ḥámạd il-Eḥmûd u̯áḫbarạ. gâl-lạ Ḥámạd il-Eḥmûd: „i-Ṣlúbī‿mnîen-lạ adârạ i̯ĕsáu̯u̯ī innạ áčil ušírib?“ gâl-lạ: „hûạ gâl-lī háǧ-ǧinis.“ gâl-lạ‿š-šiḙḫ: „uhûạ u̯ên ahálạ?“ gâl-lạ: „ib-hal-u̯âǧhạ.“ erkúbau̯ umíšau̯, lummạn íǧau̯ ila‿l-gáṣŭr, uḥau̯u̯álhum urúbaṭ el-ḫạl malâthum, ugĕʒádau̯ uḥáṭṭau̯ li-l-ḫạl šeʒẹr utíbin. ʒạgub sâʒa udâr ilhum il-ʒáša, utĕʒáššau̯, urással īdîehum, ugĕʒádau̯. ʒágub mă‿stĕrâḥau̯, gâl Ḥámạd il-Eḥmûd: „i̯ā mĕʒázzibnạ, is-sâlfạ ʒala‿l-emʒázzib lō ʒala‿l-ḫuṭṭâr?“ gâl: „ʒala‿l-ḫuṭṭâr.“ gâlau̯ eǧ-ǧaʒǫdîn: „i̯ạ‿mḥafûḍ, is-sâlfạ ʒala‿l-emʒázzib.“ gâl ilhum: „mâ‿iḫâlif“, ugâm īsôlif ílhum il-gaḍîi̯a min áu̯u̯alhạ ílạ tālîhạ lúmmạn il-ǧai̯i̯áthum ugâl ilhum: „ída mâ‿tṣạdǧûn, taʒâlī, i̯ā flânạ! hal-ḥáčī ṣídig lō čídib?“ gâlạt-lạ: „ṣídig, i̯ạ‿mḥafûḍ.“ gâl-lạ: „i̯ā abu‿l-ḫálạ,

---

aber zum Šiḙḫ Ḥámạd il-Eḥmûd und sag ihm, daß ihr heute bei mir eingeladen seid, und daß alles, was er wünscht, vorhanden ist; ich (selbst) gehe vor euch (nach Hause) und bereite das Lager.“ (Der Kassierer) fragte: „Wo bist du zu Hause?“, und jener antwortete: „In dieser Richtung, dort in dem Schlosse.“ Der Schatzmeister kehrte zu Ḥámạd il-Eḥmûd zurück und erstattete ihm Bericht. Ḥámạd il-Eḥmûd fragte ihn: „Woher hat der Ṣlúbī die Mittel, uns Speise und Trank zuzubereiten?“ Jener antwortete: „Er selbst hat es mir so gesagt.“ Da fragte der Šiḙḫ: „Und wo wohnt er?“ Jener antwortete: „In dieser Richtung.“ Nun saßen sie auf und zogen dahin, bis sie an das Schloß kamen; er ließ sie absteigen, band ihre Rosse an, und sie blieben dort und schütteten den Rossen Gerste und Stroh vor. Nach einer Weile kam das Abendessen, sie aßen, er ließ sie die Hände waschen, und sie setzten sich nieder. Als sie ausgeruht hatten, sagte Ḥámạd il-Eḥmûd: „Gastfreund, hat der Wirt oder der Gast das Wort?“ Er antwortete: „Der Gast.“ Die da saßen, riefen: „Verehrtester, das Wort hat der Wirt.“ Er antwortete: „Meinetwegen“ und begann ihnen die Geschichte zu erzählen, von Anfang an bis zu Ende, bis zu ihrer Ankunft, und fügte hinzu: „Wenn ihr es nicht glauben wollt, so komm doch her, Mädchen! Ist diese Rede wahr oder erlogen?“ Sie antwortete: „Wahr, Verehrtester.“ Da fragte ihn

uhal-bint li-s-sâ3ak emḫāu̯îha?" gâl-la: „ẹ̄h u̯álla." gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „has-sâ3ă, ma dām ẹ́nta šifit hal-iṛṣáṣ u̯ânī hal-i̯ôm ḥaḍárit, lâzim aǧô̯u̯u̯uzak 3alie̯ha, u̯aʾašûf ẹ́nta u̯ên itrîd tínzil, ham âḫdak u̯anázlak bîh." gâl-la: „ânī ída‿trîdnī arûḥ min hal-makân, mâ arûḥ[1], íllā‿tu̯oddînī li-l-Mášhad." gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „ânī mitĕ3áhhid‿lak, au̯oddîk li-l-Mášhad." gâmau̯ ib-hadîč es-sâ3a u̯uǧau̯u̯azôh. tânī i̯ôm šái̯i̯alau̯ ǧemî3a‿l-ṙarâḍ ellī bi-l-gáṣŭr, uhûa umárta uǧābôh li-l-Mášhad u̯uštarô-la ḥôš, ugá3ad bīh, uli-has-sâ3 ōu̯lâd ōu̯lâda bi-l-Mášhad.

15.

i̯ôm min el-ai̯âm usâ3a min iz-zemân âkū šie̯ḫ bádū nâzil ib-hadîč iǧ-ǧezîra hûa u3Orúba. sána‿mn‿isnîn iǧáthum emḥála uṭárišhum killa mât. ba3ad dâlik eš-šie̯ḫ ḥâʾir. min

---

(der Šie̯ḫ): „Und, o Vater der Einöde, dieses Mädchen ist bis jetzt noch dir verschwistert?" (Der Ṣlúbi) antwortete: „Ja, bei Gott." Ḥamad il-Eḥmûd sagte: „Da du solche Schwierigkeiten erlebt hast, und ich heute hier bin, muß ich dich mit ihr vermählen, und ich will zusehen, daß ich dich dorthin, wo du dich niederlassen willst, mitnehme und daselbst ansiedele." Jener antwortete: „Wenn du wünschest, daß ich von diesem Orte weggehe, so werde ich nicht weggehen, außer wenn du mich nach Mešhed führst." Ḥámad il-Eḥmûd sagte: „Ich gewähre es dir und werde dich nach Mešhed führen." Dann standen sie auf und vermählten ihn. Am folgenden Tage luden sie alle Sachen, die im Schlosse waren, auf, brachten ihn mit seiner Frau nach Mešhed und kauften ihm ein Haus; er wohnte darin, und bis zu dieser Stunde gibt es in Mešhed noch Kindeskinder von ihm.

15. Der Šie̯ḫ und seine drei Söhne.

Einst lebte vor alter Zeit ein Beduinen-Šie̯ḫ, der mit seinen Arabern in der und der Steppe wohnte. Im Laufe der Jahre geschah es einmal, daß eine Dürre bei ihnen eintrat, und all ihr

---

1) In R.'s Ms. und in meiner ursprünglichen Transkription fehlen diese beiden Worte. Dafür steht hinter *li-l-Mášhad* noch: *u̯in čān mâ‿tu̯oddînī li-l-Mášhad, mâ arûḥ* „und wenn du mich nicht nach M. führst, werde ich nicht gehen."

ṭáraf ʒỌrúbạ gàmạu̯ ītibāčûn imn‿il-máḥal. i̯ôm imn‿il-ại̯âm čān ibn‿eš-šie̯ḫ ʒgíl‿l-abûh, gâl-lạ: „i̯âbạ!" gâl-lạ: „ʒôu̯nak!" gâl-lạ: „ânī arîd arûḥ aḫúmm ilkum mạ́nzil min ṭáraf il-ʒạ́šib." gâl-lạ: „i̯ạ́bnī, rûḥ!" gâm hadâk il-u̯ạlad šạ́dd ʒala‿frúsạ umíšạ akûn ïrûḥ ïḫúmm umíšạ utạ́mm tạ́lt‿ïi̯âm lie̯l unehâr, unehâr er-râbĕʒa rạ́dd l-ahálạ, mâ ligạ mạ́nzil u̯alā ʒạ́šib, urạ́dd l-abûh ugâl-lạ: „i̯âbạ!" gâl-lạ: „ʒôu̯nak!" gâl-lạ: „mâ ligîe̯t." gâl-lạ: „aʒárfak, i̯ạ́bn‿il-gáḥbạ." iǧạ ibn‿il-âḫir iz-zerîr, gâl-lạ: „i̯âbạ, ânī arîd arûḥ han-nôu̯b." gâl-lạ: „aḫâf mitl‿aḫûk tĕrûḥ utiǧī ḫâlī." gâl-lạ: „éntạ šûfnī! in čān mâ ligîe̯t, iktínnī!" gâl-lạ: „i̯ạ́bnī, rûḥ!" tĕu̯ókkạl ʒal Állạ hadâk ušạ́dd ʒala‿frúsạ umíšạ ïḫúmm utạ́mm tạ́lt‿ïi̯âm, uneḥâr er-râbĕʒa rạ́dd l-ahálạ, mâ ligạ, wíǧạ liïạ́mm abûh, gâl-lạ: „hâh, i̯ạ́bnī!" gâl-lạ: „u̯alā‿thûn!" gâl-lạ: „š-lôu̯nak?" gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯ại̯âbạ, mâ ligîe̯t", učân ïdúrbạ abûh ugâl-lạ: „gûm, ibn‿il-

---

Vieh zugrunde ging. Da war der Šieḫ in Verlegenheit, weil seine Araber über die Dürre weinten. Eines Tages sprach der Sohn des Šieḫ zu seinem Vater: „Vater!" Dieser antwortete: „Zu Diensten", und jener fuhr fort: „Ich will gehen und mich für euch nach einem Ort umsehen, an dem wir uns wegen der Futterkräuter niederlassen können." Er antwortete ihm: „Mein Sohn, geh!" Da erhob sich jener Jüngling, sattelte sein Roß und zog aus, um auf die Suche zu gehen. Er zog herum und blieb 3 Tage, Nacht und Tag, und am 4. Tage kam er nach Hause, ohne einen Platz zur Niederlassung oder Futter gefunden zu haben. Er ging zu seinem Vater und rief ihn: „Vater!" Dieser sagte: „Was gibt's?" Er sprach: „Ich habe nicht(s) gefunden." Der Vater entgegnete ihm: „Ich kenne dich (ja, du) Hurensohn." Da kam der andere Sohn, der jüngere, und sprach: „Vater, ich will dieses Mal gehen." Der Vater erwiderte: „Ich fürchte, du wirst wie dein Bruder gehen und leer (wieder) kommen." Er sagte: „Du sollst mal sehen! Wenn ich nichts finde, schlag mich!" Der Vater sprach: „Mein Sohn, geh!" Jener verließ sich auf Gott, sattelte sein Roß, zog auf die Suche und blieb 3 Tage. Am 4. Morgen kehrte er nach Hause zurück, ohne etwas gefunden zu haben, kam zu seinem Vater, und dieser rief: „Ha, mein Sohn!" Er antwortete: „Und du mögest nicht gering geachtet werden!" Der Vater fragte: „Wie steht's mit dir?", und er antwortete: „Bei Gott, Vater, ich habe nichts

fâʒọlạ‿t-târčạ!“ ụúǧạ ibn‿eč-čebîr il-bâịrạ, gâl li-l-ʒÁrab: „mâ‿trûḥûn l-abûị tĕgillûl-lạ: „íbnak ĭrîd ĭrûḥ li-ǧ-ǧezîrạ ịĕẖúmm mạ́nzil li-l-ʒÁrab“?“ gālộụ-lạ‿l-ʒÁrab li-š-šịẹẖ, ugâl ilhum: „hâdạ šinhū íbn‿il-mạnịûkạ?“ rạ́ddạụ gâlộụ-lạ: „ẖallîh ĭrûḥ rộụḥạt hadôlạ! bạ́lčạn Állạ sibḥânạ ʒázzạ uǧạ́ll ĭlạǧǧâh.“ gâl ilhum: „gillû-lạ: ẖállĭ‿rûḥ!“ râḥạụ il-ʒÁrab, gālộụ-lạ: „ĭgûl abûk: ẖállĭ‿rûḥ!“ hâdạ gâm ušạ́dd ʒala‿frúsạ urâḥ ĭẖúmm mạ́nzil il-hadîč el-ʒÁrab, učān ịímšĭ tạ́lt‿ịậm. uịộụm er-râbọ̈ʒă ulạ́nn ịílgạ hadîč il-ʒÁrab, ịạ́mhạ hadâk il-ʒạ́šib učímạ urâḥ li-l-ʒÁrab ulígạ hadîč el-ṙánam ụil-ẖậl ụil-hôụš ụul-ibâʒẹr ib-hadîč il-ʒÁrab, lâčin lâ bĭhạ áḥad ụạlâ māḥûd ṙēr gáṣūr bĕʒệd imn‿il-ʒÁrab. ĭgûl: hadâk fât il-hadîč il-ʒÁrab ulígạ hadîč el-bínt il-ḥạ́lụạ ib-hadîč el-ʒÁrab. ĭgûl: hûịạ šâfạt hadâk il-ụạ́lad učân tömî-lạ. iǧâhạ; gâlạt-lạ: „ịā ụạ́lad!“ gâl ilhạ: „ʒộụnič!“ gâlạt-lạ: „imnîẹn ǧạ́ịtak umnîẹn rộụḥtak?“ gâl ilhạ: „ụạ́llạ, ǧâbnĭ eǧ-ǧâbič.“ nišạ́dhạ, gâl ilhạ: „ịa‿flânạ!“ gâlạt-lạ:

---

gefunden.“ Da schlug ihn sein Vater und rief: „Steh auf, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt!“ Nun kam der älteste Sohn, der von der vernachlässigten (Frau) war, und fragte die Araber: „Wollt ihr nicht zu meinem Vater gehen und ihm sagen: „Dein Sohn will in die Steppe gehen, um einen Wohnplatz für die Araber zu suchen“?“ Die Araber sagten es dem Šịẹẖ, aber er antwortete ihnen: „Was ist dieser, der Sohn der Durchgängerin?“ Sie entgegneten: „Laß ihn doch gehen wie jene! Vielleicht läßt ihn Allah — Lob sei ihm und Preis und Ruhm! — etwas finden.“ Der Šịẹẖ sprach: „Sagt ihm, meinetwegen mag er gehen!“ Die Araber gingen und teilten es ihm mit: „Dein Vater spricht: Meinetwegen mag er gehen!“ Da erhob er sich, sattelte sein Roß und zog auf die Suche nach einer Niederlassung für jene Araber. Er blieb 3 Tage unterwegs, und am 4. Tage, da fand er eine Ansiedlung von Arabern und dabei Grünfutter und Trüffeln. Dann ging er in die Ansiedlung und fand darin Schafe, Rosse, Rinder und Kamele, aber kein menschliches Wesen war darin; doch stand ein Schloß in einiger Entfernung von der Ansiedlung. Er ging dorthin und fand daselbst ein schönes Mädchen. Als sie den Jüngling erblickte, winkte sie ihm. Er kam zu ihr, und sie rief: „O Jüngling!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie fragte ihn: „Woher kommst du und wohin gehst du?“ Er antwortete: „Bei Gott, der

„ʒọu̯nak!“ gâl ilhạ: „ášu il-ʒÁrab lâ aḥad u̯ạlâ mạḥûd bīhạ.“ gâlạt-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯a‿flân, âkū ḥọnfîš i̯ínzil imn‿is-símạ — subḥânạ ʒázzạ uǧạ́ll — u̯ii̯âkil hadîč il-ʒÁrab kílhạ, utạmmîe̯t fạdd ânī, aḫádnī márạ ílạ.“ rạ́dd il-u̯ạ́lad, gâl ilhạ: „ânī ágdạr akítlạ?“ gâlạt-lạ: „šĕ-ʒọ́ndak imn‿islâḥ?“ gâl ilhạ: „ʒọ́ndī sîe̯f.“ gâlạt-lạ: „hâk hâʾi‿l-mármarạ! in čân sîe̯fak ṭúbarhạ, lau̯ạ́llạ ẹ́ntạ tígdạr itkítlạ; u̯in čân sîe̯fak mâ ṭúbarhạ, ẹntạ mâ tigdar.“ gâl ilhạ: „ǧībîhạ! ânī ágdar aṭbúrhạ.“ ǧâbạthạ ugâm ṭúbar il-mármarạ, u̯aʾídā sîe̯fạ ṣâr ʒašrîn lâgạ. gâlạt-lạ: „hâh, i̯ā‿flân, ânī‿š-gít-lak? mû gít-lak, mâ tigdạr tĕkítlạ?“ gâmạt u̯unṭịtạ sîe̯f ellī ǧôharạ ītibạ́ddạ, gâlạt-lạ: „hâḏạ i̯iktil il-ḥọnfîš.“ īgûl: hâḏạ sâʒa u̯aʾídā īšûf hadîč il-ṙâmạ‿s-sôu̯dạ‿nzạ́lạt imn‿is-símạ. gâl ilhạ: „i̯ā‿flânạ!“ gâlạt-lạ: „ʒôu̯nak!“ gâl ilhạ: „šínhu‿ll‿iǧânạ‿mn‿is-símạ?“ gâlạt-lạ: „hâḏạ hûạ‿l-ḥọnfîš.“ gâl ilhạ: „ânī râi̯ịḥ álbid ǧôu̯ạ‿l-ifrâš; ída íǧạ, ẹ́ntī ḫibrînī!“ gâlạt-

---

hat mich hierher gebracht, der dich hergebracht hat.“ Dann fragte er sie: „Fräulein!“ Sie antwortete: „Zu Diensten!“ Er sagte: „Ich sehe, in der Ansiedlung ist keine Menschenseele.“ Sie antwortete: „Bei Gott, mein Lieber, es ist (hier) ein Menschenfresser, der kam vom Himmel herab — Lob, Preis und Ruhm sei Gott! — und fraß alle diese Araber, mit Ausnahme von mir, die er zum Weibe nahm.“ Da versetzte der Jüngling: „Werde ich ihn töten können?“ Sie fragte: „Was hast du an Waffen bei dir?“ Er antwortete: „Ich habe ein Schwert.“ Sie erwiderte: „Hier hast du diesen Stein! Wenn dein Schwert ihn spaltet, dann wirst du ihn, bei Gott, töten können; wenn aber dein Schwert ihn nicht spaltet, kannst du es nicht.“ Er sagte: „Gib ihn her! Ich kann ihn spalten.“ Sie reichte ihn ihm hin, und er versuchte den Stein zu spalten, aber siehe, da ging sein Schwert in 20 Stücke. Sie rief: „Ha, Jüngling, was sagte ich dir? Sagte ich dir nicht, du würdest ihn nicht töten können?“ Dann stand sie auf, holte ihm ein Schwert, dessen Stahlklinge blitzte, und sagte: „Dieses wird den Menschenfresser töten.“ Nach einer Weile sah er eine schwarze Wolke vom Himmel herabsinken; er rief das Mädchen an: „Fräulein!“ Sie sagte: „Zu Diensten!“ Er fragte sie: „Was ist das, was vom Himmel herab auf uns zukommt?“ Sie antwortete: „Das ist der Menschenfresser.“ Da sprach er: „Ich werde mich unter dem Bett verstecken; wenn er gekommen ist, teil es mir mit!“ Sie erwiderte:

la: „idā aḫbártak ugĕȝádit itrîd tiḍúrba, ídā šífta nâʾim kúlliš, taȝâl-lı; uaʾídā mâ šífta nâʾim zien, bâlak tiḍúrba! téra, ıgûm ȝalîek ukítlak.“ gâl ilha: „âni ȝond uóǧhič.“ ıgûl: hâda támm nâʾim ǧôua‿l-ifrâš. lumman íǧa‿l-honfîš li-l-bínt, gām iílȝab uiiâha. ıgûl: ḫallâh, lumman nâm, učân ıgûm ȝalîeh uiḍúrba‿b-hadâk es-sief uaʾilla râsa ṣar mugdâr ḫámĭs lāgât. ıgûl: hadâk eḫlâf ma‿ktála, gâm ušádd ȝala‿frúsa uḥáṭṭ el-ḫiriǧ ȝala‿frúsa uḥáṭṭ bi-l-ḫiriǧ ṣáfḥa bıha číma uṣáfḥa ȝášib urádd l-ahála uúǧa l-abûh, uúǧau el-ȝÁrab ibešrûn abûh, gālôu-la: „ia šieḫ!“ gâl ilhum: „ȝôunkum!“ galôu-la: „íbnak íǧa‿mn‿iǧ-ǧezîra.“ gâl ilhum: „uuš‿arîd min ȝónda? aḫûta‿z-zienîn eš-sáuuau hátta hûa iĕsáuuı?“ gālôu-la: „íbnak ǧāb ḫírǧa ṣáfḥa číma uaṣáfḥa ȝášib.“ ıgûl: hadâk abûh kéiiaf hadîč is-sâȝa. kôunan ǧâb il-ȝášib uič-číma, nább il-ȝÁrab, gâl ilhum: „hal-liela nírḥal li-ǧ-ǧezira ȝala‿l-ȝášib.“ ıgûl: hadôla kéiiĕfau‿mn‿ismáȝau ib-ṭárı el-ȝášib; báȝad iš-lôun mâ‿ikéiiefûn? ıgûl:

„Wenn ich dir Mitteilung mache, und du entschlossen bist, ihn zu erschlagen, so komm zu mir, wenn du bemerkst, daß er vollständig eingeschlafen ist; wenn du ihn aber noch nicht fest schlafen siehst, hüte dich, auf ihn zu schlagen! Siehe, er würde dir entgegentreten und dich umbringen.“ Er antwortete: „Zu Befehl!“, legte sich unter das Bett und blieb dort. Als der Menschenfresser zu dem Mädchen kam, begann er mit ihr zu spielen. Der Jüngling ließ ihn, bis er eingeschlafen war, dann erhob er sich wider ihn, schlug ihn mit jenem Schwert, und sein Kopf sprang in 5 Stücke. Nachdem er ihn getötet hatte, sattelte er sein Roß, legte die Satteltasche auf, steckte in die eine Abteilung der Satteltasche Trüffeln, in die andere Futterkräuter und kehrte nach Hause zurück. Er kam zu seinem Vater, auch die Araber kamen seinen Vater zu beglückwünschen und sprachen: „O Šieḫ!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie sagten: „Dein Sohn ist aus der Wüste (wieder) gekommen.“ Er entgegnete: „Was soll ich von ihm wollen? Was haben denn seine edlen Brüder ausgerichtet, daß er etwas ausrichten könnte?“ Sie erwiderten: „Dein Sohn hat eine Satteltasche voll Trüffeln und Futterkräuter mitgebracht.“ Da freute sich sein Vater darüber, daß er Futter und Trüffeln mitgebracht hatte, rief die Araber und sagte zu ihnen: „Heute nacht brechen wir auf in die Wüste nach dem Futter(platze).“ Diese freuten

dôla kilman šadd ʒala‿frúsa uḥáṭṭau ṙarâḍhum ʒala‿l-ibâʒer umíšau li-ǧ-ǧezîra ʒala‿l-ʒášib. ıgûl: húmma uṣálau uaʾíǧa‿l-uálad uiiâhum. ḥáṭhum eš-šieḫ ib-hadîč el-ʒÁrab mukân eš-šieḫ uul-bâǧı kilman ib-mukâna. ıgûl: li-l-ʒáṣir uaʾillā iĕrûḥ hadâk il-ḥalâl ʒaliehum, il-ṙánam uul-ḫâl uil-hôuš uuǧemîʒă mā âkū dârǧa bi-d-dínia ḥalâl ráuuaḥat ʒaliehum. hadôla min šâfau hadîč il-amuâl ráuuaḥat ʒaliehum, kéiiafau hadîč es-sâʒa. lâkin tírǧaʒ es-sàlfa li-l-uálad. gâm il-uálad, rádd ʒala ḥurúmta uugáʒad ib-hadâk el-biet iš-šáʒar, gâm ıdígg igháua uṣâr râʒe mukân umuḍîf. ıgûl: abûh hadîč es-sâʒa‿ntáṙar minna, kôunan gâm ısáuuı‿gháua umáḥad iiǧı iámm abûh. ıgûl: hâda abûh gâm uʾíǧa ila ibna‿č-čebîr, gâl: „uên ibnī?“ gâl-la‿l-uálad ibn‿eš-šieḫ: „ʒond uóǧhak.“ gâl-la: „arîdak hal-iôm tíktil aḫûk.“ gâl l-abûh: „ḥóbban uukerâman!“ ıgûl: hâda fât ʒala aḫûh

---

sich, als sie die Geschichte mit dem Futter hörten; wie hätten sie sich da auch nicht freuen sollen? Jeder von ihnen sattelte sein Roß, ihre Habseligkeiten legten sie auf die Kamele und zogen in die Wüste nach dem Futter. Sie langten an, und der Jüngling mit ihnen; er brachte den Šieḫ in jener Ansiedlung an den Ort des Šieḫ und die übrigen jeden an seinen Ort. Gegen Abend kamen dann jene Herden zu ihnen, Schafe, Rosse, Rinder und alles, was auf Erden läuft, das trieb am Abend zu ihnen ein. Als sie diesen Reichtum zu ihnen kommen sahen, wurden sie fröhlich. Nun kehrt aber die Geschichte zu dem Jüngling zurück. Dieser ging zu seinem Weibe, bezog das Filzzelt, begann Kaffee zu stoßen und wurde Besitzer eines Gasthauses.[1] Jetzt wurde sein Vater auf ihn eifersüchtig, weil er Kaffee gab, und niemand mehr zu seinem Vater kam. Dieser stand auf, ging zu seinem Sohne, dem größeren, und fragte: „Wo ist mein Sohn?“ Dieser rief: „Zu Befehl!“ Der Vater sprach: „Ich wünsche, daß du heute deinen Bruder umbringst.“ Er antwortete: „Ganz nach deinem Wunsche!“, ging hin zu seinem Bruder, dem Sohne der vernachlässigten (Frau), und

---

1) Der helle Klang des Kaffeemörsers, dessen Musik an die Jungfern der Steinsetzer in unseren Städten erinnert, ist eine weithin vernehmbare Einladung für die Liebhaber eines Freikaffees. Der Kaffeeschank wie überhaupt die Bewirtung von Gästen war natürlich zunächst Sache des Šieḫ, der die Konkurrenz seines Sohnes als einen Versuch, Anhänger um sich zu scharen und seinen Vater zu verdrängen, betrachten durfte.

ibn‿il-bâ'ira̤ i̤ĕrîd ikitla̤. ča̤nn aẖûh mā‿dsa̤ra̤t îda̤ i̤idrub aẖûh. ra̤dd hadâk il-ṳa̤lad il-abûh ugâl-la̤: „i̤âba̤!" gâl-la̤: „hâh!" gâl-la̤: „ʒûd mâ kita̤lt‿aẖûi̤." gâl-la̤ abûh: „lie̤š, i̤a̤bni?" gâl-la̤: „îdi ma‿dsa̤ra̤t, la̤nn áktil aẖûi̤." eš-gâl-la̤? gâl-la̤: „gûm, ibn‿il-fâʒola̤‿t-târča̤! lie̤š ma kita̤lta̤?" ṳigûl: hâda̤‿š-šie̤ẖ gâm ʒala ibna̤‿z-zeřîr, učân mitil ma náẖa̤ aẖûh ič-čebîr. gâl-la̤: „i̤âba̤, ʒo̤nd ṳóğhak! âni has-sâʒ akítla̤ ílak." gâl-la̤: „i̤a̤bni, rûḥ! udáʒa̤t Álla̤!" igûl: hâda̤ râḥ l-aẖûh, ligâh nâ'im hûa̤ uḥurúmta̤. igûl: hâda̤ fât ʒala aẖûh ugáṣṣ ẖaṣâṳi̤a̤ uẖallâh ẖáṣi̤. igûl: hâda̤ lúmma̤n gáʒa̤d imn‿in-nôṳm ušâf nefsa̤ ẖáṣi̤. inha̤za̤m min hadič il-ʒÁrab mugdâr ta̤lt‿i̤âm uda̤ll ib-řer ʒÁrab. iltifa̤t li-ṳa̤râh ṳa'illa i̤ĕšûf hadâk el-mud̤îf ṳíğa̤ ʒalie̤h ulíga̤ hadâk eš-šie̤ẖ ugáʒad i̤a̤mma̤; ugâm eš-šie̤ẖ inâšda̤ igíl-la̤: „ínta̤ šinhu šúrlak?" gâl-la̤‿l-ṳa̤lad: „âni šúrli gahôṳči." nább eš-šie̤ẖ, gâl-la̤: „ṣidig?" gâl-la̤: „náʒam, i̤a šie̤ẖ." igûl: ḥa̤tta̤ iš-šie̤ẖ gahôṳči ʒo̤nda̤. lâkin hadâk eš-šie̤ẖ ʒo̤nda̤ bint ḥa̤lṳa̤

---

wollte ihn töten. Da aber seine Hand nicht wagte, seinen Bruder zu schlagen, kehrte der Jüngling zu seinem Vater zurück und sagte: „Vater!" Dieser rief: „Ha!" Er sprach: „Ach, ich habe meinen Bruder nicht getötet." Sein Vater fragte: „Warum (nicht), mein Sohn?" Er antwortete: „Meine Hand wagte nicht, meinen Bruder zu töten." Der Vater rief: „Pack dich, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt! Warum hast du ihn nicht getötet?" Nun ging der Šieẖ zu seinem jüngsten Sohn und befahl ihm das gleiche wie seinem älteren Bruder. Der sagte: „Zu Befehl, Vater. Sogleich werde ich ihn dir umbringen." Der Vater sprach: „Geh, mein Sohn, und Gott befohlen!" Jener ging zu seinem Bruder und fand ihn bei seinem Weibe ruhend. Er trat hin zu ihm, schnitt ihm die Hoden ab und ließ ihn als Eunuchen zurück. Als dieser aus dem Schlaf erwachte und sich entmannt sah, floh er aus jener Ansiedlung 3 Tage(reisen weit) und blieb in einer anderen. Er blickte sich um, sah dort das Gasthaus, ging hin, fand den Šieẖ und setzte sich neben ihn. Der Šieẖ begann ihn auszufragen: „Was ist deine Beschäftigung?" Der Jüngling antwortete: „Ich bin meines Zeichens Kaffeekoch." Der Šieẖ fragte weiter: „Wirklich?" Er antwortete: „Ja, Šieẖ." Da nahm ihn der Šieẖ als Kaffeekoch bei sich an. Nun hatte jener Šieẖ eine Tochter, die war überaus schön. Eines Tages machte sich der Šieẖ auf und

ḥásna. iôm imn‿il-aiâm gâm eš-šieḫ míša hûa uʒOruba li-l-řázū umíša mugdâr ḫámist‿iiâm, ulánn tiğîhum hadîč il-bádu utâḫid kíll ibâʒerhum, ugâmat hadîč el-bínt unáḫat il-uálad, gâlat-la: „uên iflân?" gâl ilha: „ʒôunič!" gâlat-la: „hahâh! téra‿l-ibâʒer kílha il-iôm itrûḥ." gâl ilha: „il-iôm ánī ʒond uóğhič!" igûl: hâda gâm ušádd ʒala‿frúsa uhûa uul-ʒábid, umíšau ʒaliehum uktálau min ʒónidhum sabĕʒên fâris waḫádau min ʒónidhum sabĕʒên fáras, uhûa áḫad min kíl fáras rókub uáḥed uul-misrâʒ udámhin ğôua‿l-mármara. igûl: hâda rádd il-uálad hûa uul-ʒábid; iğau li-l-bínt, učân il-ʒábid igûm itĕʒáffar ğiddâm el-bínt. š-igíl ilha? igíl ilha: „âni el-kitálithum uaʼâni ğibt‿il-ḫâl." igûl: hâdi‿š-gâlat-la? gâlat-la: „ʒáfiia‿n-néšmi, ʒáfiia‿l-häbrêḥ!" igûl: hâda tam sâfin il-uálad, kóunan il-ʒábid taʒáffar ğiddâm bint eš-šieḫ. iôm imn‿il-aiâm iğau ʒamâm el-bint uabûha‿mn‿il-řázū. igûl: hadôla‿gĕʒádau ʒónd‿eš-šieḫ, ugâmau sáuuau gháua ufríšau il-jiriš iámm hadâk iš-šieḫ. tifákkar li-uarâh ušâf hadîč il-ḫâl ib-řêr rókub uub-řêr misrâʒ. gâl il-bínta: „iā bíntī!" gâlat-la: „ʒôunak, ia uâldi!" gâl ilha:

---

zog mit seinen Arabern auf Beute aus. Er war 5 Tage weg, da kamen zu ihnen Beduinen und nahmen alle ihre Kamele weg. Das Mädchen stand auf, rief den Jüngling und sagte: „Wo steckst du?" Er antwortete: „Zu Diensten!" Sie erwiderte: „Haha! Siehst du, die Kamele sind heute alle weg." Er antwortete: „Heute stehe ich zu deinem Befehl", erhob sich, sattelte sein Roß und ritt mit dem schwarzen Sklaven gegen die Beduinen. Sie töteten von ihnen 70 Reiter und nahmen ihnen 70 Rosse ab; er aber nahm von jedem Roß einen Steigbügel und das Zaumzeug und versteckte alles unter einem Felsblock. Dann kehrte der Jüngling mit dem Sklaven zurück; sie kamen zu dem Mädchen, und der Sklave begann dem Mädchen vorzuprahlen, indem er sagte: „Ich bin es, der sie getötet und die Rosse hergebracht hat." Sie antwortete: „Bravo dem Kühnen, bravo dem Schneidigen!" Der Jüngling blieb schweigend, als der Sklave der Šieḫ-Tochter vorprahlte. Bald darauf kamen dann ihre Verwandten und ihr Vater von dem Beutezug (wieder). Sie setzten sich zu dem Šieḫ, kochten Kaffee und breiteten die Teppiche neben ihm aus. Der Šieḫ sah sich um und erblickte jene Rosse nur mit je einem Steigbügel und ohne Zäume. Er rief seine Tochter: „Meine Tochter!" Sie antwortete: „Zu Diensten,

„šinhū hal-ḥạl ášū b-řêr rọkub u̯ub-řêr miṣrâʒ." nạ́bb il-ʒábid ʒala ʒámmạ učân īgil-lạ: „iğô͜unạ řázū u̯aḥáda͜u ibâʒẹrnạ kílhạ, učân ānī árkab ọfrúsī u̯ağîb min ʒọnidhum il-ibâʒẹr u̯áktil mínhum sạbĕʒẹn fâris uğíbit mínhum sạbĕʒẹn fáras." īgûl: hâdạ‿l-u̯álad mā‿ḥmálạt rûḥạ ellī ğâb el-ibâʒẹr u̯il-ḥạl učân īnúṭṭ ğiddâm ʒámmạ ugâl-lạ: „ẹntạ‿l-ʒábid ábu fásu̯ạ ẹṭ-ṭumuṭmânī, ẹntạ ğibithin?" gâl-lạ: „iạḫûi̯, ānī." gâl-lạ: „lummạn ẹntạ ğibithin hal-ḥạl, u̯ên mẹṣārîʒọhin u̯urkûbhin? ášu‿l-ḥạl rọ́kub, urọ́kub u̯ul-mẹṣārîʒă mâ hẹnnạ‿s-sibạb šínhū?" gâl-lạ: „ânī‿š-mạdrînī?" gâl-lạ: „hạ́i̯, abu fạ́su̯ạ, lîe̯š itgûl ğiddâm ʒámmak: ânī ğibithin?" īgûl: hâdạ‿l-u̯álad ğạrr ʒámmạ umugdâr ʒašrîn u̯ạ́ḥẹd u̯i̯iâh, gâl ilhum: „gûmū u̯i̯iâi̯!" hadôlạ gâma͜u u̯i̯iâh učân i̯imšī bîhum mugdâr sâʒa. zĕmân uğâbhum il-hadîč il-mármarạ ugâl ilhum: „taʒâl, i̯ā abu fạ́su̯ạ, šîl hal-mármarạ ubạ́i̯i̯in marâğlak!" īgûl:

mein Vater!" Er fragte sie: „Was ist's mit diesen Rossen, die, wie ich sehe, nur einen Steigbügel und keine Zäume haben?" Da nahm der Sklave das Wort und antwortete seinem Herrn: „Es kamen Beutelustige zu uns und nahmen alle unsere Kamele weg. Ich aber bestieg mein Roß, holte von ihnen die Kamele wieder, tötete von ihnen 70 Reiter und brachte 70 Rosse von ihnen mit." Da litt es den Jüngling, der die Kamele und die Rosse geholt hatte, nicht länger, er trat eilends vor seinen Herrn und sagte zu dem Sklaven: „Du Sklave, du Windmacher[1] mit deinen Wulstlippen, du hast sie eingebracht?" Er erwiderte: „Freilich, mein Bruder, ich." Jener fragte weiter: „Wenn du diese Rosse mitgebracht hast, wo sind dann ihre Zäume und ihre Steigbügel? Ich sehe, die Rosse haben nur je einen Steigbügel; der andere und die Zäume fehlen. Weshalb dies?" Er antwortete: „Was weiß ich?" Der Jüngling rief: „Hei, du Windmacher, weshalb sagst du dann vor deinem Herrn, du hättest sie eingebracht?" Da nahm der Jüngling seinen Herrn und 20 andere mit und sagte: „Kommt mit mir!" Sie machten sich auf, und er ging mit ihnen eine Stunde weit. Bald hatte er sie zu jenem Felsblock hingeführt und rief: „Komm her, du Windmacher, heb diesen Felsblock in die Höhe und beweise deine Mannhaftigkeit!" Der schwarze Sklave trat

1) eigentlich „Vater von *fạ́su̯ạ*". Letzteres erklärt R., entsprechend der klass.-arab. Bedeutung, als *dạ́rṭạ‿b-řēr ḥéss*, also sozusagen Rauch ohne Schall.

hâḏạ gâm il-ʒábid il-ásu̯ad ugâl: „u̯óẖẖir ʒọnni, ẖallînı ašîlhạ!“ ıgûl: hâḏạ‿l-ʒábid râd ıšîlhạ, mâ gidạr ílhạ. gâl ilhum: „hái̯, i̯ā Šạmmar, gídạr ílhạ?“ gālôu̯-lạ: „lă u̯ạ́llạ, i̯a‿flân, mâ gidạr ílhạ.“ ıgûl: hâḏạ gâl ilhạ: „hîč!“ ušâlhạ, u̯aʾillā i̯ĕšufûn ǧōu̯âhạ haḏîč il-mẹṣārîʒă u̯urkûb. ĕš-gālôu̯-lạ? gālôu̯-lạ: „hái̯, i̯abu fạ́su̯ạ, tĕgûl: ânı rạddi̯et el-ibâʒẹr u̯aẖáḏit il-ẖậl min ʒọ́nidhum?“ gâm hâḏạ‿š-šîeẖ u̯ọ́nṭạ bíntạ li-l-u̯ạ́lad uzạ́fhạ ílạ‿b-haḏîč el-lîẹlạ. lâkin el-bint, lummạn aẖbarôhạ‿b-haḏâk il-ḥáčı, kéi̯i̯efạt, kôu̯nạn i̯irdûn ıziffûn il-u̯ạ́lad ʒalîehạ. el-u̯ạ́lad hám i̯ĕrîd el-bint, hûạ hám kéi̯i̯af. ıgûl: gâmau̯ uzạ́ffau̯ el-bint ʒala haḏâk el-u̯ạ́lad u̯ọhḏịrôhum bi-l-ḥôu̯fạ haḏîč el-lîẹlạ. lâkin el-ḥụ́rmạ lîelt‿et-tídẖul ıtisāmạrûn hîi̯ạ urắğilhạ. ıgûl: hâḏạ‿z-zạffôh il-ʒạrrîs ʒalîehạ, ašûfạ tạ́mm ğâʒịd lā ḥáčı u̯alā gôu̯l. tạ́mm i̯ōmîẹn mâ ḥăčạ‿l-bint. el-bint mā‿ḥmạ́lạt rûḥhạ, lạ́nn itgíl-lạ: „i̯ā‿flân!“ gâl ilhạ: „ʒôu̯nič!“ gâlạt-lạ: „ášu ẹntạ la

---

hin und sagte: „Geh mir aus dem Wege und laß mich ihn aufheben!“ Er wollte ihn aufheben, vermochte es aber nicht. Da rief der Jüngling: „Hei, ihr Šammar, hat er es vermocht?“ Sie antworteten: „Nein, bei Gott, mein Lieber, er hat es nicht vermocht.“ Da sagte jener: „So!“, hob ihn auf, und siehe, da erblickten sie unter ihm jene Zäume und Steigbügel. Da sprachen sie (zu dem Sklaven): „Hei, du Windmacher, sagst du noch, du hättest die Kamele zurückgebracht und ihnen die Rosse abgenommen?“ Da stand der Šieẖ auf, versprach dem Jüngling seine Tochter, und wollte sie ihm in jener Nacht zuführen. Als sie nun dem Mädchen diese Sache mitteilten, freute sie sich darüber, daß sie ihr den Jüngling zuführen wollten. Der Jüngling hatte das Mädchen auch gern und freute sich gleichfalls. Sie führten denn auch das Mädchen zu dem Jüngling und brachten beide in selbiger Nacht in das Hochzeitsgemach. Aber die Frau und der Ehemann unterhalten sich in der Hochzeitsnacht (nur)[1]. Nun blieb der Bräutigam, den sie ihr zugeführt hatten, sitzen, ohne einen Ton zu reden. 2 Tage blieb er, ohne mit dem Mädchen zu sprechen. Das Mädchen litt es nicht länger, und sie redete ihn an: „Mein Lieber!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie sagte:

---

1) *mâ‿ıtinai̯i̯ạčûn baʒad*, R. Daß dieser Gebrauch bei den Arabern allgemein üblich sei, glaube ich nicht.

ḥáčı u̯ạlā gôu̯l; šínhū‿s-síbạb?“ gâl ilhạ: „u̯ạ́llạ, i̯ā bint ʒámmı, éḥnạ ʒọ̄dnạ gâʒadạ u̯ạ́ḥẹd uṭelāṭîn li̯e̯lạ ir-rạğğâl mâ i̯itĕḥárrạš bi-l-ḥụ́rmạ; báʒad il-u̯ạ́ḥẹd uṭelāṭîn i̯âllạ‿r-rạğğâl ıfût ʒala ḥurúmtạ.“ gâlạt-lạ: „u̯ạ́llạ, hâḏạ ẖôš ḥačı.“ ıgûl: hâḏı‿skítạt; ši‿trîd baʒad itgûl? baʒad ḏâlik ʒáddạt ại̯âmhạ, ṣâr ṭelāṭîn i̯ōm. baʒad il-u̯ạ́ḥẹd. ıgûl: ṣâr il-u̯ạ́ḥẹd uṭĕlāṭîn i̯ōm, íğạt ʒali̯e̯h, gâlạt-lạ: „i̯ā ibn ʒámmı, el-u̯ọ́ʒọdạ íğạt, ṣār u̯ạ́ḥẹd uṭĕlāṭîn i̯ōm.“ gâl ilhạ: „u̯ạ́llạ, ḥáčı uʒádil.“ gâl ilhạ: „ọnṭịnı‿l-ibrîğ!“ gâmạt ọnṭítạ‿l-ibrîğ, urâḥ akûn li-č-čôl, uẖállạ‿l-ibrîğ ib-mukânạ u̯inházạm imn‿il-ḥụ́rmạ, ṭálaʒ li-bárrạ. lâkin hûạ ṭaláʒātạ min ṭáraf čıe̯ ẖáṣı̣ hállı inházạm. ıgûl: hûạ i̯ímšı‿b-nụ́ṣṣ ed-dạ́rub ulạ́nn ıšûf izlâm eṭni̯e̯n i̯imšûn. gâl: „šínhū hal-izlâm?“ gālôu̯-lạ: „ṣịdîğ.“ gâl ilhum: „šínhū haṣ-ṣịdîğ ib-hal-li̯e̯l?“ gālôu̯-lạ: „taʒâl, i̯ā u̯ạ́lad!“ ıgûl: hâḏạ iğạ ʒali̯e̯hum, u̯ạʾíllā húmmạ‿Mḥámmạd uʒÂlı. ıgûl: hâḏạ gáʒad u̯ıi̯âhum, ugâmau̯ i̯ĕṣạllûn iṭni̯e̯nhum, usâʒa u̯ạʾíllā hûạ‿r-rạğğâl tạmâm. gâl ilhum: „ẹ́ntum mínhum?“ gālôu̯-lạ: „éḥnạ u̯ạ́ḥẹd Ēmḥámmạd

---

„Ich sehe, du redest keinen Ton; was bedeutet das?“ Er antwortete: „Bei Gott, Tochter meines Schwiegervaters, wir haben den Gebrauch, daß der Ehemann 31 Nächte lang sich mit seiner Frau nicht einläßt; nach dem 31. geht er zu ihr ein.“ Sie sagte: „Bei Gott, das ist ein gutes Wort.“ Dann schwieg sie; was hätte sie auch noch sagen wollen? Nun zählte sie die Tage, bis 30 vergangen waren. Noch einer. So kam der 31. Tag. Sie ging zu ihrem Manne und sprach: „O Sohn meines Schwiegervaters, die bestimmte Zeit ist gekommen; es ist der 31. Tag.“ Er antwortete: „Bei Gott, wahr gesprochen. Gib mir den Waschkrug!“ Sie stand auf und holte ihm den Waschkrug, er ging, wie um auszutreten, ließ den Waschkrug an seinem Orte und floh von seinem Weibe. Er ging in die Wüste, aber sein Weggehen hatte darin seinen Grund, weil er Eunuch war, deshalb floh er. Als er nun so seines Weges zog, sah er zwei Männer gehen und rief: „Was sind das für Männer da?“ Sie antworteten: „Gut Freund.“ Er fragte: „Was ist gut Freund in dieser Nachtzeit?“ Sie sagten: „Komm her, junger Mann!“ Er ging zu ihnen, und siehe, da war es Muḥammad und ʒAlī. Er nahm bei ihnen Platz, und sie begannen beide zu beten; nach einer Weile war er (wieder) ganz Mann. Er fragte sie: „Wer seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind der eine

u̯al-âḫir ʒÁlı.“ gâl ilhum: „in-nâs mâ‿iṣạdǧûn bi̯ạ, idā rạddi̯et l-ahálı; lâkin ọnṭụnı ni̯ešân, ḥáttā‿iṣạdǧûn bi̯ạ.“ galộu̯-lạ: „îdak el-i̯imnạ tĕṭậi̯i̯ib il-aʒámạ, u̯aîdak el-i̯isrạ tĕṭậi̯i̯ib il-emǧárdạm.“ galộu̯-lạ: „lâkin ib-sâʒa ridd il-mukânak! lâ tĕtimm tibṭẹ̄!“ ıgûl: hâdạ dĕfʒatạn râḥ ʒala ḥurúmtạ u̯aíllā ligâhạ‿b-mukânhạ; gâlạt-lạ: „ḥái̯, ibn ʒámmı, u̯ên li̯en?“ gâl ilhạ: „čint ib-šúrŭl.“ hadîč is-sâʒa fât ʒala mártạ u̯aḫádhạ. i̯ôm imn il-ại̯âm učân ırûḥ ʒala ʒámmạ, gâl-lạ: „i̯ā ʒámmı!“ gâl-lạ: „ʒộu̯nak!“ gâl-lạ: „i̯ā ṙarîb, idkur hálak!“ rạ́dd ʒali̯eh ʒámmạ ugâl-lạ: „i̯ộu̯lıdı, aḫâf ẹ́ntạ zaǯlân uhállı‿trîd itrûḥ.“ gâl-lạ: „la u̯ạ́llạ, i̯ā ʒámmı, ânı râi̯ẹḥ rạdi̯ân min ʒọndak.“ ıgûl: hadâk eš-ši̯eḫ gâm, šạ́dd ʒala‿frúsạ u̯unṭahıi̯âh en-nisîbạ umạššâh u̯ui̯âh mugdâr ḫamsîn ḫai̯i̯âl u̯ụạṣṣalôh il-ahálạ, uligạ abûh aʒámạ· u̯aḫûh ellı gạ́ṣṣ ḫạṣâu̯ii̯ạ‿mǧạ́rdạm. ıgûl: hûạ mâ riḍạ i̯ĕṭậi̯i̯ib abûh ulâ aḫûh. lâkin gâmạu̯ el-ʒÁrab u̯uúgĕʒạu̯ ʒali̯eh ugālộu̯-lạ: „ḫaṭi̯i̯ạ! hâdạ abûk u̯aḫûk. Állạ mâ i̯irḍạ,

---

Muḥammad und der andere ʒAlı.“ Jener entgegnete: „Die Leute werden mir nicht glauben, wenn ich nach Hause zurückkehre; gebt mir also ein Zeichen, auf daß sie mir glauben!“ Sie sprachen: „Deine rechte Hand wird den Blinden heilen, und deine linke den Aussätzigen. Jetzt aber kehre zu deinem Wohnort zurück. Bleib nicht und halte dich nicht auf!“ Da ging er eilends zu seinem Weibe und fand sie noch auf ihrem Platze; sie fragte ihn: „Hei, du Sohn meines Schwiegervaters, woher und wohin?“ Er antwortete: „Ich hatte ein Geschäft.“ Zu jener Stunde ging er zu seiner Frau hinein und heiratete sie (wirklich). Eines Tages trat er zu seinem Schwiegervater und sagte zu ihm: „Mein Schwiegervater!“ Dieser erwiderte: „Zu Diensten!“ Er fuhr fort: „(Man sagt:) Fremder, denk an deine Heimat!“ Sein Schwiegervater versetzte darauf: „Mein Sohn, ich fürchte, du bist (über etwas) zornig, und das ist's, weshalb du gehen willst.“ Er entgegnete: „Nein, bei Gott, mein Schwiegervater, ich gehe in gutem Einvernehmen von dir.“ Da stand der Šieḫ auf, sattelte sein Roß, schenkte es seinem Schwiegersohne und ließ ihn mit 50 Reitern fortziehen. Sie brachten ihn in seine Heimat, da fand er seinen Vater blind und seinen Bruder, der ihm die Hoden abgeschnitten hatte, aussätzig. Er wollte seinen Vater und seinen Bruder nicht heilen. Aber die Araber standen auf, bedrängten ihn mit Bitten und sagten: „Es

lō mâ ṭại̯i̯ábithum.“ ıgûl: hâdạ gâm ʒala abûh u̯aḫûh uṭái̯i̯ạbhum hadîč is-sâʒă urạ́dd ugáʒạd ib-muḍîf abûh uhûạ ṣâr eš-ši͜eḫ ibdâl abûh, u̯utĕʒệš utíslạm, uhâdı‿ḫlúṣạt is-sâlfạ.

16.

fạrid u̯ạ́ḥẹd hûạ zạngîn uʒộndạ u̯ạ́lad uḫállạ íbnạ ʒọnd eṭ-ṭálabạ i̯ígrạ ʒạ́lim. fạrid i̯ôm min il-ại̯âm māt el-áb, utạ́mm il-u̯ạ́lad. fạrid i̯ôm íğa͜u ʒášir au̯âdim sạ́i̯i̯ạra͜u ʒộndạ bi-l-lî͜el, ugâm usa͜uu̯â‿lhum čâi̯ uğigâir unu̯ārgîl. fạrid u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒášrạ gâl: „taʒâlu, nílʒab ugmâr intu̯ánnạs!“ rạ́dd ʒalî͜eh fạrid u̯ạ́ḥẹd mir-róbĕʒa, gâl-lạ: „ânı ma šâʾil u̯ii̯âi̯ iflûs.“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-mukân: „ânı ọnṭịk meğîdı.“ ọnṭâh meğîdı; lâkin húmmạ‿msa͜ui̯în ḥệlạ bı͜enâthum ʒalạ‿l-u̯ạ́lạd, magṣûdhum i̯āḫdûn eflûsạ. baʒad dâlik ilʒába͜u‿tnî͜en mínhum. abu‿l-meğîdı čạ́ssạb árbĕʒa meğıdıi̯ât; etnî͜en mínhin ọnṭâhin li-l-u̯ạ́lad ellı ọnṭâh il-meğîdı.

---

wäre Sünde! Das ist doch dein Vater und dein Bruder. Es wird Gott nicht gefallen, wenn du sie nicht heilest.“ Da trat er hin zu seinem Vater und zu seinem Bruder und heilte sie zur Stunde. Dann wandte er sich, ließ sich im Gasthaus seines Vaters nieder und wurde selbst Ši͜eḫ an seines Vaters Stelle. Leb wohl und bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

16. Der Spieler.

Ein reicher Mann hatte einen Sohn, dem ließ er höheren Unterricht erteilen, damit er die Wissenschaft lernte. Eines Tages starb der Vater, und der Sohn blieb. Einst kamen 10 Leute abends zu ihm auf Besuch, und er stand auf und setzte ihnen Tee, Zigaretten und Wasserpfeifen vor. Einer der Zehn sprach: „Kommt, wir wollen zum Zeitvertreib Würfel spielen!“ Da entgegnete ihm einer von seinen Gefährten: „Ich habe kein Geld bei mir.“ Der Hausherr sprach zu ihm: „Ich werde dir einen Taler geben“, und gab ihm den Taler; sie hatten aber unter sich eine List gegen den Jüngling ersonnen, in der Absicht, ihm sein Geld abzunehmen. Darauf spielten zwei von ihnen. Der mit dem Taler gewann 4 Taler; 2 davon gab er dem jungen Manne, der ihm den Taler gegeben hatte, und 2 behielt er selbst. Dann begann er (wieder)

uṯnîe̮n tạmmạn ȝọndạ, ugâm i̯ilȝab u̯îi̯ạ refîğạ, il-bagii̯ạ i̯ĕdạḥğûn. sâȝa učísạb minnạ il-meğīdîe̮n raȝẹhin; hám gāl l-abu‿l-mukân: „tọnṭịni meğîdī bi-ṯnîe̮n?“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif“, u̯unṭâh, ugâmau̯ i̯ilȝabûn, učísạb abū meğîdı árbĕȝa meğīdii̯ât u̯úntạ ṣâḥẹb il-makân eṯnîe̮n. baȝad dâlik râḥau̯ l-ahálhum. gâlau̯ bi-d-dạrub: „ham bâčir nilȝab, ḥáttā i̯ĕṣịr-lạ u̯âhis, unitsib minnạ had-dọ̑ulạ.“ ṣâr el-lîe̮l, gâm hūạ usạii̯ạr ȝalîe̮hum. gâmau̯ usau̯u̯ô-lạ‿ghâu̯ạ učâi̯ ugâlau̯: „mā nilȝab miṯl‿il-bârḥạ‿ntu̯ánnạs?“ gâl fạrid u̯ạḥẹd: „ẖallîh īdāi̯innī ibn‿il-mạlik, u̯ânī ídā čisạbit, ọnṭịh ibdâl meğîdī iṯnîe̮n.“ gâl ibn‿il-mạlik élladī mât abûh: „mâ‿iẖâlif.“ ọnṭâh, ugâmau̯ i̯ilȝabûn, učạssạb min refîğạ árbĕȝa meğīdii̯ât, uhám ọnṭâh meğīdii̯ên, ugâmau̯ i̯ilȝabûn ín-nōb bi-l-meğīdii̯ên hûạ urefîğạ. itsíbạ, u̯al-ḥâṣịl čisạb refîğ ibn il-mạlik ȝašrîn meğîdī, ubaȝad ḏâlik gâmau̯ urâḥau̯ kilmạn l-ahálạ. uṣār ṯâliṯ i̯ōm, hám rāḥ ȝalîe̮hum ibn‿il-mạlik, ulạmmau̯ hùmmạ ȝášir meğīdii̯ât

mit seinem Partner zu spielen, während die übrigen zusahen. Nach einer Weile gewann ihm ihr (ursprünglicher) Besitzer die beiden Taler (wieder) ab. Wieder fragte er den Hausherrn: „Gibst du mir (noch) einen Taler für 2?“ Er antwortete: „Recht gern“, gab ihn ihm, und sie begannen (wieder) zu spielen. Der mit dem Taler gewann (wieder) 4 Taler und gab dem Hausherrn 2 (davon). Dann gingen sie nach Hause. Unterwegs sagten sie: „Morgen werden wir wieder spielen, damit er Lust bekommt, und wir ihm dieses Vermögen abgewinnen.“ Es wurde Nacht, und er machte sich auf, um sie zu besuchen. Sie bereiteten ihm Kaffee und Tee und sprachen: „Wollen wir nicht wie gestern zum Zeitvertreib ein Spielchen machen?“ Einer sagte darauf: „Der Königsohn[1] mag mir borgen, und ich werde ihm, falls ich gewinne, für 1 Taler 2 zurückgeben.“ Der Königsohn, dessen Vater gestorben war, sagte: „Recht gern“, gab ihm, und sie begannen zu spielen. Jener gewann von seinem Partner 4 Taler und gab ihm 2 davon. Dann spielten jener und sein Partner wieder um die 2 Taler. Er gewann von ihm, und schließlich hatte der Teilhaber des Königsohnes 20 Taler gewonnen. Darauf erhoben sie sich und gingen alle nach Hause. Am 3. Tage ging der Königsohn wieder zu ihnen; sie legten 10 Taler zusammen, begannen zu spielen und gewannen von dem Teilhaber

1) *mạlik* „König“ bedeutet auch einen reichen Mann.

ugâmau̯ i̯ilʒabûn u̯utsíbau̯ refîğ ibn‿il-málik. rádd áḫad il-eflûs min ibn‿il-málik il-au̯u̯alii̯ât uhám itsibôh. gâl-la refîğa elli i̯ilʒáb-la: „gûm, ğîb inna‿ščám meğîdı ḥátta‿nrídd eflûsak!“ gâm uğâb ilhum ğemîʒă mā âkū ʒóndạ‿flûs u̯utsibôh, mâ tạmm ʒóndạ‿flûs ṙêr ḥau̯âš uʒalâu̯ı udekākîn, ugâmau̯ i̯ištạrûn mínnạ ui̯ilʒabûn u̯ıi̯âh, lummạn mâ tạmm ʒóndạ fạrid šêi̯. gâm urâḥ l-ahálạ, gâl il-úmmạ: „éntı rûḥē iḫidmı ʒónd in-nâs, u̯ânı râi̯eḥ arûḥ ánhazim min hal-báldạ.“ tạ́mmạt úmmạ‿tḫádim, uhûạ‿nházạm uṣâr emğáddı. lummạn íğạ‿l-fárd‿ulâi̯ạ mâ i̯ĕʒárfạ áḥad bîhạ, tạ́mm li-l-múrrib, ušâfạ fárid u̯áḥed ugâl-lạ: „čánnak éntạ mû‿mğáddı.“ gâl-lạ: „lā u̯állạ!“ gâl-lạ: „eḥčî-lı gadîtak!“ ḥačâ-lạ‿l-gadîi̯ạ min áu̯u̯alhạ íla tālîhạ, ugâl-lạ: „i̯ā u̯áladı, hâdı ʒóndak mugdâr álif lîrạ umâ taḥammálithạ. gûm, ráu̯u̯eḥ u̯ıi̯âi̯ạ ušûf!“ gâm il-u̯álad urâḥ u̯ıi̯âh, ufákk il-bâb, u̯unḥédrau̯ bi-l-ḥôš, u̯aʾída‿l-ḥôš māl ṣáltanạ, utibáhhar bîh il-u̯álad ušâf bi-l-ḥôš ḥōḍân malāt mói̯ u̯áḥed bîh moi̯ u̯al-âḫir ḫâlı. íğạ ṣâḥeb

---

des Königsohnes. Dann entnahm dieser wieder die ersten (10 Taler) von dem Königsohn, und sie gewannen sie ihm gleichfalls ab. Sein Teilhaber, der für ihn spielte, sagte: „Auf, hol uns noch einige Taler, damit wir dein Geld wiedererlangen!“ Da holte er ihnen das ganze Geld, das er besaß, aber sie gewannen es ihm ab, und es blieb ihm kein Bargeld mehr übrig, nur Häuser, Speicher und Läden. Sie begannen ihm diese abzukaufen und spielten mit ihm so lange, bis ihm gar nichts mehr geblieben war. Er stand auf, ging nach Hause und sagte zu seiner Mutter: „Geh und nimm einen Dienst an bei den Leuten, und ich werde mich aus dieser Stadt auf und davon machen.“ Seine Mutter blieb und diente, er aber zog davon und wurde Bettler. Als er in einen Ort kam, wo ihn niemand kannte, blieb er bis zum Abend. Da sah ihn jemand und sagte zu ihm: „Du siehst nicht aus wie ein Bettler.“ Er antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener forderte ihn auf: „Erzähl mir deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende, und jener sprach: „Mein Junge, da hast du nun vielleicht 1000 Pfund besessen und sie nicht ertragen. Steh auf, komm mit mir und sieh!“ Der junge Mann stand auf und ging mit ihm, dieser öffnete das Tor, und sie traten in das Haus ein, das (wie) ein kaiserliches Haus war; der Jüngling verwunderte sich darob. Auf dem Hofe sah er zwei Wassertröge, einer enthielt

il-makân umạ̈dd îdạ̈ ʒala fạ̈rid i̯âi̯, ulạ̈nn i̯inšâl el-mói̯ ui̯indạ̈bb bi-l-ḥôḍ el-mâ bīh mói̯. ubaʒad dâlik mạ̈dd îdạ̈, ulạ̈nn īšûf īšîl fạ̈rid ṭâbog mâl ḥadîd, uṭálaʒ ğáu̯u̯ạ̈‿ṭ-ṭâbog fạ̈rid bāb dạ̈rạ̈ğ. inḥádạ̈r ṣâḥẹb il-makân ugâl li-l-u̯ạ̈lad: „taʒâl, inḥádir u̯īi̯âi̯ạ̈!“ ẖâf il-u̯ạ̈lad, gâl-lạ̈: „lâ‿tẖāf, inḥádir! ašôu̯ufak amu̯âl ellī ʒọ̈ndī, umâ taṙâ̤t mitḻak ulaʒábit ugmâr.“ inḥádạ̈r il-u̯ạ̈lad u̯īi̯âh, ulạ̈nn īšûf mitl‿il-ḥôš il-fōgânī ğōu̯ạ̈ hám ḥōš, ušâf fạ̈rid makānât bīhin iflûs kil ğinīs ib-ğinsạ̈, makân līrât umakân īfransât umakâr‿ruppīi̯ât u̯ugrûš umâ i̯ĕʒárif eškâl il-iflûs eš-kitīr. baʒad dâlik ọnṭâh ʒášra‿grûš ugâl-lạ̈: „ọ́ṭlaʒ!“ il-u̯ạ̈lad áẖad il-ʒášrạ̈‿grûš urâḥ. ʒạ̈gub i̯ōmi̯en ulạ̈nn īšûf fạ̈rid dạ̈llâl īṣệḥ ib-ḥôš ellī dạ̈llâh ib-mâlạ̈ iz-zạ̈ngîn ušōu̯ofhīi̯âh, aṭārîhū méi̯i̯it, ušâf id-dạ̈llâl īṣệḥ bi-l-ḥôš ib-ẖámis-mîi̯ạ̈t lîrạ̈. ṣâḥ li-d-dạ̈llâl il-u̯ạ̈lad ugâl-lạ̈: „i̯ā dạ̈llâl, ânī ʒalêi̯ạ̈‿b-ẖámis-mîi̯ạ̈ uʒašrîn lîrạ̈.“ gâl-lạ̈: „arûḥ ašûr ṣâḥbạ̈.“ râḥ šar ṣạ̈ḥbạ̈, gâl-

---

Wasser, der andere war leer. Der Hausherr kam und drückte mit der Hand auf einen Knopf, da verschwand das Wasser und ergoß sich in den anderen Trog, der leer gewesen war. Dann streckte er die Hand aus, und der Jüngling sah, wie der Hausherr einen eisernen Deckel (auf dem Boden des jetzt leeren Troges) aufhob, unter dem der Eingang zu einer Treppe sichtbar wurde. Der Hausherr stieg hinein und forderte den Jüngling auf: „Komm, steig zu mir herein!“ Der Jüngling fürchtete sich, aber jener sprach: „Komm ohne Furcht herein! Ich werde dir die Schätze zeigen, die ich besitze. Ich bin allerdings nicht übermütig geworden, daß ich wie du Würfel gespielt hätte.“ Der Jüngling stieg zu ihm hinab und erblickte unten einen Hof gleich dem oberen Hof und besondere Stellen, an denen Geldstücke jeder Art lagerten, ein Haufen von (türkischen) Pfundstücken, einer von Maria-Theresia-Talern, einer von Rupien, von Piastern und wie vielen Geldsorten noch, die er nicht kannte. Darauf gab ihm der Hausherr 10 Piaster und befahl ihm: „Geh hinaus!“ Der Jüngling nahm die 10 Piaster und ging. 2 Tage später hörte er einen Makler das Haus ausbieten, zu dessen Schätzen ihn der Reiche geführt und das er ihm gezeigt hatte. Dieser war nämlich gestorben, und der Makler bot das Haus für 500 Pfund aus. Da rief der Jüngling dem Makler zu: „O Makler, ich biete 520 Pfund darauf.“ Dieser antwortete: „Ich will gehen und seinen Besitzer

la̤: „rûḥ, ṣệḥ-la̤!“ gâl-la̤: „ráu̯u̯eḥ, i̯ā u̯álad!“ íğa̤ u̯ii̯âh il-ṣâḥẹb il-ḥôš, gâl-la̤: „hâh, i̯ā áḫī!“ gâl-la̤ šâʾif il-ḫâ̤r bi-l-ḥôš. gâl-la̤: „o̤nṭînı‿l-mĕfātệḥ, ḫallînı arûḥ ašûfa̤, i̯âlla̤ o̤nṭî̤k ğou̯âb!“ o̤nṭâh il-mĕfātệḥ, urâḥ li-l-ḥôš ufá̤kka̤ u̯íğa̤‿b-u̯óğha̤ li-l-ḥôḍ abu‿l-mói̯, udâs bi-l-i̯âi̯ mítil mā dâs ṣâḥba̤ bi-l-áu̯u̯al, u̯aʾillā i̯íngalub il-mói̯ bi-l-ḥôḍ el-ḫâlı, ušâf eṭ-ṭâbog[1] mâl ḥadîd u̯inḥáda̤r ib-u̯óğha̤ ʒala kôm el-lırât ušâl-la̤ ča̤ffîi̯a̤ mugdâr sá̤bʒa mıt lîra̤ urá̤dd ʒala‿l-mói̯. hám ra̤dda̤ ʒala makâna̤ uṙálag el-bâb urâḥ ʒala ṣâḥẹb il-ḥôš uštáa̤ra̤ minna̤ i̯unṭâh el-gîma̤, ukitá̤b-la̤ bîh ḥó̤ğğa̤, wáḫad il-mĕfātệḥ urâḥ li-l-ḥôš, gáʒad bîh. baʒad ḏâlik ʒá̤gub šá̤ha̤r râḥ li-s-sûg uğâb neğāğîr, gâl ilhum: „arîdkum itsau̯u̯ûn ṣo̤nādîğ.“ gâmau̯ kil i̯ôm ısau̯u̯ûn ʒašrîn ṣandûg u̯iruḥûn l-ahálhum, uhûa̤ i̯ĕgûn ʒalie̯hin bi-l-lie̯l u̯ıtríshin imn‿il-mâl ellī bi-l-ḥôš el-ğôu̯a̤‿l-gâʒ. tá̤mm ʒala haš-šúrŭl mugdâr

---

fragen.“ Er ging hin und fragte seinen Besitzer, der sagte: „Geh und ruf ihn!“ Der Makler ging hin und sagte: „Komm mit, Jüngling!“ Er ging mit ihm zu dem Besitzer des Hauses, und dieser sagte: „Nun, mein Bruder?“ Der den Schatz im Hause gesehen hatte, erwiderte: „Gib mir die Schlüssel, laß mich gehen und es besichtigen, dann will ich dir (endgültigen) Bescheid sagen.“ Da gab er ihm die Schlüssel, dieser ging nach dem Hause, öffnete es und kam geraden Weges an den Trog mit Wasser. Er drückte auf den Knopf, wie sein Besitzer es vordem getan hatte, das Wasser ergoß sich in den leeren Behälter, und er sah den eisernen Deckel. Dann ging er hinein und geraden Weges nach dem Haufen mit Pfundstücken, nahm sich davon ein Tuch voll, ungefähr 700 Stück, und kehrte zu dem Wasser zurück. Dann ließ er es wieder in seinen (ursprünglichen) Behälter laufen, schloß das Tor ab, ging zum Besitzer des Hauses, vollzog den Kauf und zahlte den Preis. Dieser schrieb ihm eine Quittung, er aber nahm die Schlüssel, ging (wieder) zu dem Hause und nahm darin Wohnung. Einen Monat später ging er auf den Markt, holte Zimmerleute und sagte zu ihnen: „Ich wünsche, daß ihr mir Kisten bauet.“ Sie machten sich daran und verfertigten jeden Tag 20 Kisten; dann gingen sie nach Hause, er aber packte die Kisten in der Nacht und füllte sie mit den Schätzen, die in dem unterirdischen Hofe

---

1) *ṭúbag* bietet hier, wohl versehentlich, R.’s Ms. und meine ursprüngliche Transcription.

šaharên, lummạn ḥáṭṭ ǧemîʒa‿l-mâl bị-ṣ-ṣạnādîǧ, ubaʒad ḍâlik íǧạ li-l-gabṭân māl il-mạ̈rkab ugâl-lạ: „ʒọ̈ndī mugdâr mīṭi̯en ṣandûg, warîd itšîlhin.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ taʒâmạl ụ̈i̯âh ʒala‿l-kọ̈rụạ, utĕrâḍau̯, ugâl-lạ‿l-gabṭân: „ḥọ̈ṭṭ ḥamāmîl, ẖallîhum īǧībûnhin!“ gâm il-ụ̈ạ̈lad uḥạ̈ṭṭ ḥamāmîl ušâlhin li-l-mạ̈rkab umâ ẖallạ bi-l-ḥôš fạrid šêị̈. baʒad ḍâlik ḥáṭṭ dạllâl bi-l-ḥôš ubâʒạ urikab bi-l-mạ̈rkab, lummạn íǧạ l-ulâi̯tạ, uṭálaʒ ǧemîʒa‿l-amụ̈âl ugâm ištạ̈rạ ḥôšạ uǧemîʒă amlâkạ ellī aẖaḍôhin minnạ bi-l-egmâr. ḥáṭṭ amụ̈âlạ‿b-ḥôšạ ugáʒad ʒala mọʒọtâdạ‿l-áu̯ụ̈alī, ukil ụ̈ókit īrûḥ ị̈âẖid dạ̈ris bi-l-ʒạ̈lĭm. fạrid ị̈ôm íǧau̯ róbĕʒạ ellī‿tsibau̯ mâlạ usạ̈llimau̯ ʒali̯eh ugalôu̯-lạ: „imni̯en ilak hal-mâl?“ gâl ilhum: „Ållạ ọnṭānīị̈âh. gûmu, émšu! baʒad mâ‿lkum šúrŭl tiǧûn ʒọndī. bi-l-áu̯ụ̈al ḍaḥáktū ʒalêị̈ạ ụ̈aẖádtū mâlī; ʒâd il-áu̯ụ̈al taḥáu̯ụ̈al, ụ̈alâ‿lkum šúrul tiǧûn ʒọndī báʒad.“

---

lagen. Bei dieser Beschäftigung blieb er ungefähr 2 Monate, bis er das ganze Vermögen in den Kisten untergebracht hatte, dann ging er zu einem Schiffskapitän und sprach zu ihm: „Ich habe ungefähr 200 Kisten, die hätte ich gern von dir befördert.“ Der Kapitän antwortete: „Einverstanden.“ Er verhandelte mit ihm wegen des Frachtpreises, und als sie darüber einig waren, sagte der Kapitän zu ihm: „Nimm Träger an und laß sie holen!“ Der Jüngling stand auf, nahm Träger an und ließ die Kisten in das Schiff bringen, bis nichts mehr im Hause war. Dann beauftragte er einen Makler mit dem (Verkauf des) Hause(s), verkaufte es und fuhr mit dem Schiffe fort, bis er in seine Heimat kam. Dort ließ er alle Schätze ausladen und kaufte sein Haus und alle seine Besitzungen, die man ihm im Würfelspiel abgewonnen hatte(, zurück). Er schaffte seine Schätze in sein Haus, das er nach seiner früheren Weise bezog, und nahm wieder regelmäßigen Unterricht in der Wissenschaft. Eines Tages kamen seine Gefährten, die ihm sein Vermögen abgewonnen hatten, begrüßten ihn und fragten: „Wo hast du dieses Geld her?“ Er antwortete ihnen: „Gott hat es mir gegeben. Nun packt euch und geht! Ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen. Erst habt ihr über mich gelacht und mein Vermögen genommen; nun hat sich das Blättlein gewendet, und ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen.“

17.

i̯ôm imn‿el-ại̯âm usâʒa min iz-zemân fạrid u̯ạ́ḥẹd tâǧir zạngîn ʒọ́ndạ ọ̄u̯lâd etniẹn, u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ḥórrạ uu̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒábdạ. íbn‿il-ḥórrạ gâl l-abûh: „i̯âbạ, ọnṭînī ṭímạn mạ́rkạb mal nîl! arûḥ u̯îi̯ạ‿t-tiǧǧâr.“ gâl-lạ abûh: „rûḥ u̯ii̯âhum!“ râḥ el-u̯ólạd u̯îi̯ạ‿t-tiǧǧâr, íǧạ li-l-bạ́ldạ, ǧạ́ddạm mạ́rkạbạ, u̯uṭláʒọt áhl‿il-bạ́ldạ. gâl ilhum: „ĕš-lôu̯n bîʒakum uširâkum?“ galộu̯lạ: „bi-č-čídib; el-i̯íčdib u̯ạ́ḥẹd áktar min u̯ạ́ḥẹd, i̯âḫid mạ́rkạb.“ gâlau̯ li-l-u̯ạ́lad: „gûl!“ gâl: „ʒọnd abûi̯ súfrạ ṭûlhạ‿mn‿il-Báṣrạ lị-Ṣṭambûl; igûm u̯ạ́ḥẹd išîlhạ i̯ĕʒállighạ bi-ṭbât.“ gālộu̯lạ áhăl hadîč il-bạ́ldạ: „éḥnạ ʒọ́nidnạ súfrạ‿mn‿il-mórrib li-l-mạ́šrig; igûm u̯ạ́ḥẹd išîlhạ i̯ĕʒállighạ bi-ṭbât.“ ịṭláʒau̯ húmmạ áfḫar min dâk il-u̯ạ́lad; aḫádau̯ mạ́rkubạ, urâḥ el-u̯ạ́lad bi-l-bạ́ldạ, u̯aḫlúṣạt ḫạrǧîtạ, u̯ạṣâr ṣânaʒ kebábči.

---

17. Der Kaufmann und seine beiden Söhne.

Einst lebte ein reicher Kaufmann, der hatte zwei Söhne, einen von der Freien und einen von der Sklavin. Der Sohn der Freien sprach zu seinem Vater: „Vater, gib mir doch Geld zu einem Schiff mit Indigo! Ich will mit den Kaufleuten reisen.“ Sein Vater antwortete: „Reise mit ihnen!“ Da reiste der Jüngling mit den Kaufleuten, gelangte an eine Stadt, landete mit seinem Schiffe, und die Leute der Stadt kamen heraus. Er fragte sie: „Wie geschieht bei euch Verkauf und Kauf?“ Sie antworteten: „Ums Lügen; wer mehr lügt als der andere, erhält ein Schiff.“ Dann forderten sie den Jüngling auf: „Rede!“ Er sagte: „Mein Vater besitzt einen Tisch, der ist so lang wie von Baṣra bis nach Stambul; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Die Leute jener Stadt erwiderten ihm: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Westen bis Osten; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Da stellte es sich heraus, daß sie tüchtiger waren als jener Jüngling; sie nahmen sein Schiff, der Jüngling ging in die Stadt, und als seine Barschaft alle war, wurde er Gehilfe eines Garkochs.

itrídd is-sâlfa̤ l-aẖûh ibn‿il-ʒábda̤. gâl-l-abûh: „i̯âba̤, o̤nṭi̤nı márkab! álḥag aẖûi̯.“ gâl-la̤ abûh: „aẖûk ĕš-ğâb-lı, u̯inta̤‿trıd márkab?“ baʒad dâlik tŭu̯óssa̤l b-abûh, u̯unṭâh abûh márkab. urâḥ ʒala‿l-bálda̤ er-râḥ ilha̤ aẖûh, ulíga̤ márkab aẖûh, u̯ul-márkab ma̤rbûṭ, u̯íğa̤ urúbaṭ márkaba̤, u̯uṭláʒau áhl‿il-bálda̤ ʒalîeh ugâmau ıtibâi̯ĕʒûn, ūgâl ilhum: „ĕš-lôun biʒakum uširâkum?“ gālôu-la̤: „bi-č-čídib.“ gâl ilhum: „éḥču!“ gālôu-la̤: „ʒódna̤ súfra̤‿mn‿il-mášrig li-l-mórrib; ıgûm u̯áḥed ıšîlha̤ u̯ıʒállighạ bi-ṯbât.“ gâl ilhum ibn‿il-ʒábda̤: „báʒad ʒónidkum ḥáčı?“ gālôu-la̤: „ı̆gdâna̤.“ gâl ilhum: „abûi̯ ʒónda̤ min kíl-šı ellı ẖâlğa̤ rább el-ʒózza̤; tōrîen ıgûm u̯áḥed ıḥóṯhum bi-l-ginn mâl id-diğâğ. hadâk el-i̯ôm mā gidárna̤, ligîena̤‿t-ṭôr mâ hūa̤; uḥáṭṭ abûi̯ o̤gṣúba̤ ʒala‿gṣúba̤ uṣáʒad il-ʒO̤zra̤ʾê̤n uligâh i̯ikrub ʒaṯ-ṭôr. gâl-la̤: „lîeš tíkrub ʒala‿t-ṭôr?“ utámm ʒala‿gṣúba̤

Die Erzählung kehrt zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, zurück. Dieser sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir ein Schiff! Ich werde meinem Bruder nachreisen.“ Sein Vater antwortete: „Was hat mir dein Bruder gebracht, und du willst ein Schiff?“ Darauf bestürmte er seinen Vater so lange, bis er ihm ein Schiff gab. Der Jüngling fuhr nach der Stadt, nach der sein Bruder gefahren war, fand das Schiff seines Bruders und zwar angebunden, und band sein Schiff gleichfalls fest. Die Leute der Stadt kamen heraus zu ihm und begannen zu handeln. Er fragte sie: „Wie geschieht euer Verkaufen und Kaufen?“ Sie antworteten: „Ums Lügen.“ Da forderte er sie auf: „Erzählt!“ Sie sprachen: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Osten bis Westen; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Der Sohn der Sklavin fragte sie: „Habt ihr noch etwas zu erzählen?“ Sie antworteten: „Wir sind fertig.“ Da sagte er: „Mein Vater hat von allem, was der Herr der Herrlichkeit erschafft. So 2 Stiere, und es steht einer auf und sperrt sie in den Hühnerstall. Eines Tages konnten wir das nicht, denn wir fanden, daß der (eine) Stier weg war; nun legte mein Vater ein Rohr über das andere, stieg hinauf zu ʒAzra'ę̂l[1] und fand ihn mit dem Stiere pflügen. Er fragte ihn: „Warum pflügst du mit dem Stiere?“ Er blieb

---

1) Der Todesengel hat im 7., nach anderen im 4. Himmel einen Sessel aus Licht. Vgl. Muhamm. Eschatologie hg. v. M. Wolff. Kap. 4. Lpz. 1872.

i̯ikrub u̯ṭḥáṣịd u̯ıdûs u̯i̯idsim, uṣârạt ḥọṣdạ mạ́n diḫin. tismạʒu̯n, i̯a áhl‿il-bạ́ldạ?“ gālộu̯-lạ áhl‿il-bạ́ldạ: „ẹ́ntạ ṙalábitnạ; rûḥ, iḫid il-mạ́rkạb mâl en-nîl māl ibn‿et-tâğir ibn fŭlân.“ u̯aʒáraf il-u̯ạ́lad mâl aḫûh il-mạ́rkab. gâl ilhum: „tismạʒu̯n, i̯ā áhl‿il-bạ́ldạ? uğâb eṭ-ṭôr u̯il-mạ́n ed-diḫin u̯iğạ‿l-fạ́rid báḥăr. u̯aʒábbạr ed-diḫin ḥabbâi̯ạ u̯ạ́ra ḥabbâi̯ạ u̯aʒábbạr il-mạ́n ed-diḫin uʒádd ed-diḫin unígaṣ ḥabbâi̯ạ, usạ́dd il-báḥăr ugâm ıṭábbı el-mói̯, lummạn nạ́ššifạ uligạ‿l-ḥabbâi̯ạ uğâb eṭ-ṭôr umạ́n ed-diḫin urạ́dd.“ gālộu̯-lạ áhl‿il-bạ́ldạ: „iḫid mạ́rkab tâğir il-fŭlânı uḫámist‿ālâf déhạb!“ u̯aʼáḫad il-mạ́rkab il-âḫir uḫámist‿ālâf déhạb u̯úğạ li-l-bạ́ldạ ubâʒ mạ́rkab aḫûh u̯ul-âḫir umạ́rkubạ u̯iğạ li-s-sûg uligạ aḫûh ṣânạʒ kebábčī ušâf aḫûh ugâl li-l-kebábčī: „ḥọṭ-lı ḥọ́ggạ kebâb, u̯ânı râi̯eḥ ib-ḫân el-fŭlânı; dízz hâdạ‿ṣ-ṣânạʒă bi-l-kebâb!“ sáu̯u̯ạ‿l-kebâb udạ́zz eṣ-ṣânạʒ‿ịl-dâk il-u̯ạ́lad, u̯iğạ‿ṣ-ṣânạʒă. gâl-lạ aḫûh ibn‿il-ʒábdạ — lâkin

---

auf einem Rohre, pflügte, erntete, drasch, teilte den Ertrag, und seine Ernte war 1 Män (ca. 75 kg) Hirse. Hört ihr, Leute der Stadt?“ Die Leute der Stadt sagten: „Du hast uns überwunden; geh, nimm das Schiff mit dem Indigo, das dem Sohne des Kaufmanns so und so gehörte!“ Da erkannte der Jüngling das Schiff als dasjenige seines Bruders. Er fuhr fort: „Hört ihr, Leute der Stadt? Er brachte den Stier und das Män Hirse, gelangte an ein Meer und schaffte den Hirse, Körnchen für Körnchen, hinüber, bis er das ganze Män Hirse hinübergeschafft hatte. Dann zählte er den Hirse, und es fehlte ein Körnchen. Er dämmte das Meer ab und schöpfte das Wasser aus, bis er es trocken gelegt und das Körnchen gefunden hatte. Dann nahm er den Stier und das Män Hirse und kehrte zurück.“ Die Leute der Stadt sprachen: „Nimm (außerdem noch) das Schiff des und des Kaufmanns und (dazu) 5000 Gold(stücke)!“ Nun nahm er noch das andere Schiff und 5000 Gold(stücke), gelangte in die Stadt und verkaufte das Schiff seines Bruders, dazu das andere und sein eigenes, kam auf den Markt und fand seinen Bruder als Gehilfen eines Garkochs. Als er seinen Bruder sah, sagte er zu dem Garkoch: „Leg mir eine Portion Spießbraten zurecht! Ich gehe in die und die Herberge, sende diesen Gehilfen mit dem Braten!“ Der Garkoch bereitete den Spießbraten und sandte den Gehilfen zu jenem Jüngling, und der Gehilfe kam. Sein Bruder, der Sohn der Sklavin, den aber der

mâ ʒo̤rúfa̤ aḫûh ibn‿il-ḥórra̤ — ugâl-la̤: „igĕʒi̤d, ikil u̯i̯âi̯!“ gâl-la̤: „istâdī i̯iktínnī.“ gâl-la̤: „eš-i̯o̤nṭi̤k istâdak?“ gâl-la̤: „i̯o̤nṭînī‿stâdī ṯima̤n‿igrûš.“ gâl-la̤ íbn‿il-ʒábda̤: „mā‿trûḥ u̯ii̯âi̯, u̯ânī o̤nṭîk kil-mā‿trîd?“ gâl-la̤: „lâkin ib-ša̤rŭṭ: ášgul ṭe̤zak, uhâ·ī hîi̯a̤.“ gâl-la̤ íbn‿il-ḥórra̤: „arûḥ, lâkin o̤nṭi̤nī rúḫṣa̤, arûḥ l-istâdī aḫi̤bra̤!“ gâl-la̤: „rûḥ!“ urâḥ ibn‿il-ḥórra ugâl-la̤: „i̯a‿stâdī, ânī arîd a̤mšī‿b-ṙêr šúrŭl. šúrlak mâ‿ilûg-lī.“ râḥ il-u̯a̤lad u̯iğa̤ l-aḫûh ibn‿il-ʒábda̤, gâl-la̤: „i̯âlla̤, íšgul ṭe̤zī!“ ğâb iš-ša̤gul íbn‿il-ʒábda̤ ušíga̤l ṭe̤z aḫûh ibn‿il-ḥórra̤ u̯aḫáda̤ li-l-ḥammâm u̯uṙsa̤la̤ uğab gâṭ ehdûm ula̤bbisa̤ uğâba̤ li-l-ḫân, u̯aḫádau̯ ğemîʒă mâlhum, ša̤i̯i̯elôh ʒal ibṙâl umíšau̯ l-ūlāi̯a̤thum. lumma̤n íğau̯ l-abûhum, ḥačôu̯-la̤‿l-gaḍîi̯a̤. abûhum gam mâ i̯ĕʒo̤zz il-u̯a̤lad íbn‿il-ḥórra̤; gâm i̯ĕʒo̤zz ibn‿il-ʒábda̤ usa̤llam ğemîʒă mâla̤ l-íbn‿il-ʒábda̤, u̯úmm il-u̯a̤lad il-ʒábda̤ hîi̯a̤ ṣâra̤t ṣâḥba̤t el-bîe̯t, utĕʒe̤š utíslam!

Sohn der Freien nicht erkannte, forderte ihn auf: „Setz dich, iß mit mir!“ Er antwortete: „Mein Meister wird mich schlagen.“ Da fragte er ihn: „Was gibt dir dein Meister?“ Jener antwortete: „Mein Meister gibt mir 8 Piaster.“ Der Sohn der Sklavin fragte ihn: „Willst du nicht mit mir gehen, und ich gebe dir, soviel du willst? Aber“, fügte er hinzu, „unter einer Bedingung: ich werde deinen Hintern stempeln; das ist sie.“ Der Sohn der Freien antwortete: „Ich gehe (mit); gib mir jedoch die Erlaubnis, erst zu meinem Meister zu gehen und ihm zu kündigen.“ Er sagte: „Geh hin!“ Der Sohn der Freien ging und sagte zu dem Garkoch: „Meister, ich will zu einem anderen Berufe übergehen. Dein Beruf sagt mir nicht zu.“ Dann ging der Jüngling, kam zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, und sagte: „Los, stemple mich!“ Der Sohn der Sklavin holte den Stempel und stempelte seinen Bruder, den Sohn der Freien, nahm ihn mit in das Bad, wusch ihn, holte einen Anzug, ließ ihn ankleiden und brachte ihn (wieder) in die Herberge. Dann nahmen sie all ihr Gut, luden es auf Maultiere und zogen in ihre Heimat. Als sie zu ihrem Vater kamen, erzählten sie ihm die Geschichte. Ihr Vater begann den Sohn der Freien weniger zu lieben; er liebte dafür den Sohn der Sklavin, übergab ihm all sein Gut, und die Mutter des Sohnes der Sklavin wurde Herrin des Hauses. Leb wohl und bleib gesund!

18.

ịôm min il-ạịâm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid ụáḥẹd ʒọ́ndạ íḫit ḥásnạ, ušâfhạ ḥọnfîš ụaʾíğạ ʒalîẹhạ ụaḫádhạ. áṣbaḥ eṣ-ṣụ́baḥ, ụaʾíğạ aḫûhạ, ligâhạ mâ hīịạ, ṭalạ́bhạ, íğạ ịímšī, lígạ fạrid gáṣūr, nâm ğōụâh. tibâụaʒạt íḫt‿il-ụạ́lad ušâfạt aḫûhạ, dạ́zzạt ʒalîẹh il-ʒábdạ, uğâbạt hadâk il-ụạ́lad, uʾíğạt el-bínt, ʒaráfhạ utĕḥâbebau, ụáḥẹd·īḥẹ́bb ụáḥẹd, ulígạ íḫtạ ğâʾibạ ụạ́lad. tạ́mm ʒọ́nidhum sạ́bʒat esnîn urạ́dd l-ahála, ugâl-lạ ibn íḫtạ: „ʒabâlak min ábū kûsạ! lō ḍâmak eḍ-ḍậm, hâk ṭạ́lt‿išʒarât, ọḥríğhin ụaʾânī ʒọ́ndak!“ râḥ il-ụạ́lad ụíğạ il-dîrạt abū kûsạ. šâf rūḥạ mâ ịíṣal l-ahálạ, ṣâr fạllâḥ ʒọ́nd abū kûsạ. gâl li-l-ụạ́lad abū kûsạ: „fínn ʒalêịạ fạ́nn!“ gâl-lạ‿l-ụạ́lad: „ẹ́ntạ fínn!“ gâl abū kûsạ: „el-ịízʒal mínnī umínnak, nâḫiḍ mínnạ sîẹr usirîdạ.“ ṭạ́laʒ al-ụạ́lad ịikrub, udạ́zz bíntạ abū kûsạ udạ́zz ụīịâhạ gịrṣạt ḫúbuz ubâgạt kirrâṭ, gâl ilhạ: „gilî-lạ: „īgûl abū

---

18. Der Bocksbart.

Einst lebte einer, der hatte eine schöne Schwester. Ein Menschenfresser erblickte sie, kam zu ihr hin und nahm sie mit. Als es Morgen wurde, kam ihr Bruder, fand sie nicht vor, suchte sie, machte sich auf den Weg und fand (endlich) ein Schloß, unter dem er sich niederlegte. Die Schwester des Knaben schaute heraus, erblickte ihren Bruder, sandte die Sklavin zu ihm und ließ den Knaben holen. Seine Schwester kam hinzu, er erkannte sie wieder, und sie küßten einander. Er fand aber, daß seine Schwester einen Knaben geboren hatte. Da blieb er 7 Jahre bei ihnen, danach kehrte er nach Hause zurück; (zuvor aber) sagte sein Neffe zu ihm: „Hüte dich vor dem Bocksbart! Wenn dich etwas Böses bedrohen sollte, so nimm hier 3 Haare (von mir), verbrenn sie, und ich werde bei dir sein!“ Der Jüngling ging und kam zu dem Wohnort des Bocksbartes, überlegte sich, daß er nicht mehr in seine Heimat gelangen würde, und wurde Bauer(knecht) beim Bocksbart. Dieser sagte zu dem Jüngling: „Leg mir eine Bedingung auf!“ Der Jüngling erwiderte: „Nenn du die Bedingung!“ Der Bocksbart sprach: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet der andere Riemen aus der Haut.“ Der Jüngling ging pflügen, der Bocksbart aber sandte seine Tochter mit einem Laib Brot und

kûsạ: „bâgạ lâ‿tḥẹllîn ugịrṣạ lâ titilmîn; iklī lúmmạn tišibʒẹn!“““ magṣûda īmạ́ḥḥẹn hadâk il-ụạ́lad. rạ́dd il-gịrṣạ ụil-bâgạ ụîịạ‿l-bînt utạ́mm ịikrub li-l-ʒáṣịr ụúǧạ‿l-ʒáṣịr il-mạllâčạ. abū kûsạ íǧạ li-l-ụạ́lad, gâl-lạ: „šinhū sibạb mā tâkil?“ gâl-lạ: „éntạ gâʾil il-bîntak: „bâgạ lâ‿tḥẹllîn ugịrṣạ lâ titilmîn; iklī lúmmạn tišibʒẹn!““ rạ́dd ʒalîẹh abū kûsạ, gâl-lạ: „čạ́nnak izʒalân.“ gâl-lạ: „ịaḫûị, zaʒălân utâlọʒ rûḥẹ.“ ǧárr il-ụạ́lad abū kûsạ ụáḫad mínnạ sîẹr usirîdạ udạ́bbạ ʒal-mázbạlạ. baʒad dâlik tạfáṭṭạn hadâk il-ụạ́lad bi-š-šaʒărât mālât ibn‿íḫtạ ugâl il-fạrid ụáḥẹd zaʒaṭûṭ: „ǧîb-lī fạrid nâr!“ ǧâb in-nâr, uḥáṭṭ eš-šaʒărât ʒala‿n-nâr. sâʒa ụaʾídā ịẹ̌šûf ibn‿íḫtạ ụâǧif ịạ́mmạ, ugâl-lạ: „ʒamạ́lhạ bîk abū kûsạ?“ gâl-la: „ʒamạ́lhạ bûịạ.“ šāl ḫâlạ uụạddâh li-l-ḥakîm wíǧạ ibn‿íḫtạ il-hadâk abū kûsạ ellī áḫad min ḫâlạ sîẹr usirîdạ, ugâl-lạ: „ânī arîd aṣîr ʒọndak fạllâḥ.“ gâl-lạ: „ḥébbạn ukerâmạn!“ nạ́bb abū kûsạ, gâl li-l-ụạ́lad: „el-ịizʒal minnī

---

einem Bündel Schnittlauch und befahl ihr: „Sag ihm: „Der Bocksbart spricht: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib zerbrich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ “ Seine Absicht war, jenen Jüngling in Verlegenheit zu bringen. Der sandte den Laib und das Bündel mit dem Mädchen zurück, pflügte weiter bis zum Abend und kehrte am Abend zu seinem Herrn zurück. Der Bocksbart kam zum Jüngling hin und fragte ihn: „Warum issest du nicht?“ Er antwortete: „Du sprichst zu deiner Tochter: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Laib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Da erwiderte ihm der Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Er antwortete: „Bruder, (ich bin) zornig und meiner selbst nicht mehr mächtig.“ Der Bocksbart schleppte den Jüngling fort, schnitt ihm Riemen aus der Haut und warf ihn auf den Düngerhaufen. Danach erinnerte sich jener Jüngling der Haare seines Neffen und sagte zu einem Kinde: „Bring mir einen Feuerbrand!“ Dieses holte den Feuerbrand, und er legte die Haare auf das Feuer. Nach einer Weile sah er neben sich seinen Neffen stehen, der ihn fragte: „Hat dir das der Bocksbart angetan?“ Er antwortete ihm: „Er hat es mir angetan.“ Da hob der Neffe seinen Onkel auf und schaffte ihn zum Arzte, er selbst aber begab sich zu jenem Bocksbart, der seinem Onkel Riemen aus der Haut geschnitten hatte, und sprach zu ihm: „Ich will bei dir Bauer werden.“ Jener antwortete: „Mit größtem Vergnügen.“ Dann nahm der Bocksbart nochmals das

umínnak, nâẖid minna sier usirîda.“ gâl-la: „mâ‿iẖâlif.“ ṭálaɜ el-u̯álad, áẖad et-tırân urâḥ i̯ikrub bi-l-hour, udazz bínta abū kûsa ugâl ilha: „hâč girṣat ẖúbuz ubâgat kirrâṭ; gilî-la: „bâga lâ‿tḥellîn ugirṣa lâ tiṭilmîn; íklı lúmman tišibɜên!“ “ ǧâbat el-bint il-girṣa u̯ul-bâga li-l-u̯álad ugâlat-la miṯıl ma gâl abûha. gâm il-u̯álad uḥáll el-bâga uṭélam il-girṣa unâč el-bint, urâḥat l-abûha‿l-bint ugâlat-la: sáu̯u̯a bîi̯a káda ukáda. gâl abū kûsa: „hâda i̯ĕralúbnı.“ íǧa‿l-u̯álad imn‿il-kerâb, ligâhum emẖabūṣîn, gâl l-abū kûsa: „čánnak zaɜălân.“ gâl-la: „lâ, mânı zaɜălân.“ símaɜ úmm abū kûsa ɜaǧûz itḥáčı ɜalieh. gâm ɜalieha udábha min fôug eṣ-ṣúṭaḥ. lumman dábha, ṣâḥat il-ɜaǧûz. íǧa ɜalieha íbinha abū kûsa ugâl ilha „šĕ-bîč?“ gâlat-la: „dábnı il-fallâḥ min fôug eṣ-ṣúṭaḥ.“ íǧa ɜalieh abū kûsa ugâl-la: „énta dabbîetha?“ gâl-la: „êh“; gâl-la: „adénnak zaɜalân.“ gâl-la abū kûsa: „mânı zaɜălân.“ gída hadâk el-i̯ôm. ṣār ṯânı i̯ôm, gâl li-l-fallâḥ:

Wort und sagte zu dem Jüngling: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet der andere Riemen aus der Haut.“ Der Jüngling antwortete: „Einverstanden.“ Dann ging er hinaus, nahm die Ochsen und ging in das Sumpffeld pflügen. Der Bocksbart sandte seine Tochter und sprach zu ihr: „Da nimm den Laib Brot und das Bündel Schnittlauch; sag ihm: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Das Mädchen brachte den Laib und das Bündel zu dem Jüngling und sagte ihm, wie ihr Vater ihr gesagt hatte. Der Jüngling stand auf, löste das Bündel, zerbrach den Brotlaib und wohnte dem Mädchen bei. Sie ging zu ihrem Vater und erzählte ihm: Er hat es so und so mit mir gemacht. Der Bocksbart sprach: „Dieser wird mich besiegen.“ Als der Jüngling vom Pflügen kam, fand er sie zankend und sagte zum Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Dieser antwortete: „Nein, ich bin nicht zornig.“ Nun hörte er aber, wie die alte Mutter des Bocksbartes auf ihn schimpfte. Er trat auf sie zu und warf sie oben vom Dach herunter. Als er sie herunterwarf, schrie die Alte. Ihr Sohn, der Bocksbart, kam zu ihr hin und fragte sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete: „Der Knecht hat mich vom Dach heruntergeworfen.“ Da ging der Bocksbart zu ihm hin und fragte ihn: „Du hast sie heruntergeworfen?“ Er antwortete: „Ja“, und fügte hinzu: „Ich glaube, du bist zornig.“ Der Bocksbart entgegnete: „Ich bin nicht zornig.“ So verging jener Tag. Am

„íḫid et-tîrân, ōurídhin li-l-móį urídhin!" urâḥ el-u̯ạlad, aḫádhin uǧâbhin li-š-šạṭṭ urâdhin ıfûtạn ıšu̯rbạn; mâ fátạn. gâm ugạṣṣ riǧlîẹhin min ḥádd irkábhin u̯ạ́ḥdạr er-riǧlîẹn bi-l-móį ubạllạlhin uǧâbhin u̯iǧạ; utạ́mm il-láḥam mâl il-hau̯âįiš, aḫadôh en-nâs; u̯iǧạ abū kûsạ ugâl-lạ: „ěš-sau̯u̯ât?" gâl-lạ: „u̯addîẹt il-hau̯âįiš li-š-šạṭṭ, umā‿f ʒálạn įinḥádrạn ıšu̯rbạn. gímit ugạṣṣạt riǧlîẹhin u̯ōu̯rạ́dithin. in čân mā‿tṣạ́ddiǧ, šûfhin hādạ́nnī‿mbạllilât." gâl-lạ: „ânı gitlak, sạ́u̯u̯ı háǧ-ǧinis?" gâl-lạ: „aḫâf ínnak zaʒálit." gâl-lạ: „lā u̯ạ́llạ, mâ zaʒálit." ṣar tâlit įôm, gâl-lạ: „taʒâl, lâʒẹb bintı!" gâm ılâʒọbhạ; baʒad dâlik ṣáʒad bîhạ fộug ěṣ-ṣúṭạḥ udạ́bhạ. lumman dạ́bhạ, ṣârạt mítil muṭâlạ. gâl-lạ: „eš-sau̯u̯ât?" gâl-lạ: „įạ‿stâdı, mû ẹntạ gitlī: lâʒọbhạ?" gâl-lạ: „ânı gít-lak mạ́u̯u̯ithạ, įā mạlʒûn el-u̯āldîẹn?" gâl-lạ: „aḫâf ẹntạ zaʒálit." gâl-lạ: „lâ". ḥáčạ mártạ abū kûsạ bîẹnạh ubîẹnhạ,

---

folgenden Tage sagte er zu dem Knecht: „Nimm die Ochsen, führ sie zur Tränke ans Wasser und bring sie wieder her!" Der Jüngling nahm sie, führte sie an den Fluß und wollte, daß sie hineingehen und saufen sollten; sie gingen aber nicht hinein. Da stand er auf, schnitt ihnen die Beine an den Kniekehlen ab, tauchte die Füße ins Wasser, daß sie naß wurden, brachte sie und kam (nach Hause); das Fleisch der Rinder aber blieb liegen, und die Leute nahmen es weg. Da kam der Bocksbart und fragte ihn: „Was hast du getan?" Er antwortete: „Ich habe die Rinder an den Fluß geführt, sie wollten aber nicht hinein und saufen. Ich stand auf, schnitt ihnen die Füße ab und tränkte sie. Wenn du (es) nicht glauben willst, so schau her, sie sind ganz naß." Der Bocksbart sprach: „Habe ich dir geheißen, solches zu tun?" Er erwiderte: „Ich fürchte, du bist zornig." Jener antwortete: „Nein, bei Gott, zornig bin ich nicht." Am 3. Tage sagte der Bocksbart: „Komm, spiel mit meiner Tochter!" Er begann mit ihr zu spielen, dann stieg er mit ihr auf das Dach und warf sie herab. Als er sie heruntergeworfen hatte, wurde sie (plattgedrückt) wie ein Fladen. Der Bocksbart sagte: „Was hast du getan?" Er antwortete: „Meister, hast du mir nicht befohlen, mit ihr zu spielen?" Jener entgegnete: „Hab' ich dir geheißen, sie zu töten, du von beiden Eltern her Verfluchter?" Der Jüngling sagte: „Ich fürchte, du bist zornig." Jener erwiderte: „Nein." Der Bocksbart besprach sich mit seiner Frau, und sie kamen überein, ihn um Mitternacht

uṣâra͜u ʒala fạrid râị, biʾan núṣṣ el-lie͜l ɪḫallûnạ ịĕnâm uịinhazmûn bi-l-lie͜l. gâma͜u u̯inhizma͜u bi-l-lie͜l. itrídd il-eḥčâịạ ịạ́mm il-fạllâḥ. ib-núṣṣ el-lie͜l ḥáss, šâfhum ğâị ɪmạššûn ṙarâḍhum; gâm ufítạg gūnîịạ u̯inḥádạr bîhạ uḫáịịạthạ ʒalie͜h. baʒad dâlik míša͜u, lummạn íğạ hûạ umártạ‿l-fạrid mečân ugâma͜u ɪtiḥăčûn; gâl ilhạ: „Ạ́llạ ḫallásnạ min hâdạ‿l-mạlʒụn il-u̯āldie͜n.“ lâkin húmmạ bi-l-áu̯u̯al čâna͜u ḥāṭṭịn bi-l-gūnîịạ ellɪ bîhạ‿l-fạllâḥ, tạ́mar udíbɪs. sâʒa eḥṣarítạ el-bôu͜lạ, gâm ubâl uhûạ bi-l-gūnîịạ. abū kûsạ šâf el-gūnîịạ‿tnạ́ggụṭ, ḍạ́nna͜u biʾan ed-díbɪs inkạ́bb. lummạn uṣạ́la͜u il-ğụ́ruf el-báḥăr, bâta͜u ṙâdɪ ugâma͜u ịĕsa͜uu̯ûn ắčil. lummạn sáu̯u̯a͜u, baʒad dâlik gâma͜u ịākĕlûn. il-fạllâḥ uhûạ bi-l-gūnîịạ gâl ilhum: „u̯ânɪ hám ğōʒân.“ gālôu͜-lạ: „ẹ́ntạ mínhū?“ gâl ilhum: „ânɪ, el-fạllâḥ.“ gālôu͜-lạ: „baʒádak ʒộdnạ?“ gâl ilhum: „ệh.“ gālôu͜-lạ: „ịṭlaʒ, íkil!“ ṭálaʒ ugâm ịâkil u̯ịịâhum. hadîč il-lie͜lạ ʒala ğụ́rf‿el-báḥăr tĕḥâčạ abū kûsạ hûạ umártạ biʾan ɪḫallûnạ, lúmmạn ɪnâm, īgûm hûạ umártạ u̯ɪdibbûnạ hûạ

---

einschlafen zu lassen und in der Nacht zu fliehen. Sie erhoben sich also in der Nacht und flohen. Nun kehrt die Erzählung zu dem Knecht zurück. Mitten in der Nacht wurde er munter und sah sie im Begriff, ihre Sachen fortzuschaffen; er erhob sich, trennte einen Sack auf, schlüpfte hinein und nähte ihn hinter sich zu. Danach zogen sie fort, bis er und seine Frau an einen Ort gelangten und miteinander zu reden anhoben; der Bocksbart sagte zu seiner Frau: „Gott hat uns von dem in bezug auf beide Eltern Verfluchten befreit.“ Nun hatten sie vorher in dem Sack, in dem der Knecht stak, Datteln und Dattelsaft untergebracht. Jetzt kam den Knecht eine kleine Notdurft an, und er ließ das Wasser in dem Sack. Der Bocksbart bemerkte, daß der Sack tröpfelte, sie glaubten aber, der Dattelsaft liefe durch. Als sie am Ufer des Meeres ankamen, übernachteten sie dort und begannen ein Mahl zuzubereiten. Nachdem sie das getan hatten, schickten sie sich an zu essen. Der Knecht, der im Sacke stak, sagte zu ihnen: „Ich bin auch hungrig.“ Sie fragten ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich bin's, der Knecht.“ Sie fragten ihn wieder: „Bist du denn noch bei uns?“, und er antwortete: „Ja.“ Da forderten sie ihn auf: „Komm heraus und iß!“ Er kroch heraus und aß mit ihnen. In jener Nacht am Ufer des Meeres verabredete sich der Bocksbart mit seinem Weibe, daß sie den Knecht lassen wollten, bis er eingeschlafen wäre; dann wollten

ufrâša̤ bi-l-báḥăr. ḫallôh lumma̤n īnâm. baʒad ḏâlik hûa̤ čān i̯ídrī, lumma̤n ta̤ḥâča͜u ʒalîe͜h, lâbid u̯ára‿l-kûḫ. ḫallâhum lúmma̤n īnāmûn ugâm il-fa̤llâḥ unída̤h abū kûsa̤ ugâl-la̤: „gûm, ḫallîna̤‿ndibb il-fa̤llâḥ, tahálla̤‿nḫálaṣ minna̤!“ gâm abū kûsa̤ u̯il-fa̤llâḥ ušâla͜u il-mára̤ uda̤bbôha̤ bi-l-báḥăr. baʒad ḏâlik íğa̤ abū kûsa̤ l-ifrâša̤ akûn īnâm, líga̤ márta̤ mâ hī̯a̤, ṣâḥ ʒalîe͜ha̤, gâl-la̤‿l-fa̤llâḥ: „mû has-sâʒ ânī u̯ī̯âk da̤bbīe͜nâha̤ bi-l-báḥăr?“ gâl-la̤: „ši-tgûl?“ gâl-la̤: „hâḏa̤‿ll-agûla̤.“ abū kûsa̤ mâ ta̤mm ʒọnda̤ fa̤rid šî, lâ min ḥalâl ulâ min mâl, gām i̯ibčī. gâl il-fa̤llâḥ l-abū kûsa̤: „ḫōu͜b mâ zaʒálit?“ gâl-la̤: „aḫûi̯, zaʒálit u̯a̤kálit ḫára̤.“ gâl-la̤‿l-fa̤llâḥ: „mā dām zaʒálit, lâzim has-sâʒ âḫiḏ minnak sîe͜r usirîda̤.“ gâl-la̤: „taʒâl, íḫiḏ! ámrī l-Ạ́lla̤, u̯il-u̯âḥẹd il-ḡahhâr.“ gâl-la̤: „ellī i̯âḫiḏ sîe͜r usirîda̤‿mn‿in-nâs, i̯āḫḏūn minna̤ sîe͜r usirîda̤.“ baʒad ḏâlik gâm u̯áḫaḏ minna̤ sîe͜r usirîda̤ ugâl-la̤: „hâḏī bedâl mā aḫádit sîe͜r usirîda̤ min ḫâlī.“ utĕʒẹš utísla̤m!

---

er und sein Weib ihn mitsamt seinem Bett ins Meer werfen. Sie ließen ihn einschlafen. Er hatte es aber gemerkt, da er hinter der Hütte versteckt war, als sie sich wider ihn besprachen. Er selbst ließ sie einschlafen, dann stand er auf, rief den Bocksbart und sagte zu ihm: „Auf, laßt uns den Knecht hineinwerfen, damit wir von ihm frei werden!“ Der Bocksbart stand auf, er und der Knecht trugen die Frau weg und warfen sie ins Meer. Dann ging der Bocksbart (wieder) zu Bett, um zu schlafen, bemerkte, daß seine Frau nicht da war, und rief sie; da sagte der Knecht: „Haben wir, ich und du, sie nicht soeben ins Meer geworfen?“ Der Bocksbart entgegnete: „Was sagst du?“, worauf der Knecht: „Das, was ich sage.“ Der Bocksbart, dem nun gar nichts mehr geblieben war von Hab und Gut, begann zu weinen. Da fragte der Knecht den Bocksbart: „Bist du wirklich nicht zornig?“ Er antwortete: „Mein Bruder, ich bin zornig und habe Dreck gegessen.“ Der Knecht sprach: „Weil du zornig bist, muß ich dir jetzt Riemen (aus der Haut) schneiden.“ Er antwortete: „Komm und nimm! Meine Sache steht bei Gott, denn er allein ist allmächtig.“ Der Knecht sagte: „Wer den Leuten Riemen schneidet, aus dessen Haut schneiden die Leute Riemen.“ Darauf stand er auf, schnitt ihm Riemen und sprach: „Das ist dafür, daß du meinem Onkel Riemen geschnitten hast.“ Leb wohl und bleib gesund!

19.

âku fạrid dâk il-Emʒạ̈dī, ʒọ́ndạ fạrid šifiǧ. gāl l-íbnạ: „íẖidạ, bîʒạ!“ aẖádạ li-l-bạiịâʒạ šạrrâịạ, gālôu-lạ: „ịā abu ṣáẖal, itbîʒạ?“ gâl ilhum: „hâdạ mû ṣáẖal, hâdạ šifiǧ mâl ǧāmûs.“ iltạ́mmau ʒalieh uaẖádau eš-šifiǧ ib-gîmạt eṣ-ṣáẖal. íǧạ l-abûh, ugâl-lạ abûh: „ịâbạ, bọ́ʒọt eš-šifiǧ?“ gâl-lạ: „ịā ịâbạ, hâdạ mà ṭalaʒ šifiǧ, ṭálaʒ ṣáẖal.“ gâl-lạ: „min aẖádạ min ʒọ́ndak?“ gâl-lạ: „aẖadôh ʒaịâịirạt Máṣịr.“ gâm il-ábū, rabbâ-lạ bạzzûnạ uʒallạ́mhạ, ídā gáraf ʒaṣâtạ, etrûḥ itǧîbhạ, uaʾidā ẖállạ ʒabâtạ, hám itǧîbhạ. gâm aẖádhạ urâḥ ʒaliehum. lummạn íǧạ, gáʒad ịạ́mhum, gáraf ʒaṣâtạ uâmạr ʒal-bạzzûnạ. râḥạt il-bạzzûnạ,

---

19. Der Emʒạ̈dī und die Schelme[1] aus Ägyptenland.

Es war ein Emʒạ̈dī, der besaß einen jungen Büffel. Er sprach zu seinem Sohne: „Nimm ihn und verkauf ihn!“ Da nahm er ihn mit zu den Händlern, die fragten ihn: „Du mit der Ziege, verkaufst du sie?“ Er erwiderte ihnen: „Das ist keine Ziege, das ist ein Büffelkalb.“ Sie vereinigten sich aber wider ihn und nahmen ihm das Büffelkalb für den Preis einer Ziege ab. Als er zu seinem Vater kam, fragte ihn dieser: „Mein Lieber, hast du das Büffelkalb verkauft?“ Er entgegnete: „Vater, es hat sich herausgestellt, daß das gar nicht ein Büffelkalb, sondern eine Ziege war.“ Jener fragte ihn: „Wer hat es dir abgenommen?“ Er antwortete: „Die ägyptischen Schelme haben es genommen.“ Der Vater erhob sich, zog sich eine Katze auf und richtete sie ab; wenn er seinen Stock hinwarf, lief sie hin und holte ihn, und wenn er seinen Mantel liegen ließ, brachte sie ihn auch. Er stand auf, nahm sie mit und ging zu ihnen. Als er hinkam, setzte er sich neben sie, warf seinen Stock weg und gab der Katze Befehl. Die Katze lief

---

1) „Allhier will ich erstlich von denen Mohren reden, nachdem ich von denen Egyptiern zuvor etliche Worte werde gesagt haben. Die Inwohner insgesampt, so wol die Musulmänner als Christen sind alle schwartzbraun, sehr bosshafftig, grosse Schälcke, feig, faul, Heuchler, grosse Unfläter, Diebe, Verräther, sehr Geldgeitzig, geschickt einen Menschen vor einen Maidin [= 7 Pfennige] umbzubringen, endlich in allen Lastern vollkommen.“ Jean Thévenot, Vollständige Reyss-Beschreibung 1, 345. Franckfurt a. M. 1693.

ğâbạthạ; u̯u̯âmir ʒala ʒabâtạ, hám itğîbhạ. gālô̯u-lạ‿l-ʒai̯âi̯irạ: „in čânak itbîʒặ hâdi‿l-bạzzûnạ, éḥnạ ništạrîhạ.“ gâl ilhum: „ânī‿š-lôu̯n abîʒăhạ, uhîi̯ạ ḫâdmạ mâlī?“ gâmạu̯ u̯u̯āzôh ʒalîe̯hạ u̯aḫadôhạ min ʒọndạ biʾálif dẹhạb. baʒad dâlik áḫad el-fulûs umíšạ, uhúmmạ aḫádạu̯ il-bạzzûnạ. lúmmạn aḫadôhạ, šâfạt rāʒệhạ mâ hūạ, ḫállạt il-bạzzûnạ u̯inhízmạt. ṣârạu̯ ʒala râi̯ el-ʒai̯âi̯irạ ugâlạu̯ baʒádḥum báʒaḍ, biʾán „errûḥ nâḫiḍ iflûsnạ‿mn‿il-Emʒậdī.“ íğạu̯ ʒọndạ, uhúmmạ arbeʒện u̯áḥẹd, gâm uhúmmạ ğāʒẹdîn. min báʒad mā ʒaráfhum, ṣâr ʒọndạ maʒălûm, biʾán īrīdûn i̯āḫĕḍûn el-gîmạ mâlạt il-bạzzûnạ, ugâm hûạ u̯ibnạ usáu̯u̯ạ fạ́rid ḥệlạ uğâb ğemîʒa‿l-fulûs ellī ʒọnidhum uḥaṭṭôhin ib-ṭîe̯z il-fáras, ḥattā baʒad dâlik itṣáu̯u̯un il-fáras iflûs, u̯iṣîr maʒălûm ʒọnidhum, biʾán il-fáras itṣáu̯u̯un déhạb, ubaʒad dâlik ğâb il-fáras ugbâlhum ufạ́rạš li-l-fáras ufrâš min ed-dībâğ, uḥáṭṭ ğiddâmhạ ḥašîš, uhúmmạ i̯ĕšūfûn. baʒad dâlik sạu̯u̯â‿lhum ʒášạ utạʒáššạu̯, u̯il-fáras igbâlhum, uḥâčạu̯ enfíshum biʾán „has-sâʒ mâ‿ngíl-lạ ʒala gîmạt il-bạzzûnạ állā‿nšûf ʒọ́llạt il-fáras šínhū

---

hin und holte ihn, und als er ihr in bezug auf seinen Mantel Befehl erteilte, holte sie ihn auch. Da sagten die Schelme: „Falls du diese Katze verkaufst, werden wir sie kaufen.“ Er entgegnete ihnen: „Wie sollte ich sie verkaufen, da sie doch meine Dienerin ist?“ Da begannen sie, ihm ihretwegen zuzusetzen, und nahmen sie ihm gegen 1000 Gold(stücke) ab. Da nahm er das Geld und ging, und sie nahmen die Katze. Als sie sie mitnahmen, merkte die Katze, daß ihr Herr weg war, verließ (sie) und floh. Die Schelme gingen miteinander zu Rate und sprachen: „Wir werden hingehen und unser Geld dem Emʒạdī (wieder) abnehmen.“ Sie kamen zu ihm, und zwar 40 Mann, und setzten sich. Als er sie erkannte, wurde es ihm klar, daß sie ihm den Kaufpreis der Katze (wieder) abnehmen wollten; er stand mit seinem Sohne auf und erdachte eine List, holte das ganze Geld, das sie bei sich hatten, und sie stopften es dem Roß in den Hintern, damit das Roß später Geld von sich geben sollte, und es ihnen zur Gewißheit würde, daß das Roß Gold mache; dann brachte er das Roß in ihre Nähe, breitete ihm brokatene Decken unter und warf ihm Grünfutter vor, während jene (alles dies) beobachteten. Danach bereitete er ihnen das Abendbrot, und sie aßen angesichts des Rosses und sprachen untereinander: „Wir werden jetzt über den Kaufpreis der Katze

sibạ́bhạ ašûf fàriš ilhạ ṣâḥẹbhạ efrâš.“ tạ́mmau̯ ǧāʒẹdîn u̯ıdạḥǧûn ʒal-fáras, u̯il-fáras tâkil ḥašîš. sâʒa ugâmạt itṣáu̯u̯un, uhúmmạ i̯ĕšūfûn lạ́nnạ ṣōu̯nhạ kíllạ dẹ́hạb. gâmau̯ ītinādạsûn baʒáḍhum mā báʒaḍ biʾán i̯ĕgūlûn: „ǧûzū min masʾált‿il-bạzzûnạ! ḫallînạ níštạri‿l-fáras min ʒọ́ndạ!“ rạ́dd ṣâḥẹb il-mukân il-Emʒậdı, gâl ilhum: „il-fáras mû gâbil ḥâṭhạ i̯ạ́mkum, aḫâf itṣẹ̄bûnhạ bi-l-ʒận.“ gālôu̯-lạ „i̯ā‿mʒázzibnạ, ẹ́ḥnạ mâ iǧîẹnạ min ahánnạ ílla ʒala‿šrâi̯ạt‿il-fáras, magṣụ̂dnạ ništạrîhạ minnak.“ gâl ilhum: „hâdī mà ilhạ gii̯âm; eš-lôu̯n abîʒăhạ?“ u̯il-ḥâṣịl u̯āzôh ʒalîẹhạ ubâʒăhummii̯âh bọ-ʒọdâlhạ arbĕʒẹn nōu̯bạ, liʾán hummạ arbĕʒẹn u̯ạḥẹd, ukil u̯ạ́ḥẹd ıʒâdilhạ márrạ. gábaḍ min ʒọ́nidhum iḍ-dẹ́hạb u̯unṭâhum il-fáras. baʒad ḏâlik lummạn aḫadôhạ, tigârĕʒau̯ ʒalîẹhạ, biʾán kil i̯ôm ʒọnid u̯ạ́ḥẹd minhum. ellī ṭâḥạt ílạ hadâk el-i̯ôm, aḫádhạ uḥáṭṭ ilhạ ḥašîš ufárạš ǧōu̯âhạ min fírš‿il-fâḫrạ uʾrálag el-bâb ʒalîẹhạ ugâl in-nífsạ:

---

nichts sagen, bis wir sehen, was es für eine Bewandtnis mit dem Roß hat, dem sein Herr die Decken untergebreitet hat.“ So blieben sie sitzen und paßten auf das Roß auf, das Grünfutter fraß. Nach einer Weile begann es zu misten, und siehe, da bemerkten sie, daß sein Mist eitel Gold war. Sie machten sich gegenseitig darauf aufmerksam, indem sie sprachen: „Laßt die Sache mit der Katze fallen! Laßt uns (vielmehr) das Roß von ihm kaufen!“ Der Hausherr, der Emʒạdī, kehrte zurück und sprach zu ihnen: „Es war nicht recht, daß ich das Roß bei euch hinstellte; ich fürchte, ihr möchtet es mit dem Auge[1] schädigen.“ Sie entgegneten ihm: „Gastfreund, wir sind nur deshalb von unserer Heimat hergekommen, um das Roß zu kaufen, es ist unsere feste Absicht, es dir abzukaufen.“ Er erwiderte ihnen: „Es ist mir nicht feil; wie sollte ich es verkaufen?“ Schließlich setzten sie ihm aber wegen des Rosses so zu, daß er es ihnen für das Vierzigfache seines Gewichtes (in Gold) verkaufte; sie waren nämlich 40 Mann, und jeder wog es einmal auf. Er nahm das Gold von ihnen und übergab ihnen das Roß. Als sie es genommen hatten, losten sie untereinander, wer von ihnen es jeden Tag haben sollte. Der, dem es an jenem Tage zugefallen war, nahm es, warf ihm Grünfutter vor, breitete ihm kostbare Decken unter, schloß das Tor hinter ihm und

---

1) mit dem bösen Blick; vgl. darüber A. v. Kremer, Culturgeschichte des Orients 2, 253. Wien 1877, u. a.

„bâčir imn‿uṣ-ṣubaḥ ágăʒid u̯alimm ed-ḏéhab ell-īṣîr ğōu̯âha." áṣbaḥ imn‿uṣ-ṣúbaḥ, líga mâkū ɣēr eṣ-ṣôu̯n fôu̯g il-efrâš. baʒad ḏâlik hūa mâ gāl ir-róbĕʒa, magṣûda ı̯ĕrîdhum kilhum īṣîr bīhum mitla. baʒad ḏâlik aḫadôha‿l-arbĕʒēn ukilhum mâ gālau̯ u̯áḥed il-u̯áḥed, u̯ut-tâlī íǧa ʒalîehum ugâl ilhum: „ı̯ā róbĕʒē, éntū kilkum ṣâr bīkum mitīl mā ṣār bīı̯a?" gālôu̯-la: „êh, ı̯ā áḫī, kinna mitlak." baʒad ḏâlik teḥâčau̯ bīenâthum bián īrūḥûn ʒalîeh u̯ı̯āḫdûn el-iflûs minna, el-au̯u̯alı̯ât u̯ut-talı̯ât. râḥau̯ ʒalîeh, umin šâfhum, sau̯u̯â-lhum iḏı̯âfa uǧāb márta ugâl ilha: „ǧibî-lī muṣrân!" ǧâbat-la muṣrân, u̯utrísa dámm ušádda bi-rgubátha ugâl ilha: „has-sâʒ ázʒal ʒalîeč ǧiddâm hadôla u̯adibḥič. mûtī, u̯arídd, ánfaḫ bi-l-igṣúba‿b-ṭīezič, u̯íntī ʒádlī!" gâlat-la: „mâ‿iḫâlif." gâm urâḥ ı̯ámm il-ʒaı̯âı̯ira ugáʒad ʒônidhum usau̯u̯â-lhum ʒáša, ubáʒad il-ʒáša âmar ʒala márta ugâl ilha:

---

sprach zu sich: „Morgen früh werde ich aufstehen und das Gold aufsammeln, das unter ihm entstanden sein wird." Am Morgen ging er hin, fand aber auf den Decken weiter nichts als Roßäpfel. Er sagte seinen Gefährten nichts davon, da er wünschte, daß es ihnen allen so gehen möchte, wie ihm selbst. Da nahmen es alle 40, keiner sagte es dem andern, bis der letzte zu ihnen kam und sie fragte: „Meine Gefährten, ist es euch allen so ergangen, wie es mir ergangen ist?" Sie antworteten: „Ja, mein Bruder, uns allen (ging es) wie dir." Darauf besprachen sie sich untereinander, daß sie zu ihm gehen und ihm ihr Geld, das erste und das letzte, abnehmen wollten. Sie gingen zu ihm, und als er sie sah, bewirtete er sie. Dann holte er seine Frau und sagte zu ihr: „Bring mir Därme!" Sie brachte ihm Därme, er füllte sie mit Blut, band sie um ihren Hals und sprach zu ihr: „Jetzt werde ich in Gegenwart dieser (zum Schein) auf dich zornig werden und dich erstechen. Du (sollst tun, als ob du) stirb(st), ich werde zurückkehren, dich mit dem Rohr hinten anblasen [1], worauf du wieder lebendig werden sollst!" Sie antwortete ihm: „Einverstanden." Er stand auf, ging zu den Schelmen, setzte sich zu ihnen und bereitete ihnen Abendbrot. Dann befahl er seiner Frau: „Komm mal her!" Seine Frau

---

1) Die Flöte gehört zum Totenkult, A. Jeremias, Die bab. Vorstellung vom Leben nach dem Tod. S. 44f. Lpz. 1887. — E. Stucken, Astralmythen S. 10 Anm. ***

„taʒâlī!“ iğạt mártạ, ugâl ilhạ: „ašûf haṭ-ṭạbaḫ mâl iz-zâd mû zi̯e̯n.“ gâlạt-lạ „šĕ-bîh?“ gâl ilhạ: „mû zi̯e̯n.“ gâlạt-lạ: „zi̯e̯n, lâkin ẹntạ‿mʒállạm kil i̯ōm itrîd itsạu̯u̯î-lak ʒárkạ ğiddâm el-ḫuṭṭâr.“ gâl ilhạ: „laʒâd ẹnti mū râḍii̯ạ?“ gâm ʒalîehạ udibạ́ḥhạ‿mn‿il-muṣrân il-mạtrûs dạ́mm, uhîi̯ạ sáu̯u̯ạt rûḥhạ mạ́i̯tạ. hadòlạ‿l-ʒai̯âi̯irạ ḫâfau̯, lummạn šāfôh dibạḥ mártạ. gâmau̯ i̯ĕgulûn bīenâthum: „hâdī kíllạ min u̯arânạ har-rạğğâl kitạl mártạ.“ sâʒa gâm uğâb il-egṣúbạ uḥáṭhạ‿b-ṭi̯e̯zhạ ugām i̯infaḫ mišu̯âr, uhīi̯ạ‿gʒádạt. hadòlạ lummạn šāfôh, tibáhharau̯ min fọ́ʒọlạ, galôu̯-lạ: „éḥnạ‿rrīd ništạrī min ʒọ́ndak hal-igṣúbạ.“ gâl ilhum: „ânī mâbīʒăhạ, liʾán ânī râsī ḥârr, ukil i̯ôm áʒʒal ʒal ahálī u̯ạdbáḥhum u̯arídd aḥọ́ṭhạ‿b-ṭẹ́zhạ u̯aʾánfaḫ, utĕʒáddil min gidrạt Állạ. ʒâd in čân itrīdûn ḫâṭrī, hâdī lâ tāḫdûnhạ!“ gâmau̯ utu̯ássạlau̯ bîh u̯aʾaḫadôhạ minnạ‿b-alfi̯e̯n dẹ́hạb uḫallôh urâḥau̯ uhám tigârĕʒau̯ kil i̯ôm ʒọnid u̯áḥẹd. aḫádhạ u̯áḥẹd minhum ugâm záʒal ʒala mártạ udibạ́ḥhạ uḥáṭṭ il-igṣúbạ‿b-

---

kam, und er sagte zu ihr: „Ich finde, daß diese Speise nicht gut zubereitet ist.“ Sie entgegnete ihm: „Was ist damit?“ Er antwortete: „(Sie ist eben) nicht gut“; darauf sie: „Gut (ist sie), aber du bist gewohnt, jeden Tag vor den Gästen Skandal zu machen.“ Er rief: „Also folgst du nicht?“, trat auf sie zu, stach in den blutgefüllten Darm, und sie tat, als ob sie tot wäre. Jene Schelme fürchteten sich, als sie sahen, daß er seine Frau erstochen hatte. Sie begannen untereinander zu reden: „Das ist alles nur unsertwegen, daß dieser Mann seine Frau umgebracht hat.“ Nach einer Weile erhob er sich, holte das Rohr, setzte es hinten an und blies ein wenig hinein, da richtete sie sich auf. Als sie das sahen, wunderten sie sich ob seines Tuns und sprachen zu ihm: „Wir wollen dir dieses Rohr abkaufen.“ Er antwortete ihnen: „Ich verkaufe es nicht; ich bin nämlich ein Hitzkopf, werde jeden Tag auf meine Angehörigen zornig und bringe sie um; dann komme ich wieder zu mir, setze das Rohr hinten an, blase hinein, und durch die Allmacht Gottes werden sie wieder lebendig. Wenn ihr mir also einen Gefallen tun wollt, so nehmt das nicht mit!“ Sie begannen ihm aber zuzusetzen, kauften es ihm für 2000 Goldstücke ab, verließen ihn, gingen fort und bestimmten wieder durch das Los, daß es jeden Tag einem gehören sollte. Einer von ihnen nahm es, wurde auf seine Frau zornig, brachte sie um, setzte das

ṭẹzha ugâm ịinfaḥ, umâ ʒáddalat. ṭânī ịôm ọnṭâha refîğa‿l-âḫir, usáuua mítīl mā sáuua refîğa, umâtan nisuânhum, uuáḥẹd mâ gāl il-uáḥẹd, lumman idbáḥau kil nisuânhum. it-tâlī gâl ilhum: „ẹntū hám ṣār bîkum mítil mâ ṣār bîia?" gālôu-la: „ẹh." baʒad dâlik teḥâčau bīẹnâthum ugâlau: „ín-nôub mâ iitláʒ ed-dárub; errûḥ ʒalîẹh uunḥóṭṭa‿b-gūnîia uanâḫda uundibba bi-l-bîr il-máṭuī." ṣârau ʒala har-râi ugâmau umíšau, lumman íğau. šālôh uḥaṭṭôh bi-l-gūnîia uaḫaiiaṭôha ʒalîẹh ušālôh urâḥau, lumman íğau li-l-bîr il-máṭuī uḥaṭṭôh iámm il-bîr, uğâbau ḫúbezhum ugâmau iaklûn, lâkin beʒẹ̄d imn‿el-bîr. sâʒa uíğa farid râʒẹ̄ māl ḫánam, uúllī bi-l-gūnîia símaʒ er-râʒẹ̄ íğa ʒalîẹh ugâm īṣẹ̄ḥ: „ânī mârīd bínīt ʒámmī gûua." íğa‿r-râʒẹ̄ ugâl-la: „šínhū mâ‿trīd?" gâl-la: „īrīdûn iğōuuzûnī bínīt ʒámmī, uânī mâ arîd." gâl-la: „lō ṣirit bĕdâlak, iọnṭūnīiâha?" gâl-la: „ẹh, uálla!" gâm er-râʒẹ̄ uafútag il-gūnîia uinḥádar bîha, uḫáiiatha

---

Rohr hinten an und begann zu blasen, aber sie wurde nicht wieder lebendig. Am nächsten Tage gab er es seinem anderen Gefährten, der tat wie sein Gefährte getan hatte, ihre Frauen starben, und keiner sagte es dem anderen, bis sie ihre Frauen alle umgebracht hatten. Der letzte fragte sie: „Ist es euch auch so ergangen, wie es mir ergangen ist?", und sie antworteten: „Ja." Da besprachen sie sich untereinander und sagten: „Diesmal soll er nicht entwischen; wir werden zu ihm gehen, ihn in einen Sack stecken, mitnehmen und in den gemauerten Brunnen werfen." Sie kamen dahin überein, machten sich auf und gingen, bis sie hinkamen. Da hoben sie ihn auf, steckten ihn in den Sack, nähten diesen über ihm zu, trugen ihn fort, gingen, bis sie an den gemauerten Brunnen gelangten, und setzten ihn neben dem Brunnen ab. Dann holten sie ihr Brot und begannen zu essen, und zwar von dem Brunnen entfernt. Nach einer Weile kam ein Schafhirt; der im Sack hörte aber, daß der Hirt zu ihm kam, und begann zu schreien: „Ich will die Tochter meines Oheims nicht aufgedrängt haben." Der Hirt kam hin und fragte ihn: „Was willst du nicht?" Er antwortete: „Sie wollen mich mit der Tochter meines Oheims verheiraten, ich mag aber nicht." Da fragte ihn der Hirt: „Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde man sie mir geben?", und er antwortete: „Ja, bei Gott." Der Hirt trat hin, trennte den Sack auf und kroch hinein, jener nähte ihn über dem Hirten zu, nahm die Schafe und zog fort.

hûạ ʒala‿r-râʒẹ̄ u̯áḫad el-ṙánam urâḥ. sâʒa lúmmạn ḫállosau̯ ṙadâhum il-ʒai̯âi̯irạ u̯iğau̯ ʒala‿l-gūnîi̯ạ ugâmau̯ i̯edibbûnhạ bi-l-bîr, u̯ur-râʒẹ̄ gâm ɪṣệḥ: „arîdhạ binit ʒámmɪ“, uhúmmạ dạbbôh, mâ‿smaʒau̯ kelâm urạddau̯ l-ahálhum akûn ɪrūḥûn ʒala ahálạ u̯ɪfạrhidûn il-mâl ellɪ aḫádạ minhum. šāfôh, u̯aʾillā hûạ ʒọnd‿ ahálạ. hûạ lummạn šâfhum, gâm u̯u̯úgaʒ ʒala ɪdîehum. gālôu̯-lạ: „hâh, i̯ā‿flân!“ gâl ilhum: „lummạn dabbɪetûnɪ bi-l-bîr, raḥamtûnɪ.“ gālôu̯-lạ: „š-lôu̯n?“ gâl ilhum: „hâdi‿l-ṙánam kilhạ ṭaláʒọthạ u̯ii̯âi̯ạ‿mn‿il-bîr.“ gālôu̯-lạ: „ṣịdig?“ gâl ilhum: „ṣịdig.“ gālôu̯-lạ: „in čān ṣịdig, gûm, dɪbnạ u̯ộḥnạ‿nšûf!“ gâm urâḥ u̯ii̯âhum udạ́bhum bi-l-bîr u̯ạ́ḥẹd u̯ạra u̯ạ́ḥẹd, lummạn gịṭáʒăhum umâ ḫallạ ilhum tâlɪ, urâḥ l-ahálạ ugâl l-ibnạ: „kilhạ hal-mạ́sʾalạ ğizạ iš-šifiğ.“

Als die Schelme nach einer Weile ihr Mittagsmahl beendet hatten, kamen sie zu dem Sack und machten sich daran, ihn in den Brunnen zu werfen; der Hirt begann zu schreien: „Ich will die Tochter meines Oheims,“ sie warfen ihn aber hinein, da sie kein Wort hörten; dann wandten sie sich heimwärts, um (erst noch) nach seinem Hause zu gehen und das Geld, das er ihnen abgenommen hatte, zu holen. Siehe, da erblickten sie ihn zu Hause. Als er sie sah, erhob er sich und küßte ihre Hände. Sie riefen: „He du!“, und er sagte zu ihnen: „Als ihr mich in den Brunnen warft, tatet ihr mir einen Gefallen.“ Sie fragten: „Wieso?“ Er antwortete: „Diese Schafe habe ich alle mit mir aus dem Brunnen gebracht.“ Sie fragten ihn: „Wirklich?“, und er antwortete: „Wirklich.“ Da sagten sie: „Wenn das wahr ist, so steh auf und wirf uns hinein, damit wir sehen!“ Er erhob sich, ging mit ihnen, warf sie in den Brunnen, einen nach dem andern, bis er sie abgetan und nicht den letzten von ihnen übrig gelassen hatte; dann ging er nach Hause und sagte zu seinem Sohne: „Diese ganze Sache ist der Lohn für das Büffelkalb.“

20.

fạrid maʾamûr râḥ ʒọnd‿il-Mọʒọdân. il-maʾamûr ṣâr halčân, lâkin hûạ mâ ịĕʒárif ʒárạbī, fạrid ịĕʒárif túrkī ukúrdī, ụaṣâḥbạt il-mukân mâ tĕʒárif lă túrkī ụală kúrdī. gâl ilhạ il-maʾamûr: „nạ́nạ, bir pạ́rčạ ṣû ụạ́r mạnạ!“ itgíl-lạ: „ši-trîd, ịă báʒad irụêḥtī? aǧîbạl-lak eḫbîẹzạ?“ hûạ ịĕgíl ilhạ: „ṣû istạ́rạm, ṣû istạ́rạm“, uhîịạ mâ tiftạhim. baʒad dâlik ʒọnidhạ fạrid ḥộulī gâmạt tôrdạ ụitgûl li-l-ḥộulī: „irrrháị!“ hûạ gâl ilhạ il-Kúrdī: „ịă nạ́nạ, bạn-dạ́h irrrháị!“

21.

ịôm min el-ạịâm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid tạlâtạ, ụạ́ḥẹd Mạ́šhạdī ụul-bugâịạ ʒÁrab. gâl ụạ́ḥẹd minhum: „ânī

---

20. Der Beamte bei den Mọʒọdân.

Ein Beamter ging zu den Mọʒọdân. Der Beamte bekam Durst, er verstand aber nicht Arabisch, sondern nur Türkisch und Kurdisch, und die Hausherrin verstand weder Türkisch noch Kurdisch. Der Beamte sagte zu ihr: „Grand'mère, donnez-moi un verre d'eau!“ Sie fragte ihn: „Was willst du, mein Seelchen? Soll ich dir ein Brötchen geben?“ Er antwortete: „Je veux de l'eau, je veux de l'eau“, sie verstand es aber nicht. Danach stand sie auf, um ein Kalb, das ihr gehörte, zu tränken, und sagte zu dem Kalb: „Irrrháị[1]!“ Der Kurde sagte zu ihr: „Grand'mère, moi aussi irrrháị!“

21. Aufschneiderei.

Eines Tages waren drei, einer aus Mešhed und die anderen (beiden nicht-städtische) Araber. Einer von ihnen sprach: „Ich

---

1) Zuruf an das Kalb, um es zum Saufen zu veranlassen. Vgl. *ṣa*, das bei Eseln gebraucht wird, Freytag Proverbia 2 S. 247 Nr. 19; ferner daselbst S. 487 Nr. 284; 3 Nr. 3272. J. Euting Tagbuch 1, 54. Leiden 1896. A. Socin, Diwan aus Centralarabien III § 64 h. Lpz. 1901. Moh. b. Cheneb, Proverbes arabes T. 2 Nr. 1258 (Paris 1906) u. a.

šífit ǧidir i̯ĕʒábbir arbeʒện u̯ą́ḥẹd.“ rą́dd gal il-âḫir: „ânī šífit ras šą́lram ṭálaʒ etrâr.“ u̯ul-Mą́šhạdī gâl: „i̯ôm rą́ḥnạ‿l-Ką́rbạlạ‿nzûr uṭaláʒănạ min Ką́rbạlạ akûn enrûḥ li-l-Kâḍịm. urâḥ u̯ii̯ânạ fą́rd‿izlímạ. ʒą́gub mā zúrnạ il-Kâḍịm, akûn enzûr il-ʒÁskạrī, zúrnạ, u̯arâḥau̯ u̯ii̯ânạ álf‿izlímạ.“ gâl: „éḥnạ nimšī‿b-núṣṣ eṭ-ṭọrîǧ, u̯aʾilla‿nšûf rās fiǧil u̯urígạ u̯ą́ḥẹdạ‿mn‿il-fiǧil âkū ṭạlīṭmît izlímạ gaʒádnạ ǧōu̯âhạ.“ ną́bbau̯ ʒalieh ir-róbĕʒa, galôu̯-lạ: „Állāh i̯iblâk ʒala hač-čidib! u̯urígạt fiǧil i̯igʒadûn ǧōu̯âhạ ṭạlīṭmît izlímạ!“ gâl ilhum: „ičlâb ōu̯lâd ičlâb! eš-lôu̯n ǧidir i̯ĕʒábbir arbĕʒẹn u̯ą́ḥẹd, urās šą́lram i̯ịṭlaʒ etrâr?“ baʒad ḏâlik tạʒârạkau̯ bīenâthum, u̯ą́ḥẹd i̯ịḍrub u̯ą́ḥẹd, kilmạn īgíl li-refîǧạ: „sālíftak čidib“, uhâḏī‿ḫlúṣạt, i̯ā bieḳ.

---

habe einen Topf gesehen, der faßte 40 Mann.“ Da versetzte der andere: „Ich habe einen Rübenkopf gesehen, der wog 2000 Kilogramm[1].“ Der Mešheder sagte: „Eines Tages gingen wir nach Kerbela auf die Wallfahrt, dann verließen wir Kerbela, um zu Kâẓim zu gehen, und es begleitete uns ein Mann. Nachdem wir Kâẓim besucht hatten, wallfahrteten wir (weiter), um (auch) il-ʒÁskarī[2] zu besuchen, und mit uns gingen 1000 Leute. Als wir so halbweges dahinzogen, sahen wir einen Rettichkopf mit einem Blatte, unter dem wir uns niederließen, 300 Mann hoch.“ Da schalten seine Gefährten auf ihn und sagten: „Gott lasse dich verunglücken auf diese Lüge hin! Ein Rettichblatt, unter dem 300 Mann sitzen sollen!“ Er aber rief: „Ihr Hunde und Hundesöhne! Wie soll ein Topf 40 Personen fassen, und ein Rübenkopf 2000 Kilogramm wiegen?“ Darauf stritten sie miteinander, einer schlug den andern, jeder sprach zu seinem Gefährten: „Deine Erzählung ist Lüge“, und das ist das Ende, o Bieḳ.

---

1) Nach dem ZDMG 58 (1904) S. 946 u. zitierten Bericht von Rappaport ist ein *ĕtrâr* in Baǧdad ungefähr 2000 kg.

2) Über die Moschee des Imâm ʒAlī el-ʒÁskarī in Samarra vgl. Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 226 f. E. Herzfeld, Samarra Taf. 6. Berlin 1907.

22.

fạrid i̯ôm míšau eṭrûš ahal dílạl itni̯en bạ́dū. bâtau ḫálạ, iǧộu̯hum ḥarāmîi̯ạ čeṭīrîn ugĕʒádau beʒệd ʒọnhum, mahállạ, lúmmạn īnāmûn, ḥáttā i̯ĕbūgûnhum. dạ́zzau u̯ạ́ḥẹd il-ḥarāmîi̯ạ i̯ĕšūfûnhum nâmau lō baʒádhum ǧāʒọdîn. éllī íǧạ i̯ĕšûfhum, čạ́nnạ bâl ušâfhum urâḥ. baʒad dâlik gâm u̯ạ́ḥẹd min ʒọnd il-bạ́dū, râḥ īṭạ́i̯i̯ir eš-šírib, šâf il-bộu̯lạ mâlt‿il-ḥarâmī: lâkin il-ḥarāmîi̯ạ i̯ĕdạḥǧûn ʒal ạ́hl‿il-ibâʒẹr, min síbạb īrīdûnhum, lummạn īnāmûn. hâdạ‿llī râḥ īṭạ́i̯i̯ir eš-šírib el-ibdûrī eš-šâf il-bộu̯lạ, i̯ĕrîd īṣệḥ ir-refîǧạ, mā i̯igdạr, īḫâf i̯isimʒûnạ‿l-ḥarāmîi̯ạ. gâm īṣệḥ ir-refîǧạ bi-l-řáṭū. šâf il-bộu̯l, gâl-lạ:

„i̯āḫûi̯, terâhu‿ḍ-ḍạ́rig naʒâm.“

gâl-lạ refîǧạ il-i̯ạ́mm il-ibâʒẹr:

„is-sạ́nạ lō l-ʒâm?“

gâl-lạ‿l-âḫir:

---

22. Arabisches Rotwelsch.

Eines Tages begaben sich zwei Beduinen mit Rennkamelen auf eine Geschäftsreise. Sie übernachteten im Freien; da kamen mehrere Diebe auf sie zu und lagerten sich fern von ihnen in der Absicht, sie zu bestehlen, wenn sie einschlafen würden. Sie sandten einen der Diebe, um nachzusehen, ob sie (bereits) schliefen oder noch wach wären. Dieser, der gekommen war, sie zu beobachten, schlug sein Wasser ab, beobachtete sie und ging (wieder zurück). Darauf erhob sich einer der Beduinen, ging seine Notdurft zu verrichten und sah das Wasser des Diebes, aber die Diebe paßten auf die Kamelreiter auf, weil sie zu ihnen wollten, sobald sie eingeschlafen wären. Der Beduine, der ausgetreten war und das Wasser sah, wollte gern seinem Gefährten zurufen, konnte aber nicht, da er fürchtete, daß ihn die Diebe hören würden. Er begann seinem Gefährten in geheimer Sprache zuzurufen; er hatte das Wasser (des Diebes) gesehen und sagte:

„Bruder, sieh an, da ist Straußenmist!“

Sein Gefährte, der bei den Kamelen war, fragte ihn:

„Von diesem oder vom letzten Jahre?“

Der andere entgegnete:

„aḫáḍar, táu̯u̯a gâm;
lákin, i̯ā áḫī, dánnī el-hau̯u̯âm
ušídd il-uḫu̯âm
udíbb firíšna, tahálla nĕnâm!“

refîğa lumman símaʿ hal-ḥáčī, ʿáraf, gâm ušádd ʿala‿l-ibâʿer išdādât uríkab ʿala dilûla ulízam dilûl refîğa. refîğa íğa i̯irkuḍ min mukâna u̯aríkab ʿala bĕʿêra. hadôla‿l-ḥarāmîi̯a támmau ğāʿodîn, mâ ʿarafôuhum eš-gâlau, mâ gâlau. sâʿa u̯aʾídā i̯ĕšūfûnhum míšau, gālôu‿lhum: „salámtū, u̯aʾíllā éḥna il-i̯ôm māḫdînkum.“ gālôu‿lhum: „ḫára bi-lḥâkum! eš-mā tigdarûn, lā‿tgaṣṣarûn, unáʿalat u̯aldíekum!“ uḫallôhum urâḥau, u̯il-ḥarāmîi̯a hám rāḥau.

23.

i̯ôm imn‿il-ai̯âm usâʿa min iz-zemân iltámmau il-ʿabîd mugdār sábʿa u̯agâlau: „i̯ā okuótna, éḥna el-i̯ôm nĕrûḥ nĕḥûf.“ gâlau ir-rabôʿhum: „kûmū!“ gâmau urâḥau. lumman íğau

---

„Frisch, er ist eben entstanden;
aber, mein Bruder, bring den Renner näher heran,
binde die Decken auf
und laß unsre Betten herab, damit wir schlafen!“

Als sein Gefährte diese Rede hörte, verstand er, erhob sich. sattelte die Kamele, bestieg das seine und hielt dasjenige seines Gefährten. Sein Gefährte kam eilends von seinem Orte heran und bestieg sein Kamel. Jene Diebe blieben sitzen, sie hatten nicht verstanden, was sie gesagt und was sie nicht gesagt hatten. Bald darauf sahen sie sie wegreiten und sprachen zu ihnen: „Ihr seid gerettet; andernfalls hätten wir euch heute aufgehoben.“ Sie antworteten: „Dreck in eure Bärte! Was ihr (tun) könnt, das unterlaßt nicht, und Fluch euren Eltern!“ Sie verließen sie und zogen weiter, und die Diebe zogen ebenfalls weg.

23. Geschichte von den Negern, die stehlen wollten.

Eines Tages taten sich 7 Neger zusammen und sprachen: „Brüdere, dieser Tag woll wir maus geh.“ Sie sagten zueinander: „Loß!“, erhoben sich und gingen. Als sie in die Nähe

il-kirîb il-ūlâi̯a ell‿īrīdûn ībngûn minha̤, u̯ud-díni̯a̤ gomrâi̯a̤, u̯áḥe̤d minhum gâl ilhum: „i̯ā rób'ana̤, éhna̤ nĭkálli hudūmâtna̤ ehnâh.“ gâl u̯áḥe̤d minhum: „ī u̯óllā, i̯ā akûtī, u̯inu̯addḗ'ēhin índ il-kúma̤la̤.“ rā́bʒa̤ gâla̤u̯: „î, kallôhin!“ inzáʒa̤u̯ hĕdûmhum ugâla̤u̯ li-l-gúmar: „i̯ā kumá̤lnē, ho̤tt ḗnak ala̤ hĕdûmina̤!“ uḥallôhin urâḥa̤u̯, lumma̤n íǧa̤u̯ il-fá̤rid ḥâi̯i̯ṭ mal ḥôš ugâma̤u̯ i̯izirfûn bīh. râʒe̤‿l-ḥôš háǧa̤shum ugáʒad igbâl iz-zé̤ruf. lumma̤n ḥállosa̤u̯, gâla̤u̯ il-fá̤rid u̯áḥe̤d minhum: „íntī rûhī bûkī!“ inḥáda̤r bi-z-zéruf, gām râʒe̤‿l-ḥôš ugáṣṣ râsa̤. lumma̤n ingáṣṣ râsa̤, róbʒa̤ i̯itnûna̤ i̯ĕrīdûna̤ lō i̯inḥadir lō i̯i̯tlaʒ. šāfôh, lâ i̯inḥadir u̯alâ i̯i̯tláʒ. ǧa̤rrôh; lumma̤n ǧa̤rrôh, šāfôh min ḡēr râs. gâl u̯áḥe̤d minhum: „refīká̤tna̤ ma̤ksûsa̤ râsha̤“, u̯ul-bagîi̯a̤ gâla̤u̯: „lâ; hîi̯a̤ min iǧá̤t min bêtha̤, mâ inídha̤ râs.“ taʒânida̤u̯ i̯amm áhl‿il-bîe̤t ubaʒad dâlik gâla̤u̯ il-baʒá̤dhum ma báʒa̤d: „ehna̤ nĕrûh il-úmha̤ u̯ungil‿ilha̤: „íbniki lumma̤n té̤lʒat min énda̤kum,

der Ortschaft kamen, wo sie stehlen wollten, und der Mond schien, meinte einer von ihnen: „Gefährtene, wir laß unser Kleiderer hier.“ Ein (anderer) von ihnen sprach: „Ja, bei Gott, meine Brüdere, und woll sie bei das Monde übergeb.“ Seine Gefährten sprachen: „Ja, lassen sie da!“ Sie zogen ihre Kleider aus und sagten zum Mond: „Unser Monde, halten dein Aug auf unser Kleidere!“ Sie ließen sie zurück und gingen weiter, bis sie an der Mauer eines Gehöftes anlangten, in die[1] sie ein Loch stießen. Der Besitzer des Hauses bemerkte sie und setzte sich dem Loch gegenüber. Als sie fertig waren, sagten sie zu einem von ihnen: „Du gehen maus!“ Er kroch in die Öffnung, aber der Hausherr trat hin und schnitt ihm den Kopf ab. Als sein Kopf abgeschnitten war, warteten seine Gefährten darauf, daß er entweder ganz hinein oder zurück kriechen sollte. (Da) sie (aber) sahen, daß er weder vorwärts noch rückwärts kam, zogen sie ihn heraus, und als sie ihn herausgezogen hatten, sahen sie, daß er ohne Kopf war. Einer von ihnen sagte: „Unsere Gefährt ist ihre Kopf abgeschneid“, aber die anderen sprachen: „Nein, als sie von ihr Haus kam, hatte sie kein Kopf.“ Sie stritten sich bei dem Hause herum und sprachen dann untereinander: „Wir geh zu ihre Muttere und frag sie: „Deine Sohn

1) Die Mauer ist aus lufttrockenen, nicht im Ofen gebrannten Ziegeln (*liba̤n*) gebaut.

ínidha̤ l̠âs lō mâ inidhê?" " gâmau ušālôh urâḥau il-hudûmhum. dáuuirau ʒaliehin, mâ ligôhin. gâmau i̯ĕsibbûn il-gúmar igūlûn: „ehna̤ nīl̠îd hudûmina̤ min índa̤k, i̯ā kúma̤l̠." baʒad d̠âlik gâmau itiʒāra̤kûn u̯igūlûn: „ehna̤ mâ nĕl̠ûh l-ahánna̤, ílla̤‿l-kúma̤l̠a̤ tīčib hudûmīna̤." lumma̤n áiia̤sau, gâmau u̯a̤ráddau l-ahálhum. uhúmma̤ i̯imšûn bi-d-dá̤rub, šâfau fa̤rid náʒal māl fáras, gâlau: „hâd̠i‿l-kúma̤l̠a̤ il-bâka̤ṭ hudūmâtna̤", u̯ulzúmau in-náʒal ugâmau i̯ĕkitlûn bīh u̯īgillûla̤: „éhna̤ mâ nīčûs mínnẹk á̤lla tīkîb hudûmina̤." baʒad d̠âlik u̯áḥẹd minhum gâl ilhum: „hâd̠ī mû kúma̤l̠a̤ il-čedîda̤, hâdi il-kúma̤l̠a̤ il-atîka̤." baʒad d̠âlik ǧâzau mínna̤ u̯a̤râḥau‿mṣa̤lla̤ḥîn l-ahálhum ušā'ilîn refîǧhum el-mái̯i̯it, lumma̤n íǧau il-úmma̤ u̯aṣâḥau: „i̯ā Sa'fa̤rân̤a̤, íbnik lumma̤n tib'at u̯īi̯âna̤, hîi̯a̤ ínidha̤ l̠âs lō mâ inidhê?" gâla̤t ilhum: „ânī mâ tidl̠ī; in kân ínidha̤ l̠âs bīh kaʒa̤kûla̤, hîi̯a̤ ínidha̤ l̠âs." gālôu‿

---

als sie ging von euch, hat sie gehabt ein Kopf oder hat sie nicht gehabt?"" Sie erhoben sich, trugen ihn und gingen zu ihren Kleidern, suchten sie, fanden sie aber nicht. Sie begannen den Mond auszuzanken und sprachen: „Wir wollen unser Kleidere von dir, du Monde." Dann schalten sie wieder untereinander und sprachen: „Wire geh nicht nach unser Haus, wenn nicht die Mond unser Kleidere bring." Als sie dann die Hoffnung aufgaben, standen sie auf und gingen nach Hause zurück. Während sie nun auf dem Wege dahinzogen, sahen sie ein Hufeisen eines Pferdes und sprachen: „Das ist die Mond, die unser Kleiderer gestehl hab." Sie hielten das Hufeisen fest, begannen darauf zu schlagen und sprachen zu ihm: „Wir laß dich nicht lose, wenn du nicht unser Kleidere bring." Danach sprach einer von ihnen: „Das ist nicht die neue Mond, das ist die alte Mond." Da ließen sie von ihm ab und gingen nackt nach Hause, indem sie ihren toten Gefährten trugen, bis sie zu seiner Mutter kamen, die sie fragten: „Sa'farâna̤, deine Sohn, als sie fortging mit uns, hatte sie eine Kopf oder hatte sie kein?" Sie antwortete ihnen: „Ich weißen nicht; wenn sie eine Kopf mit eine Haarbüschel[1] hab, dann hab sie eine Kopf."

---

1) „Auff dem kopff seind die Moren beschoren, ohne allein obē im würbel nit, da sie gemainklich ein langen lock wachsen lassen, wie die Türcken, der jnen hinden hinab hanget." L. Rauwolff, Aigentliche beschreibung der Reiss S. 190. Laugingen 1582. Wozu der „lange Lock" dient, erzählt Thévenot a. a. O. 1, 55: „Die Türcken glauben auch, daß

lhạ: „hâdī mâ indạ.“ gâlạt: „kallîh, lummạn i̯ičī abûhạ uhîi̯a te›érifhạ!“ íğạ abûh, ugālộu̯-lạ; gâl: „hîi̯ạ mísil íbnī, lâčin mâ tidlī hîi̯ạ, mû hīi̯ạ.“ tạmmạu̯ ʒala hal-mûğib, kílmạn īgûl: ânī mâ adrī. íğạ ʒalie̯hum fạrid u̯ạ́ḥẹd, ugālộu̯-lạ: „ạ́mmī, i̯a sílmạ, hâdī índhạ lâs lō mâ indhē? ạ́dlạ lō mêi̯tạ?“ gâl ilhum: „ẹ́ntu‿ mhabbạlîn? mâ tĕʒarfûn il-ʒádil imn‿il-mạ́i̯i̯it, umâ tĕʒarfûn el-ʒộndạ râs u̯ul-mâ ʒọndạ?“ gālộu̯-lạ: „lâ›, mâ nĕ›érĭfạ.“ gâl ilhum: „hâdạ mạ́i̯i̯it.“ hadîč is-sâʒa ahadôh u̯udfạnôh, utĕʒệš utíslạm!

24.

fạrid i̯ôm il-eḥṣậnī íğạ i̯irîd i̯ĕʒábur iš-šáṭṭ; lâkin iš-šáṭṭ čān ʒarîḍ. gâl: „i̯ā rábbī, ída ʒabárt‿eš-šáṭṭ uṭaláʒọt sâlim,

---

Sie entgegneten: „Das hab sie nicht.“ Da sprach sie: „Laß ihn, bis ihr Vater komm und sie kenn sie!“ Als sein Vater kam, fragten sie ihn, und er antwortete: „Sie ist wie mein Sohn, aber ich weißt nicht, sein sie es, sein sie es nicht.“ In dieser Weise verharrten sie, indem jeder zu dem anderen sagte: Ich weiß nicht. Da kam jemand zu ihnen und sie riefen ihn an: „Onkel, du Mann, hat diese eine Kopf oder hat sie kein? Lebt sie oder sein sie tote?“ Er antwortete ihnen: „Seid ihr verrückt? Könnt ihr nicht einen Lebendigen von einem Toten unterscheiden, und wißt ihr nicht, wer einen Kopf hat und wer nicht?“ Sie antworteten ihm: „Nein, wir wissen es nicht.“ Er sagte zu ihnen: „Dieser ist tot.“ Nun erst nahmen sie ihn und begruben ihn. Leb wohl und bleib gesund!

24. Der Fuchs und Allah.

Eines Tages kam der Fuchs und wollte über den Strom setzen; aber der Strom war breit. Er sagte: „O Herr, wenn ich über den Strom gesetzt und heil davongekommen bin, (werde ich) dir

---

nachdem der Mensch begraben ist, die Seele wieder in Leib kehre und derselbe in das Grab zweyer erschrecklichen Engel komme, deren der eine Munkir [vielmehr: Munkar] und der andere Guanequir [vielmehr: Nakīr] heisse, welche ihn bey dem Kopffe ergreifend, niderknien lassen, und deßwegen behalten sie oben auf ihren Köpffen einen Wisch-Haare übrig, dadurch denen Engeln, so sie zu denen Niderknien verursachen, anlass zugeben.“

ilak guftie̯n diḫin.“ ḫâšš il-eḥṣânı bi-š-šâṭṭ. lummạn yụ̂ṣạl ğirib eğ-ğụ̂ruf, gâl: „ịā rábbı, ânı fạllâḥ? imnîe̯n ağîb-lak il-guftîe̯n?“ ṣâr ğirîb li-ğ-ğụ̂ruf. Ạ́llāh ğâb-lạ fạrid háu̯ịạ, ụasáu̯ụạt rôğ bi-l-mói̯, ụạṣâr il-eḥṣânı ịĕrụ̂ṭṭ uịímbug. gâl il-eḥṣâni: „ịa rábbı, ẹ́ntạ ğibit gúftak, umâ ọnṭâtak díḫin?“ ba3ad dâlik Ạ́llāh 3áfạ 3ọ́nnạ, ụutĕ3ê̦š utíslạm!

25.

fạrid iôm íğau̯ il-eḥṣânîịạ‿tnîe̯n ugâlạu̯: „enrûḥ nâḫid il-ḫarâ›ib nifla̦ḥ bıhin!“ gâl-lạ refîğạ: „šâịe̯ḥ bıhạ d̮îb, mâ ịọnṭîhạ.“ gâl-lạ: „enrûḥ niktib innạ sánạd ụunrûḥ 3alîe̯h engíl-lạ: „il-mạllâč dáznạ 3alîe̯k, udumạnnâhin“ “, ụaḫádau̯ fárid ḫâṭṭ urâḥạu̯. íğau̯ ịimšûn, ušâfhum fạrid gânụ̂ṣ 3ọ́ndạ selūgıịât itnîe̯n. gâm ušúbag is-selūgıịât ulíbạd bi-l-ḫarâ›ib. íğau̯ li-3ọ́ndạ, hádd 3alîe̯hum is-selūgıịât, ukíl selūgîịạ‿tṛídạt fárid ụáḥẹd. ụáḥẹd imn‿il-

---

2 Guffen Hirse (weihen).“ Der Fuchs sprang in den Strom. Als er dem (jenseitigen) Ufer nahe gekommen war, sagte er: „O Herr, bin ich ein Bauer? Woher soll ich dir die beiden Guffen holen?“ Er war ziemlich am Ufer. Aber Allah sandte ihm eine Brise, die erregte Wellenschlag im Wasser, und es geschah, daß der Fuchs unter- und auftauchte. Der Fuchs rief: „O Herr, hast du deine Guffe gebracht, und ich hätte dir keinen Hirse gegeben?“ Da ließ Allah von ihm ab. Leb wohl und bleib gesund!

25. Die beiden Füchse.

Eines Tages kamen zwei Füchse und sprachen: „Wir wollen hingehen und das Ödland (in Besitz) nehmen, um es zu bebauen!“ Sein Gefährte meinte: „Ein Wolf ist Sie̯h darin, er wird es uns nicht geben.“ (Der andere) entgegnete: „Wir gehen und schreiben uns eine Urkunde, dann gehen wir zu ihm und sagen: „Der Besitzer hat uns zu dir geschickt, und wir haben es erworben.“ “ Sie nahmen ein Stück Papier und gingen. Als sie so dahinwanderten, erblickte sie ein Jäger, der zwei Jagdhunde bei sich hatte. Er erhob sich, koppelte die Jagdhunde an und versteckte sich in dem Ödland. Als (die Füchse) in seine Nähe kamen, ließ er die Jagdhunde auf sie los, und jeder Jagdhund verfolgte einen. Von den

eḥṣa̤nīi̯ât ṣâḥ ȝala refîğa̤: „u̯a̤lak, mâ ti̯ṭláȝ es-sa̤na̤d ellī ȝo̤ndak?“ gâl-la̤ refîğa̤: „i̯ă ḫâi̯ib, mín i̯igra̤ umín i̯ismaȝ? in čân eṣ-ṣa̤fra̤‿l-u̯a̤râk mítl‿il-ḥámra̤‿l-u̯a̤râi̯, bâčir iğlûdna̤ i̯ĕu̯a̤ddûnhin il-sûg abu‿l-fa̤râu̯ī.“ ubaȝad dâlik ṣâdhum abu‿s-selūgīi̯ât wáḫad iğlûdhum ubâȝḏhin.

26.

i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm iğa̤ i̯ímšī‿l-eḥṣa̤nī, u̯ulánn īšûf fa̤rid ḫarâba̤ ubi-l-ḫarâba̤ fa̤rid ṭo̤li. iğa̤‿l-eḥṣa̤nī ȝala‿ṭ-ṭo̤lī ugâl-la̤: „hâh, i̯ă ṭo̤lī ibn‿il-ḫarûf!“ gâl-la̤: „ânī lâ ṭo̤lī u̯alâ ibĭn ḫarûf.“ gâl-la̤: „embála̤, ėnta̤ ṭo̤lī.“ gâl-la̤‿ṭ-ṭo̤lī: „i̯a̤ḫûi̯, in čân ėnta̤‿mḥáğğiğ, ráu̯u̯eḥ ėḥlif bi-l-imâm biʾán ânī ṭo̤lī, ukíl mā‿trîd, sáu̯u̯ī!“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ iğa̤‿ṭ-ṭo̤lī i̯ímšī ğiddâm il-eḥṣa̤nī. lumman uṣálau̯, dáḥḥag il-eḥṣa̤nī ulánn īšûf čálib nâi̯im ğáu̯u̯a̤‿l-imâm. gâl li̯-ṭ-ṭo̤lī: „i̯aḫûi̯, ėnta̤ lâ ṭo̤lī u̯alâ ibn‿inȝáğa̤.“

---

beiden Füchsen rief der eine seinem Gefährten zu: „Du, willst du nicht die Urkunde, die du bei dir hast, herausholen?“ Sein Gefährte antwortete ihm: „Dummer Kerl, wer soll denn vorlesen und wer zuhören? Wenn der Gelbe so hinter dir her ist wie der Rote hinter mir, dann werden sie morgen unsere Bälge auf den Pelzmarkt bringen.“ Darauf erlegte sie der Herr der Jagdhunde, nahm ihre Bälge und verkaufte sie.

26. Der Fuchs, das Lamm und der Wolf.

Eines Tages kam der Fuchs gegangen; da sah er ein Stück Ödland und in diesem ein Lamm. Der Fuchs kam auf das Lamm zu und sagte: „Ha, du Lamm, Sohn des Widders!“ Es entgegnete: „Ich bin weder Lamm noch Sohn eines Widders.“ Er erwiderte: „Doch, du bist ein Lamm.“ Da antwortete ihm das Lamm: „Mein Bruder, wenn du im Rechte zu sein glaubst, so geh mit mir und schwöre beim Imâm, daß ich ein Lamm bin; dann tu mit mir, was du willst!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Das Lamm kam und schritt vor dem Fuchs her. Als sie anlangten, schaute der Fuchs hin und gewahrte einen Hund, der im (Heiligtum des) Imâm schlief. Er sagte darauf zu dem Lamme: „Mein Bruder, du bist weder Lamm noch Sohn des Schafes.“ Der Fuchs kehrte um, be-

rạdd il-eḥṣạnī ulạnn īu̯âlim eḍ-ḍîb, gâl-lạ: „i̯ā ábū sirḥân, il-i̯ôm ligî̯et-lak fạrid ṣạ̈dạ.“ gâl-lạ‿ḍ-ḍîb: „šinhū?“ gâl-lạ: „fạrid ṭọlī uhâ-kubạr lîtạ.“ gâl-lạ‿ḍ-ḍîb: „u̯ạddînī ʒalieh!“ ğâbạ u̯iğạ ugâl-lạ: „hadâk hûạ.“ íğạ‿ḍ-ḍîb ʒala‿ṭ-ṭọlī‿mkḗi̯i̯if ugâl-lạ: „hâh, i̯ā ṭọlī íbn‿in-nạʒáğạ!“ gâl-lạ: „ọ́nfuḍ zîğak, i̯âbū sirḥân, ânī mânī ṭọlī!“ gâl-lạ: „embạ́lạ, i̯āḫûi̯, ânī aʒárfak.“ gâl-lạ: „in čânnak itʒárifnī, rôu̯u̯eḥ ẹ́ḥlif bi-l-imâm!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ íğau̯ li-l-imâm, ugâm ʒalieh ič-čạ́lib u̯uṭrịdạ uktạ́lạ, u̯ul-eḥṣạnī čān u̯âğif īdạ́ḫḫiğ. lummạn šâf eḍ-ḍîb inḥâd, inházạm min i̯ạ́mmạ. gâl-lạ‿ṭ-ṭọlī: „i̯ā ábu‿l-eḥṣạn, taʒâl ẹ́ḥlif u̯îi̯ạ refîğak!“ gâl-lạ‿l-eḥṣạnī: „ânī‿mn‿il-áu̯u̯al mā ḥaláfit, ânī ṣâḥẹb zaʒāṭệṭ, u̯intạ aʒárfak mû ṭọlī ibĭn naʒáğạ? ibḫátī‿b-ḍạ́bṭ‿Ạ́llạ.“ baʒad dâlik ič-čạ́lib kitạl eḍ-ḍîb urạ́dd i̯ạmm eṭ-ṭọlī. íğạ‿l-eḥṣạnī i̯ĕdáu̯u̯ir ʒad-ḍîb, ligâh ğâi̯ īmût ib-tâlī rûḥ.

---

gegnete dem Wolf und sprach zu ihm: „Herr Isegrim, heute habe ich für dich eine Beute gefunden.“ Der Wolf fragte: „Was denn?“ Er antwortete: „Ein Lamm mit einem so großen Fettschwanz.“ Der Wolf sagte: „Führ mich hin zu ihm!“ Da brachte er ihn hin und sprach: „Dort ist es.“ Der Wolf ging vergnügt auf das Lamm zu und rief: „Ha, du Lamm, Sohn des Schafes!“ Es antwortete: „Schüttle deinen Rockschlitz ab [1], Isegrim, ich bin kein Lamm!“ Er erwiderte: „Doch, mein Bruder, ich kenne dich.“ Es antwortete: „Wenn du mich kennst, geh mit und schwöre beim Imâm!“ Er erklärte: „Einverstanden.“ Sie kamen zum Imâm, da erhob sich der Hund wider ihn, verfolgte und schlug ihn, während der Fuchs stehen geblieben war und zuschaute. Als er sah, daß der Wolf verfolgt wurde, floh er aus seiner Nähe. Das Lamm rief ihm zu: „Reineke, komm und schwöre mit deinem Gefährten!“ Der Fuchs antwortete: „Habe ich nicht gleich geschworen, daß ich ein Freund kleiner Kinder bin, und daß ich weiß, du bist kein Lamm und Sohn des Schafes? Mein Schicksal (ruht) im Schutze Gottes. [2]“ Darauf tötete der Hund den Wolf und kehrte zum Lamm zurück. Der Fuchs kam, um den Wolf zu suchen; er fand ihn dem Tode nahe und in den letzten Zügen. Der Wolf rief ihm

---

1) Der Wolf soll sich durch diese symbolische Handlung von dem Vorwurf der Lüge, den das Lamm gegen ihn erhebt, reinigen.

2) d. h. Ich habe nicht gelogen.

gâl-lạ: „u̯ên aḫû̯i̯, u̯ên abu‿l-eḥṣạn? arîdak itu̯addînī i̯ạmm ḥorúmtī.“ gâl-lạ: „mâ‿ḫâlif.“ gām i̯išḥạṭ bîh, lummạn ábʿad imn‿ič-čạlib, ugâm i̯âkil bi-ḏ-ḏîb. gâl-lạ: „i̯ā fâi̯iṣ, i̯ā ábu‿ḥṣạn, ânī ṣịdîğak, là tākínnī!“ gâl-lạ: „i̯aḫû̯i̯, hâdạ‿l-imâm šau̯u̯ar bîk, li’án ḥaláfit čídib ʿala mâl en-nâs.“ baʿad dâlik akạlạ; lummạn ḫállụṣạ, ḫállạ u̯ạrâḥ.

27.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm tišârạk il-eḥṣạnī u̯ul-gúmfid bi-z-zạraʿ. gâmau̯ izráʿau̯ ḥọnṭạ ušạʿêr ila an ṣâr, u̯oḥṣạdôh udāsôh udạrrôh usau̯u̯ôh kôm. il-eḥṣạnī ṙárra‿ṭ-ṭómaʿ, gâl in-náfsạ: „ânī lîeš ọnṭī li-l-gúmfid nụṣṣ bi-z-zạraʿ? ânī râi̯eḥ asáu̯u̯ī ʿalîeh fạrid ḥêlạ u̯a’âḫid iz-zạraʿ mínnạ kíllạ.“ gâl il-eḥṣạnī li-l-gúmfid: „i̯ā gúmfid, taʿâl, intạṙâlab! in čān ânī ṙalábtak bi-r-rákuḍ, âḫid kúll‿iz-zạraʿ, u̯in čān énṭạ ṙalabítnī, iḫidạ kíllạ!“ il-gúmfid gâl-lạ: „i̯ā áḫī, hâdī mâ‿tṣịr; Ạllāh

---

zu: „Wo ist mein Bruder, wo ist Reineke? Ich wünsche, daß du mich zu meiner Frau bringst.“ Der Fuchs sagte: „Einverstanden,“ zerrte ihn weg, bis er sich von dem Hunde entfernt hatte, und begann ihn zu fressen. Der Wolf sagte: „Lieber Reineke, ich bin (doch) dein Freund, friß mich nicht!“ Er erwiderte ihm: „Mein Bruder, dieser Imâm hat dir Strafe auferlegt, weil du gegen das Eigentum der Menschen einen Meineid geschworen hast.“ Dann fraß er ihn auf; als er fertig war, brach er auf und ging fort.

27. Der Fuchs und der Igel.

Einst gesellte sich der Fuchs zum Igel, um zu säen. Sie machten sich daran, säten Weizen und Gerste, bis es wuchs, mähten, draschen, breiteten (das Getreide) aus und machten Haufen davon. Den Fuchs verführte die Habsucht, er sprach zu sich selbst: „Warum soll ich dem Igel eine Hälfte des Getreides geben? Ich werde wider ihn eine List ersinnen und ihm das ganze Getreide abnehmen.“ Zum Igel sprach er: „Igel, komm, wir wollen uns gegenseitig messen! Besiege ich dich im Rennen, so werde ich das ganze Getreide nehmen; besiegst du aber mich, so nimm du es ganz!“ Der Igel erwiderte: „Mein Bruder, dies wird nicht

mâ i̯igbạl. ẹ́ntạ min dâk il-i̯ôm ílā hál-i̯ōm títĕ3ab u̯ii̯âi̯, uhál-i̯ōm âni aṙálbak u̯a›âḫid iz-zára3 mínnak?" gâl-lạ: „i̯ā áḫi, hâdi išrûṭ: in čânnak ṙalabítni, ḥalâl 3alie̯k u3au̯âfi!" il-gúmfid gâl-lạ: „i̯ā áḫi, aḫâf ọ́nnak ba3ad dâlik ittanáddam." gâl-lạ‿l-ehṣâni: „lâ›, i̯ā áḫi, âni mâ atanáddam; tuu̯ókkạl 3al Állạ!" gâl-lạ‿l-gúmfid: „il-u̯ộ3ọdạ bâčir min uṣ-ṣúbạḥ 3alạ‿l-bárid." gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif." râḥ el-gúmfid ufazzá3ŏ-lạ ḫámis genâfid uḥáṭṭ kil u̯áḥẹd ib-fárid makân uḫállạ u̯áḥẹd i̯ámm iz-zára3 ugâl-lạ: „lō šíft‿il-ehṣâni íǧạ li-i̯ámmak, ṣẹ̄ḥ: „arbatá3aš, ulâ‿tṙallíṭni!"" lâkin il-ehṣâni mitdámmid 3ala rákdạ, u̯ul-gúmfid sáu̯u̯ạ ḥẹ̄lạ, min síbạb mâ i̯igdạr i̯irkuḍ. ṣār eṣ-ṣúbạḥ, íǧạ, u̯irikḍûn. lâkin il-makân ellídi sáu̯u̯au̯ šáruṭ 3alîeh, iṣîr dárub sâ3ạ. áu̯u̯al mā‿rkḍau̯, il-ehṣâni ṙálab il-gúmfid élli u̯ii̯âh. míšau̯, u̯a›ídā i̯ĕšûf il-gúmfid ǧiddâmạ. ríkạḍ ín-nōu̯b, u̯a›ídā i̯ĕšûf il-âḫạr ǧiddâmạ, ílā an u̯úṣạl li-i̯ámm iz-zára3, u̯a›ídā i̯ĕšûf il-gúmfid ǧâ3id 3ala kôm iš-ša3ẹ̄r u̯íčîl u̯igûl:

---

geschehen; Gott gibt es nicht zu. Du plagst dich seit jenem Tage bis heute mit mir ab, und heute soll ich dich besiegen und dir das Getreide nehmen?" Der Fuchs entgegnete: „Mein Bruder, das (seien eben) die Bedingungen: besiegst du mich, dann fällt es dir als Eigentum zu, und laß es dir wohl gedeihen!" Der Igel sprach: „Mein Bruder, ich fürchte, du wirst hinterher Reue empfinden." Der Fuchs erwiderte: „Nein, mein Bruder, ich werde nicht bereuen; verlaß dich darauf, bei Gott!" Da sagte der Igel: „Das Stelldichein wird morgen früh, solange es noch kühl ist, stattfinden", und der Fuchs erklärte: „Einverstanden." Der Igel ging, holte sich 5 (andere) Igel zu Hilfe, stellte jeden an einen (bestimmten) Ort, ließ einen bei dem Getreide und sagte zu ihm: „Wenn du siehst, daß der Fuchs zu dir kommt, ruf: „14, und mach mich nicht irre!"" Der Fuchs verließ sich aber auf sein Rennen, während der Igel eine List gebrauchte, weil er nicht rennen kann. Es wurde morgen, er kam, und sie liefen. Nun war der Platz, den sie ausgemacht hatten, eine Stunde Weges (lang). Sobald sie liefen, gewann der Fuchs einen Vorsprung vor dem Igel, der bei ihm war. Sie liefen weiter, da erblickt er den Igel vor sich. Er rannte wieder, da erblickt er den anderen vor sich, bis er in die Nähe des Getreides kam; da erblickt er den Igel auf den Gerstehaufen sitzen und messen. Gerade ruft er: „14, und mach mich nicht irre!" Der

„arbatáȝaš, ulâ‿tirallịṭnī!“ il-eḥṣâ̤nī gâl li-l-gúmfid: „eš-ǧâȝo̤d itsá͜u̯u̯ī?“ gâl-la̤‿l-gúmfid: „čá̤nnak itrîd itzâril.“ gâl-la̤‿l-eḥṣâ̤nī: „lâ, i̯ā aḫûi̯a̤.“ gâl-la̤: „laȝâd šĕ-ȝô̤ndak, itgîl-lī: eš-ǧâȝo̤d itsá͜u̯u̯ī? ânī îlī sâȝa̤ min u̯uṣálit gá̤blak ugímit ačîl.“ gâl-la̤‿l-eḥṣâ̤nī: „u̯á̤lla̤, ẹ́nnak ṣâḥẹb ḥágg, u̯alâ-lī ḥáčī báȝad u̯īi̯âk.“ gâl-la̤: „in čân ilak ḥáčī, u̯in čān mâ ilak ḥáčī, i̯ā áḫī?“ gâl-la: „mâ šī.“

28.

fa̤rid i̯ôm min el-a̤i̯âm íǧa̤‿l-eḥṣâ̤nī íla̤‿l-láglag u̯o̤ȝazíma̤. gâm il-eḥṣâ̤nī sá͜u̯u̯a̤ áčil ila̤‿l-láglag, u̯al-áčil šôruba̤, u̯aǧâb iš-šôruba̤ u̯a̤ḥáṭha̤ ȝala‿l-mármara̤ u̯agâl li-l-láglag: „taȝâl, ikil!“ il-eḥṣâ̤nī gām i̯ilḥa̤s bi-lsâna̤, u̯il-láglag i̯ingur ib-mingâra̤. il-eḥṣâ̤nī ákal kill‿iš-šôruba̤, u̯il-láglag tĭkéssa̤r mingâra̤ u̯a̤mâ ḥáṣṣal fa̤rid šî min eš-šôruba̤. baȝad dâlik íǧa̤‿l-láglag u̯aȝáza̤m il-eḥṣâ̤nī u̯a̤sa͜u̯u̯â-la̤ šôruba̤ u̯aḥáṭha̤ bi-l-ifṭṳ̂r mal il-gâȝ. gâm

---

Fuchs fragte den Igel: „Was tust du?“ Der Igel antwortete: „Es sieht beinah so aus, als ob du die Sache rückgängig machen wolltest.“ Der Fuchs entgegnete: „Nein, mein Bruder.“ Da sprach der Igel: „Was fällt dir dann ein, mich zu fragen: Was tust du da? Es ist eine Stunde her, daß ich vor dir angekommen bin, da habe ich mich daran gemacht, zu messen.“ Da sagte der Fuchs: „Bei Gott, du hast recht, und ich habe nichts weiter mit dir darüber zu reden.“ Der Igel fragte: „Hast du noch etwas zu bemerken, mein Bruder, oder nicht?“ Der Fuchs antwortete: „Nein.“

28. Der Fuchs, der Storch, der Löwe und das Maultier.

Eines Tages kam der Fuchs zum Storch und lud ihn ein. Der Fuchs erhob sich, bereitete ein Essen für den Storch, und zwar Suppe. Er brachte die Suppe, tat sie auf den Stein und sagte zu dem Storch: „Komm, iß!“ Der Fuchs begann mit seiner Zunge zu lecken, während der Storch mit seinem Schnabel pickte. Der Fuchs aß die ganze Suppe, während der Storch seinen Schnabel zerbrach, ohne etwas von der Suppe genießen zu können. Danach kam der Storch zum Fuchs, lud ihn ein, bereitete ihm Suppe und tat sie in die Löcher des Erdbodens. Der Fuchs begann mit

il-eḥṣa̤nī i̯ilḥa̤s bi-lsâna̤, mâ‿inûšha̤, tiǧá̤rraḥ ilsâna̤ u̯a̤mâ aka̤l fá̤rid šî, u̯ul-láglag īmidd mingâra̤ bi-l-o̤fṭṳ̂r ŭi̯âkil. lumma̤n ḥálluṣa̤u̯, gâm il-eḥṣa̤nī, gâl ila̤‿l-láglag: „ta3âl, a3álmak 3ala‿r-rá̤kuḍ!“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ il-eḥṣa̤nī rá̤kkab il-láglag 3ala‿ḍhára̤ u̯agâm i̯irkuḍ bîh bi-š-šôk u̯ul-kúbar u̯u̯ṣ-ṣerîm, lumma̤n inhá̤las rîša̤ kílla̤, i̯âlla̤ dá̤bba̤. ba3ad dâlik gâm il-láglag i̯imšī‿šu̯ói̯i̯a̤‿šu̯ói̯i̯a̤, lúmma̤n u̯úṣal ila̤‿l-hôu̯r. tá̤mm bi-l-hôu̯r fa̤rid múdda̤t šá̤hir, ṣâr 3alîe̯h rîš. ba3ad dâlik íǧa̤‿l-láglag ugâl li-l-eḥṣa̤nī: „ta3âl, a3álmak 3ala‿ṭ-ṭe̤rân!“ gâl il-eḥṣa̤nī: „ē̤h u̯á̤lla̤, án3am Állāh 3alie̯k!“ gâm il-láglag urá̤kkab il-eḥṣa̤nī fôg iḍhára̤ u̯a̤ṭâr bîh, lúmma̤n ṣār 3âlī 3an‿il-ára̤ḍ. gâl-la̤: „i̯a̤‿ḥṣa̤nī, lie̯š halásit rîšī?“ gâl-la̤: „i̯aḫûi̯, has-sâ3 mû maḥáll im3âtiba̤; lumma̤n nínzil bi-l-gâ3, u̯inta̤3âta̤b.“ gâl-la: „i̯ā áḫī, hâda̤ u̯ókt‿il-3âta̤b, lâkin tišâha̤d!“ gâl-la̤: „i̯ā aḫûi̯, lumma̤n ká̤llā u̯alâ bidd díbnī!“ lâkin šâf ǧôu̯u̯âh fa̤rid râ3e̤ mâl ránam. il-láglag dá̤bb il-eḥṣa̤nī min fôg, níza̤l il-eḥṣa̤nī uḫûa̤

---

seiner Zunge zu lecken, erlangte aber nichts, beschund sich seine Zunge und bekam nichts zu essen, während der Storch seinen Schnabel in die Löcher steckte und aß. Als sie fertig waren, erhob sich der Fuchs und sagte zum Storch: „Komm, ich werde dich das Rennen lehren!“ Dieser antwortete: „Einverstanden.“ Der Fuchs setzte den Storch auf seinen Rücken und begann mit ihm zu rennen, durch die Dornen, Kapernsträuche und Disteln, bis seine Federn alle ausgerupft waren, dann setzte er ihn ab. Darauf machte sich der Storch auf und ging langsam, bis er in den Sumpf gelangte. Er blieb in dem Sumpf ungefähr einen Monat, bis ihm (wieder) Federn gewachsen waren. Dann kam der Storch zum Fuchs und sagte zu ihm: „Komm, ich werde dich das Fliegen lehren.“ Der Fuchs antwortete: „Ja, bei Gott! Möge Gott dich glücklich machen!“ Der Storch erhob sich, setzte den Fuchs auf seinen Rücken und flog mit ihm, bis er hoch über der Erde war. Da fragte er ihn: „Fuchs, warum hast du mir die Federn ausgerupft?“ Er antwortete: „Mein Bruder, jetzt ist keine Gelegenheit, Vorwürfe zu machen; wenn wir auf die Erde hinunterkommen, wollen wir uns gegenseitig Vorwürfe machen.“ Jener sagte: „Mein Bruder, jetzt ist die (richtige) Zeit zu Vorwürfen, also gesteh!“ Der Fuchs sprach: „Mein Bruder, unter allen Umständen laß mich hinunterfallen!“ Er erblickte nämlich unter sich einen Schafhirten.

i̯ĕgûl: „i̯ă rábbī, díbnī ʒar-râʒẹ̄!“ sâʒa u̯u̯úgaʒ ʒala râs ir-râʒẹ̄. ir-râʒẹ̄ lummạn šâf u̯úgặʒat ʒalîch hal-belîi̯ạ, ḫállạ‿hdûmạ u̯ul-ṙánam u̯inházạm. lâkin čân ʒọnd ir-râʒẹ̄ fed fạ́ru̯ạ. gâm il-ehṣânī u̯alíbạs il-fạ́ru̯ạ ugáʒad i̯isrạḥ bi-l-ṙánam. sâʒa u̯avídā bi-s-sạ́baʒ íğạ ʒala‿l-ehṣânī u̯agâl-lạ: „hâh, i̯ạ‿hṣânī, imnîen ilak hal-ṙánam uul-fạ́ru̯ạ?“ gâl-lạ: „ânī asáu̯u̯ī fạrâu̯ī.“ gâl-lạ: „mâ‿tsau̯u̯î-lī fạd fạ́ru̯ạ?“ gâl il-ehṣânī li-s-sạ́baʒ: „mâ‿iḫâlif; ğîb-lī tạlĭṭmîi̯ạt ğilid, u̯ânī asau̯u̯î-lak fạ́ru̯ạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ is-sạ́baʒ īğîb-lạ‿ğlûd, u̯il-ehṣânī gâm īḥáfir maṙārât. lummạn sáu̯u̯ạ maṙārât ehu̯âi̯ạ, gâm is-sạ́baʒ īğîb iğlûd, u̯il-ehṣânī i̯éhĕdir bi-l-maṙārât, u̯īgíl-la: „eš-báʒad mínnạ?“ īgíl-lạ: „baʒad rídinhạ.“ lummạn tạ́mm is-sạ́baʒ īğîb iğlûd u̯il-ehṣânī i̯ĕdúmm bi-l-maṙārât múddạt árbĕʒa‿snîn, baʒad dâlik íğạ‿s-sạ́baʒ li-l-ehṣânī u̯agâl-lạ: „arîd il-fạ́ru̯ạ.“ gâl-lạ: „báʒad mâ‿ḫlusạt.“ gâl-lạ: „mâ‿iṣîr íllā has-sâʒ tọnṭīnīi̯âhạ“, magṣûdạ i̯ĕrîd īšûf ḥêlt‿il-ehṣânī ṣídig īsáu̯u̯ī fạ́ru̯ạ ọm čídib. gâl-lạ:

Der Storch ließ den Fuchs von oben herabfallen, der Fuchs aber sagte beim Herabfallen: „O Herr, laß mich doch auf den Hirten fallen!“ Alsbald fiel er dem Hirten auf den Kopf. Als der Hirt sah, daß dieses fremdartige Ding auf ihn gefallen war, ließ er seine Kleider und die Schafe im Stich und floh. Nun hatte aber der Hirt einen Pelz gehabt. Der Fuchs stand auf, zog den Pelz an und setzte sich hin, um die Schafe zu hüten. Nach einer Weile, siehe, da kam der Löwe zum Fuchs und fragte ihn: „Ha, Fuchs, wo hast du diese Schafe und den Pelz her?“ Er antwortete: „Ich mache Pelze.“ Jener fragte ihn: „Willst du nicht mir einen Pelz machen?“ Der Fuchs antwortete dem Löwen: „Einverstanden; bring mir 300 Felle, und ich werde dir einen Pelz machen.“ Der Löwe sagte: „Einverstanden“, ging, um ihm die Felle zu holen, und der Fuchs begann Höhlen zu graben. Als er eine große Zahl Höhlen gebaut hatte, begann der Löwe, die Felle zu bringen, und der Fuchs schaffte sie in die Höhlen hinein. Der Löwe fragte ihn: „Was ist noch daran (zu tun)?“, und der Fuchs antwortete: „Noch sein Ärmel.“ Als der Löwe ungefähr 4 Jahre lang immer Felle gebracht und der Fuchs (sie) in den Höhlen verborgen hatte, kam der Löwe zum Fuchs und sprach zu ihm: „Ich will (nun) den Pelz.“ Dieser antwortete: „Er ist noch nicht fertig.“ Jener entgegnete: „Es geht nicht anders, als daß du ihn mir jetzt gibst“;

„ǧîbha̱!“ gâl-la̱: „lâzim has-sâ3ă‿trîdha̱?“ gâl-la̱: „ệh.“ gâl-la̱: „râi̯eḥ aǧıbilkii̯âha̱.“ u̯inḥádar il-eḥṣâ̱nı bi-l-maṙâra̱. tá̱mm ǧòu̯u̯a̱, mâ i̯iṭla3, utá̱mm is-sá̱ba3 i̯ítna̱‿l-eḥṣâ̱nı u̯iṣệḥ-la̱‿l-eḥṣâ̱nı. u̯il-eḥṣâ̱nı mâ‿iǧâ̱u̯ba̱ u̯alā i̯iṭla3. lumma̱n ái̯i̯a̱s is-sá̱ba3, râḥ, ǧâb rās šọ́rba̱ ma̱ksûra̱ u̯a̱ḥáṭha̱‿b-ḥálg‿il-ṙâr; u̯il-háu̯a̱ i̯infaḫ ib-ḥálg‿iš-šọ́rba̱, u̯a̱ḥálg‿iš-šọ́rba̱ i̯ĕṣệḥ mitıl ṣâ̱ḥt‿is-sá̱ba3; u̯ul-eḥṣâ̱nı ta̱mm tá̱lt‿ii̯âm bi-l-ṙâr, mâ i̯iṭlá3 min síba̱b i̯isma3 eš-šọ́rba̱‿tṣệḥ, ıḫâf imn‿is-sá̱ba3 3abâla̱‿s-sá̱ba3 ıṣệḥ; uba3ad dâlik gâl in-ná̱fsa̱‿l-eḥṣâ̱nı: „âni râi̯eḥ áṭla3, u̯il-ma̱ktûb 3al-gúṣṣa̱ mā i̯inma̱ḥẹ̄; lō mačínnı es-sá̱ba3, lônnı ṭâlọ3ă minna̱ bi-l-ḥệla̱.“ ṭála3 u̯a̱ʾidā i̯ĕšûf ḥálg‿eš-šọ́rba̱ éllı‿tṣệḥ; gâl: „in šâ Allâh, aṭlá3ăha̱ han-nı̣kta̱‿mn‿is-sá̱ba3“, u̯a̱râḥ i̯išrab mói̯. lumma̱n rá̱dd, šâf fa̱rd‿ibṙála̱, gâl in-ná̱fsa̱: „mâ agdar áktil is-sá̱ba3, íllā‿b-hal-ibṙála̱.“ tigá̱rra̱b i̯á̱mm el-ibṙála̱, u̯a̱ʾidā‿mnie̯n mā

er beabsichtigte nämlich, die List des Fuchses zu sehen, ob er ihm wirklich einen Pelz machte, oder ob es Lüge wäre. Der Löwe sagte: „Hol ihn!“ Der Fuchs entgegnete: „Mußt du ihn gleich haben?“, und jener antwortete: „Ja.“ Der Fuchs sprach: „Ich werde ihn dir sofort bringen“ und schlüpfte in die Höhle. Er blieb unten, ohne wieder herauszukommen, und der Löwe blieb und wartete auf den Fuchs, er rief ihn, aber der Fuchs gab keine Antwort und kam auch nicht heraus. Als der Löwe die Hoffnung aufgab, ging er, holte den Hals eines zerbrochenen Kruges und legte ihn auf den Eingang zur Höhle. Der Wind blies durch den Mund des Kruges, so daß der Mund des Kruges brüllte ähnlich dem Brüllen des Löwen. Der Fuchs blieb 3 Tage in der Höhle, ohne herauszukommen, weil er den Krug brüllen hörte und sich vor dem Löwen fürchtete; er dachte nämlich, der Löwe brüllte. Dann sprach er bei sich: „Jetzt gehe ich aber hinaus, denn die Schrift auf der Stirne wird nicht ausgelöscht[1]; entweder frißt mich der Löwe, oder ich entrinne ihm mit List.“ Er kam heraus, da sah er, daß es der Mund des Kruges war, der brüllte. Er sagte: „So Gott will, werde ich dem Löwen diesen Possen austreiben“ und ging, Wasser zu trinken. Als er zurückkehrte, sah er ein Maultier. Da sprach er bei sich: „Ich werde den Löwen nur mit Hilfe dieses Maultiers töten können.“ Er näherte sich dem Maultier, aber siehe, von welcher Seite der Fuchs auch zu ihm kommen

1) Sprichwort 85.

ịiğı‿l-eḥṣậnī ʒalịeha̡, tĕdîr ṭẹ̄zha̡ ʒalịeh utiẓịgṭa̡. gâm, ḫálla̡‿l-ibṙála u̯arâḥ ıdáu̯u̯ir ʒas-sä̡baʒ. šâfa̡ ğōʒân, gâl-la̡: „ịa̋ ábu‿l-eḥṣận, il-ịôm š-a̡sáu̯u̯ı‿b-ḥâlak?“ gâl-la̡: „lịeš?“ gâl-la̡: „ẹ́nta̡ mâ tidrī eš-sau̯u̯ật bịịa̡?“ gal-la̡: „ádrı, lâkin énta̡ abu‿ḫmóịịis, mâ bık ịgṣụ̂r; lâkin ânı sau̯u̯ật, u̯ẹ́nta̡ lâ‿tsáu̯u̯ı, u̯ẹ́nta̡‿mn‿il-a̡ğāu̯îd il-ḫaịịirîn, u̯ul-iğāu̯îd li-s-saịât ṙaffâra̡.“ gâl-la̡: „itrîd tịṭlaʒ ná̡fsak minnı bi-l-ḥệla̡?“ gâl-la̡: „la̋ u̯á̡lla; lâkin ẹnta̡ ši-trîd itsau̯u̯î-lı?“ gâl-la̡‿s-sä̡baʒ: „ânı has-sâʒă ğōʒân, u̯aʾarîd âklak.“ gâl-la̡: „ịda̋ akä̡litnı, áši̇bʒak?“ gâl-la̡: „ĕš-lôu̯n mâ‿iṣịr? áḥsan min ma̋ atimm ğōʒân.“ gâl-la̡: „u̯aʾịda̋ ašbáʒătak?“ gâl-la̡: „eš-tišbáʒă̡nı, ịa̡‿ḥṣậnı?“ gâl-la̡: „a̡ndä̡ll ib-fä̡rid mukân ibṙála̡ tâʾiha̡ u̯a̡mâ‿lha̡ áḥad; ịdā u̯a̡ddịetak ʒalịeha̡, hám itḫallînı ášbaʒ bóṭnı?“ gâl-la̡: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ il-eḥṣậnı u̯us-sä̡baʒ u̯ıịâh, íla an uṣá̡lau̯ li-l-ibṙála̡. gâl il-eḥṣậnı li-s-sä̡baʒ: „hadîč il-ibṙála̡; rûḥ, iktílha̡!“ râḥ is-sä̡baʒ ʒala‿

---

wollte, wandte es ihm seinen Hintern zu und schlug nach ihm aus. Er erhob sich, verließ das Maultier und ging, um den Löwen zu suchen. Er fand ihn hungrig, und der Löwe fragte ihn: „Reineke, was werde ich heute mit dir machen?“ Er erwiderte: „Warum?“ Jener entgegnete: „Weißt du nicht, was du mir angetan hast?“ Er antwortete: „Ich weiß es wohl, aber du bist doch der Herr Nobel, es wird dir keinen Abbruch tun; ich habe es freilich getan, aber du tu es doch nicht, denn du gehörst ja zu den auserwählten Edlen, und die Edlen sind Schlechtigkeiten gegenüber großmütig.“ [1] Der Löwe fragte ihn: „Willst du dich durch List vor mir retten?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott; aber was willst du mit mir tun?“ Der Löwe sprach zu ihm: „Ich bin jetzt hungrig und will dich fressen.“ Der Fuchs fragte ihn: „Und wenn du mich frissest, werde ich dich satt machen?“ Er entgegnete: „Wie soll das nicht geschehen? Besser ist's, als daß ich hungrig bleibe.“ Der Fuchs fragte: „Und wenn ich dich (anderweit) sättigte?“ Er erwiderte: „Wie willst du mich (sonst) sättigen, Fuchs?“ Der Fuchs antwortete: „Ich weiß an einem Orte ein Maultier, das hat sich verirrt, und niemand ist bei ihm; wenn ich dich zu ihm hinführe, wirst du mir dann auch erlauben, meinen Bauch zu sättigen?“ Er sagte: „Einverstanden.“ Der Fuchs ging mit dem Löwen, bis sie zu dem Maultier kamen.

---

1) Sprichwort 25.

l-ibřálạ, gâl ilhạ: „eš-ğâ›ibič il-hal-gâ3?“ gâlạt-lạ: „li̯eš? hal-gâ3 gâ3 abûi̯ạ. ẹ́ntạ‿š-ğâ›ibak?“ gâl ilhạ: „hal-gâ3 gâ3ẹ̄, u̯âmı min ṣi̯rit il-hál-i̯ōm ânı sâkin bîhạ.“ gâlạt-lạ: „éllı 3ọndạ ḥọ́ğğạt il-gâ3, il-gâ3 ílạ.“ gâl is-sạ́bạ3 li-l-ibřálạ: „in čân 3ọndič ḥọ́ğğạ, oṭolĕ3ẹ̄hạ!“ gâlạt-lạ: „il-ḥọ́ğğạ maktûbạ‿b-ná3al riğlı il-u̯ạrānîi̯ạ; in čân it3árif ti̯grạ, fût igrâhạ!“ gâl ilhạ: „a3árif, šîlı ríğlič!“ šâlạt ríğilhạ, u̯undâr is-sạ́ba3 ıdạ́ḥḥiğ 3an-ná3al mâl il-ibřálạ. ḫallítạ, lúmman ıḫámạl, u̯uzguṭi̯tạ bi-l-gụ́ṣṣạ, u̯a›ídā hûạ min sâ3atạ mẹ́i̯i̯it. íğạ‿l-eḥsậnı 3ala‿s-sạ́ba3, gâl-lạ: „hâ›i‿llı rídithạ, i̯âbū ḥálg‿iğ-ğâ›if; mût, Ạ́llāh lâ i̯ĕríddak! arîd âkil gálbak gạ́bul mă tâkil gálbı.“ íğạ‿l-eḥṣậnı ugâl li-l-ibřálạ: „ḫulf‿Ạ́llạ 3ali̯ẹ́č!“ u̯íğạ 3as-sạ́ba3 ugăm i̯âkil bih, lúmmạn ḫálluṣạ, u̯istáḥmạd rạ́bbạ 3ala selâmtạ‿mn‿is-sạ́ba3, u̯utĕ3ệš utíslạm, i̯ā U̯ái̯isbaḥ!

Da sagte der Fuchs zu dem Löwen: „Dort ist das Maultier; geh hin und töte es!“ Der Löwe ging auf das Maultier los und fragte es: „Was hat dich auf dieses Grundstück geführt?“ Es erwiderte: „Warum? Dieses Grundstück gehört meinem Vater. Was führt dich her?“ Er antwortete: „Dieses Grundstück ist mein, und seitdem ich geboren bin bis auf diesen Tag, bewohne ich es.“ Das Maultier entgegnete: „Wer die Besitzurkunde des Grundstücks bei sich hat, dem gehört das Grundstück.“ Der Löwe sprach zu dem Maultier: „Wenn du eine Besitzurkunde hast, dann weise sie vor!“ Es erwiderte: „Die Besitzurkunde ist auf die Sohle meines Hinterfußes geschrieben; wenn du lesen kannst, so tritt heran und lies sie!“ Er sagte: „Ich kann (lesen); heb deinen Fuß!“ Das Maultier hob seinen Fuß, und der Löwe wandte sich, indem er nach der Sohle des Maultieres blickte. Es ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann schlug es aus und ihn auf die Stirn, so daß er sogleich tot war. Der Fuchs kam zu dem Löwen und rief: „Dies ist's, was ich gewollt habe, du Stinkmaul[1]; stirb, Allah möge dich nicht zurückbringen! Ich will dein Herz fressen, eh' du mein Herz frissest.“ Dann kam der Fuchs zum Maultier und sagte: „Vergelte dir's Gott!“ (Wieder) ging er zu dem Löwen, fraß von ihm, bis er fertig war, und pries seinen Herrn ob seiner Errettung vor dem Löwen. Leb wohl und bleib gesund, Weißbach!

---

1) Vgl. Meißners Sprichwort 2 (Mitteil. 4, 144f.); auch Plinius (n. h. VIII 18, 46) kennt *gravem odorem nec minus halitum* der Löwen.

29.

fạrid ịôm imn‿il-ạịâm čān ib-zemân il-ḍuụal fạrid márạ‿bduụîịạ u3ọ́nidhạ fạrid ụạ́lad ba3ádhū ğâhil. râḥ ịíl3ab ụîịạ‿ğ-ğehâl; gâmạụ ịĕ3aịịerûnạ ụīgilûl-lạ: „íbn‿umm‿erğûlạ!“ lúmmạn símaʒ el-ụạ́lad 3ạịịerôh, râḥ ịíbčī l-úmmạ ugâl ilhạ: „el-ụúlid 3aịịerônī ụīgilûl-lī íbn‿umm‿erğûla. 3âd, ịā ụâldạ, ẹ́ntī‿š-kiṭir mâḫdạ‿rğûlạ?“ gâlạt-lạ: „ụaụâlī, ịōulídī, ụuš-mâḫdạ‿mn‿irğûlạ! mâ mâḫdạ ṙēr Ḥôuz ụóḫū Ḥôuz utís3a min ṙêr Ḥōuz ụobóịak il-emrạḥệm uhal-igdî3a ellī‿mğabínnī.“ gâl ilhạ íbinhạ: „la3âd, ịā ụâldạ, eš-kiṭĭr tāḫạdîn!“ gâlạt-lạ: „ịōulídī, lō ịígaʒ b-îdī, čân kil ịôm aḫádit fạrid rá̄ğil“, ụute3ệš utíslạm ụis-sạlâm!

---

29. Die Beduinenfrau.

Einst lebte vor alter Zeit eine Beduinenfrau, die hatte einen Sohn, der noch klein war. Er ging mit den Jungen spielen; die begannen aber, ihn zu schimpfen, und sagten zu ihm: „Sohn der vielbemannten Mutter!“ Als der Knabe hörte, daß sie ihn schimpften, ging er weinend zu seiner Mutter und sagte zu ihr: „Die Jungen haben mich geschimpft; sie rufen mich Sohn der vielbemannten Mutter. Wieviele Männer hast du denn eigentlich geheiratet, Mutter?“ Sie antwortete ihm: „Ach, mein Sohn, was habe ich denn an Männern geheiratet! Ich habe ja niemand anders geheiratet, als Ḥôuz, und den Bruder des Ḥôuz, und 9 andere als Ḥôuz, und dein Väterchen selig, und den Mann, der jetzt bei mir ist.“ [1] Ihr Sohn fragte sie: „Und nun, Mutter, wieviele wirst du noch heiraten?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wenn es in meiner Hand läge, würde ich jeden Tag einen Mann heiraten.“ Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

---

1) in Summa 13 Männer; allerdings war die Frau ein Waisenmädchen gegenüber der Umm Ḫâriğa, die über 40 mal den „Bund fürs Leben“ schloß und Stammmutter von mehr als 20 arabischen Geschlechtern wurde. Vgl. Freytag, Arabum Proverbia 1 S. 636 Nr. 109.

30.

farid jôm imn‿il-ajâm čān âkū farid uáḥeda ḥórma‿ tḥáṭṭub. šâfat fárid uálad jímšī bi-d-dárub, gâlat-la: „āhô, jabu‿z-zárga ja‿mğôhī[1]*, 3óndak nîeča il-hal-jôhiğ?“ gâl ilha: „3óndī nîeča mağmû3a, uálla; in karábt‿osrû3ā*[2]*, laḥóṭṭ hal-jíntig*[3] *bi-l-jôhiğ.“ fât 3alicha uanâcha uarâḥ ila ḥâl sebîla; uhâkadā jěṣîr bi-l-3Árab farid mesâ›il*[4].

31.

farid jôm min il-ajâm farid uáḥed jímšī uija‿š-šáṭṭ utsûg-la farid tôur, u3alîeh 3ódil matrûs ša3êr, uir-rágil ṣâḥeb it-tôur šâ›il 3ala râsa ğídir ubîh ṭált‿otjûr diğâğ, ua›âkū farid ḥórma‿b-hadâk eṣ-ṣôub iš-šáṭṭ, u3ónidha farid ğírba, uuğâji titrísha mój, ušâfat er-rágil éll‿tsûg eṭ-ṭôur ugâlat bi-á3āla ḥósha: „hâda abu‿ṭ-ṭôur has-sâ3ā jědíbb il-3ódil min fôg eṭ-ṭôur uiírbuṭ it-ṭôur bi-l-3ódil uiḥóṭṭ ed-diğāğât ğôuua‿ğ-ğídir ui3ábir 3alêja uinîčnī.“ lâkin er-rágil gâm ītiṣánnat. mítil ma gâlat, hûa sáuua, rúbaṭ eṭ-ṭôur bi-l-3ódil uḥáṭṭ ed-diğāğât ğôuua‿ğ-ğídir urúma hudûma u3ábar 3alicha; uhíja ḥáṭṭat el-ḥábil utrísat ğirbátha uaḥaṭṭátha 3ala‿l-ḥábil uuniṭráḥat 3ala ḍáhraha, magṣûdha‿tšîl eğ-ğírba. lâkin hîja‿trîda jiğī ḥáttā jěnîčha,

---

30. Die Holzsammlerin.

(Nicht übersetzt.)

31. Der Wanderer am Strome.

(Nicht übersetzt.)[5]

---

1) „He, du da mit dem blauen (Mantel), der du müßig gehst“; man beachte das Wortspiel zwischen *emğôhī* und *el-jôhiğ* (d. i. *kíssi*).

2) „wenn ich die Zügel straff anziehe“; bei *osrû3ā* liegt derselbe Bedeutungsübergang vor wie im lat. *frenum, frenulum.*

3) *laḥóṭṭ* = cl. *la-aḥuṭṭu*; *hal-jíntig*, d. i. *zibbī*.

4) „und in dieser Weise geschieht bei den Arabern ein Fragen und Antworten.“

5) Die Übersetzung dieser Nr. ist hier um so eher zu entbehren, weil die von Meißner Beitr. z. Ass. 5. 10 ff. Nr. VIII transkribierte und übersetzte Erzählung sich von der obigen nur in den einzelnen Ausdrücken unterscheidet, im übrigen genau auf das Gleiche hinauskommt.

ugâmat ṭilbuṭ ib-riǧlîeha utṣêḥ ụutgûl: „ịa ịúmma, iǧânı, ịĕrîd tnîčnī.“ ụir-rạǧil hûạ 3ábạr, lummạn íǧạ li-3ọnidhạ ụašâl riǧlîeha ụanâčha, uhîịa‿tgûl: „ịa ịúmma, iǧânī.“ uhûạ ḫállaṣ u3ábạr wáḥad ṙarâḍạ ụarâḥ 3ala ḥâl sebîla, ụutĕ3êš utislạm!

32.

ib-zemân is-sâbiǧ čânau âku fạrid ōulâd sạbă3ạ, u3ọnidhum úmhum. lâkin čânạt úmhum ḫâššạ bi-l-3omrên, ul-lîel un-nehâr hîịa‿tụúnn. gâmau ōulâdha, sauụô‿lha fárid kārûk ụtināụạbûn 3alîeha ịĕhizzûnha, ịĕrīdûnha tiskit; mâ tiskit. ịôm imn‿il-aịâm íǧạ 3ọnidhum fárid ụáḥed ḫuṭṭâr ušâfhum kill el-lîel itināụạbûn 3alîeha ịĕhizzûnha, umâ tĕbáṭṭil il-ụunîn. gâl ilhum el-ḫuṭṭâr: „eš-bîha hal-3aǧûz?“ gālọu-la: „hâdī ḫâššạ bi-l-3omrên, umâ nĕ3árif ellídī ṣâ›ibha šinhū.“ gâl ilhum: „mā dâm ẹntū hādī gaḍịịátkum, lâzim hal-ịôm a3āụinkum ahízz ụāldátkum ụịịâkum, ụa›ẹntum istạrêḥū uhál-ịōm išbá3ụ nôum!“ gâmau râḥau ugālọu-la: „án3am Allâh 3alîek bi-l-ḫār!“ ụul-ḫuṭṭâr tạmm ihízz bīha, uhîịa‿tụúnn, ilā an 3áǧaz. gâm, mạdd îdạ 3ala

32. Die lüsterne Alte.

Vor alter Zeit lebten 7 Brüder, die ihre Mutter bei sich hatten. Nun trat ihre Mutter in das zweite Leben[1] und jammerte Nacht und Tag. Ihre Söhne machten sich daran, bauten ihr eine Wiege und schaukelten sie abwechselnd, da sie wünschten, daß sie still würde; sie wurde aber nicht still. Eines Tages kam ein Gast zu ihnen und beobachtete sie, wie sie sie die ganze Nacht abwechselnd schaukelten, ohne daß sie aufhörte zu jammern. Da fragte sie der Gast: „Was ist mit dieser Alten?“ Sie antworteten ihm: „Sie tritt in ihr zweites Leben ein, und wir wissen nicht, was ihr widerfahren ist.“ Er sprach: „Da ihr diese Wirtschaft habt, so muß ich euch heute behilflich sein und eure Mutter mit euch schaukeln, ihr aber sollt heute ruhen und ausschlafen!“ Sie erhoben sich, gingen und sagten zu ihm: „Möge dich Gott recht glücklich machen!“ Der Gast blieb und schaukelte sie, aber sie jammerte, bis er es satt bekam. Er streckte seine Hand aus und berührte

1) d. h. sie war über 70 Jahre alt, Psalm 90, 10.

kishạ, u̯ahîi̯ạ‿skitạt. šâfhạ‿skitạt, gâm ʒalîehạ unâčhạ, uhii̯ạ nâmạt imn‿il-mụ́rrib ila‿ṣ-ṣụbạḥ. igĕʒádạ͜u eṣ-ṣúbạḥ ō͜ulâdhạ, šâfạ͜u úmhum mâ‿tu̯únn, gâlạ͜u ilā úmhum: „eš-nô͜uu̯ạmič hal-i̯ôm? imn‿il-mụ́rrib ila‿ṣ-ṣúbạḥ mâ u̯ạnnậtī.“ gâlạt ílhum: „i̯ā ō͜ulâdī, ḥụṭṭârnạ ʒAbd-el-Ḥásan: bâtạ͜u u̯ạlâ bātạ͜u; áḥi̯ạ͜u ʒọrūg eṣ-ṣịrum min ḥẹn mā mâtạ͜u.“ ṣâḥạ͜u li-l-ḥụṭṭâr ugālô͜u-lạ: „eḥčî‿nnạ gadịi̯ạt úmnạ‿s-síbạb šínhū hál-i̯ōm ílhạ múddạ mâ tiskit, u̯ẹ́ntạ hal-i̯ôm hazzîethạ u̯īi̯ânạ u̯uskitạt.“ gâl ilhum: „úmkum itrîd ilhạ rạ́ğil.“ gālô͜u-lạ: „šínhu‿s-síbạb?“ gâl ilhum: „min ḥẹn mā rạ́ḥẹt min i̯ạ́mkum, ílhạ fitit níčithạ, u̯ạnâmạt.“ gâmạ͜u ō͜ulâdhạ, gālô͜u-lhạ: „i̯ā mạlʒụ́nạ, hâʾī ílič hal-mugdâr isnîen emʒādbạ́tnạ; laʒâd iš-bîč, itrīdîn rạ́ğīl?“ gâmạ͜u ʒalîehạ u̯ạdạbbôhạ bi-š-šạ́ṭṭ, uhâdạ šúrl‿en-nisu̯ân: itirádī gúffa ubaʒádhī‿trîd rạ́ğil, u̯utĕʒệš utíslạm!

---

ihren Leib, und sie wurde still. Als er sah, daß sie still war, stand er auf, wohnte ihr bei, und sie schlief vom Abend bis zum Morgen. Ihre Söhne standen am Morgen auf, bemerkten, daß ihre Mutter nicht jammerte, und fragten sie: „Was hat dich heute eingeschläfert? Vom Abend bis zum Morgen hast du nicht gejammert.“ Sie antwortete ihnen: „Meine Söhne, unser Gast ʒAbd-el-Ḥásan: man hat die Nacht zugebracht und hat sie (doch) nicht (in der richtigen Weise) zugebracht; man hat die Adern des Rektums in Ordnung gebracht, seitdem man gestorben ist.“ [1] Die Söhne riefen den Gast und sagten zu ihm: „Erzähl uns die Sache mit unserer Mutter, warum sie seit langer Zeit bis auf diesen Tag nicht still gewesen ist, und heute, da du sie für uns geschaukelt hast, ist sie still gewesen!“ Er antwortete ihnen: „Eure Mutter wünscht sich einen Mann.“ Sie fragten: „Weshalb?“ Er erzählte ihnen, wie sich die Sache zugetragen hatte. Ihre Söhne erhoben sich und sprachen: „Du Verfluchte, das ist's, weshalb du uns seit 2 Jahren plagst; was ist mit dir, einen Mann willst du?“ Sie erhoben sich wider sie und warfen sie in den Strom, und das ist Weiberart: Sie verrunzeln wie eine Guffe und verlangen doch noch nach einem Manne. Leb wohl und bleib gesund!

---

1) Die Alte spricht im Orakeltone. Das Subjekt zu *bâtạ͜u* ist „meine Söhne“, *áḥi̯ạ͜u* bezieht sich auf den Gast, *mâtạ͜u* auf den verstorbenen Mann der Alten.

33.

fạrid i̯ôm min il-ại̯âm usâʒa‿mn‿iz-zemân âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd hûạ fạllâḥ, kil i̯ôm irûḥ i̯ikrub ʒala‿ṯ-tīrân. i̯ôm rāḥ i̯ikrub, ĭšûf u̯avidā síččạ mâl fidân mâ hīi̯ạ. ḫállạ‿ṯ-tīrân uriǧáʒ l-ahálạ min ṭáraf es-síččạ. u̯ụ́ṣal l-ahálạ, gâm ĭtiṣánnạt ʒala ḥurúmtạ, i̯ismaʒ u̯îi̯ạ ḥurúmtạ fạrid ráǧil. lummạn símaʒ hal-mâddạ, líbạd u̯ára‿l-bi̯et u̯ĭšûf imn‿ibgûr il-kûḫ ǧâʒọd fárid u̯ạ́ḥẹd u̯îi̯ạ ḥurúmtạ, uhîi̯ạ‿tsáu̯u̯ĭ ila refîǧhạ simsim u̯utrîd itsau̯u̯î-lạ ḥalâu̯ạ. sâʒa ḫállusạt il-ḥalâu̯ạ, u̯ạgām i̯âkil refîǧhạ, u̯uráǧilhạ i̯ĕdáḥḥiǧ. lúmmạn ḫállạṣ, gâlạt-lạ: „gûm, nîč!“ gâm unâčhạ tálit nōubât. ʒágub mā ḫállạṣ, gâmạt uǧâbạt dîč, u̯udbáḥạ refîǧhạ, u̯uṭbáḫitạ ʒala‿l-gâʒădạ u̯uṭbáḫạt u̯ii̯âh tímmạn udâritạ ǧiddâm refîǧhạ, u̯ạgām i̯âkil, lummạn šẹ́baʒ. ráǧilhạ‿ḥṣárịtạ il-gáḥḥạ, gâm min mukânạ u̯ạgáḥḥ. ismáʒẹtạ, gâlạt ir-refîǧhạ: „gûm! adúmmak, hâdạ ráǧlī íǧạ.“ gâmạt, dạ́mmitạ bị-ṣ-ṣandûg, uhîi̯ạ‿tláʒạt imn‿il-bi̯et utĕlággạt ráǧilhạ

---

33. Der Hausfreund.

Einst lebte ein Bauer, der ging jeden Tag mit den Ochsen pflügen. Eines Tages war er pflügen gegangen, da bemerkte er, daß die Pflugschar nicht da war. Er ließ die Ochsen zurück und ging wegen der Pflugschar nochmals nach Hause. Als er nach Hause gelangt war, belauschte er seine Frau und hörte, daß bei seiner Frau ein Mann war. Als er dies hörte, versteckte er sich hinter dem Hause und sah durch die Ritzen der Hütte einen Mann bei seiner Frau sitzen, sie selbst aber bereitete für ihren Liebhaber Sesam, um ihm einen Pudding zurechtzumachen. Nach einer Weile hatte sie den Sesampudding fertig, und während ihr Mann zusah, machte sich ihr Liebhaber daran, zu essen. Als er fertig war, forderte sie ihn zum Ehebruch auf, und er umarmte sie dreimal. Nachdem er auch damit fertig geworden war, stand sie auf und holte einen Hahn; ihr Liebhaber schlachtete ihn, und sie kochte ihn in gehöriger Weise und zugleich Reis, setzte es ihrem Liebhaber vor, und er aß, bis er satt war. Ihren Mann kam ein Husten an, er stand von seinem Orte auf und hustete. Sie hörte ihn, sagte zu ihrem Liebhaber: „Steh auf! Ich werde dich verstecken, da ist mein Mann gekommen“, versteckte ihn in die Kiste,

u̯agâlạt-lạ: „Ạ́llāh igau̯u̯îk, i̯ā ibn ʒámmī!“ gâl ilhạ: „i̯ā hálạ bîč, i̯ā úmm ōulâdı! eš-ḥâlī? mâ agdạr aridd ʒalieč sạlâm.“ gâlạt-lạ: „mạ‿tḥačî-lī?“ gâl ilhạ: „š-aḥačî-lič? iǧiet imn‿il-kạrâb, utạlạggôni ǧieš áktar imn‿es-simsim el-faraktîh, ulô mā ʒọ́ndī has-sief, čân ḫallônī mitil rîš ed-dîč el-halastîh. lâkin, i̯ā binĭt ʒámmī, mā dâm hal-gâʒ bīhạ hîč‿iǧ-ǧii̯ûš, ânī mâ atimm ehnâh.“ gâlạt-lạ: „u̯ên itrûḥ?“ gâl ilhạ: „arḍ‿Ạ́llāh u̯âsọʒạtin fạlâhạ. arûḥ il-hal-ulāi̯ât.“ gâlạt-la: „ânī mâ arûḥ u̯ii̯âk. in čân itrîd itrûḥ, ṭạlliǧnī, i̯âllạ‿trûḥ!“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif; lâčin fạrid šī: ǧemîʒā éllī bi-l-biet ílič, u̯ílī fạrd‿eṣ-ṣandûg.“ gâlạt-lạ: „íḫid kill ellī bi-l-biet; ọnṭîni‿ṣ-ṣandûg!“ gâl ilhạ: „mâ‿iṣîr; eṣ-ṣandûg huạ mâlī, u̯aʾânī sau̯u̯âtạ“, u̯ul-ḥâṣil tạmmau miteʒaričîn ʒala‿ṣ-ṣandûg imn‿eṣ-ṣúbạḥ li-l-múrrib, ila an ṣâḥạt ʒala‿l-húrmạ en-nâs u̯unṭôh eṣ-ṣandûg li-r-rạǧǧâl, uṭạllághạ u̯aʾáḫad eṣ-ṣandûg urâḥ. tạmm i̯imšī, lummạn

---

trat hinaus vor das Haus, traf ihren Mann und rief ihm zu: „Gott stärke dich, Sohn meines Schwiegervaters!“ Er antwortete ihr: „Guten Tag auch, Mutter meiner Kinder! Wie ist mir nur? Ich kann dir den Gruß nicht zurückgeben.“ Sie fragte ihn: „Willst du mir nicht erzählen?“ Er antwortete: „Was soll ich dir erzählen? Ich kam vom Pflügen, da begegnete mir eine Bande, zahlreicher als die Sesam(körner), die du gerieben hast, und wenn ich nicht dieses Schwert bei mir gehabt hätte, dann hätten sie mich zugerichtet wie die Federn des Hahnes, den du gerupft hast. Aber, o Tochter meines Schwiegervaters, weil es in dieser Gegend solche Banden gibt, werde ich hier nicht bleiben.“ Sie fragte ihn: „Wohin willst du gehen?“ Er antwortete: „Die Erde Gottes ist weit genug zum Reisen; ich gehe nach den (und den) Orten.“ Sie entgegnete: „Ich gehe nicht mit dir. Wenn du gehen willst, gib mir die Scheidung, dann kannst du gehen.“ Er antwortete: „Einverstanden; aber noch eines: alles, was im Hause ist, (gehört) dir, und mir (gehört) nur die Kiste.“ Sie erwiderte: „Nimm du alles, was im Hause ist; die Kiste gib mir!“ Er sagte: „Das geht nicht; die Kiste ist mein Eigentum, denn ich habe sie angefertigt.“ Schließlich blieben sie im Streite wegen der Kiste vom Morgen bis zum Abend, bis die Leute gegen die Frau Partei ergriffen und die Kiste dem Manne gaben; er sprach die Scheidung aus, nahm die Kiste und ging. Er schritt dahin, bis er in ein Dorf gelangte,

u̯úṣa̤l ila fa̤rid ulâi̯a̤, šâf fa̤rid ḥôš ma̤fkûka̤ bâba̤, inḥádar bi-l-ḥôš u̯aʾidā i̯ĕšûf il-ḥu̥rma ǧâba̤t fa̤rid ra̤ǧǧâl uḥáṭṭita̤ bi-sdâna̤ mâlt‿eṭ-ṭi̤n u̯aʾiǧa̤t ʒala‿r-ra̤ǧǧâl abu‿ṣ-ṣandûg ugâla̤t-la̤: „eš-ma̤ḥedrak li-hnâh?" gâl ilha̤: „i̯ā e̦ḫtī, ânī ṙarîb umâ aʒárif áḥad ib-hal-ulâi̯a̤, u̯ulgi̯e̯t bâbkum ma̤fkûka̤; hal-i̯ôm ânī ḫu̥ṭṭârkum." gâla̤t-la̤: „é̦ḥna̤ má‿nda̤i̯i̯if." gâl ilha̤: „mâ i̯ĕṣi̤r; ânī mâ arûḥ." gâla̤t-la̤: „itrûḥ ṙáṣban ʒali̯e̯k." gâl ilha̤: „lō tāḫdîn râsī, mâ a̤ṭláʒ." gâla̤t-la̤: „é̦ḥna̤ mâ ʒo̤dna̤ ḫúbuz." gâl ilha̤: „ânī mâ arîd ḫúbuz." gâla̤t-la̤: „mâ ʒo̤dna̤ mečân itnâm bīh." gâl ilha̤: „anâm bárra̤." tá̤mma̤u̯ mitĕʒāra̤čîn. sâʒa u̯aʾidā ráǧilha̤‿nḥádar, gâl-la̤: „š-âkū ʒo̤ndak?" gâl-la̤: „mártak hâḏī hal-gáḥba̤ mâ‿tḫallînī abât hal-i̯ôm." gâl-la̤: „i̯a ma̤lʒûn il-u̯āldi̯e̯n, e̦nta̤‿š-ǧâʒo̤d itsáu̯u̯ī? ašûfak má̤drī‿š-lo̤u̯n itḥáčī; li̯e̯š itfá̤ššir?" gâl-la̤: „afá̤ššir ʒala hal-bo̤u̯la̤." gâl-la̤ ṣâḥe̦b il-bi̯e̯t: „gûm, i̤ṭlaʒ imn‿il-ḥôš!" gâl-la̤: „mâ a̤ṭláʒ." gâl-la̤: „mû akéssir ṣandûgak?" gâl-la̤: „ânī akéssir isdântak", u̯al-

---

sah ein Gehöfte, dessen Tor offen stand, trat in den Hof hinein und sah eine Frau, die einen Mann brachte und in das tönerne Faß steckte; dann kam sie zu dem Mann mit der Kiste und fragte ihn: „Was hat dich hier hereingeführt?" Er antwortete ihr: „Meine Schwester, ich bin fremd und kenne in diesem Dorfe niemanden; nun fand ich euer Tor offen und bin heute euer Gast." Sie entgegnete: „Wir nehmen keine Gäste auf." Er antwortete: „Das gibt's nicht; ich gehe nicht." Sie entgegnete: „Du wirst mit Gewalt gezwungen werden zu gehen." Er sprach: „Und wenn du mir den Kopf abschneidest, ich gehe nicht hinaus." Sie sagte: „Wir haben kein Brot." Er versetzte: „Ich will kein Brot." Sie sagte: „Wir haben keinen Raum, wo du schlafen könntest." Er erwiderte: „Ich schlafe draußen." So zankten sie miteinander weiter. Nach einer Weile trat ihr Mann herein und fragte ihn: „Was hast du (hier zu schaffen)?" Er antwortete: „Deine Frau, diese Hure, will mir nicht erlauben, hier die Nacht zuzubringen." Jener rief: „Du Verfluchter in bezug auf beide Eltern, was tust du? Drückst dich in ich weiß nicht was für Redensarten aus; wen meinst du mit diesem Schimpfen?" Er antwortete: „Dieses Mensch meine ich." Der Hausherr rief ihm zu: „Auf, hinaus mit dir aus dem Hofe!" Er entgegnete: „Ich gehe nicht fort." Da rief jener: „Soll ich deine Kiste zerschlagen?", worauf der andere:

ḥâṣịl taʒâraḳau̯. gâm ṣâḥẹb il-mukân, lizám-la farid ṭúbar u̯dárab eṣ-ṣandûg. ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg aḫád-la farid ʒâmûd u̯dárab isdâna, u̯aʾida ṭĕšûf ṣâḥẹb il-mukân farid u̯áḥẹd ṭálaʒ imn‿isdâna. gâmau̯ u̯ulzamôh, ugâl ṣâḥẹb il-mukân ila ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg: „taʒâl, eḥčî-lī hal-gadîi̯a!“ gâl-la: „mâ teʒárif hal-u̯álad?“ gâl-la: „aʒárfa.“ gâl-la: „hâda refîǧ mártak, uhādâk ellī bi-ṣ-ṣandûg refîǧ mártī.“ gâmau̯ min sāʒáthum tĕḫâu̯au̯ u̯ulzamôhum u̯uktalôhum udabbôhum bi-l-ballûʒa, u̯aṣâḥẹb il-mukân ham kital márta u̯adábha bi-l-ballûʒa, umíšau̯‿tnîenhum min hadîč il-ulâi̯a, râḥau̯ ʒala ḥâl sebîlhum, u̯utĕʒêš utíslam u̯us-salâm!

34.

farid i̯ôm min il-ai̯âm farid u̯áḥẹd ila refîǧ, iǧa refîǧa u̯agâl-la: „i̯ā áḫī, mártak semáʒot bīʾánha tíznī.“ gâl-la: „aḫâf hal-ḥáčī čidib, i̯ā áḫī.“ gâl-la: „ânī semáʒot, uʾírtī mâ‿tḫallîni,

---

„Ich werde dein Tonfaß zerbrechen.“ Schließlich, da sie so zankten, stand der Hausherr auf, ergriff ein Beil und schlug auf die Kiste. Der Besitzer der Kiste nahm eine Stange, schlug das Faß entzwei, und siehe, da erblickte der Hausherr einen, der aus dem Fasse herausstieg. Sie traten hin, hielten ihn fest, und der Hausherr sagte zu dem Besitzer der Kiste: „Komm her, erzähl mir diese Geschichte!“ Er fragte ihn: „Kennst du diesen Burschen nicht?“ Er antwortete: „Ich kenne ihn.“ Der andere sprach: „Das ist der Liebhaber deiner Frau, und jener in der Kiste ist der Liebhaber meiner Frau.“ Sie standen auf und schlossen von Stund an Brüderschaft, hielten die beiden Hausfreunde fest, töteten sie und warfen sie in die Kloake; der Hausherr tötete auch seine Frau und warf sie in die Kloake. Dann zogen sie beide fort von jenem Orte und gingen ihres Weges. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

34. Die drei Hausfreunde.

Einst lebte Einer, der hatte einen Freund; sein Freund kam zu ihm und sprach: „Mein Bruder, ich habe gehört, deine Frau sei dir nicht treu.“ Jener antwortete: „Ich denke, dieses Gerede ist Lüge, mein Bruder.“ Er erwiderte: „Ich habe es gehört, mein Eifer läßt mich nicht (in Ruhe), und deshalb bin ich gekommen.

uhállī ǧi̯e̯t aḫibrak, u̯álla̯, ânī ši-lī lâzim bîk ub-mártak?“ gâl-la̯: „i̯ā áḫī, ânī mâ sa̯m3ân gábŭl 3ala márti.“ gâl-la̯: „idā͜ trîd itšûf eṣ-ṣidig imn͜ ič-čidib, sau̯u̯î-lak tárša̯ u̯úḫbir mártak ugíl ilha̯: „ânī arîd arûḥ li-Bradâd“, uba3ad dâlik rídd u̯úlbid ib-ḥôšak ulâ͜ tḫallîha̯͜ tšûfak, uhadâk il-u̯ókit has-sâ3 etdízz 3ala refîǧha̯ u̯utgûm tíl3ab u̯i̯i̯áh, u̯ínta̯͜ ttu̯árra̯ǧ 3alîe̯hum, uhadâk il-u̯ókit ínta̯ tĕ3árifnī ânī ṣâdiǧ lō čâdib!“ ba3ad dâlik gâm ugâl il-márta̯: „ânī arîd arûḥ li-Bradâd, 3óndī šúrŭl; sau̯u̯î-lī͜ mtâ3ă!“ sau̯u̯át-la̯͜ mtâ3ă, u̯a̯râḥ. 3agub sâ3a rádd li-l-bi̯e̯t udámm náfsa̯͜ b-fárid mukân ḫáfī. sâ3a gâma̯t márta̯ u̯a̯dázza̯t u̯uṣîfatha̯ ilā refîǧha̯, u̯ahûa̯ šúrla̯ tâǧir. gâla̯t li-l-3ábda̯: „gilî-la̯ ḫallîh i̯ĕǧîb fa̯rid ṭâga̯ čitâra̯ fâḫra̯ u̯u̯íǧī!“ râḥa̯t il-3ábda̯, gâla̯t li-t-tâǧir, uǧâb eṭ-ṭâga̯ u̯íǧa̯. ba3ad dâlik nâčha̯ u̯aṭála3. lumma̯n ṭála3, gâma̯t il-mára̯ u̯aḥáṭṭa̯t eṭ-ṭâga̯ 3ala͜ l-ḥábil. ba3ad dâlik dázza̯t 3abdátha̯ 3ala ṣâḥebha̯͜ l-âḫir, uhûa̯ ṣúrla̯ i̯ĕrábbī͜ ṭi̯ûr, u̯u̯óṣṣa̯t il-3ábda̯ bi̯án iǧîb ǧôz ṭi̯ûr

dir Mitteilung zu machen. Bei Gott, was habe ich (sonst) mit dir und deiner Frau (zu schaffen)?“ Jener versetzte: „Mein Bruder, ich habe vordem nie etwas gegen meine Frau gehört.“ Der Freund sagte: „Wenn du sehen willst, was Wahrheit und was Lüge ist, so inszeniere eine Geschäftsreise, teile es deiner Frau mit und sprich zu ihr: „Ich will nach Bardâd gehen“; dann komm zurück, versteck dich in deinem Hofe und laß dich von ihr nicht sehen; das wird die Zeit sein, da sie zu ihrem Liebhaber senden und mit ihm scherzen wird; du aber wirst sie beobachten, und zugleich erkennen, ob ich die Wahrheit spreche oder lüge.“ Da erhob sich der andere und sagte zu seiner Frau: „Ich will nach Bardâd gehen, ich habe ein Geschäft; bereite mir Reisekost!“ Sie bereitete ihm Reisekost, und er ging. Nach einer Weile kehrte er in sein Haus zurück und verbarg sich an einem versteckten Orte. Bald darauf erhob sich seine Frau und sandte ihre Sklavin zu ihrem Liebhaber, der war von Beruf Kaufmann. Sie sprach zu der Sklavin: „Sag ihm, er möchte eine Lage gute Halbseide nehmen und herkommen!“ Die Sklavin ging und sagte es dem Kaufmann; dieser nahm den Stoff und kam. Dann brach er die Ehe mit ihr und entfernte sich. Als er hinaus war, stand die Frau auf und legte den Stoff über die Leine. Dann sandte sie ihre Sklavin zu ihrem anderen Freunde, dessen Geschäft es war, Vögel zu züchten,

u̯i̯ǧī. baʒad ḏâlik, lummạn gâlạt ílhạ, il-ʒábdạ râḥạt, gâlạt-lạ, u̯ağâb ǧôz ịṭi̯ûr u̯iǧạ u̯ạnâčhạ u̯aṭálaʒ, uḥáṭṭạt eṭ-ṭi̯u̯ûr ʒala‿r-ráff. baʒad ḏâlik dạzzạt ʒabdạthạ ʒala refîğhạ‿t-ṭâliṯ il-kebábčī u̯agâlạt li-l-ʒábdạ: „ḫallîh i̯ĕǧîb fạrid maʒûn kebâb u̯i̯ǧī!“ gâlạt-lạ‿l-ʒábdạ, u̯ağâb maʒûn kebâb u̯iǧạ, uḥáṭṭạt il-maʒûn ǧôu̯u̯ạ‿s-sạllạ, ubaʒad dàlik nâčhạ u̯aṭạlaʒ el-kebábčī. ráğilhạ šâf ellī nâčau̯ mártạ. ṭálaʒ ráğilhạ, u̯ašâfitạ mártạ, gâlạt-la: „hâh, i̯ā ábū ōu̯lâdī, ašûfak ib-sâʒa‿ǧiet.“ gâl ilhạ: „ẹh u̯ạllạ, i̯ā úmm ōu̯lâdī; lúmmạn ṭaláʒọt min ʒọndič, telạggânī fạrid sạbaʒ bi-d-dạrub, ǧînsạ mitīl lôu̯n ṭâgt‿eč-čitârạ‿llī ʒal-ḥábil. i̯ā úmm ōu̯làdī, lō mâ aṣîr aḫáff imn‿eṭ-ṭi̯u̯ûr el-ʒar-ráff; čân sau̯u̯ânī mítl‿il-kebâb eğ-ǧôu̯u̯ạ‿s-sạllạ.“ hîi̯ạ min ismáʒạt hal-ḥáčī, ịsfárr lôu̯nhạ, u̯agâlạt ir-ráğilhạ: „šínhī hal-eḥčâi̯ạ?“ gâl ilhạ: „mâ tĕʒarfînhạ šínhī?“ gàlạt-lạ: „lā u̯ạllạ.“ gâl: „ânī ḥâḍịr bi-l-ḥôš u̯adạḥḥẹğ min áu̯u̯al el-kîef ellī kei̯i̯aftîh.“ baʒad

---

und trug der Sklavin auf, er sollte ein Pärchen Vögel nehmen und kommen. Als sie es der Sklavin gesagt hatte, ging diese hin und richtete ihren Auftrag aus; er nahm ein Pärchen Vögel, kam, brach mit ihr die Ehe und entfernte sich, sie aber setzte die Vögel auf das Bordbrett. Darauf sandte sie ihre Sklavin zu ihrem dritten Liebhaber, dem Garkoch, und sagte zu ihr: „Laß ihn eine Schüssel Spießbraten nehmen und kommen!“ Die Sklavin sagte es ihm, er nahm eine Schüssel Spießbraten und kam; sie setzte die Schüssel unter den Korb, dann brach der Garkoch mit ihr die Ehe und ging fort. Ihr Mann hatte die gesehen, die mit seiner Frau Ehebruch getrieben hatten. Er trat (aus seinem Versteck) hervor, seine Frau erblickte ihn und rief ihm zu: „Ha, Vater meiner Kinder, ich sehe, du bist recht bald gekommen.“ Er antwortete ihr: „Ja, bei Gott, Mutter meiner Kinder; als ich von dir wegging, kam mir auf dem Weg ein Löwe entgegen, von der Art wie die Farbe des halbseidenen Stoffes auf der Leine. O Mutter meiner Kinder, wäre ich nicht flinker als die Vögel auf dem Bordbrett gewesen, er hätte mich zugerichtet gleich dem Spießbraten unter dem Korbe.“ Als sie diese Worte hörte, wurde ihre Farbe gelb, und sie sagte zu ihrem Manne: „Was bedeutet diese Rede?“ Er entgegnete: „Merkst du nicht, was sie bedeutet?“, und sie antwortete: „Nein, bei Gott.“ Er sprach: „Ich bin von Anfang an im Hause zugegen gewesen und habe das Amusement, dem du

dâlik gâm ɜaliha uašúmat ḫánğara uadibáḥha uḥátha bi-l-ballûɜa, uuteɜêš utíslam uus-salâm!

35.

farid iôm imn‿il-aiâm čān âkū fárid uáḥed iismaɜ imn‿in-nâs tdikrûn múkr‿en-nisuân. gâm utidáruaš ušâɜ bi-d-dínia uagâm iiktib ğemîɜă eḥiél in-nisuân, lumman támm mitedáruiš uiiktib múddat arbaɜ esnín, ubaɜad dâlik riğaɜ. lâkin mâ halla ḥêla mâ kitábha, ubaɜad mā riğaɜ, áḥad-la ḥórma uaḥátha‿b-ḥôš emḥáṣṣan mâ la dárub, lâ min fôug ualâ min ğôuua, ulúmman itrîd ttlaɜ timlī môi uaʼimmā‿trûḥ li-l-ḥammâm, hûa iĕrûḥ uiiâha. farid iôm gâlat-la ḥorúmta: „eš-čám dūb énta‿tsáuui uiiâia hal-mûğib?“ gâl ilha: „ānī ráḥet árbaɜ esnín bi-d-dînia, tidaruášit kílla ɜala šân mukírčan uḥēlátčan, utaɜallámit ɜala ğemîɜă mukírčan, ukílla maktûb ɜondī, iálla aḥádtič, ḥáttā â‿tsauuîn ɜalêia ḥêla uutneiičîn.“ gâlat-la: „akûn énta ḥâkim

---

dich hingegeben hast, beobachtet.“ Darauf trat er auf sie zu, zog seinen Dolch, brachte sie um und warf sie in die Kloake. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

35. Der Derwisch.

Einst lebte Einer, der hörte die Leute von den Streichen der Weiber erzählen. Er stand auf, wurde Derwisch, zog in die weite Welt und machte sich daran, alle Listen der Weiber aufzuschreiben, bis er 4 Jahre lang fortgefahren hatte, als Derwisch zu wandern und zu schreiben; dann kehrte er zurück. Er hatte aber keine List übriggelassen, die er nicht aufgeschrieben hätte, und als er zurückgekehrt war, nahm er sich eine Frau, steckte sie in ein festungartiges Haus, zu dem es keinen Weg gab, weder von oben noch von unten, und wenn sie ausgehen wollte, sei es um Wasser zu schöpfen oder um zu baden, ging er mit ihr. Eines Tages fragte ihn seine Frau: „Wie lange gedenkst du mit mir in dieser Weise zu verfahren?“ Er antwortete: „Ich bin 4 Jahre als Derwisch in der Welt herumgewandert, lediglich wegen eurer Streiche und List, habe alle eure Streiche kennen gelernt und mir aufgeschrieben, dann erst habe ich dich geheiratet, damit du mir gegenüber nicht eine List anwendest und mir untreu wirst.“ Sie

ʒalêi̯ạ, u̯ạmâ agdar anéi̯i̯ič?“ gâl ilhạ: „ệh.“ gâlạt-la: „ehnạ mā i̯ínǧidir ʒali̯ẹnạ lā ẹ́ntạ u̯ạlā‿l-ákbar minnak.“ gâl ilhạ: „eš-ḥáddič?“ gâlạt-lạ: „hal-mâddạ ḫallîhạ ib-bâlak, lâ tinsâhạ!“ gâl ilhạ: „lō gidạ́rtī, lâ‿tgaṣrîn!“ taʒânidạu̯ ubaʒad ḍâlik tirâhạnạu̯, ubaʒad ḍâlik ḫállitạ, lúmmạn nisạ. i̯ôm gālạ́t-lạ: „i̯ā ábū ōu̯lâdī, arîd arûḥ li-l-ḥammâm.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ hîi̯ạ dạ́zzạt il-ʒábdạ ilā fạrid u̯áḥẹd hûạ bi-l-ạ́u̯u̯al čân refîǧhạ, biʼán ḫallîh īrišš bâb il-ḥôš u̯īḫallîhạ akûn mizlâgạ. refîǧhạ mitil mā u̯ạṣṣạ́t-lạ, sạ́u̯u̯ạ, uhîi̯ạ u̯ạráǧilhạ‿ṭláʒạu̯ akûn īrūḥûn li-l-ḥammâm. lummạn uṣạ́lạu̯ ilạ‿l-bâb mâlạt refîǧhạ, ẓạ́lligạt riǧílhạ u̯u̯úgā̤ʒat, uhîi̯ạ lâbsạ‿hdûm fâḫrạ. lummạn u̯úgā̤ʒat, tĕlạ́u̯u̯aḫạn ehdûmhạ kilhin ṭịn, gâlạt-lạ: „i̯ā ábū ōu̯lâdī, hudûmī tĕlạ́u̯u̯aḫạn ṭịn, u̯aʼarîd anḥádîr ib-hâḍạ‿l-ḥôš aʼrasílhin.“ gâl ilhạ: „ânī ágĕʒịd ehnâh bi-l-bâb, lâkin lâ tibṭịn!“ gâlạt-lạ: „mâ‿iḫâlif“, inhẹ́drạt ib-ḥôš refîǧhạ u̯agâmạt tílʒab u̯īi̯âh. lúmmạn kẹ́i̯i̯efạt, uṭláʒạt ila raǧílhạ u̯agâlạt-lạ: „gûm, nírǧaʒ!

---

fragte ihn: „Damit du mir gewachsen seiest, und ich dir nicht untreu würde?“ Er antwortete: „Ja.“ Sie sprach: „Gegen uns kann keiner aufkommen, weder du, noch einer, der größer ist als du.“ Er fragte sie: „Was ist deine Absicht?“ Sie erwiderte: „Behalte diese Sache in deinem Gedächtnis, vergiß sie nicht!“ Er sagte: „Wenn du kannst, so unterlaß (es) nicht!“ Sie beharrten auf ihrer Ansicht und wetteten miteinander, dann ließ sie ihn, bis er (es) vergessen hatte. Eines Tages sprach sie zu ihm: „O Vater meiner Kinder, ich möchte ins Bad gehen.“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie sandte die Sklavin zu Einem, der vordem ihr Verehrer gewesen war, daß er seine Haustür abwaschen und es so einrichten sollte, daß eine schlüpfrige Stelle bliebe. Ihr Verehrer tat, wie sie ihm geheißen hatte, und sie und ihr Mann gingen aus, um das Bad zu besuchen. Als sie an der Türe ihres Liebhabers ankamen, glitt sie absichtlich mit dem Fuße aus und fiel mit den schönen Kleidern, die sie anhatte, hin. Als sie hinfiel, wurden ihre Kleider ganz mit Lehm beschmutzt, und sie sagte: „Vater meiner Kinder, meine Kleider sind mit Lehm beschmutzt; ich will in dieses Haus treten und sie reinigen.“ Er sagte: „Ich setze mich hier an die Türe, halte dich aber nicht auf!“ Sie antwortete: „Einverstanden“, trat in das Haus ihres Verehrers und begann mit ihm zu scherzen. Als sie sich amüsiert hatte, ging sie hinaus zu ihrem

mâ lāzim il-ḥammâm." gâl ilha: „eš-sibab has-sâɜ raddiẹtī? lâzim itḥačîl-lī el-gadîi̯a." gâlat-la: „lumman nịṣal ila maḥánna, aḥačî-lak." lumman uṣálau̯ li-biẹthum ugĕɜádau̯, gâlat-la: „tídrī eš-sau̯u̯ât, lumman inḥadárit bi-l-ḥôš?" gâl ilha: „ṙêr ṙasálti hdûmič imn‿et-ṭîn?" gâlat-la: „lâ." gâl ilha: „laɜâd eš-sau̯u̯âtī?" gâlat-la: „ẹnta‿tgûl: „ânī ágdar ɜala múkr‿in-nisu̯ân"; ašûf mâ gidárit ɜalêi̯a." gâl ilha: „eš-sau̯u̯âtī?" gâlat-la: „inḥadárit ɜọnd refîğī ulaɜábit u̯iiâh, lumman kei̯i̯éfit, u̯ẹnta mítl‿il-gau̯u̯âd, u̯utĕɜānidnī‿tgûl: „ânī ágdar ɜala múkr‿en-nisu̯ân", u̯imn‿aḥadítnī íla hál-i̯ōm imi̯éssaṙ ɜalêi̯a, mâ‿tḥallînī áṭlaɜ íla fạrid makân, ílla ẹnta u̯ii̯âi̯a. ɜâd hâda mukírna ẹ́ḥna i̯a‿n-nisu̯ân. ẹntū š-fúgra i̯a-z-zilim, eš-tigdarûn ɜaliẹna?" gâl ilha: „u̯álla, i̯ā ğimîla, kílla kitábta bi-l-u̯árag ílla‿z-zálag", ubaɜad dâlik ğâz minha u̯amâ i̯essaṙ ɜaliẹha, uhîi̯a baɜad mâ sau̯u̯at fárid šêi̯, u̯utĕɜêš utíslam u̯us-salâm!

Manne und sprach zu ihm: „Steh auf, wir kehren um! Ich brauche nicht zu baden." Er fragte sie: „Warum bist du jetzt plötzlich anderen Sinnes geworden? Du mußt mir die Sache erzählen." Sie entgegnete: „Wenn wir nach Hause kommen, werde ich dir erzählen." Als sie heimgekommen waren und sich gesetzt hatten, fragte sie ihn: „Weißt du, was ich getan habe, als ich in das Haus hineingegangen war?" Er erwiderte: „Etwas anderes als deine Kleider vom Lehme zu reinigen?" Sie antwortete: „(Das) nicht (allein)." Er fragte: „Was hast du denn (noch) getan?" Sie entgegnete: „Du sprichst: „Ich bin den Streichen der Weiber gewachsen"; ich sehe, du bist mir nicht gewachsen gewesen." Er fragte sie: „Was hast du getan?" Sie antwortete: „Zu meinem Verehrer bin ich hineingegangen, habe mit ihm gescherzt und mich amüsiert, und du bist wie ein Gehörnter; da streitest du dich mit mir und sagst: „Ich bin den Weiberstreichen gewachsen", und seitdem du mich geheiratet hast bis auf diesen Tag, sperrst du mich ab und lässest mich nicht ausgehen, außer wenn du mit mir bist. Nun, das sind unsere, der Weiber, Streiche. Ihr armen Schlucker von Männern, was vermöget ihr wider uns?" Er antwortete: „Bei Gott, Holde, alles habe ich aufgeschrieben, ausgenommen das Ausgleiten"; darauf unterließ er es, sie fürderhin abzusperren, und sie tat dann auch nichts (Unrechtes) mehr. Leb wohl, bleib gesund und Gott befohlen!

36.

fạrid mạ́lik ṭạ́lab min ụạzîrạ el-ạ́imạn tạ́lit ṭụlbât ugâl-lạ: „ída mâ ʒarạ́fithin, âhid râsak“, urâḥ il-bintạ ḍạ́iịiğ ḫúlgạ, liʾán mâ ịčʒárifhin, ụunṭâh múhŭlạ fạ́rid lîẹlạ. isʾálitạ bintạ ụagâlạt-lạ: „ịā ụâldī, ašûfak ḍạ́iịiğ ḫúlgak.“ gâl ilhạ: „il-mạ́lik ṭạ́lab ʒalêịạ tạ́lit ṭulbât, ulô mā ʒarạ́fithin hal-ịôm, ịâhid râsī.“ gâlạt-lạ bintạ: „ʒáğạb, ẹ́ntạ ụạzîr ạ́imạn ʒọnd il-mạ́lik umâ tiftạhim? lâkin, ịā ụâldi, gíl-lī bîhin, ụânī aḫíbrak tạfsîrhin!“ gâl ilhạ:

„ár̃lạ‿l-eḥğâr šinhū,
ụár̃lạ‿l-aṣụât šinhū,
ụil-mạ́ḥẹ̄ min báʒad Ạ́llạ šinhū?“

ʒallạmitạ‿b-tạfsîrhin ugâlạt-lạ: „ḥáğar ir-ráḥḥạ ụil-ūdân mâl eṣ-ṣạlâh ụul-móị.“ iğâh eṣ-ṣúbaḥ ugâl-lạ il-mạ́lik: „lâzim itḥačî-lī bi-t-tạfsîr.“ gâl-lạ bîhin, urạ́dd ṭạ́lab ʒalîẹh tạ́lit

---

36. Die kluge Ministerstochter.

Ein König legte seinem Minister zur Rechten[1] 3 Fragen vor und sagte: „Wenn du sie nicht lösest, lasse ich dich köpfen.“ Da ging er zu seiner Tochter betrübten Sinnes, weil er sie nicht lösen konnte, und weil ihm der König nur eine Nacht Frist gegeben hatte. Seine Tochter fragte ihn und sprach: „Mein Vater, ich sehe, du bist betrübten Sinnes.“ Er antwortete: „Der König hat mir 3 Fragen vorgelegt, und wenn ich sie nicht heute löse, läßt er mich köpfen.“ Seine Tochter erwiderte: „Seltsam, du bist Minister zur Rechten beim König, und solltest sie nicht verstehen? Sag mir sie aber, mein Vater, und ich werde dir ihre Auflösung mitteilen.“ Da sprach er:

„Was ist der kostbarste Stein,
was ist die kostbarste Stimme,
und was ist das Belebendste nächst Gott?“

Da lehrte sie ihm ihre Auflösung und sagte: „Der Mühlstein, der Gebetsruf und das Wasser.“ Am Morgen kam er zum König, der sprach zu ihm: „Du mußt mir die Auflösung sagen.“ Da

---

1) Der König hat 2 Minister, einen (den Premier-M.) zur Rechten (*il-ạ́imạn*) und einen zur Linken (*il-ạ́isạr*).

ṭ̣ulbât ụ̈ḫrạ, u̯ạrâḥ il-bintạ u̯agâl ilhạ, u̯aʒallạmítạ bi-t-tạfsîr, uṯânī i̯ôm râḥ li-l-mạlik ugâl-lạ bi-mûğib mā gâlạt-lạ, u̯unṭâh fạrid ḫarûf li-l-u̯ạzîr ugâl-lạ‿l-mạlik: „arîd min hal-ḫarûf bêšlịr unúṣṣ, u̯aʾarîd kebâb imn‿il-ḫarûf, u̯aʾarîd il-ḫarûf i̯iğī ʒádil.“ ğâb il-ḫarûf uḥáčạ‿l-gaḍîi̯ạ‿l-bíntạ, gâlạt-lạ: „hâḍī sạhlạ.“ gâmạt il-bínt ugáṣṣạt eṣ-ṣûfạ mâlt‿il-ḫarûf uğâbạt il-gạṣṣâb ugâlạt-lạ: „arîdak itgụ́ṣ-lī ḫaṣâu̯ī hal-ḫarûf.“ gạ́ṣhin il-gạṣṣâb, u̯aḫaḍạ́thin li-l-kebábčī u̯agâlạt-lạ: „sạu̯u̯îhin māʒûn kebâb!“ sạu̯u̯âhin il-kebábčī, u̯aḫaḍạ́thin uu̯ạddạ́thin l-abûhạ u̯abâʒạt eṣ-ṣûfạ bi-ṯlāṯîn giriš, ọnṭạ́thin l-abûhạ u̯agâlạt-lạ: „rûḥ, u̯ạddîhin li-l-mạlik!“ aḫádhin urâḥ li-l-mạ́lik, gâl-lạ: „i̯ā mạ́lik, eṣ-ṣûfạ‿b-ṯelāṯîn giriš, uḫaṣāu̯îi̯ạ sạu̯u̯âthin kebâb, uhâdạ‿ṭ-ṭọlī ʒádil, miṯil mā ridtạ.“ gâl-lạ: „ʒáfạrin, i̯ā u̯ạzîr! lâkin hat-tạfsîr mínhu‿l-ʒállimak?“ gâl-lạ: „bintī.“ gâl-lạ: „arîdhạ

---

sagte er sie ihm; der König legte ihm nochmals 3 Fragen vor, er ging (wieder) zu seiner Tochter, sagte es ihr, und sie lehrte ihm die Auflösung; am folgenden Tage ging er zum König und sagte ihm, wie ihm seine Tochter gesagt hatte. Der König gab dem Minister ein Lamm und sprach zu ihm: „Ich will von diesem Lamm $1\frac{1}{2}$ Bêšlig[1], dann will ich Spießbraten von dem Lamm, und doch wünsche ich, daß das Lamm lebendig kommt.“ Der Minister nahm das Lamm und erzählte die Sache seiner Tochter. Sie antwortete: „Das ist leicht“, stand auf, schnitt dem Lamm die Wolle ab, holte einen Fleischer und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du für mich die Hoden dieses Lammes abschneidest.“ Der Fleischer schnitt sie ab, sie nahm sie mit zum Garkoch und befahl ihm: „Bereite mir daraus eine Portion Spießbraten!“ Der Garkoch bereitete sie zu, sie nahm sie, trug sie zu ihrem Vater, verkaufte die Wolle für 30 (geringe) Groschen, gab diese ihrem Vater und sagte zu ihm: „Geh, bring sie dem König!“ Er nahm sie, ging zum König und sprach zu ihm: „O König, die Wolle (hat) 30 Groschen (eingebracht), seine Hoden habe ich als Spießbraten zubereiten lassen, und hier ist das Lamm lebendig, wie du es gewünscht hast.“ Der König sagte: „Bravo, Minister! Aber wer ist es, der dir diese Auflösung gelehrt hat?“ Er antwortete: „Meine Tochter.“ Der König sprach: „Ich wünsche sie mir zur Frau“, und

---

1) scil. Gewinn haben. Der Bêšlig = $\frac{1}{4}$ Meğîdī = 5 gute Piaster = 20 geringe Piaster.

ma̤ra̤ ili̯i̯a̤:" gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif." il-ma̤lik da̤zz ʒala bint il-u̯a̤zîr u̯aḫa̤dha̤ ma̤ra̤ ila̤, u̯us-sa̤lâm!

37.

ibi̯ût lâmī ḥazzōrât da̤zhin fa̤rid u̯a̤ḥe̤d šâʒi̤r ila u̯a̤ḥe̤d hám šaʒi̤r. gâma̤u̯ ītifâḫa̤rûn ai̯i̯âhu‿l-i̯iftạhim ázi̯ad īfa̤ssir maʒă̤nâha̤, hûa̤‿l-áfḫar:

„šínhu‿llī ʒala‿l-maḫlûg dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕʒê̤š alla‿b-dâra̤,
ušínhu‿l-ʒâf ba̤zra̤ usíka̤n dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕnâm alla‿b-tiči̯i̯a̤?"

fa̤ssa̤ra̤ u̯a̤ra̤dda̤ i̯ĕgíl-la̤:

„il-gúmar ʒala‿l-maḫlûg dâra̤;
es-símạč i̯a̤‿l-mâ i̯ĕʒê̤š álla‿b-dâra̤;
il-ʒábid i̯a̤‿l-ʒâf ba̤zra̤ usíka̤n dâra̤;
il-fîl el-mâ i̯ĕnâm álla‿b-tiči̯i̯a̤."

---

der Minister sagte: „Einverstanden." Der König sandte nach der Tochter des Ministers und nahm sie sich zur Frau. Leb wohl!

37. Wettstreit zweier Dichter um Rätsel.

Rätsel in Lâmī-Versen, die ein Dichter an einen anderen, gleichfalls einen Dichter, sandte. Sie hatten sich voreinander gerühmt, wer ihre Bedeutung besser verstünde, der sollte der vorzüglichere sein:

„Was ist es, dessen Haus am Firmament ist,
was ist's, das nur in seinem Hause Nahrung zu sich nimmt,
was ist's, das seine Brut im Stich läßt und in seinem Hause wohnt,
und was ist's, das nur angelehnt schläft?"

(Der andere) löste und beantwortete es, indem er ihm sagen ließ:

„Der Mond hat sein Haus am Firmamente;
der Fisch nimmt Nahrung nur in seinem Hause zu sich;
der Neger läßt seine Nachkommenschaft im Stich und wohnt in [seinem Hause;[1]
der Elefant schläft nur angelehnt."

---

1) R. erklärt, daß die Neger sich ihre Kinder stehlen lassen und dabei ruhig in ihren Hütten bleiben.

38.

fa̤rid ṷáḥe̤d imn‿il-Míntefiğ ísma̤ Ṭa̤lâl il-Emḥámma̤d šâʒi̤r, wâkū fá̤rid ṷáḥe̤d hám mitla̤ i̯iftahim li-š-šǿʒo̤r ísma̤ Gúmar il-Emḥámma̤d imn‿iši̯ûḫ bénī Lâm. dá̤z-la̤ hâda̤‿l-bie̤t Ṭa̤lâl il-Gúmar, magṣṳ̂da̤ i̯imtáḥna̤ i̯ĕšûfa̤ i̯iftahim ṷaʾímmā mâ i̯iftahim, gâl-la̤:

„šínhu‿l-mâ šibâh il-fáḥal ṷá̤rga̤[1],
ušínhu‿l-midĕʒe̤‿l-būlâd ṷá̤rga̤,
ušínhu‿ṣ-ṣâr ʒṳ̂da̤‿b-ṙêr ṷá̤rga̤
udá̤lla̤n ʒo̤tûga̤ ṷakísa̤r fêi̤a̤?“

rá̤dd iğ-ğuṷâb Gúmar il-Emḥámma̤d:

---

38. Wettstreit zwischen Ṭalâl und Gúmar um Rätsel.

Ein Dichter von den Muntefiğ hieß Ṭalâl il-Emḥámma̤d, und ein anderer, der sich gleich ihm ebenfalls auf Dichten verstand, hieß Gúmar il-Emḥámma̤d von den Šieḫ der Bénī Lâm. Ṭalâl sandte dem Gúmar in der Absicht, ihn auf die Probe zu stellen, ob er sie verstehen würde oder nicht, folgende Strophe:

„Was ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
was ist's, das den Stahl zu einem Blatte gestaltet,
was ist das, dem ein Stengel wächst ohne Blatt,
dessen Blütenrispen herabhängen, und das seinen Schatten wirft?“

Gúmar il-Emḥámma̤d sandte die Antwort zurück:

---

1) Bei den Lâmī-Strophen (vgl. darüber Meißner Mitt. 6, 112 ff. 7, 4) kommt es durchaus nicht darauf an, daß die Reimwörter genau gleich sind. Oft sind es Homonyme der verschiedensten Bedeutungen, und der Gleichklang wird vielfach durch Entstellung der Wörter gewonnen. So ist in dieser Strophe *ṷárga̤* der 2. und 3. Z. richtig = „Blatt“, das der 1. Z. = *ṷa-riga̤*; *riga̤* = *ṣâʒad* (R.), also eigentlich „aufsteigen“. Die Frage, ob Kreuzungen von Pferd und Esel fortpflanzungsfähig sind oder nicht, wird jetzt bejaht. Im Altertum galt das Werfen eines Maultieres als Wunderzeichen; vgl. Herodot III 151 ff.; H. O. Lenz, Zoologie der alten Griechen u. Römer 211 f. Gotha 1856.

„il-báral el-mâ šibâh il-fáḥal u̯árga̤;
ir-rúmak i̯a̤l-midĕʒẹ‿l-bŭlâd u̯árga̤;
ič-číma̤ i̯a̤ṣ-ṣâr ʒṳ̂da̤‿b-ṙêr u̯árga̤;
čidib: mâ bān fêi̯a̤‿mn‿il-u̯oṭîi̯a̤.“

39.

a) ʒaṣât el-lâ tingá̤ṣṣ,	*hîi̯a̤ ʒaṣât Mûsa̤ nébii̯‿Álla̤;*
unūmâ̤itin lâ tinmá̤ṣṣ	*hîi̯a̤‿l-ḥánḍala;*
ubint el-lâ tirrá̤ṣṣ?	*hîi̯a̤‿d-dínia̤.*
b) átgal min kil-šī,	*hîi̯a̤‿l-fáras;*
áḫḍar min kil-šī,	*hṳ̂a̤‿l-mói̯;*
u̯aʾáṭmar min kil-šī?	*hîi̯a̤‿l-mára̤.*

c) áḥmar áḥmar mitl‿id-dá̤mm, umâ bīh dá̤mm; lō ʒá̤ḍḍak, iḫallîk da̤mm. — hûu̯a̤‿z-za̤mbûr.

„Das Maultier ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
die Rosse sind's, die den Stahl[1] zu einem Blatte gestalten,
die Trüffel ist's, der ein Stengel ohne Blatt wächst,
aber daß ihr Schatten auf dem Boden sichtbar werde, ist Lüge.“

39. Einige kleinere Rätsel.

a) Ein Stock, der nicht abgeschnitten wird?	Das ist der Stab Mosis, des Propheten Gottes.
Eine Zitrone, die nicht ausgeschlürft wird?	Das ist die Koloquinte.
Eine Jungfrau, die unberührt bleibt?	Das ist die Welt.
b) Schwerer als alles?	Das ist das Roß.[2]
Grüner als alles?	Das ist das Wasser.[3]
Süßer als alles?	Das ist die Frau.

c) Rot, rot wie Blut, hat doch kein Blut; wenn es dich beißt, verursacht es dir Blut. — Das ist die Wespe.

---

1) nämlich das Hufeisen, das dünn getreten wird.

2) *átgal* kann auch „wichtiger“ bedeuten; das Roß kann für den Araber als das wichtigste Geschöpf betrachtet werden.

3) weil das Wasser die Vegetation hervorruft, R.

d) *ás̓alak ʒan ra̤sûl lâ min el-ins ulâ min ǧinn ulâ min melâ̓ika̤. — uhûa̤‿l-hídhid ed-dá̤zza̤ Sulēimân nebii̯‿Âlla̤.*

e) *el-Kṳ̈rdī u̯a̤márta̤ u̯ul-ʒO̤rúbī u̯ih̤ta̤ ʒo̤nidhum tá̤lt‿igráṣ húbuz; ǧessímhin ʒalii̯hum ulâ tiksírhin! — húmma̤ ta̤lâta̤: fa̤rid u̯áh̤e̤d Kṳ̈rdī mâh̤id ih̤t‿il-ʒO̤rúbī, ṣâra̤u̯ ta̤lâta̤ u̯ul-igráṣ ta̤lâta̤.*

f) *úmmak u̯úmm ah̤ûk u̯uh̤t h̤âlak umárt‿abûk, eš-čá̤m ídin ílhin? — itnii̯en.*

g) *ta̤râk, mâ ta̤râha̤, b-îdak tí̤tlaʒ h̤a̤râha̤. — uhûa̤‿l-ʒá̤n.*

h) *to̤u̯r mā ǧâbita̤‿bgá̤ra̤, u̯aʒāmûd mā magṣṳ̂ṣ imn‿išǧá̤ra̤. — tôur il-ára̤d, u̯ʒāmûd il-fá̤ǧa̤r.*

i) *hûa̤ b-úmmak urâsa̤ b-ítmak. — uhûa̤‿t-tá̤dī.*

40.

ila ǧenâb il-aǧá̤ll il-ákram il-áh̤ il-áši̯a̤m il-áršá̤d il-áh̤ Dira̤u̯îš il-muká̤rram. áu̯u̯al is-su̯âl ʒan ṣáh̤h̤at h̤âlkum u̯a-

---

d) Ich frage dich nach einem Boten, er ist weder von den Menschen, noch von Genien, noch von Engeln. — Das ist der Wiedehopf, den Salomo, der Prophet Gottes, sandte.

e) Der Kurde und seine Frau, der Araber und seine Schwester, die haben 3 Brotlaibe; teil sie unter ihnen, ohne sie zu zerbrechen! — Sie sind drei: ein Kurde hat die Schwester des Arabers geheiratet, das macht drei, und die Laibe auch drei.

f) Deine Mutter, die Mutter deines Bruders, die Schwester deines Onkels und die Frau deines Vaters, wie viele Ohren haben sie? — Zwei.

g) Dich sieht es, du siehst es nicht, mit deiner Hand entfernst du seinen Unrat. — Das ist das Auge.

h) Ein Stier, den keine Kuh zur Welt gebracht hat, und eine Stange, die nicht aus einem Baume geschnitten ist. — Der Stier der Erde, und die „Stange" (d. i. das erste Aufleuchten) der Morgenröte.

i) Es ist bei deiner Mutter und sein Kopf in deinem Munde. — Das ist die Mutterbrust.

40. Brief.

An Seine Hochwohlgeboren, den Vornehmsten und Edelsten, den Bruder, der mit einem Schönheitsmale ausgestattet ist, den Hervorragenden, den Bruder Diru̯îš, den geehrten. Die erste Frage

11*

o̤ʒö̤tidâl au̯gâtkum, umin ṭaráfna̤ sālemîn u̯aʾillā ráʾi̯a̤t ğenâbkum min el-mištāgîn fī kúlli u̯óktin u̯aḥện, umâ ná̤škū íllā u̯a̤ḥšá̤tkum — lâ áu̯ḥaš Állāh mínnā u̯alā mínkum! baʒáda̤hu, i̯ā áẖī, iğâna̤ ẖá̤ṭṭ min u̯âlidtī, ḍá̤i̯i̯iga̤t ẖúlgī, u̯aʾânī mā šífitha̤‿b-ʒá̤nī. u̯úgaʒ ʒo̤nd il-pi̯âda̤, ušāfônī ḍá̤i̯i̯iğ ẖúlgī‿mšá̤gga̤g il-ẖá̤ṭṭ: u̯aʾânī ḍá̤ll galbī i̯á̤mkum, mâ atumá̤kkan âẖid rúẖṣa̤ u̯áğī. bá̤lka̤t minnâh ila šá̤har il‿i̯ĕhíll i̯o̤nṭṳ̂nna̤ tesâkir, liʾán ğemîʒa‿l-misteḥaggîn mâ o̤nṭôhum ehdûm ṣâ̤f, liʾán īgūlûn: „éntum ṣā̤ḥe̤bîn tesâkir“; u̯aʾânī u̯ālá̤mit Ḍâḥḗ‿l-ʒAgêlī fī Bar̆dâd, u̯aʾaẖbárnī min ṭáraf il-hâʾiša̤, biʾán Sa̤lmân bāi̯ó̤ʒö̤ha̤ ʒala u̯áḥe̤d min áhl‿eğ-Ğṳ́mğṳma̤. faʒâd lâzim en taḥkûn maʒa Sa̤lmân, in kân bāi̯ó̤ʒo̤ha̤, u̯aʾídā mâ rída̤, téra̤ aṣî̤r efrâr u̯aʾáğī, u̯iṣî̤r mû zīen ʒalîch, u̯alâzim, i̯ā áẖī i̯ā Diru̯îš, itrûḥ ʒalā hálla̤dī míšta̤ri‿l-hâʾiša̤, u̯itdízz ʒalîch ğiddâm Ḥáma̤d Ismāʒệl utiẖíbra̤ min ṭáraf il-hâʾiša̤ u̯itgíl-la̤: „hâdi‿l-hâʾiša̤ rāʒệha̤ ʒáska̤r. in

---

gilt dem Wohlbefinden Eures Zustandes und dem Gleichgewicht Eurer Zeiten, und was uns betrifft, so sind wir wohlbehalten, abgesehen davon, daß wir zu denen gehören, die sich nach dem Anblick Euer Hochwohlgeboren sehnen zu jeder Zeit und Frist, und wir beklagen nichts als Eure Einsamkeit — Allah mache uns und Euch nicht einsam! Sodann, mein Bruder, ist zu uns ein Brief von meiner Mutter gekommen, da ist mein Gemüt betrübt geworden, denn ich habe ihn nicht mit eigenen Augen gesehen, er wurde bei der Infanterie abgegeben, und man hat mein Gemüt betrübt gesehen, weil der Brief zerrissen worden ist; mein Herz ist bei Euch geblieben, ich kann nicht Urlaub nehmen und kommen. Vielleicht von jetzt an im nächsten Monat geben sie uns die Pässe, weil sie allen, die darauf Anspruch haben, keine Sommerkleidung gegeben haben, weil sie sagen: „Ihr seid solche mit Pässen“; nun habe ich Ḍâḥē den ʒAgêlī in Bar̆dâd getroffen, und er hat mir in betreff der Kuh erzählt, daß sie Sa̤lmân an einen von den Leuten in Ğṳmğṳma̤ verkauft hat. Da ist es nun nötig, daß Ihr mit Sa̤lmân redet, ob er sie verkauft hat, und wenn er nicht nachgibt, siehe, so werde ich desertieren und kommen, und es wird ihm übel ergehen. Es ist notwendig, mein Bruder Diru̯îš, daß du zu dem gehest, der die Kuh gekauft hat, ihn vor Ḥáma̤d Ismāʒệl zitieren lässest und ihm Mitteilung machst in betreff der Kuh und ihm sagst: „Der Eigentümer dieser Kuh ist Soldat.

kān mọ̈nṭị̈‿flûs, ílḥag iflûsak! uhal-ḫáṭṭ dâzzạ̈ ṣâḥẹb il-hâ›išạ̈, bi›án ẹ́ntạ̈ mạ̈mnûʒă ʒan mištạ̈râhạ̈", u̯a›ídā mâ riḍạ̈‿b-hal-ḥáčī, šûf š-īḥăčîk, hám ʒarrífnī‿b-ḫáṭṭ serîʒan, u̯a›íḫd‿il-hâ›išạ̈ u̯ọ̈nṭôhạ̈ li-Gšâš, li›án u̯ălạ̈́mtạ̈‿b-Bar̆dâd u̯unṭạ̈̂thạ̈ ílạ̈ u̯abọ̈́ʒọ̈thạ̈ ʒalîẹh, gabáḍit iflûsạ̈. lâzim riğûʒ al-ḫáṭṭ serîʒan ʒan ṣáḥḥạ̈t sạ̈lāmạ̈́tkum, u̯ẹ́ntạ̈ tídrī ʒAbbâs ı̯u̯ọṣṣîṇī gāderîn ʒala Sạ̈lmân i̯āḫedûn mínnạ̈‿l-hâ›išạ̈, lâkin húmmạ̈ rāḍîn ibin muḍártī, u̯unsạ̈́llim ʒala‿l-áḫ Ḫálaf u̯aʒalā riḍai̯áʒănạ̈ u̯aʒala kil-mạ̈n i̯is›al ʒalîẹnạ̈, u̯us-sạ̈lâm!

Mízʒịl.

Wenn du Geld bezahlt hast, so lauf nach deinem Gelde! Diesen Brief hat der Herr der Kuh geschickt, daß du nicht berechtigt bist, sie zu kaufen." Wenn er nun mit dieser Rede nicht einverstanden ist, so sieh, was er dir sagt, laß mich's auch in einem Brief recht bald wissen, nimm die Kuh und übergebt sie dem Gšâš, weil ich ihn in Bar̆dâd getroffen, sie ihm abgetreten und verkauft und sein Geld erhalten habe. Es ist notwendig, daß die Antwort auf den Brief in betreff des Wohlbefindens Eurer Gesundheit recht bald eingeht, und du weißt, daß ʒAbbâs mir (Leute) beauftragt hatte, die bevollmächtigt waren, dem Sạlmân die Kuh wegzunehmen, aber sie waren im Einverständnis mit dem Verursacher meiner Schädigung. Wir grüßen den Bruder Ḫálaf und unsern Milchbruder (?) und alle, die nach uns fragen. Leb wohl!

Mízʒịl.[1]

---

1) Der Absender dieses Briefes diente bei der Kavallerie in Bar̆dâd. Sein Bruder Sạlmân benutzte die Zeit seiner Abwesenheit, um die dem Soldaten gehörige Kuh unrechtmäßiger Weise zu verkaufen. Dieser wandte sich an seinen Landsmann und Freund Diru̯îš aus Birnûn und ersuchte ihn um seine Vermittlung. Ḥámạd Ismāʒệl war, wenn ich nicht irre, Muḫtâr (Schultheiß) von Ğúmğumạ. Wie ich später hörte, hat die Vermittlung des braven Diru̯îš nichts genützt. Die Kuh war und blieb verkauft, und den Erlös (4 türkische Pfund) hatte Sạlmân, der *aḫu lā kînu* des Mízʒịl, zum Ankauf einer Frau verwendet.

B. Sprichwörter.

1. *ibn‿il-ạụâdim idā aṭʿámtạ, amláktạ; ụibn‿iz-zinạ idā aṭʿámtạ, ʿădîẹtạ.* „Wenn du den Sohn der (anständigen) Menschen speisest, gewinnst du ihn, und wenn du den Sohn des Ehebruchs speisest, machst du ihn dir zum Feinde.“ — Nur der Edle ist für empfangene Wohltaten dankbar. Vgl. Burckhardt 569; Freytag II S. 404 Nr. 326; III 1909; Tantavy S. 127: Die Wohltat der (anständigen) Menschen gilt bei (anständigen) Menschen als ein Darlehen (das bei Gelegenheit zurückzuzahlen ist), bei Niedrigdenkenden als ein Almosen (zu dem der Geber verpflichtet ist).

2. *ibn‿il-ḥạlâl ib-dīčrạ.* „Der eheliche Sohn bei seiner Erwähnung.“ — Wenn jemand, von dem gesprochen wird, gerade hinzukọmmt: *lupus in fabula.* Vgl. Rostgaard 528; Burton 81; Bauer 30; Littmann ZDMG 54, 666.

3. *abu‿l-benât mạrzûg.* „Der Vater der Töchter ist wohlhabend.“ — Dieses Sprichwort wurde mir von Bedrī Bẹ̑i mitgeteilt, Rašîd kannte es nicht. Es bezieht sich natürlich auf die Einnahmen an Brautgeld, die ein Vater schöner Töchter zu erwarten hat.

4. *abu‿grâụạ ịĕbáịịin bi-l-ʿábịr.* „Der Besitzer eines Hodenbruchs wird beim Überschreiten (eines Flusses) kenntlich.“ — *ĕgrâụạ* ist Dim. von *gạ́rụạ; abu gạ́rụạ*: *ḫạṣāụịịạ ịinnáfḫạn tṣịr háụạ bîhin* „seine Hoden sind aufgeblasen, es ist Luft darin“ R. Vgl. Burckhardt 416; Socin 473. Wer durch eine Furt watet, muß die Kleider aufheben, wobei der geschilderte körperliche Mangel offenbar wird.

5. *éḥnạ nĕʿọ́dd il-lịịâlī ụil-lịịâlī tĕʿọ́dd ínnạ.* „Wir zählen die Nächte, und die Nächte zählen uns.“ — Soll bedeuten: Wir kommen dem Tode immer näher. „uns“ muß Dativ sein.

6. *íḫid fâlhạ‿mn‿ịtfâlhạ!* „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!“ — *fâlhạ: fâl il-ụókīt* „Vorzeichen der Zeit“ R. Vgl. Freytag III 22; Socin 242; Reinhardt 103 und die Geschichte 3 SS. 13 f.

7. *ídḫul iǧ-ǧérịạ min bâbhạ!* „Betritt das Dorf durch sein Tor!“ — Rede ohne Umschweife!

8. *idhin es-sier hâttā ješîr!* „Fette den Riemen ein, damit's (was) wird!" — *ješîr*, scil. *nâʒim*, *gáuī*, „tüchtig, stark" R. Vgl. Reinhardt Nr. 122; Moh. b. Ch. 33.

9. *asídda min hôunī, jinfítig min hôunī.* „Da mache ich zu, da geht's wieder auf." — Wenn ein Schwätzer immer von neuem anfängt. Vgl. Burckhardt 580. *hôunī* ist übrigens städtische Form; bei der Dorfbevölkerung *hinâh.*

10. *išbáʒ el-bôṭin uútsi‿l-bádan!* „Sättige den Bauch und bekleide den Körper!" — *uútsī* für *uúčsī*, *uúksī.*

11. *ištaril is-sábit uil-áḥad ualâ taʒātâz láḥad!* „Arbeite am Sonnabend und am Sonntag und gehe niemand (um Unterstützung) an!" — R. schrieb, kaum richtig, *uil-aḥad* mit *ḥḥ*; er bezeichnete den Satz als ein Sprichwort für Juden und Christen.

12. *ištaril ib-pâra ualâ‿tḥâsib il-baṭṭâla!* „Arbeite für einen Para und rechne nicht mit den Müßiggängern(, die doch kein Geld haben)!" — Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort (mit Varianten) bei Rostgaard 215; Burckhardt 55; Socin 155; Landberg Nr. 12; Tallqvist 83.

13. *ôṭlub il-káram min menâǧēʒa!* „Verlang die Wohltaten von ihren Orten!" — *menâǧēʒa* = *mukâna* R.; zunächst wohl „Weideplätze". Gemeint ist: Suche Wohltaten nur dort, wo du sie erwarten darfst, d. h. bei Edelmütigen!

14. *oṭólēʒē, jā šámīs, uúḥdi‿r-rijāǧîl!* „Geh auf, Sonne, und nimm die Männer (heraus aus ihren Hütten)!" — Bei Nacht fürchten sich die Leute, ihre Wohnungen zu verlassen, mit Sonnenaufgang werden sie kühn.

15. *óʒăǧid il-ḫâṭ lā‿tfûtak nífda!* „Knüpfe den Faden, damit dir der Stich nicht durchgeht!" — *tfûtak* = *tfūt minnak* R.

16. *óʒörif ḥalâlak ʒal-ginṭara uúḥda!* „Erkenne dein Eigentum auf der Brücke und nimm es!" — Bezieht sich wohl zunächst auf den Zoll, der an die Herren der durchzogenen Gegend zu entrichten ist.

17. *ónṭī‿l-iflûs utaʒállam il-isûs!* „Bezahl das Geld und lerne die Fundamente (scil. der Grammatik)!"

18. *ónṭi‿l-omʒállam uḫálli‿l-maʒāṭâm!* „Gib (die Sache) dem, der (sie) gelernt hat, und laß den, der nicht damit vertraut ist!" — *maʒāṭâm* = *mû mitēʒáuuid* R. Vgl. auch Meißner 32.

19. *ăʒáuaǧhum ualâ ăʒáuazhum.* „Der krümmste von ihnen, aber nicht der ersehnteste von ihnen." — R. erklärte dieses nicht

leicht verständliche Sprichwort so: Du sagst mir: Dein Knabe ist krumm. Ich sage: Krumm; aber wie, wenn ich gar keinen Knaben hätte (*ăʒáu̯aǧ u̯ală mâkū u̯álad*)! Vgl. Moh. b. Cheneb 1484 u. 1485.

20. *ágra bi-flı̯esâtı.* „Ich lese für mein Geld." — R.: *idā fạrīd u̯áḥẹd mâkū ʒọndạ fŭlûs máḥad ıgạrrîh* „Wenn einer kein Geld hat, bringt ihm niemand das Lesen bei." Vgl. Tallqvist 26.

21. *i̯gạʒi̯d bi-š-šạmĭs lumman i̯iǧîk il-fẹ̯i!* „Setz dich in die Sonne, bis der Schatten zu dir kommt!" — Meißner Mitt. V S. 104 Z. 3; vgl. Reinhardt Nr. 22.

22. *ikrub emḥármọš, i̯ịtlaʒ emṭárbọš!* „Pflüge oberflächlich, aufgehen wird es wie ein ṭarbûš!" — *emḥármọš, šlộu̯n mā‿iṣịr* „wie es auch sein mag" R. *emṭárbọš* = *mitl‿et-ṭarbûš* R. *ṭarbûš* ist nicht der Fes (*fi̯esạ, fînạ*), sondern eine hohe kegelförmige Mütze, wie sie z. B. die alten Skythen trugen.

23. *ikrim mā fi-ǧ-ǧi̯eb; i̯ạ'ạtîk bimâ fi-l-ṙậb!* „Verschenke das, was in der Tasche ist; er (scil. Allah) wird zu dir kommen mit dem, was im Unsichtbaren ist!" — Vgl. Rostgaard 144; Freytag III 1668.

24. *il-ağu̯âd bi-l-ağu̯âd tígu̯a‿dnûnhạ, u̯al-ağu̯âd ib-méǧīd u̯al-andâl dûnhạ.* „Die Hoffnungen der Edlen werden durch die Edlen gestärkt; aber die Edlen (leben nur noch) in der Sage, und die Niedrig(denkend)en sind an ihre Stelle (getreten)." — Der erste Teil des Sprichwortes will sagen, daß die Edlen den Edlen alle Wünsche erfüllen. Zum 2. Teil vgl. Moh. b. Ch. 825.

25. *il-iğāu̯îd li-s-sāi̯ât ṙaffârạ.* „Die Edlen sind Schlechtigkeiten (gegenüber) nachsichtig." — Vgl. Erzählung 28 S. 143.

26. *il-áḫad ğiddı mâ i̯éğûz min ábı.* „Der meinen Großvater genommen hat, wird auf meinen Vater nicht verzichten." — Alle Menschen müssen sterben.

27. *il-bạʒệd ʒan il-ʒận, i̯islâh‿il-gálūb.* „Wer fern vom Auge ist, den vergißt das Herz." — Aus den Augen, aus dem Sinn. Pers. *ạz dil birạu̯ạ́d ânčih ạz dıdạ́h birạ́ft.* Vgl. Freytag III 2298; Harfouch p. 334 u.; Seidel 30; Moh. b. Cheneb 1278.

28. *il-bạʒệr i̯idlaʒ imn‿ídnạ.* „Das Kamel hinkt wegen seines Ohres." — Wird gesagt, wenn jemand eine alberne oder erlogene Entschuldigung vorbringt. R.: *gālô-lạ: i̯ā bạʒệr, ašûfak tídlaʒ; gâl: min ṭáraf ídnı tōğáʒạ̄nı.* „Sie sagten zu ihm: O Kamel, ich

sehe, du hinkst; es antwortete: Weil mir mein Ohr wehtut." Vgl. Nr. 55 und Bauer 70.

29. *il-bi̯eḍ mâ‿itigálla bi-ḍrâṭ, itigálla bi-dihin.* „Die Eier werden nicht mit Blähungen gebraten, sondern mit Fett." — Wenn einer ein Geschäft ohne Ernst betreibt. Vgl. türk. *lakyrdy-ile pilav olmaz* „Mit Geschwätz wird der Butterreis nicht (fertig)."

30. *il-bi̯êḍ ịifraḫ.* „Die Eier werden zu Küchlein werden."

31. *il-bîʒa̤ šîra̤ bi-l-mitgâl u̯il-ʒáṭa̤ bi-l-go̤nṭâr.* „Das Geschäft ums Lot, das Geben mit dem Zentner!" — Beim Kaufen und Verkaufen sei man so genau wie möglich, beim Geschenkemachen freigebig. Vgl. Tantavy S. 113; Tallqvist 128 u. 194; Moh. b. Ch. 649.

32. *il-bîh mā‿iḫallîh.* „Was in ihm ist, verläßt ihn nicht." — Vgl. Rostgaard 419; Moh. b. Cheneb 1649. Der Charakter ist unveränderlich (Schopenhauer).

33. *it-táʒab mā‿inâm bi-frâš.* „Die Müdigkeit schläft nicht im Bett." — Sie ist zu Ende, sobald man zu Bett geht.

34. *it-taʒa̤lîm bélā ta̤fhîm ča̤-l-háu̯a̤; ithâǧis rệḥta̤, mâ‿tšûf ibdéna̤.* „Das Unterrichten ohne verständlich zu machen ist wie die Luft; du fühlst ihr Wehen, siehst aber ihren Körper nicht."

35. *il-ǧârrak imn-izịâgak bi-l-ʒágûl bârîh!* „Wenn dich einer am Rockschlitz fortzieht, so komm ihm mit Klugheit bei!" — Vgl. Reinhardt 188: „Die List besiegt die Stärke."

36. *iǧ-ǧâhil lâ‿tníča̤ u̯alâ‿iníčak!* — Grund: *idā náčak išnáʒak u̯a᾿idā níčta̤‿šnáʒak. išnáʒak = fáḍaḥak* „er blamiert dich", indem er es weiter erzählt. Vgl. Socin 556.

37. *iǧ-ǧa̤mma̤ u̯úmm‿igrûn sûa̤.* „Die Hörnerlose und die Gehörnte ist gleich." — Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen einen, der zwischen Unschuldigen und Übeltätern keinen Unterschied macht.

38. *il-ḥáḍar mâ ịimnáʒ el-gáḍar.* „Die Sorge hemmt das vorherbestimmte Schicksal nicht." — Was einem als Schicksal bestimmt ist, geschieht; durch nichts kann es abgewendet werden. *ḥáḍar* (wie ich für R.'s *ḥáḍar* einsetze) = *himma̤, rukûḍ* „Sorge, Laufen." Vgl. Freytag II S. 534 Nr. 415; Moh. b. Cheneb 1624; umgekehrt 635. Über den Begriff *gáḍar* vgl. A. de Vlieger, Kitâb al-Qadr. Leyde 1902.

39. *il-ḥarâmi mâ ịinbâg ʒaṣâta̤.* „Dem Dieb wird sein Stock nicht gestohlen." — Es ist sein Stock nicht, da er ihn selbst erst gestohlen hat. Vgl. Nr. 245 und Socin 59.

40. *il-eḥgûg itrîd eḥlûg.* „Die Anrechte brauchen Münder.“ — Wird z. B. gesagt, wenn jemand Geld verborgt, aber sich nicht getraut, den Schuldner zu mahnen.

41. *il-ḫâif mâ ịělímma‿z-zôr.* „Den Furchtsamen drückt der Wald nicht.“ — R.: *il-ḫâif ma ịigdar ịibga bi-z-zôr min ṭáraf il-ḫôu̯f* „Der Furchtsame kann nicht im Walde bleiben wegen der Furcht.“

42. *il-ḫâr b-ugbâl.* „Das Glück ist beim Ankommen.“ — So sagt der Besucher, der gerade zur Mahlzeit bei seinem Freunde eintritt, worauf ihn dieser mit *bûrịn* (= türk. *buịurún*) einladet zuzugreifen.

43. *id-dâr ŕóbra u̯il-mizâr ĭbě̂ěd.* „Das Haus ist voll Staub, und die man besuchen will, sind fern.“ — So sagt man, wenn man jemanden besuchen will, aber nicht zu Hause antrifft. *mizâr* = *áhl‿il-ḥôš* „die Leute des Hauses“ R. Vgl. Rostgaard 162; Socin 602.

44. *id-derâhim ča-l-berâhim.* „Die Münzen sind wie Salben.“ — *dírham*, Pl. *derâhim* sind eigentlich nur die vorosmanischen Silbermünzen, wie *dînâr*, Pl. *děnanîr* die entsprechenden Goldstücke. Vgl. Burckhardt 272; Freytag I S. 495 Nr. 80; Snouck Hurgronje 68.

45. *ir-râḍa‿mn-ir-raḥmân u̯il-ʒáğala‿mn-iš-šịeṭân.* „Die Bedächtigkeit ist vom Barmherzigen (Gott) und die Eile vom Satan.“ — *râḍa* schrieb R., erklärte es aber wie *râṭa*. Vgl. Rostgaard 271; Freytag III 1615 u. 1934; Socin 370; Wahrmund 57; Snouck Hurgronje Nr. 63 und S. 98; Reinhardt 198; Einsler 115; Fischer 9; Moh. b. Cheneb 1061; 1180. Auch türk. *ivmek šeitandan dyr* „die Eile ist vom Satan“.

46. *ir-rîğâl itğîb il-mâl, u̯il-mâl mâ‿iğîb ir-rîğâl.* „Die Mannen bringen Geld, aber das Geld bringt keine Mannen.“ — Ohne Anhänger kann ein Reicher nichts ausrichten; umgekehrt kann ein Armer mit Hilfe von Freunden ein Vermögen erwerben.

47. *iṣ-ṣúbar gidar, u̯il-láğğ kúfar.* „Wer Geduld hat, vermag (etwas auszurichten), wer aber beständig treibt, verleugnet Gott.“ — Vgl. Freytag III 1607; Socin 372; Tallqvist 180; Einsler 189.

48. *iṣ-ṣóbŭr měfâtêḥ il-fáraǧ.* „Die Geduld ist der Schlüssel des Trostes.“ — R. zog ausdrücklich den Pl. *měfâtêḥ* dem Sing. *miftâḥ* vor. Vgl. 1001 Nacht 799; Rostgaard 230; Socin 373;

Wahrmund 173; Harfouch S. 327; Einsler 114; Tallqvist 87; Meißner Mitt. VI 98 Nr. 8; Moh. b. Cheneb 1063.

49. *iṣ-ṣûč imn-il-mạčtûl, mû‿mn-ič-čâtil.* „Die Veranlassung ging vom Getöteten aus, nicht vom Töter.“ — *iṣ-ṣûč: il-mutĕḥárriš* „der Herausforderer“, *id-dạmb* „die Schuld“ R. Diese beiden Glossen zeigen, daß R.'s Erklärungen oft nur ungefähr passen. Man kann für *iṣ-ṣûč* nicht ohne weiteres *il-mutĕḥárriš* einsetzen; vielmehr muß dann die Präposition *min* gestrichen werden.

50. *iḍ-ḍrâṭ imn-iš-šibaȝ.* „Die Blähungen kommen vom Sattsein.“ — Kein Ding ohne Ursache.

51. *iṭ-ṭābûg nâm, ṷušginnag gâm.* „Der Backstein lag, aber der Ziegelbrocken stand.“ — Die Guten sind tot, die Nichtswürdigen lebendig.

52. *iṭ-ṭalṭamîs mâ ịĕȝárif iğ-ğụmȝa‿mn-il-ḫamîs.* „Der geistig Umnachtete kennt nicht (den Unterschied) des Freitags vom Donnerstag.“ — *ṭalṭamîs* = *ọmṭálmis* „geistig umnachtet, verwirrt.“ Vgl. Meißner Mitt. VI 95 Anm. 15; Socin 677.

53. *iṭ-ṭụmaȝ fisâd ed-dîn.* „Die Ausbeutung (des Unerfahrenen) ist Frevel gegen die Religion.“ — So die Theorie, die jedoch im Orient besonders grau ist.

54. *iṭ-ṭáȝan ȝala gạdd il-lĕḥûg.* „Der (Lanzen-)Stoß (des Reiters richtet sich) nach dem Rennen (des Rosses).“

55. *il-ȝábīd ịịdlaȝ min birụ́ṭmạ.* „Der Negersklave hinkt wegen seiner Lippe.“ — Der Sinn ist ähnlich wie bei Nr. 28. Die dicken Lippen und andere körperliche Eigenschaften der Neger („Nasenlöcher wie Eimer“ usw.) bieten der Spottlust der Araber dankbaren Stoff. Vgl. auch Erzählung 8 S. 44.

56. *il-Ạȝărúbī nisạ ḥdàh, ụil-eḥdírī nisạ ȝaṣâh.* „Der (Dorf-) Araber vergaß seinen Schuh, und der Städter vergaß seinen Stock.“ — *ḥọda*, Pl. *ḥọdịân* „spitzer Schuh“, von den Städtern *ịámạnī*, Pl. *ịamạnīịât* genannt, R. Vgl. Moh. b. Ch. 310.

57. *il-ȝarịân bi-ğ-ğâflạ ạmîn.* „Der Nackte ist in der Karawane sicher.“ — Ihm können Räuber nichts nehmen. Vgl. Rostgaard 339; Lüderitz 46; Yahuda 38; Moh. b. Chen. 1197.

58. *il-ȝOsmállī ṣọḥúbtạ ȝala rukúbtạ.* „Die Freundschaft des Türken (ruht) auf seiner Kniescheibe.“ — Sie fällt leicht herunter. Mit dem Türken soll eine dauernde Freundschaft nicht möglich sein. Vgl. Spitta 83.

59. *il-ȝOsmállī ịịṭrid el-árnạb bi-l-ȝarabânạ ụịṣịdhạ.* „Der

Türke verfolgt den Hasen im Wagen und erjagt ihn (doch).“ — Vgl. Freytag II S. 923 Nr. 69; Landberg 66.

60. *il-3amâr intánnat ųul-liįâlī ča-l-3âda.* „Die Leben sind zu Ende und die Nächte (wieder) wie gewöhnlich.“ — *intánnat* = *ingídat* „sie ist zu Ende“, R. *ča-l-3âda* = *čima-l-3âda, mitl͜ il-áųųal* „wie früher“ R.

61. *il-3ámĕr 3al Álla ųil-3ệša 3ala͜ bn͜ âdam.* „Das Leben liegt Gott ob und der Lebensunterhalt dem Menschen.“

62. *il-ṙázil mû 3ala moṭáųįa.* „Das Garn ist nicht auf seinen Wirteln.“ — Von einem gesagt, der mit seinen Unternehmungen keinen Erfolg hat.

63. *álif 3aṣfûr mâ įitris ǧidīr.* „1000 Sperlinge füllen noch keinen Kessel.“ — Vgl. Nr. 151 u. Socin 477. Türkisch: 40 Sperlinge geben noch keine Pastete (Tuti-Nameh übs. v. Rosen I 140).

64. *il-fáras itgûl: ikirmûnī ųalô͜ rkabtûnī, lā tirḥamûnī!* „Das Roß spricht: Gebt mir (ordentlich Futter), und wenn ihr mich reitet, dann schont mich nicht!“ — Vgl. Moh. b. Ch. 857; 1260.

65. *il-fúgar mâ įitĕ3áįįal b-ahála.* „Die Armut kommt nicht in Streit mit ihren Leuten.“ — Jeder ist selbst schuld, wenn er arm wird. Das Sprichwort wird z. B. angewendet, wenn ein Reicher einen Totschlag begeht und dann das Blutgeld bezahlen muß. *įitĕ3áįįal* = *įitĕḥárraš* „er reizt auf“, *įitĕḥâča* „er stellt zur Rede“, *įitĕ3ârak* „er streitet sich“ R.

66. *iǧ-ǧidīr mâ įitĕrákkab illā 3ala tálit manâṣib.* „Der Kessel wird nur auf 3 Füße gestellt.“ — Zu allen guten Dingen gehören drei. Der Kessel, in dem das Essen gekocht wird, hat 3 Füße.

67. *il-gûa aḥádat il-Emḥámmara.* „Die Gewalt hat Muḥammera eingenommen.“ — Diese von den Türken, Persern und dem Stamme der Čá3ab lange und heftig umstrittene Stadt wurde mehrere Male erobert, ehe sie endgültig an Persien kam. Auf welche Eroberung sich das Sprichwort bezieht, habe ich nicht feststellen können.

68. *il-kâfir marzûg.* „Der Ungläubige ist gesegnet.“ — Bezieht sich nur auf diese Welt; im Jenseits wird es bekanntlich anders. Vgl. Freytag III 2659; Moh. b. Cheneb 1413.

69. *il-kítra͜ ṙlúbat iš-šiǧă3ân.* „Die Übermacht hat die Helden besiegt.“ — Vgl. Spitta 34.

70. *Állāh kerîm ụịḥébb il-kerîm.* „Gott ist edel und liebt den Edlen.“

71. *Állāh ịitlif ụịḫlif.* „Gott nimmt und ersetzt.“ — *ịitlif* = *ịĕráụụeḥ* „er läßt fortgehen“ R. Vgl. Moh. b. Ch. 859.

72. *Állāh ịọ̈nṭī ğôz li-l-mâ‿lạ‿snûn.* „Gott gibt Nüsse dem, der keine Zähne hat.“ — Von einem reichen Geizhals gesagt, der von seinem Reichtum keinen Gebrauch zu machen versteht. Vgl. Freytag III 2039; Landberg 75; Moh. b. Ch. 154; 858.

73. *Állāh ịọ̈nṭī ụịḥébb el-ịọ̈nṭī.* „Gott gibt und liebt den, der gibt.“

74. *il-láddạ bi-l-ḥâr ụil-ʒâfịịạ bi-l-bârid.* „Das Angenehme (beim Essen liegt) im Heißen und das Zuträgliche im Kalten.“

75. *el-mâ‿idârī il-ʒaụâğib lêsạ lạhu‿d-dáhăr ṣâḥeb.* „Wer nicht die Folgen bedenkt, dem ist das Glück nicht hold.“ — *ịĕdârī* = *ịiftekir* „er bedenkt“ R. *lêsạ lạhu* ist klassisch *laisa lahu.* Vgl. Freytag II S. 461 Nr. 189; III 594.

76. *el-mă‿idánnī ẓạmbîlạ máḥad ịĕʒabbî-lạ.* „Wer nicht seinen Korb nähert, dem füllt ihn niemand.“ — Bedeutung sexuell. Wäre das Mädchen nicht selbst dem Manne entgegengekommen, so hätte ihr auch nichts geschehen können. Vgl. Landberg 178.

77. *el-mā‿irîdnī ríbạḥ mârîdạ ḫasârạ.* „Wer mich nicht (mit) Gewinn will, den will ich (auch) nicht (mit) Verlust.“

78. *el-mâ‿igaʒ b-îdak ĭčídak.* „Wer nicht in deine Hände fällt, bedroht dich.“ — *ĭčíd* = *īráṣab* „tut Gewalt an“ R.

79. *il-móị ịiğrī ʒan-nĕsûs.* „Das Wasser läuft bergab.“ — *ʒan-nĕsûs* = *ʒala‿l-nĕsûs.* Das Sprichwort wird gesagt, wenn einer sich von zwei Gegnern den schwächeren zum Kampfe aussucht.

80. *il-mâl mâl abûnạ ụin-nâs ṭeʒārčûnạ.* „Das Vermögen ist unseres Vaters Vermögen, und die Leute streiten mit uns.“ — *ṭeʒārčûnạ* = *ịitĕʒarrạkûn ụịânạ* „sie streiten mit uns“ R. Vgl. Tantavy S. 114; Spitta 287; Landberg 81.

81. *il-mâl mâl in-náḫal ụil-muŕniịât il-ḫạl.* „Das Vermögen ist das Vermögen der Palmen, und die Geldgeber sind die Rosse.“ — *múŕnī* = *mọ̈nṭī‿flûs* „Geld gebend“ R. Palmen- und Rossezucht ist sehr einträglich.

82. *il-mạ̈dĕʒẹ̄ mạ̈rĕʒẹ̄.* „Wer verwünscht wird, ist behütet.“ — Vgl. Socin 32, 33; Burton 13: Tausend Flüche zerreißen das Hemd nicht; Moh. b. Ch. 787.

83. *il-emṣạ̈bbaḥ ụil-emráụụaḥ sûạ.* „Der am Morgen reist,

und der am Abend reist, ist gleich." — R. sagt: „Wenn ich einen Gast habe, der noch am Abend nach Ḥélla̤ will, sage ich das zu ihm; es ist kein Unterschied für sein Geschäft, ob er die Nacht in Ḥélla̤ zubringt oder bei mir."

84. *il-múṭar mitsâu̯ī.* „Der Regen ist sich (immer) gleich." — Gott läßt regnen über Gerechte und Ungerechte (?).

85. *il-ma̤ktûb ɜala‿l-gús̤s̤a̤ mā ḭinmaḥē̤.* „Die Schrift auf der Stirn wird nicht ausgelöscht." — Jedem ist sein Schicksal, dem er nicht entrinnen kann (vgl. Nr. 38), unsichtbar auf die Stirn geschrieben. Vgl. Socin 313; Spitta 211; Goldziher ZDMG 57, 399 f.; Moh. b. Ch. 243.

86. *il-ma̤ldûr īḫâf min ǧárt‿il-ḥáb̄īl.* „Der (von einer Schlange oder einem Skorpion) Gestochene fürchtet sich vor dem Ziehen des Strickes." — Gebranntes Kind scheut das Feuer. Vgl. Freytag II S. 702 Nr. 383. III 2855; Socin 172 (mißverstanden); Einsler 176; Fischer 19; Harfouch S. 333; Moh. b. Ch. 262; 1755; Grünbaum, Neue Beiträge zur semit. Sprachenkunde 43. Leiden 1893; Prietze, Haussa-Sprichwörter 90: Wen einmal eine Schlange gestochen hat, der läuft schon, wenn er einen schwarzen Lappen sieht.

87. *il-ma̤lûk s̤abḗḥhum u̯alâ‿tmāsîhum!* „Die Könige besuche am Morgen und nicht am Abend!" — R. erklärt: weil sie abends zechen. Vgl. Landberg 64.

88. *in-nâr fākḗha̤t iš-šita̤; gâl-la̤‿l-âḫir: in-nâr tâkil ǧôu̯fak u̯ud-dífa̤‿b-ǧîld‿it-ṭō̤lī.* „Das Feuer ist die Frucht des Winters; ein anderer sagte zu ihm: Das Feuer frißt deinen Leib, aber die Erwärmung (liegt) im Fell des Schafes." — Die Betonung *fākḗha̤t* ist auffällig. Zum 1. Teil des Sprichworts vgl. Landberg 98; Moh. b. Cheneb 1304.

89. *in-nâs bi-n-nâs u̯il-gárɜa̤ timšiṭ ir-râs.* „Die Männer (streiten) mit den Männern, und die Kahlköpfige kämmt (sich) den Kopf." — Wenn jemand etwas Überflüssiges zur Unzeit tut; z. B. *ida fa̤rîd u̯áḥe̤d mâ‿idīr bâl; inta̤‿tḥáčī uhûa̤ ḭĕḥáči‿b-ṙērak* „Wenn jemand nicht acht gibt; du sprichst (mit ihm), und er spricht mit einem anderen" R. Vgl. Rostgaard 58; Freytag II S. 182 Nr. 59; S. 799 Nr. 175; III 750. 2461; Burckhardt 504; Socin 278; Bauer 96; Moh. b. Cheneb 1377.

90. *in-nisu̯ân ĕms̤addĕgât ɜala‿frûghin.* Sinn: Die Frauen finden Glauben wegen ihrer schönen Augen.

91. *in-nĕɜáǧa̤ tĕǧîb ásu̯ad u̯ábiḭad̤.* „Das Schaf wirft schwarz

und weiß." — So antwortet ein Vater, dem gesagt wird, daß seine Kinder ihm nicht alle gleichen.

92. *il-hazîmạ ṙanîmạ.* „Die Flucht ist Gewinn." — Vgl. Sandreczki 1.

93. *il-halčân ịiksır il-ḥôḍ.* „Der Durstige zerbricht den (Wasser-)Trog (vor Gier)." — Vgl. Tantavy S. 114; Reinhardt 152.

94. *el-ịâkil ḥárạ ıšîl ḥăšûgtạ ụịịâh.* „Wer Dreck essen will, mag seinen Löffel bei sich tragen." — Wird z. B. einem geantwortet, der Tabak bettelt, um sich eine Zigarette zu stopfen, zu der er nur die Papierhülse bei sich führt. Vgl. Socin 691.

95. *el-ıdígg il-bâb ıriddûl-lạ ğuâb.* „Wer an die Tür klopft, dem geben sie Antwort." — Wie du mir, so ich dir. Vgl. Rostgaard 480; Burckhardt 604; Burton 116; Socin 191; Jewett 14; Tallqvist 55; Moh. b. Ch. 791.

96. *el-ịĕʒâṭir‿imn‿ilsânạ mâ‿igûm, ụul-ịĕʒâṭir mir-rîğlạ ịĕgûm.* „Wer mit seiner Zunge strauchelt, steht nicht auf; aber wer mit seinem Fuße strauchelt, steht auf." — Eine Lüge ist nicht wieder gut zu machen. Vgl. Freytag II S. 127 Nr. 146; Moh. b. Cheneb 1479.

97. *el-ịĕʒárfak bi-l-môụt ıʒárfak bi-r-rizıg.* „Wer dich im Tode erkennen wird, der wird dich (auch) im Wohlstand erkennen." — Gott, der dir den Tod senden wird, wird dir auch den Lebensunterhalt geben.

98. *el-ịimšı ịịṣal ụul-ịigĕʒịd ịĕḍáll.* „Wer marschiert, kommt an, aber wer sitzt, der bleibt."

99. *el-ịihĕdı bággạ ịihĕdûnạ ğimạl.* „Wer eine Mücke schenkt, dem möchten sie ein Kamel schenken." — *ịihĕdı* = *ịikrim, ịọnṭı* „er schenkt, gibt" R. Vgl. Rostgaard 248 u. 250; Burckhardt 697; Sandreczki 70; Socin 210.

100. *úmm it-tôm ṭịṣbaḥ ilğibạ.* „Die Mutter der Zwillinge wird morgen kinderlos sein."

101. *imâm el-mâ‿išâụụir máḥad ızûrạ.* „Einen Imâm, der nicht straft, besucht niemand." — Der muslimische Heilige hat, wie sein christlicher Kollege, die Pflicht, Wunder zu tun, um sich seinen Kredit zu erhalten. Namentlich hat er dafür zu sorgen, daß die Eide, die an seinem Grabe geschworen werden, wahr sind; andernfalls muß er den Schuldigen bestrafen oder gewärtigen, daß seine Verehrung aufhört. Von dem Imâm ʒAbbâs in Kerbelā erzählte mir R. ähnliche Geschichten, wie sie Meißner Beitr. z.

Ass. 5, 98 ff. mitgeteilt hat. Als R. im Sommer 1901 wieder in Kerbelā war, wurde er, wie er sagte, Augenzeuge des folgenden Vorfalls: Ein türkischer Offizier ging trotz der Abmahnungen seiner Diener mit dem Degen zum Imâm hinein. Sobald er die Schwelle überschritt, wurde sein Degen von unsichtbarer Hand aus der Scheide gerissen und an die Decke des Zimmers gezogen, wo er hängen blieb. — Meineidige straft der Imâm gewöhnlich dadurch, daß er ihnen ein Glied bricht oder lähmt (*īkássir lō īğárrim*), R.

102. *ímšī šáhar yalâ tiṭfur náhar!* „Geh (lieber) einen Monat und spring nicht über einen Kanal!" — Die Kanäle mit ihren hohen Uferdämmen sind meist recht unbequeme Hindernisse für den im Inlande Reisenden. Vgl. Tantavy S. 118.

103. *ọmûr id-dabbárhạ ḥalîm, tịḍḥẹ̄ min ʒaụâğibhạ selîm; tịḍḥak is-sifâh bīhạ uịibčī ʒalịehạ kil ḥalîm.* „Die Befehle, die der Allgütige gegeben hat, durch ihre Folgen wirst du am Vormittag dich wohlbefinden; es lachen darüber die Toren, aber die Weisen weinen darüber." — Das 1. *ḥalîm* erklärt R. als „Gott"; man würde dann freilich *el-ḥalîm* erwarten. Gott gibt seine Befehle dem Schlafenden. Der Tor verlacht sie, weil sie ihm leicht vorkommen; der Kluge findet sie schwer und weint deshalb. *kil ḥalîm = ellidī iẹḥlạm, ịáʒlạm, ịiftĕhim* „wer Einsicht, Verständnis hat" R.

104. *íntạ mitl‿ibn‿ir-Rāụándī: īʒállim ʒaṣ-ṣalâh umâ‿iṣálli.* „Du bist wie der Sohn des Rāụándī: der lehrt das Beten, betet aber (selbst) nicht." — *Ibn‿ir-Rāụándī* war ein *gaṣṣạḥûn māl Állạ,* ein Wanderprediger, R. Von einem Witzbold Rawéndy, der „vor etwa anderthalbhundert Jahren in Kahira gelebt haben" sollte, schrieb 1807 U. J. Seetzen (Reisen 3, 171 ff.) einige Geschichten auf.

105. *íntạ mitīl čálb‿abū‿hạlịẹn.* „Du bist wie ein Hund, der zwei Familien (zugleich) gehört." — Von einem gesagt, der bald in diesem, bald in jenem Hause verkehrt; *kil ịôm ītĕʒáššạ ʒọnd ụáḥẹd* „Jeden Tag ißt er bei einem zu Abend" R. Vgl. Socin 300.

106. *íntạ mitl‿ĕmléhīịạt‿ir-rạʒăịân: lā‿tịẹ̄r beʒẹ̄d ulā tinlạzim bi-l-ʾîd.* „Du bist wie der Hirtenvogel: du fliegst nicht weit, aber läßt dich auch nicht mit der Hand greifen." — Du vertröstest mich immer auf morgen, denkst aber nicht daran, dein Versprechen zu halten. — *ĕmléhiịạt ir-rạʒăịân* (eigentlich „die den Hirten Vergnügen bereitet"?) ist ein Vogel, der die geschilderte Eigentümlichkeit haben soll.

107. *ọnífgū‿mn‿illidī ánfagạ Ạ́llạ ʒalie̯kum!* „Spendet von dem, was Gott euch gespendet hat!"

108. *au̯âʒadak bi-l-u̯áʒad u̯asǧîk, i̯ā Kammûn.* „Ich verspreche dir ganz gewiß, ich werde dir zu trinken geben, o Kammûn." — So sagt einer, der immer wieder mit leeren Versprechungen hintangehalten und vertröstet wird. Vgl. Freytag I S. 455 Nr. 104; Tallqvist 74; Harfouch S. 321; Huxley 79 und Erzählung 11.

109. *bîr et-tišrab minnạ mọi̯, lā‿tĕdib bīh eḥǧâr!* „In den Brunnen, aus dem du Wasser trinken willst, wirf keine Steine!" — Vgl. Rostgaard 68; Burckhardt 151; Freytag II S. 482 Nr. 270; III 205; Socin 385; Einsler 75; Moh. b. Cheneb 1019.

110. *bâʒ il-ḫárạ uštạ́rạ, ḥámmạl ọʒọdûlạ ušâl.* „Er handelte mit Dreck, lud einen Sack (voll) auf und trug (ihn weg)." — Von einem gesagt, der niedrigen und nichtigen Beschäftigungen nachgeht.

111. *bạ́ddī‿šrậlak ʒan īšrậlī u̯aʾânī rạǧǧâl el-mistĕʒáǧil!* „Laß dein Geschäftchen von meinem Geschäftchen! Ich bin ein Mann, der Eile hat." — *bạ́ddī* = *ḫállī* „lass!" R. Wenn jemand zur Unzeit von mir einen Dienst verlangt.

112. *bi-rǧie̯ltī u̯alâ bi-l-oḥậmir!* „Meinem Füßchen, aber nicht dem kleinen roten (Schuh)!" — scil. *ḫállī i̯ĕṣîr taʒău̯îr, tạǧrêḥ* „laß eine Verletzung, eine Verwundung zustoßen" R. Von einem Geizigen gesagt, der sich lieber die Füße wund läuft, als daß er Schuhe trägt. Vgl. Moh. b. Cheneb 1342.

113. *bạ́zr‿il-ʒaǧâʒiǧ ʒala abâhạ.* „Die Brut der Elstern (gerät) nach ihrem Vater." — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

114. *bạ́ššir il-gâtil bi-l-gátīl u̯iz-zânī bi-l-fúgūr!* „Prophezeie dem Mörder die Ermordung und dem Ausschweifenden die Armut!" — Vgl. Freytag III 189; 1261; Tallqvist 30; Harfouch S. 322.

115. *bie̯n il-eḥbâb tọ́sgụṭ il-ādâb.* „Zwischen den Freunden fallen die Höflichkeiten." — „fallen" nicht etwa im Sinne von „fortfallen"; das Gegenteil Moh. b. Cheneb 1248.

116. *tâli‿l-lie̯l tísmaʒ ḥẹ́ss il-ọʒọ̈i̯ât.* „Am Ende der Nacht hörst du den Schall der Stimme." — Vgl. Burckhardt 29; Socin 575.

117. *teṣáḥḥat ūtiǧạ́llạt ulâ tạmm li-ḍ-ḍậf ḥọ́ǧǧạ.* — *uḥágg iṣ-ṣaḥḥâhạ u̯uǧạllâhạ mâgūm alla‿dḥâhạ.* „Es hat sich aufgehellt und ist schön geworden; nicht ist dem Gaste ein Vorwand

(zum längeren Verweilen) geblieben." — „Bei dem, der es aufgehellt und schön gemacht hat, ich werde nicht aufbrechen, außer er hat ihn (scil. den Bauch) vollgepfropft". — Gespräch zwischen einer Hausfrau und einem lästigen, überlange verweilenden Gaste, der noch dazu unverschämt wird. *dáḥa* = *tạ́rạs* (*čīsạ*, *bóṭnạ*) *zâʾid* „er hat (seinen Beutel, seinen Bauch) stark gefüllt" R.

118. *ṭịṭlaʒ iš-šạ́mīs ʒal-ḥarâmī.* „Die Sonne wird über dem Dieb aufgehen." — Die Sonne bringt es an den Tag.

119. *ṭịṭlaʒ imn‿is-suâhī duâhī.* „Aus den Unansehnlichen gehen Kluge hervor(?)." — Vgl. Freytag I S. 561 Nr. 128; dagegen Tantavy S. 120.

120. *taʒállam il-ḫạ́ṭṭ ṷal-gạ́ṭṭ ṷasibḥ‿eš-šạ́ṭṭ!* „Lerne die Schrift, das Schneiden (des Schreibrohrs) und das Schwimmen im Strome!"

121. *taʒállạm fī dĕrâhīmak kill ilsân ṷuslạ́m min čelâm kill insân!* „Lerne für dein Geld alle Sprachen und sei sicher vor der Rede aller Menschen!" — Wer alle Sprachen kennt, versteht üble Nachreden und böse Pläne, die in seiner Gegenwart geschmiedet werden.

122. *tạ́mm il-bīet l-Īmṭậrạ, uṭârạt bīh fạrīd ṭậrạ.* „Das Haus blieb der Īmṭạra, und sie flog darin einen Flug." — So sagt der entrüstete Hausherr, der bei seiner Heimkehr findet, daß seine liederliche Frau ihre Wirtschaft unordentlich geführt hat.

123. *tạmmīet mitīl čạ́lb el-ahálạ ʒala‿ṣ-ṣụ́ṭạḥ.* „Du bist zurückgeblieben wie ein Hund, dessen Herrschaft auf dem Dache (ist)." — Es ist vorausgesetzt, daß der Hund seiner Herrschaft auf das Dach nicht folgen kann.

124. *ītmût el-ikḥậlạ il-ḫậṭịr čạ́lib.* „Das edle Roß stirbt zum Gefallen eines Hundes." — Vgl. Freytag III 3007; Socin 126; Einsler 133; Moh. b. Cheneb 1854.

125. *ğâbạt ufâdạt uğâbạt uṣâdạt uğâbạt uḫâbạt.* „Sie warf und hatte Gewinn davon; sie warf und kam auf die Kosten; sie warf und war enttäuscht." — Es ist die Rede von der gemeinsamen Stammmutter des Löwen, des Panthers und der Katze — darwinistische Anklänge bei den Arabern?

126. *ğizạ‿l-ḥassân bakkân.* „Er vergalt die Wohltat (wie) Bakkân (?)." — *ḥassân* soll für *eḥsân* stehen, *Bakkân* Eigenname eines undankbaren Geizhalses sein. Euting Tagbuch I 109 führt einen Männernamen *Baḳḳân* an.

127. *ḥǫṭṭ ib-hál-idin ṭînạ ụul-ịḥrạ ʒağînạ!* „Steck in dieses Ohr ein (Klümpchen) Lehm und in das andere Brotteig!" — Bei einer Unterhaltung, die dir unerfreulich ist. Vgl. Spitta 14.

128. *ḥệč ḥệč kiss úmm ell͜ɪríčč!* — *ḥệč* für *ḥệčč* Imp. von *ḥakk* „reiben an". *rạkk* = *ṣār rekîk* „er wurde schwach". Das Sprichwort wird jemandem zum Spott zugerufen, der als Stärkerer mit einem Schwächeren anbindet.

129. *ḥáči͜l-ib-řạr mạ́nfaʒạ mitʃl ṭóbḫ͜il-ḥáṣụ.* „Eine Unterhaltung über Unnützes ist wie das Kochen von Kieselsteinen." — D. h. ungenießbar, unverdaulich. Vgl. Jewett 265.

130. *ḥači͜l-lîẹl ịimḥệh in-nĕhâr.* „Das Gespräch der Nacht löscht der Tag aus." — Was heute nacht ge- und versprochen wird, ist morgen früh vergessen. Vgl. Freytag II S. 396 Nr. 283; Burckhardt Nr. 561; Wahrmund 85; Spitta 42.

131. *ḥálạf il-lạʾîm uṣịdạg; ḥálạf il-ḥalîm učídạb.* „Der Schurke schwor und sprach die Wahrheit; der Gute schwor und log." — Bezieht sich auf einen übereilten Schwur, den einer im Zorn tut. Der Gute überlegt sich die Sache noch einmal und gibt sie auf. Der Böse sagt: Ich habe geschworen, den und den zu töten; nun muß ich es tun.

132. *ḫárạ͜b-šîẹb el-bâʒ umọstạʒádd.* — *mā istaʒádd* = *mâ aḫad fúlûs* „er hat kein Geld genommen" R. Richtiger vielleicht: er hat nicht gut kalkuliert und so beim Verkauf Verlust gehabt.

133. *ḫụṭṭâr il-ạụụal ĕmʒázzib it-tâlı.* „Der erste Gast ist der Wirt des späteren." — *ḫụṭṭâr* = *ĕmsâfir, ḍậf* „Reisender, Gast" R. Der erste Gast hat den Wirt bei der Ausübung der Wirtspflichten gegenüber den späteren Gästen zu unterstützen.

134. *ḫállạf il-mạlʒûn čạlĭb ṭálaʒ ángạs min abâh.* „Der Verfluchte hinterließ einen Hund, der sich als noch scheußlicher erwies als sein Vater." — *ángạs* soll nach R. so viel wie أنجس „unreiner" sein (aber doch wohl nicht etymologisch?). *ṭálaʒ* = *ṣâr* „er wurde". Vgl. Socin 94.

135. *dâr iḍ-ḍâlim ḫarâb.* „Das Haus des Ungerechten (wird) wüste." — Vgl. Freytag III 265.

136. *dârhum mā ṭọụlak ib-dârhum!* „Erweise dich ihnen gefällig, solange du in ihrem Hause bist!" — Das erste *dârhum* steht für *dārîhum* = *iḫdímhum* „diene ihnen" R. Vgl. Snouck Hurgronje 47.

137. *dạllịẹtạ bi-l-bûb; ṙalábnı bi-ğ-ğidụạ.* „Ich habe ihn an den Türen herumgeführt; er hat mich im Betteln übertroffen.“ — Der Schüler übertrifft den Meister in der Kunst. Vgl. Burckhardt 433; Tantavy S. 125; Socin 168; Harfouch S. 328; Bauer 106; Moh. b. Cheneb 1228.

138. *dînakum denānîrakum u̯agịblatakum nisâʾakum.* „Eure Religion, das sind eure Dinare, und eure Gebetsrichtung eure Frauen.“ — Es ist lehrreich zu beobachten, wie der I3râb im Munde eines grammatisch nicht ungebildeten modernen Arabers verwildert ist. Vgl. Nrr. 159; 186; 251.

139. *râḥạt zenābîr et-tîḫrạ 3ásạl.* „Die Bienen sind fort, die Honig machen.“ — Die Freigebigen, von denen du so viel Nutzen gezogen hast, sind fort. *zạmbûr*, Pl. *zenābîr* bedeutet allerdings zunächst „Wespe“; da jedoch *náḥal* in Babylonien nicht gebräuchlich ist, bezeichnet *z.*, genauer *z. 3ásal*, auch die „Biene, Honigbiene“. *tîḫrạ* beruht bekanntlich auf ungenauer zoologischer Beobachtung.

140. *râḥạu̯ el-i̯igrûn; tạ́mmạu̯ el-i̯iḫrûn.* „Die lesen (können), sind fort; geblieben sind die, welche (nichts können als) ihre Notdurft verrichten.“ — Die Gelehrten sind fort, der Mob ist geblieben.

141. *râḥạu̯ áhal hâk, tạ́mmạu̯ áhal hâtilı.* „Die Leute (, welche sagen): da (, nimm hin)! sind fort; geblieben sind die Leute (, welche sagen): gib mir!“ — Die Freigebigen sind fort, die Habgierigen geblieben.

142. *rábbak lō‿ntâk ir-rizĭg dārîh!* „Wenn dein Herr (Gott) dir den Lebensunterhalt gibt, diene ihm!“

143. *rábbak mâ‿idibb il-ḥáğar illa‿b-gidạr.* „Dein Herr läßt keine Steine herunterfallen als durch Vorbestimmung.“ — Ohne Gottes Willen geschieht nichts.

144. *riḍâṇạ bi-l-bîẹn u̯il-bîẹn mâ riḍạ bînạ.* „Wir waren einverstanden mit der Seuche, aber die Seuche war es nicht mit uns.“ — *bîẹn* = *môụt čạbîr* „ein großes Sterben“, *ṭā3ûṇ* „Pest“ R. Vgl. Freytag III 1157; Tantavy S. 122.

145. *ir3ệt il-ḫâl l-ibn‿iḫtạ: il-ḫâl īgûl: „ibn‿iḫtī i̯isráḥ-li bạlâš“, u̯ibn‿iḫtạ i̯ĕgûl: „ḫâlī i̯onṭînı‿fṭâi̯im“.* „Das Verhältnis des Onkels zu seinem Neffen: Der Onkel sagt: „Mein Neffe wird mir umsonst hüten“, und sein Neffe sagt: „Mein Onkel wird mir Lämmchen geben“.“ — Wenn jemand für einen Verwandten arbeitet, erwartet dieser, daß er es umsonst tut, während umgekehrt

jener auf eine unverhältnismäßig große Entlohnung rechnet. *ïrɜêṭ,* st. constr. v. *raɜêịa,* bedeutet natürlich zunächst „das Hüten“, scheint aber hier einen allgemeineren Sinn („Benehmen, Verhalten“) zu haben.

146. *sídd bâbak wámmin ǧârak!* „Mach deine Türe zu und (dann) vertrau deinem Nachbar!“ — Vgl. Rostgaard 199; Freytag III 1380; Landberg 48; Tallqvist 75; Moh. b. Cheneb 965.

147. *sáuuī ziēn udīb bi-š-šáṭṭ! ɜọnd‿Állạ mâ ịĕḍîɜă.* „Tu Gutes und wirf es in den Strom! Bei Gott wird es nicht verloren sein.“ — Tu Gutes ohne Aussicht auf irdischen Lohn! Vgl. Rostgaard 291; Tantavy S. 111; Socin 544; Einsler 39; Moh. b. Ch. 155. Ähnlich Goethe, West-Östlicher Divan VI 29.

148. *sauuî-lak ibn‿íẖit min ṭîn ugúṣṣ râsạ!* „Mach dir einen Neffen aus Lehm und schneid ihm den Kopf ab!“ — R.’s Erklärung dieses Sprichwortes blieb mir unklar: Wenn jemand einem anderen einen Auftrag gibt und dieser will ihn nicht besorgen, sagt der erste das Sprichwort zu sich selbst. Mit einem Neffen könnte er verfahren, wie ihm beliebt; aber er hat keinen.

149. *šâf, mâ šâf, šāf kiss‿úmmạ uuḫtáraɜ.* — Von einem harmlosen, unerfahrenen Menschen gesagt, der angesichts einer ungewohnten Situation leicht verblüfft wird. Vgl. Rostgaard 417, dessen Erklärung mir aber recht zweifelhaft erscheint; von *minima fortunae bona* ist in seinem Sprichwort doch keine Rede.

150. *ĕš-čạ́m uálad ịibčī ɜala áčīl, uš-čạm áčīl ịibčī ɜala uálad!* „Wieviel Kinder weinen um Speise, und wieviel Speisen weinen um ein Kind!“ — Arme Leute, die nichts zu beißen haben, sind oft mit Kindern gesegnet, während reiche Leute, die im Überfluß leben können, kinderlos bleiben.

151. *ši-l-ɜaṣfûr ūši-mrịgtạ?* „Was ist der Sperling und was seine Bouillon?“ — Vgl. Nr. 63; Freytag II S. 636 Nr. 154; Socin 417.

152. *ši-mĕɜállim il-Emɜạdī ácl‿in-naɜănâɜ?* „Was lehrt den Mĕɜạdī Pfefferminze zu essen?“ — Über den Mĕɜạdī als Typus eines beschränkten Menschen vgl. Meißner Mitt. IV 151 zu Nr. 15, anderseits aber oben Geschichte 19. Zur Bedeutung des Sprichworts vgl. pers. خر چه داند قدر حلوی نبات, engl. *What should a cow do with a nutmeg!* „Was nützt der Kuh Muskatnuß, sie frißt doch Haberstroh!“ Freytag III 1994; Socin 403; Spitta 282; Moh. b. Ch. 674; Yahuda 4.

153. *šírĭb el-ʒárag finğân‿ibʾálif uʾálf‿ib-finğân.* „Das Trinken des Branntweins: ein Gläschen für 1000 und 1000 für eins.“ — Die Sünde ist dieselbe, ob man eines oder ob man 1000 Gläschen Branntwein trinkt.

154. *ṣârạt ʒọnd‿il-ḫárạ márạ uịc̣ḥlif ʒalịeḥạ bị-ṭ-ṭalâg.* „Sie wurde Frau des Scheußlichen, und er schwört ihr die Scheidung zu.“ — Von einer braven Frau gesagt, die ihr minderwertiger Ehemann nicht zu schätzen weiß. Vgl. Socin 437. Über die Ehescheidung vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277.

155. *ṣịrĭt ụâụı ugímĭt ĭtḫárrạʒ ụạlâd.* „Du bist ein Schakal geworden und hast begonnen, Kindlein zu erschrecken.“ — Mit deinen leeren Drohungen kannst du mich nicht schrecken.

156. *ṣụm uṣállı! rizgak ṭụállı.* „Faste und bete! Dein Wohlstand wird schwinden.“ — *ṭụállī* = *īrûḥ* „wird weggehen“ R. Wahlspruch eines Leichtsinnigen. Vgl. Nr. 172 und Jewett 172.

157. *ḍaḥéčtak ḍáḥčạt il-fârạ elli‿b-ḥálĭg bạzzûn.* „Dein Lachen ist das Lachen der Maus, die im Maule einer Katze (steckt).“ — Vgl. Burckhardt 390; 393; Freytag II S. 23 Nr. 70.

158. *ṭịbb‿ĭrʒánạ‿b-ṙạr‿ĭmʒánạ.* „Die ärztliche Kunst ist bei der Dummheit sinnlos.“

159. *ṭạmáʒahum gatálahum.* „Ihr Geiz hat sie getötet.“ — Vgl. Nr. 138.

160. *ṭáhhir íbnak* (Var. *bíntak*) *bi-l-fâs ulâ tọʒọ̈tâz in-nâs.* „Beschneide deinen Sohn mit der Axt und bitte nicht die Leute (um Geld für den Beschneider)!“ — Auch die Mädchen werden zur Zeit der Mannbarkeit beschnitten; diese Operation wird von Frauen besorgt. Näheres wußte R. nicht (*īgúṣṣạn fạrĭd šī bi-l-kúss ĭš-mạdrînı*), vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277 Anm. 3. Zum Sprichwort vgl. Burckhardt 34; Freytag III 1612.

161. *ʒágb‿in-nûn il-ṙạlịûn.* „Nach dem Essen die Tabakspfeife.“ — *nûn* pers. = *nân* „Brot“.

162. *ʒalạụụâh kil ḫọrâbạ ilı bîhạ gerâbạ!* „O daß ich doch allerorten Verwandte hätte!“ — *ʒalạụụâh* = *ịā rật* „o daß doch“ R. *ḫọrâbạ* bedeutet natürlich zunächst „wüster Ort“.

163. *ʒalêịạ bi-l-ḫálạf uʒalịehum bi-t-tạlạf!* „Mir zum Ersatz und ihnen zum Verlust!“ — Dies sagt jemand, der von anderen beraubt wird.

164. *ʒamâmı lō šáḥḥạụ ʒalêịạ‿krâm.* „Wenn meine Verwandten gegen mich geizig sind, (werden sie doch später) freigebig

(sein).“ — *ĕkrâm* = *ba3ad dâlik įĕṣįrûn ĕkrâm* „danach werden sie freigebig sein“ R. Meint der Sprecher, daß er sie später beerben wird?

165. *3ǫnd‿il-ubṭûn tǫ3ǫmą‿l-3ąįûn u3ǫnd‿il-3árką ıtifâză3ûn.* „Beim Essen werden die Augen blind, und beim Kampfe eilen sie (= die Verwandten, R.) zu Hilfe.“ — Ist gemeint, daß man sich seinen Verwandten gegenüber so freigebig als möglich beweisen soll (die Augen werden blind vor der Menge der Speisen?), um sich ihrer Hilfe beim Kampfe zu versichern? *3ǫnd‿il-ubṭûn,* eigentlich „bei den Bäuchen“ erklärte R. „beim Essen“.

166. *3ǫnd‿eṣ-ṣâd gâm ıẖárą.* „Bei der Jagd erhob er sich, um seine Notdurft zu verrichten.“ — Wenn einer etwas zur Unzeit tut oder beim Arbeiten lässig ist. In meiner Niederschrift steht *ıẖárrą,* mit Tešdîd, offenbar auf R.'s Angabe hin. Wenn aber eine II. Form vorläge, müßte sie *ıẖárrı* heißen. Es wird *ıẖárą* zu lesen und nach Beitr. z. Ass. 5 S. XIII § 7 e zu beurteilen sein.

167. *3ǫndak it-tír3a ųit-tíštąr sûą.* „Bei dir ist die, welche weidet, und die, welche wiederkäut, gleich.“ — Vorwurf der Ungerechtigkeit, wie Nr. 38. Eigentümlich ist die Form *tíštąr;* R. leitete sie von شَرّ (cl. جَرّ VIII) ab, bestritt aber sowohl das Tešdîd wie die Betonung auf der Ultima!

168. *3ệš, ią‿ḥmâr, lúmman įiğîk ir-rebî3a!* „Lebe, Esel, bis der Frühling zu dir kommt!“ — So sagt einer, der etwas dringend braucht und von dem, den er darum bittet, immer wieder vertröstet wird. *3ệš* = *ibgą* „warte“ R. Vgl. Erpenius I 69; Burckhardt 425; Freytag III 2216 u. 2217; Burton 91; Spitta 102; Einsler 89; Huxley 64. Türk. „Warte, mein Eselchen, der Sommer soll kommen und ich werde dir Klee geben“ G. Jacob Türk. Bibl. V 16.

169. *3ânak 3ala mâlak dûą.* „Dein Auge ist für dein Gut Arznei.“ — Wer sich selbst um seine Sachen kümmert, fährt am besten. Vgl. türk. *aȓanyn gjǫzų ineji semiz edir* „Das Auge des Besitzers macht die Kuh fett“.

170. *ŕámmak įąt-tĕrîd imn‿it-tįûs ĕḥlîb.* „O du, der du von den Böcken Milch willst, du hast (nur) Verdruß.“ — Wer etwas Unmögliches erstrebt, hat nur Verdruß. Vgl. Lukian Demonax 28 „Οὐ δοκεῖ ὑμῖν“, ἔφη, „ὦ φίλοι, ὁ μὲν ἕτερος τούτων τράγον ἀμέλγειν, ὁ δὲ αὐτῷ κόσκινον ὑποτιθέναι;“ Burckhardt 188; Tallqvist 196.

171. *ṙánam mā šifĭt, baʒărûr mā rạ̈t?* „Hast du (noch) keine Schafe gesehen, hast du (noch) keinen Schafmist erblickt?“ — Wenn jemand nach etwas fragt, das sich von selbst versteht.

172. *ṙánnī u̯iskạ̈́r, rizgak i̯iktạ̈́r!* „Sing und trinke, dein Wohlstand wird sich mehren!“ — Gegenstück zu Nr. 156. Die Betonung *u̯iskạ̈́r, i̯iktạ̈́r* wohl nur wegen des Reimes. Vgl. das deutsche Handwerksburschenlied: O holdes Mädchen am See, du nur bist meine Freudé &c.

173. *fạ́ssạ i̯ĕẖạ̈́rrib-lạ̈ álif fạ́ssạ.* „Ein Fauler schafft sich tausend Faule.“ — Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an. *fạ́ssạ = abu fạ́su̯ạ*, dann = *tọ́mbạl* „faul“ R. *īẖạ̈́rrib-lạ̈ = īsau̯u̯î-lạ̈* „macht für sich“ R.

174. *čâtil el-ʒáğạz bi-r-râḥa.* „Die Faulheit tötet durch die Ruhe.“

175. *čâtil nạ́fsạ‿mn‿iğ-gûʒạ bi-r-râḥạ.* „Er tötet sich selbst durch Hunger im Ausruhen.“ — Er ist so faul, daß er nicht einmal zum Essen zu bewegen ist.

176. *ğismạt Ifnîeḥ: u̯áḥẹd ĭb-mụ́ṭĭ uʒášrạ bi-ğlâl.* „Die Teilung Ifnîeḥ's: einer mit dem Esel und 10 mit dem Eselsattel.“ — Von einer ungerechten Teilung gesagt; *Ifnîeḥ* soll der Name eines Mannes sein.

177. *gọ́ṣṣ il-eẖšûm u̯alâ gọṣṣ ir-rusûm!* „Schneide die Nasen ab, aber schneide nicht die (bisherigen) Gebräuche ab!“ — So sagt z. B. jemand, der gewohnt ist, für eine Arbeit eine bestimmte Vergütung zu erhalten, wenn letztere einmal ausbleibt. *rusûm = ĕḥgûg* „Rechte“ R. Auf meine Frage, ob man nicht *lâ‿tgọṣṣ* sagen müßte, antwortete R. *ib-kîe̯fak* „nach deinem Belieben“.

178. *gálb‿il-u̯âlid ʒal-u̯álad ugálb‿il-u̯álad ʒaṣ-ṣáẖar.* „Das Herz des Vaters ist bei dem Kinde, und das Herz des Kindes bei den Steinen (, mit denen es spielt).“ — Vgl. Freytag III 2521; Harfouch S. 335.

179. *galîl el-ḥarakât, čĕṯîr el-barakât.* „Wenig Bewegungen, viel Segnungen.“ — Vgl. Nr. 181 und Freytag III 2676; Landberg 130; Snouck Hurgronje S. 99; Harfouch S. 334; Tallqvist 132 u. 133; Moh. b. Ch. 645.

180. *ğilîl idnûb i̯ṭgaʒ bîhạ.* „Durch geringe Vergehungen kommt er zu Falle.“ — Kleine Diebe hängt man.

181. *čĕṯîr il-ḥarakât, galîl il-barakât.* „Viel Regungen, wenig

Segnungen." — Viel Mühe und wenig Erfolg. Gegenstück zu Nr. 179. Vgl. Moh. b. Cheneb 1427.

182. *čidb‿il-ĕmṣáffoṭ áḥsan min ṣídg‿il-emḫárboṭ.* „Eine ordentliche Lüge ist besser als eine unordentliche Wahrheit." — Vgl.: Ein Wahn, der dich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die dich zu Boden drückt. *ĕmṣáffoṭ* = *tạkmîl* „Vollkommenheit" R. Vgl. auch Spitta 26; Moh. b. Ch. 724. Ein ähnliches Paradoxon bei Burckhardt 495.

183. *kill âitin ṣállaṭ ʒalicha âịạ; ḥọ̈ttạ il-ḥadîd ṣállaṭ ʒalîeh il-múbrad.* „Über jedes Ding hat er (Gott) ein (anderes) Ding als Herrscher gesetzt; so hat er über das Eisen die Feile als Herrscher gesetzt."

184. *kil dîč il-ʒala mạzbạ̈ltạ ịĕʒôʒẹ̈.* „Jeder Hahn, der auf seinem Düngerhaufen (sitzt), kräht." — Jeder kann nur in seiner Heimat das große Wort führen. Vgl. Rostgaard 371; Socin 190; Burton 47; Harfouch S. 330; Einsler 12; Tallqvist 139; Fischer 37; Huxley 58; Moh. b. Cheneb 1487.

185. *kil šâṭị ụugbâlạ ğụ̈ruf.* „Jedem flachen Ufer ist ein steiles Ufer gegenüber." — Jedes Ding hat sein Gegenstück. Vgl. Bauer 186.

186. *kullu ʒạinin lịạ̈ğlu ʒạinin túkramu.* „Jedes Auge wird eines Auges wegen geehrt." — Vgl. Freytag III 12; Tantavy S. 128. Zur Form vgl. Nr. 138.

187. *kil lạ̈št‿el-mitĕʒálğạ bi-krâʒăhạ.* „Jedes Schaf wird an seinen Beinen aufgehängt." — Jeder ist für sein Tun selbst verantwortlich. Ein altes Sprichwort, das von al-Fâsī (Die Chroniken der Stadt Mekka 2, 137; 4, 22) auf Uakîʒ b. Salamah, also in vorislamische Zeit zurückgeführt wird. Vgl. Burckhardt 545; Freytag II S. 312 Nr. 15 u. S. 331 Nr. 58; III 2682; Socin 434; Landberg 72; Harfouch S. 330; Fischer 38; Huxley 83; Moh. b. Cheneb 1493.

188. *kíll ĕmʒállim ir-rạbḥân; il-ĕmʒállim er-riğâl ḫasrân.* „Jeder Lehrer arbeitet mit Erfolg; der die Menschen belehrt, arbeitet ohne Erfolg." — *rạbḥân* = *ĕmḥáṣṣịl* „der mit Gewinn verkauft" R. Das *ir-* vor *rạbḥân* erklärte R. selbst für überflüssig, behielt es aber bei. Wer den Leuten guten Rat gibt, hat keinen Nutzen davon.

189. *kíl-mạn muḫṭântạ‿b-ḥálgạ ḥạ̈luạ.* „Jedem ist sein Schleim im Munde angenehm." — *muḫâṭ*, Pl. *muḫṭân* „Nasen-

schleim"; R. umschreibt den Sinn des Sprichwortes: *kil-man šúrla‿b-kîefa 3ónda hálu* „Jedem, der seine Beschäftigung nach seinem Gefallen hat, ist sie angenehm". Vgl. Freytag III 2669; Einsler 99; auch Tantavy S. 129 ما حدش يقول على خراه كخ, was der höfliche Ägypter übersetzt: On ne remarque pas ses propres défauts.

190. *kil-man ihácı 3ala bizâiz hâta.* „Jeder spricht über die Grenzen seines Grundstücks." — *bizâiz* = *âhir, átraf, tâlı* „hinterstes, äußerstes, letztes"; *hât,* Pl. *ihiût* „Feldparzelle". R. erklärt, der Sinn des Sprichwortes sei: Jeder verharrt bei seiner Meinung.

191. *čálb‿il-hanāzîr lâ búdda‿mn‿in-natlât.* „Der Schweinehund kann das Beißen nicht lassen." — *čálb‿il-hanāzîr* der Hund, der zur Schweinejagd verwendet wird. Dieses Wild wird natürlich nur getötet, nicht gegessen. *nútal* (Inf. *nútla,* Pl. *natlât*) = *3ádd* „er hat gebissen" R. Niemand kann gegen seinen Charakter.

192. *čálb‿il-hárr mâ dárr.* „Ein Hund, der knurrt, schadet nicht." — Hunde, die viel bellen, beißen wenig. Vgl. Burckhardt 534; Sandreczki 76; Reinhardt 96.

193. *kôma‿mn‿ir-riğâl uala kôma‿mn‿il-mâl.* „Einen Haufen Leute, aber nicht einen Haufen Geld." — Sinn ähnlich wie Nr. 46.

194. *čie tigra b-idīn il-lâ tismá3?* „Wie kannst du lesen vor einem Ohr, das nicht hört?" — Vgl. Landberg 170.

195. *lā ára‿l-gérīd uala‿l-gérīd ierânı.* „Ich sehe den Affen nicht, und der Affe sieht mich nicht." — Wenn zwei miteinander zerfallen sind und tuen, als ob sie einander nicht sähen.

196. *la‿š-šátt ırûb uala‿l-gáhba tetûb.* „Der Strom gerinnt nicht (zu Dickmilch), und die Hure bekehrt sich nicht." — Vgl. Burckhardt 498.

197. *lâ titē3ârak uîia‿l-anáss minnak: ītsîr inta anáss minna!* „Streite nicht mit dem, der niedriger ist als du: du wirst (sonst) niedriger als er."

198. *lâ téhdir is-sārût li-bîetak! iâkil uiišrab uıšáiia3 b-il-bálad sîtak.* „Laß nicht den Unverschämten in dein Haus eintreten! Er ißt und trinkt und erzählt deine Angelegenheiten in der Stadt." — *sārût* = *adabsiz* „unverschämt" R. *ıšáiia3* = *išî3ă* = *īhácı; sîtak* = *af3âlak* „deine Taten" R.

199. *lâ tĕrâfiğ abū kûsa, ulâ tištaril 3ónd‿il-a3áuar, lâ tiflah 3ond‿il-ágra3, ulâ tisrah 3ond‿ič-čār‿râ3e!* „Geselle dich nicht

zu dem Bocksbart, arbeite nicht bei dem Einäugigen, bestelle nicht das Feld bei dem Kahlkopf und hüte nicht bei dem, der Hirt gewesen ist!“ — Der Besitzer eines dünnen Bartwuchses (türk. *kọsạ*) gilt als boshaft, ja als dämonisch, vgl. Geschichte 18 und Snouck Hurgronje 70: „Besser der Morgengruß des Affen als der Morgengruß des Bartlosen (*uğrûd*)“. Man soll nicht für den Einäugigen arbeiten *liʾán hûạ i̯ĕḍụ́rr umâ‿išûf ẖạ̈r el-i̯ištạril* „weil er schadet und nicht das Wohl dessen, der arbeitet, im Auge hat“. Vgl. auch Burckhardt 12; Socin 560; Spitta 33; Jewett 201 u. 227; Moh. b. Cheneb 1099; 1599. Der Kahlkopf gilt als dumm (*ṣagîʒă*) und beschränkt (*ẖafîf il-ʒágŭl*), der Hirt als knauserig.

200. *lâ tsíbb il-kâfir, lô čăn ṙâfil!* „Schmähe nicht den Ungläubigen, (selbst) wenn er es nicht merkt!“

201. *lâ tištạrī ḥâğạ‿b-filĭs illa kefîl!* „Kauf nichts (auch nur) für einen roten Heller, wenn nicht ein Bürge (da ist)!“ — *filĭs*, jetzt nur Rechnungsmünze = 2,5 Para, ungefähr 1/4 Pfennig. Man soll nichts ohne Garantie kaufen, weil es *mạbi̯ûg* „gestohlen“ oder *nâgịṣ* „mangelhaft“ sein könnte.

202. *lâ tịḍḥak ĭb-gúfạ miğfi ulâ‿tṣẹ̄ḥ ĭb-u̯óğạ miğbil!* „Lach nicht über ein Hinterhaupt, das weggewandt ist, und schrei nicht über ein Antlitz, das (dir) gegenüber (ist)!“ — Verspotte niemanden, damit er nicht in Zorn gerät!

203. *lâ tĕṭụ́bb is-sûg ulâ tĕbât mạšbûg!* „Geh nicht auf die Straße und übernachte nicht im Gefängnis!“ — *mạšbûg* = *mạḥbûs* „verhaftet, eingesperrt“ R. Wer mit einem nicht ganz reinen Gewissen durch die Stadt geht, ist in Gefahr, von der Wache aufgegriffen und abgeführt zu werden.

204. *lâ tĕʒâmil il-ʒábĭd ĭb-fọ̈ʒọlạ! i̯ĕṣịr fọ̈ʒọlak mitĭl fọ̈ʒọlạ.* „Ahme nicht das Tun des Sklaven nach! (Sonst) wird dein Tun wie sein Tun.“

205. *lâ tuʒái̯i̯ib tuʒâb!* „Tadle niemanden (wegen eines angeborenen Fehlers; sonst) wirst du getadelt!“ — R. fügt hinzu: Da er ein Geschöpf Gottes ist, würdest du Gott tadeln.

206. *lâ ṣārạt mâšạ‿mn‿il-kạ́rab u̯alâ bâšạ‿mn‿il-ʒÁrab.* „Es gibt weder eine Feuerzange aus Palmenzweigen noch einen Pascha (, der) aus den Arabern (hervorgegangen wäre).“ — R. erklärt zur 2. Hälfte des Sprichworts *min gillạt ʒágilhum* „wegen der Kleinheit ihres Verstandes“. Ganz wörtlich gilt der Satz übrigens nicht, da es Paschas arabischer Abstammung gibt.

207. *lā fā̤tā illā ʒÁlı u̯alā sie̯f illā dāt el-fugâr.* „Es gibt keinen Jüngling außer ʒAlī, und es gibt kein Schwert außer *dāt el-fugâr.*“ — Zur Ausdrucksweise vgl. Freytag II S. 537 Nr. 426. Gemeint ist: es gibt keinen Jüngling, der sich mit ʒAlī (dem Schwiegersohn des Propheten) vergleichen ließe &c. Sein Schwert *dāt el-fugâr* soll zur Zeit des Propheten vom Himmel gefallen sein. Wenn ʒAlī in eine Stadt kam, hängte er es über einem Tore auf und ließ alle Leute darunter weggehen. Wer im Herzen ungläubig war, den tötete das Schwert von selbst, die wahren Moslimîn ließ es unversehrt, R. Vgl. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien Bd. 2 S. 274 und die Abbildung auf Tab. XLII F; Eerdmans Ztschr. f. Ass. 9, 296.

208. *la̤ṭī̤f el-lisân ṯiğîl* (*ṯa̤gîl*) *el-abdân.* „Anmutig in bezug auf die Sprache, schwer(fällig) an Körper.“ — Der Pl. *abdân* für *bá̤da̤n* des Reimes wegen.

209. *lō‿l-ṙázil ʒala moṭāu̯ī̤a̤, čân il-mói̯ áḫad ʒalāu̯ī̤a̤.* „Wenn das Garn auf seinen Wirteln wäre, hätte das Wasser seine Anhöhen erreicht.“ — So sagt ein Feldbesitzer, wenn sein Grundstück vom Hochwasser nicht erreicht und infolgedessen nicht befruchtet wird. Vgl. Nr. 62.

210. *lō ámma̤nak lā‿ṯḫûna̤!* „Wenn er dir traut, so verrate ihn nicht!“ — Vgl. Freytag III 110; Socin 110; Burton 146; Landberg 91.

211. *lō‿ngi̤lba̤t is-sefîna̤ ʒal-ma̤llâḥ, lâ i̯infaʒ bîha̤ ḥáčī u̯alā ṣi̤i̯âḥ.* „Wenn das Schiff über dem Schiffer umgeschlagen ist, nützt ihm darin weder Reden noch Schreien.“

212. *lō búgĭt bu̯g dúrr; lō zinie̯t izni‿b-ḥṳ́rr!* „Wenn du stiehlst, stiehl Perlen; wenn du Unzucht treibst, dann tu es mit Freigeborenen!“ — Wenn schon, denn schon! Nur nicht sich mit Kleinigkeiten abgeben! Vgl. Freytag III 1347.

213. *lō ğârak iğ-ğōu̯r ʒalie̯k ib-gâʒ el-bōu̯r.* „Wenn dich der Zorn (Gottes) trifft, dann liegt dir ob, auf Brachland (zu säen).“ — *ğōu̯r = súḫŭṭ, fúgŭr, ẓúlŭm, ḍúʒŭf* „Zorn, Armut, Bedrückung, Schwäche“ R. *gâʒ el-bōu̯r = gâʒă ma̤zrûʒă uʒágub sána̤ sa̤ntie̯n mû ma̤zrûʒă* „Land, das bestellt und nach 1, 2 Jahren nicht bestellt wurde“ R. *lō ṣi̤rĭt fagîr utrîd tízraʒ, izráʒ ib-gâʒ el-bōu̯r!* „Wenn du arm geworden bist und willst säen, dann säe auf Brachland!“ R.

214. *lō ǧiet li-d-dîra ihid sámitha!* „Wenn du zum Orte kommst, so nimm seine Gebräuche an!“

215. *lō ḥádar el-ibrîǧ búṭal it-tiiámmam.* „Wenn der Waschkrug zur Stelle ist, wird die Abreibung mit Sand entbehrlich.“ — Die dem Gläubigen vorgeschriebene Waschung vor dem Gebet wird in wasserlosen Gegenden durch eine Abreibung des Körpers mit Sand ersetzt. Sobald Wasser wieder erreicht ist, wird dieser Notbehelf entbehrlich. Vgl. Burckhardt 22; Moh. b. Ch. 658. R. sprach übrigens *tiemam.*

216. *lō šáhad šâhidak min bietak, ḥal čátlak.* „Wenn dein Zeuge aus deinem Hause (wider dich) zeugt, so ist dein (ihn) töten erlaubt.“ — Zu diesem Grundsatz vgl. die rabbinische Parallele bei Josef Karo, Ḥōšen ham-mišpāṭ 388, 10 מותר להרוג המוסר בכל מקום אפילו בזמן הזה. „Es ist erlaubt, den Denunzianten zu töten, an jedem Orte und auch noch in dieser Zeit“ &c.

217. *lō ṭaʒámi̊t íšbaʒ, ualō ṭaʒáni̊t ôǧaʒ!* „Wenn du zu essen gibst, dann sättige, und wenn du (mit der Lanze) zustößest, dann verwunde!“ — Nichts halb tun! Vgl. Freytag I S. 41 Nr. 103; S. 143 Nr. 468; Burton 122; Socin 409; Harfouch S. 321; Reinhardt 60; Bauer 91; Moh. b. Ch. 68.

218. *lō kiṭar il-ḫâr itibádda.* „Wenn das Gute (zu) reichlich wird, läuft es über.“ — Zuviel des Guten ist schädlich, weil überflüssig. Das Bild ist von einem übermäßig gefüllten Gefäß hergenommen.

219. *lō kinna lō‿s-sábaʒ iákinna.* „Entweder wir (beteiligen uns) alle, oder der Löwe frißt uns.“

220. *lôla‿l-Akrâd hilkau il-ḥamîr.* „Wenn es keine Kurden gäbe, würden die Esel zugrunde gehen.“ — Viele Lastträger in Baǵdād sind Kurden. Ich verstand das Sprichwort so, daß die Esel vor der Menge der Arbeit zugrunde gehen würden, wenn ihnen nicht durch die kurdischen Lastträger ein Teil abgenommen würde. Möglicherweise liegt jedoch ein anderer Sinn zugrunde. Vgl. das von Rostgaard 284 und Burckhardt 753 angeführte Sprichwort: „Er lernt die Tierheilkunde an den Eseln der Kurden“.

221. *lôla‿l-ʾámal ḫárab il-ʒámal.* „Wenn die Hoffnung nicht wäre, würde die Tätigkeit ruiniert.“ — Vgl. Rostgaard 457; Socin 501; Einsler 105.

222. *lôla‿l-mŭraggĕʒẹn hilkau‿l-kaddābîn.* „Gäbe es nicht solche, die (die Lügen) bestätigen, so würden die Lügner zugrunde

gehen." — Die Lügner finden fast immer Leute, die — bona oder mala fide — ihr Lügengewebe bestätigen (eigentlich: „flicken, ausbessern").

223. *lō yúgăȝat il-fâs bi-r-râs mâ minha muḫlâṣ.* „Wenn die Axt auf den Kopf fällt, gibt es keine Rettung von ihr." — Vgl. Rostgaard 243; Burckhardt 711.

224. *mâ boḫîl íllā boḫîl iǧ-ǧâh.* „Es gibt keinen Geizigen als den, der mit (seinem) Einfluß geizt." — Wird z. B. gesagt, wenn sich jemand weigert, für jemanden Fürsprache einzulegen. Es würde ihm keinen Para kosten, sondern nur ein gutes Wort; aber selbst dazu ist er zu geizig.

225. *mâ riḍa‿b-ǧizza uḫarûf riḍa‿b-ǧizza.* „Er war nicht mit seiner Wolle zufrieden, und ein Lamm war mit seiner Wolle zufrieden." — *ǧizza* = *ṣûfa* „seine Wolle" R. Der Sinn ist mir nicht klar. Vielleicht ist das erste *ǧizza* mit einem *z* anzusetzen: *ǧiza,* was für *ǧizʾa* „sein Anteil" stehen könnte.

226. *mâ lak min‿el-mâl ṙar it-tâkila mâlak; bâčir itmût utâkil el-yurrâṯ mâlak.* „Du hast von dem Vermögen nichts als dein Eigentum, als was du selbst verzehrst; morgen wirst du sterben, und die Erben werden dein Vermögen verzehren." — Vgl. Nr. 231 und Socin 506.

227. *mâ‿igúṣṣ ir-râs ṙar‿ir-rọkkuba.* „Den Kopf schneidet kein anderer ab, als der ihn aufgesetzt hat." — Deine Drohung ist leer, wenn Gott nicht selbst meinen Untergang bestimmt hat. Vgl. Socin 442.

228. *mâ‿infáȝ eǧ-ǧōȝân šámm it-tenānîr, umâ‿infáȝ el-ȝaṭšân kitr‿es-subûḥē.* „Dem Hungrigen nützt der Duft der Backöfen nichts, und dem Durstigen nützt nichts die Vielheit meines Schwimmens." — *subûḥī* soll nach R. Pl. von *sâbeḥ* „Schwimmer" sein; ich möchte es eher als Inf. + Suffix der 1. Pers. Sing. deuten und *kitr‿esbûḥē* lesen.

229. *māȝûn et-tâkil bîh, lā‿tzig bîh.* „In die Schüssel, aus der du issest, spuck nicht!" — Vgl. Nr. 109 und Landberg 29.

230. *mâl il-ḫasîs īrûḥ fuṭîs.* „Das Gut des Geizigen wird zu Aas." — Es ist zunächst an einen geizigen Hirten gedacht, der sein Vieh lieber verenden läßt, als daß er ein Stück schlachtet. Vgl. Socin 229.

231. *mâlak ellī taȝádda zardûmak.* „(Nur das ist) dein Eigentum, was in deine Kehle gelangt ist." — Vgl. Nr. 226.

232. *mítl‿eḥǧâr eṭ-ṭahâra: u̯ôḥĕdḁ ángos imn‿il-úḫrḁ.* „Wie die Steine des Abtritts: einer scheußlicher als der andere.“ — *ṭahârḁ, bi̯et eṭ-ṭahârḁ, mḁ́miš̱ḫanḁ, ḁ́dḁbḫānḁ, gḁdḁmgâ3: mukân ttĕṭahhḁrûn (ttĭnaḍḍĕfûn) bîh* „Ort, in dem man sich reinigt (abputzt)“. Zu *ángọs* vgl. Nr. 134. Gemeint ist eine Gesellschaft von verkommenen Leuten.

233. *mitl‿áṭrḁš ič-čĕlâb: ĭšûfhin i̯ilhaṭḁn uhûḁ i̯imbḁḥ.* „Wie ein Tauber unter den Hunden: er sieht sie jappen und bellt (deshalb) selbst (mit).“ — Wird gesagt, wenn jemand sich in eine Unterhaltung mischt, deren Gang er nicht ordentlich verfolgt hat.

234. *mítl‿il-bḁ3ẹr 3al u̯ozintie̯n, mâ bárak; ḥáṭṭḁu̯ il-mínḫul, bárak.* „Wie das Kamel, das 2 Lasten trug, ohne in die Knie zu sinken; (da) legten sie (noch) das Haarsieb (darauf, und) es sank in die Knie.“ — Vgl. Fürst Bismarck, Rede vom 8. Januar 1885: „Und da kommt schließlich der Moment, wo das orientalische Sprichwort gilt: Es kommt der Strohhalm, der dem Kamel den Nacken bricht.“ Anders Yahuda 28.

235. *mítl‿iǧ-ǧôzḁ tínkisir i̯âllḁ tinčâl libbáthḁ.* „Wie die Nuß wird sie aufgeknackt und dann ihr Kern gegessen.“ — Vgl. 1001 Nacht, 717; Jewett 147.

236. *mítl‿il-ḫanzîr i̯irkuḍ 3ala ǧiddâm u̯óǧhḁ.* „Wie das Schwein rennt er gerade seinem Gesicht nach.“ — Das Wildschwein, das im südlichen Babylonien noch jetzt nicht selten vorkommt, kann mit seinen Hauern gefährliche Wunden schlagen.

237. *mítĭl bḁllâ3 el-mûs: in ĭblá3ḁ‿ktḁlḁ, u̯in i̯ṭlá3ḁ‿ktḁ́lḁ.* „Wie einer, der das Rasiermesser verschluckt: schluckt er es hinter, so tötet es ihn, und zieht er es heraus, so tötet es ihn (auch).“ — Er befindet sich in verzweifelter Lage. Vgl. Socin 779; Jewett Nr. 260.

238. *mítĭl sḁ́ba3 et-tíbĭn lā i̯âklḁ u̯alā‿iḫállī in-nâs tâklḁ.* „Wie ein Löwe das Stroh; er hat keinen Nutzen davon, läßt aber auch die Leute keinen Nutzen davon haben.“ — Vgl. Lukian Timon 14: *καθάπερ τὴν ἐν τῇ φάτνῃ κύνα μήτε αὐτὴν ἐσθίουσαν τῶν κριθῶν μήτε τῷ ἵππῳ πεινῶντι ἐπιτρέπουσαν.* Das Bild von dem Hunde, der in der Krippe liegt und dem hungernden Roß verwehrt, von der Gerste zu fressen, hat derselbe Schriftsteller auch adv. indoctos 30 verwertet. Ich habe oben *i̯âklḁ* und *tâklḁ* aus leicht begreiflichem Grunde nicht wörtlich übersetzt.

239. *mitil čạbdạt il-bạ3ẹ̄r lā tismạn ụalā tiḍă3ọf.* „Wie die Leber des Kamels, die nicht fett und nicht mager ist.“ — Vgl. Meißner Mitt. 6, 106 Nr. 33 und Anm. 19.

240. *mítl‿ĕmğáddī Kạrkûk: īğáddī uḫánğarạ b-ẹḥzâmạ.* „Wie der Bettler von Kerkûk: bettelt und hat seinen Dolch in seinem Gürtel.“ — Ein Bittsteller, den man auf keine Weise loswerden kann.

241. *ĕmğáddī u3alîğtạ gadîfạ.* „Ein Bettler, aber sein Brotbeutel ist von gestickter Seide.“

242. *ĕmğáddī umišḥâdtạ‿tbáddī.* „Ein Bettler, aber seine Almosenschüssel läuft über.“ — Er gibt von seiner Armut weiter. *ītbáddī = ịinkább minhạ, mā tilzạm fạrīd šî* „es wird aus ihr ausgegossen, sie hält nichts fest“ R.

243. *min ḥábbak lāšâk, umin īkráhak fât uḫallâk.* „Wer dich lieb hat, verkehrt mit dir, und wer dich nicht mag, geht vorüber und läßt dich (beiseite).“ — *lāšâk = ḥāčâk, ītụánnạs ụīịâk, ısôlif ụīịâk* „er sprach mit dir, geht mit dir spazieren, unterhält sich mit dir“ R. Vgl. Socin 495.

244. *min ḥáğğau háğğau.* „Seitdem sie die Wallfahrt gemacht haben, sind sie übermütig geworden (?)“. — R. erklärte: Wer eine Wallfahrt gemacht hat, glaubt sich allerlei Ungehöriges erlauben zu dürfen, ißt Verbotenes usw.

245. *min sârig ila sârig ḥạlâl.* „Von einem Diebe zum anderen ist es erlaubt.“ — Man tut nichts Verbotenes, wenn man einem Diebe seine Beute wieder abnimmt. Vgl. Nr. 39.

246. *min sâ3ạ ila sâ3ạ fárạğ.* „Von Stunde zu Stunde (wird) Trost.“ — Vgl. Nr. 48.

247. *ĕnḫáltak lō ḥâlạt lâ tĕğạmmirhạ!* „Wenn deine Palme (einmal) nicht trägt, so nimm ihr nicht (gleich) das Hirn!“ — *ḥâl = mâ ḥámạl* „er hat nicht getragen“; *ğámmạr = ṭála3 iğğummâr* „er hat das Palmenhirn herausgenommen“ R. Wenn das Hirn, das übrigens roh gegessen wird, herausgenommen ist, stirbt der Baum ab und wird umgehauen.

248. *nizîl uzibbạ ṭaụîl.* — Sinn: Er wohnt nur zur Miete und hat die große Klappe. Der Mieter wird, auch im Orient, vom Hausbesitzer etwas über die Achsel angesehen. Zur Ausdrucksweise vgl. Rostgaard 335; Freytag II S. 663 Nr. 268; III 2388; Socin 405 u. 406.

249. *nā3al Ālla 3ala min ğisam utĕhaiiar!* „Der Fluch Gottes über den, der teilt und wählt!“ — Wenn zwei sich in etwas teilen, soll der eine nur die Teilung vornehmen und dem anderen die Wahl überlassen.

250. *nafs͜ il-lâ͜ bha uala 3alieha.* „Eine Seele, in der nichts ist und auf der keine (Verschuldung lastet).“ — Von einem armen Kerl gesagt, der niemandem etwas zuleide tut; *mâ ie3âmil farid ši gabêh* „er tut nichts Böses“ R. Klassizierend ist die Verkürzung *bha* für *bîha*.

251. *hummu͜ s-sābegûn uanéhnu͜ l-lāhegûn.* „Sie gehen voran, wir folgen ihnen.“ — Vgl. Nr. 138. Wird gesagt, wenn man den Tod jemandes erfährt.

252. *hûa hâsi; tĕgilla: ĕšcam uálad 3ondak?* „Er ist Eunuch, und du fragst ihn: Wieviel Kinder hast du?“ — Wenn einer tut, als ob er etwas nicht wüßte, und fragt danach (*iis’al ĕidīb*). Vgl. Moh. b. Ch. 394.

253. *uân il-maldûr uuân it-tiriâkī?* „Wo ist der Gestochene und wo ist der Tiriâk-Trinker?“ — *maldûr* einer, der von einer Schlange oder einem Skorpion gestochen worden ist. *tiriâk* eine Arznei, *tiriâkī* einer, der diese trinkt. Ob es sich hier gerade um Opium und Opiumraucher handelt (vgl. Jacob, Türk. Lit. 1, 38), kann ich nicht entscheiden.

254. *uân mā ğára mára.* „Wo(hin das Essen) auch geht, ist es heilsam.“

255. *uân mā marrât darrât.* „Wo du auch immer vorübergehst, richtest du Schaden an.“ — Von einem unbrauchbaren Menschen gesagt.

256. *uúğa3 el-ib-ṙarak mitil šall͜ el-bi-t-tibīn.* „Der Schmerz bei einem anderen als du ist (für dich) wie das Stechen mit dem Strohhalm.“

257. *uóhĕda͜ mn͜ il-ehbâl rifğat izlima uiia͜ l-haiiâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn der Mann (zu Fuß) mit dem Reiter zusammen reist.“ — Der Grund ist natürlich, daß beide schwer gleichen Schritt halten können.

258. *uóhĕda͜ mn͜ il-ehbâl rifğat il-mára uiia͜ r-rağğâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn die Frau mit dem Mann zusammen reist.“ — Nicht etwa im Sinne des deutschen Scherzworts: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er ohne Frau verreisen. Es

ist überhaupt nicht ein Ehepaar gemeint, sondern ein Mann und eine Frau, die einander fremd sind.

259. *u̯óḥĕda‿mn‿il-ehbâl min tĕnáḥḥar il-ʒálu̯a ubâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn einer sich gegen eine Bodenerhebung wendet und sein Wasser abschlägt.“ — Vgl. Freytag II S. 488 Nr. 285; Sandreczki Nr. 36. Türk. *ruzgjara tüküren jüzüne tükürür* „Wer gegen den Wind spuckt, spuckt sich selbst ins Gesicht.“

260. *ulâi̯at el-mâ táʒăraf bîha, šállẹh úḫra bîha!* „In einem Orte, da man dich nicht kennt, heb das Kleid hoch und verrichte deine Notdurft!“ — Daß diese Vorschrift im Orient sehr ausgiebig befolgt wird, weiß jeder, der dort gereist ist. Vgl. Rostgaard 85; Burckhardt 149; Freytag III 239; Moh. b. Ch. 472. Feiner bei Seidel 9. Das Sprichwort ist wohl klassischen Ursprungs; die Passivform تُعْرَف gibt R. durch *táʒăraf* wieder. Die Aktivform müßte *tĕʒárif* oder *tọʒọrif* lauten.

261. *u̯álf‿ir-refîğ gáḅl‿iṭ-ṭorîğ!* „Verschaff dir den Reisegefährten vor der Reise!“ — Vgl. Rostgaard 195; Freytag I S. 553 Nr. 90; Socin 156; Wahrmund 162; Landberg 181; Harfouch S. 321; Fischer 29; Huxley 94.

262. *i̯a rábbī, ọrzúgnī, u̯órzug minnī!* „O Herr, gib mir Lebensunterhalt, und ich werde (anderen) von mir Lebensunterhalt geben!“

263. *i̯a ṣaḥêb, kûn adîb!* „Freundchen, sei freundlich!“ — Mit diesen Worten fällt man einem Grobian in die Rede, der bei jeder Kleinigkeit auffährt. „Du merkst wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist!“ *ṣaḥêb* ist Reimform. Vgl. Socin 535.

264. *i̯ā čilma riddi‿l-mạkânič!* „O Wort, kehr an deinen Ort zurück!“ — Wenn man etwas Übereiltes gesagt hat.

265. *i̯a‿mnáu̯u̯ir ʒalîe̯k addáu̯u̯ir.* „O du, der du Feuer anzündest, dich suche ich(, da ich sonst keine Unterkunft finde).“ — *ĕmnáu̯u̯ir* = *šâʒil en-nâr* „das Feuer anzündend“ R.

266. *i̯ā u̯ạl šâhidha bóṭöl! i̯ā u̯ạl čāmîha ḥágg!* „Weh dem, der in ihr (d. i. in der und der Angelegenheit) falsch zeugt! Weh dem, der in ihr Wahres verschweigt!“

267. *i̯iğī‿ḫlâf i̯irkab ʒač-čĕtâf.* „Er kommt hinterher und reitet auf den Schultern.“ — Vgl. *Post equitem sedet atra cura* (?).

268. *i̯iğı dạ̈rrič li-l-ḥallâbạ̈.* „Deine Milch wird zur Melkerin kommen.“ — Ich werde schon von dir zu erlangen wissen, was ich wünsche. So verstand ich dieses Sprichwort. Aus Meißners Glossar (Beitr. z. Ass. 5, 119) ersehe ich jedoch, daß es auch ein Wort *ḥallâbạ̈* mit der Bedeutung „Milchkuh“ gibt. Liegt das hier vor, und was ist dann die Bedeutung des Sprichworts?

269. *ıḥašmûn il-ḫ̮âdim il-ḫ̮âṭir maɜặlânạ̈.* „Sie werden auf den Diener zornig wegen seines Herrn.“ — *maɜạlân* = *ärā* „Herr“ R. Den Sack schlägt man, den Esel meint man.

270. *i̯irğaɜ ed-dabbâr i̯istâfı.* „Der Gerber wird wiederkommen (und) sich (an deinem Fell) schadlos halten.“ — Vgl. Lüderitz 17.

271. *ırîd ǐrrîf min ğild‿eḍ-ḍạɜệf.* „Er will Brot aus der Haut des Schwachen (schneiden).“

272. *i̯ištĕɜịl el-aḫ̮ạ́ḍar ǐb-sạ́ɜịr el-i̯âbis.* „Das Grüne entzündet sich an der Flamme des Trockenen.“

273. *i̯ĕɜâriz bi-grûn ṭịn.* „Er kämpft mit tönernen Hörnern.“

274. *i̯iğĕɜịd abu‿l-bi̯e̯t u̯ıgil li-l-ḥarâmı ọ́ṣṭı!* „Er weckt den Hausherrn und sagt zum Dieb: Drauf!“ — Vgl. Rostgaard 182: Er legt Feuer an und ruft: „Feuer!“; ähnlich Burckhardt 160; 776: Er sagt zum Dieb: „Stiehl!“ und zum Besitzer des Hofes: „Gib acht auf dein Eigentum!“ Vgl. auch Burton 148; Spitta 103.

275. *ıgūlûn: „i̯ọ́mm ɜẠmrân, ṣạ́llī!“ ṣạ́llạt ufạlgáḥhạ‿l-háu̯ạ.* „Sie sagen: „Mutter ɜẠmrân’s, bete!“ Sie betete, aber der Wind warf sie um.“ — Wenn jemand sich vergebens bemüht, etwas zu tun.

276. *ımût il-eḥmâr ib-kọ́rutạ.* „Der Esel stirbt in seinem Solde.“ — Uralter Rechtsgrundsatz. Wenn jemand einen Esel mietet und dieser verendet unterwegs, ohne daß den Mieter ein besonderes Verschulden trifft, so hat der Eigentümer des Tieres keinen Anspruch auf Schadenersatz. Vgl. Ḫammurabi Cod. 37, 1—5: Wenn jemand einen Ochsen (oder) Esel mietet und ein Löwe tötet ihn in der Wüste, so ist das seinem Herrn (zum Schaden). ZZ. 36—43: Wenn jemand einen Ochsen mietet und ein Gott schlägt ihn (den Ochsen), daß er verendet, so soll der, der den Ochsen gemietet hat, bei Gott schwören und frei sein. Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort Moh. b. Ch. 675.

277. *ɪu̯âzi‿ḍ-ḍallâl ʒačháfạ.* „Er treibt den Kamelreiter auf das unterwaschene Ufer.“ — *ɪu̯àzɪ = ɪgíl-lạ: jût!* „er sagt ihm: Geh hinein!“ oder *i̯âmir: sáu̯u̯i* „befiehlt ihm: Tu (das und das)!“ R. *ʒačhạ́fạ = ʒala‿č-čhạ́fạ; ĭčhạ́fạ* ist ein vom Wasser unterwühltes Flußufer, auf dem zu reisen höchst gefährlich ist. Das Sprichwort bezieht sich auf einen hinterlistigen, heimtückischen Menschen.

C. Gespräche.

1. Begrüßungen.

1. *ṣabbáḥkumu*[1]*‿llâh bi-l-ḫâ̤r!* Guten Morgen! Guten Tag!

2. *massâkumu*[1]*‿llâh bi-l-ḫâ̤r!* Guten Tag! Guten Abend!

3. *sa̤lâmun ʒale̯ikum!*[2] Heil dir (euch)! — Antwort: *u̯aʒalêikum is-sa̤lâm!* Und dir (euch) Heil!

4. *áhălan u̯asáhălan (u̯amárḥaban)!* Herzlich willkommen!

5. *hála̤ bi-l-bîe̯k, álif hála̤!* Willkommen der Herr, tausendmal willkommen!

6. *ḥállat il-o̤brúka̤.* Der Segen ist (bei uns) eingekehrt.

7. *ĕš-lōu̯n kie̯fak(, ḫâṭrak, aḥu̯âlak)? čie̯ kie̯fak? čie̯f intak? eš-lôu̯nak?* Wie geht es dir?

8. *el-ḥámdu lillâh(, áškuru‿llâh), min ṣâi̯a̤t Állāh umin ṣâi̯átkum kúlliš zie̯n.* Gott sei Dank (Ich danke Gott), durch Gottes und eure Gunst ganz gut.

9. *u̯ínta̤‿š-lōu̯n kîe̯fak? in šâ' Allâh kie̯fak zie̯n.* Und wie geht es dir? Hoffentlich gut.

10. *ĕš-lōu̯n kie̯fak, i̯ā ʒAlu̯ân i-Šlâš?* Wie geht es dir, ʒA. iŠ?

---

1) Die Pluralform wird auch gewöhnlich einem Einzelnen gegenüber angewendet, um die beiden Engel, die nach moslimischem Glauben jeden Menschen unsichtbar umgeben, in den Gruß mit einzubeziehen.

2) Nicht-Moslimîn ist zu raten, im Verkehr mit Moslimîn diesen spezifisch religiösen Gruß zu vermeiden. Wird aber ein Europäer in dieser Weise begrüßt, so wäre es eine große Unhöflichkeit, nicht mit der oben mitgeteilten Antwort zu erwidern. — Anhänger der Šîʒah erkennen sich durch folgende Begrüßungen bez. Antworten: *sa̤lâmun ʒale̯ikum!* — *u̯aʒale̯ikum is-sa̤lâm u̯aráḥmatu‿llâh ubarakâtuh u̯a-in kân ʒóndak še̯i hâtuh!* Und dir Heil und die Barmherzigkeit Gottes und sein Segen, und so du etwas bei dir hast, gib es her! — *ʒóndī kitâb Allâh u̯a-āi̯âtuh.* Ich habe das Buch Gottes und seine Verse. — *ridnī maʒắnâtuh!* Gib mir seine Bedeutung an! — *ed-dâl u̯ud-delîl u̯ul-mista̤dáll.* Der Führende, der Führer und der Führung erstrebende. Der geheime Sinn, der dieser letzten Antwort zugrunde liegt, wird sich allerdings nicht so leicht ermitteln lassen. Wahrscheinlich bedeutet „der Führende“ Moḥámmed, „der Führer“ ʒAlī und der „Führung erstrebende“ den Schiiten. — Vgl. übrigens auch C. Snouck Hurgronje, Mekk. Sprichwörter Nr. 77.

11. *abûs gondórtak (îdak, ıdi̯e̯k uriǧlîe̯k), i̯ā effándim, ɜalā kîe̯fak: in čân kîe̯fak zi̯e̯n, ânī hám kıe̯fī zîe̯n.* Ich küsse deinen Stiefel (deine Hand, deine beiden Hände und Füße), mein Herr, gemäß deinem Befinden: befindest du dich wohl, so befinde ich mich auch wohl.

12. *ânī kıe̯fsiz (mitšáu̯u̯iš, kîe̯fī ṣār mû zi̯e̯n); râsī i̯ōǧĕɜánı.* Ich bin nicht wohl (mein Befinden ist schlecht); ich habe Kopfschmerz.

13. *ṭûl-el-li̯e̯l mā nímit; uɜi̯ûnı i̯ōǧĕɜánnī.* Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen; meine Augen schmerzen mich.

14. *in šâʾ Allâh enšûfak ɜan ǧirîb bi-l-ḫâr u̯il-ɜâfii̯a.* Hoffentlich sehen wir dich recht bald glücklich wiederhergestellt.

15. *Állāh‿ıčéttir ḫârak (amṯâlak), ânı mamnûn min‿oṭrúfak!* Gott mache dein Glück groß (mache viele deinesgleichen), ich danke dir.

16. *au̯daɜănâkumu‿llâh!* Leb wohl! — Antwort: *udâɜat Álla!* Leb wohl! oder *fî imâni‿llâh!* Im Schutze Gottes!

2. Das Wetter.

17. *il-háu̯a zi̯e̯n.* Das Wetter ist schön.

18. *il-háu̯a u̯âǧif (ṣâfin).* Es ist windstill.

19. *ed-díni̯a‿mšáttii̯a?* Regnet es?

20. *ṣâi̯ir múṭar ḫafîf; ed-díni̯a tĕdítt.* Es fällt ein feiner Regen.

21. *ed-díni̯a‿mrâma; il-râm mitu̯âsı.* Der Himmel ist bewölkt; die Wolken haben ihn überzogen.

22. *báɜad ĕšu̯ói̯i̯a tiṭlaɜ eš-šámĭs.* Die Sonne wird bald (wieder) zum Vorschein kommen.

23. *iǧ-ǧáu̯ ṣâḥē.* Der Himmel ist klar.

24. *šûf ed-díni̯a‿msîe̯fa!* Sieh den Regenbogen!

25. *il-háu̯a‿tĭrái̯i̯ar; ingálab el-háu̯a.* Der Wind hat sich geändert, ist umgeschlagen.

26. *insáddat iš-šámĭs; i̯infaḫ il-háu̯a.* Die Sonne hat sich verhüllt; der Wind weht.

27. *il-râm i̯irɜod; tímṭir ḥălûb.* Es donnert; es hagelt.

28. *ed-díni̯a tibriǧ; u̯úgăɜat sánzala.* Es blitzt; es hat eingeschlagen.

29. *ṣârat rúbra bîha rídrid.* Ein Staubsturm mit feinem Regen hat sich erhoben.

30. *mâ‿tšūfûn ifsieuạt il-ʒağûz?* Seht ihr nicht die Sandhose?

31. *ânī bạrdân čeṭîr; aḫâf hal-lieḷạ‿tdib tạliğ.* Ich friere sehr; ich fürchte, es wird heute nacht schneien.

32. *il-ịôm el-mọị ṣāịir killạ ğạḥẹl.* Alles Wasser gefriert heute.

33. *ịmûʒ‿eṭ-tạliğ; edrûb bihin uáḥal čeṭîr.* Der Schnee schmilzt; die Wege sind sehr schmutzig.

34. *il-háuạ ịĕṭạịịir etrâb (er-rómŭl).* Der Wind wirbelt den Staub (Sand) auf.

35. *lielt‿il-bârḥạ ânī šifĭt tạliṭ nạğmât ḫárrạn (sâlạn).* Vergangene Nacht sah ich drei Sternschnuppen.

3. Ankunft.

36. *ēhô, ịā ṣâḥeb il-bạlạm, itrîd tăḫidnī‿l-hădâk eṣ-ṣôub?* Heda, Bootsmann, willst du mich nach dem jenseitigen Ufer übersetzen?

37. *âkū ʒọndak ṙarâḍ lō fédd‿ib-rûḥak, ịā biek?* Hast du Gepäck oder bist du allein, Herr?

38. *ʒọndī tạliṭ ṣanādîğ, fạrid gūnịịạ mâlt‿ehdûm uğạnṭât etnien.* Ich habe 3 Koffer, einen Kleidersack und zwei Schachteln.

39. *ĕš-kiṭĭr tâḫid ʒalêịạ kọrụạ ḥáttā‿tuạṣṣinnī ila‿l-gụmrụk uminnâk li-l-logándạ?* Wie viel verlangst du Lohn dafür, daß du mich an das Zollhaus bringst und von dort in das Gasthaus?

40. *nụṣṣ lîrạ, ịā biek.* ½ Pfund, Herr.

41. *hâdạ‿huâịạ zâịid; kil bạlạ́mčī ịĕʒabbirnī‿b-grānien.* Das ist viel zu viel; jeder Bootsmann befördert mich für 2 Ḳrān hinüber.

42. *hâdạ‿glạ́ịịil, ịā biek; máḥad īʒábrak ib-hal-kọrụạ.* Das ist viel zu wenig, Herr; niemand bringt dich für diesen Lohn hinüber.

43. *zien, ọnṭîk nụ́ṣṣ meğîdī; lâkin là tāḫid áḥad ṙêrī bi-l-bạlạm!* Gut, ich werde dir ½ Taler geben; aber nimm niemand außer mir mit in das Boot!

44. *ib-ʒạ́mrak, ịā biek, ĕš-lọun mā tâmir, ʒala ʒênī urâsī.* Bei deinem Leben, Herr, wie du befiehlst, bei meinem Auge und Kopfe.

45. *ânī mà ọnṭîk bârạ ụóḥedạ, idā ʒabbárĭt áḥad uịâị bi-l-bạlạm.* Ich zahle dir keinen roten Heller, wenn du jemand außer mir im Boot beförderst.

46. *ịállạ, taʒâlū názlu‿l-ṙarâḍ bi-l-bạlạm!* Los, kommt und laßt das Gepäck ins Boot hinab!

47. *bâlkum, lâ‿tkisrûn farid šî!* Gebt acht und zerbrecht nichts.

48. *mâ tamm farid šî?* Ist nichts zurückgeblieben?

49. *iâlla, irirfū, tahálla‿nšûf!* Rudert los, damit wir sehen!

50. *uuṣánna li-l-gumruk.* Wir sind am Zollhaus angelangt.

51. *šauuúfnī šinhu‿llī uiiâk!* Zeig mir, was du bei dir hast!

52. *mâ uiiâi farid šî el-iirǧaʒ li-l-gumruk.* Ich habe nichts Zollpflichtiges bei mir.

53. *lâzim itfúkk eṣ-ṣanādîǧ tahálla nítšif ʒaliehin; hâda in-naẓâm.* Du mußt die Koffer öffnen, damit wir sie untersuchen; das ist Gesetz.

54. *lâ bíd min fókt‿eṣ-ṣanādîǧ.* Das Öffnen der Koffer ist unumgänglich.

55. *mâ bīhin li-l-kéšif; íḫid hâda!* Es gibt nichts darin zu untersuchen; nimm dies!

56. *zien; rûh, iā effándim!* Gut; du kannst gehen, mein Herr!

57. *uên il-bazabôrt mâlak?* Wo ist dein Paß?

58. *šûf, hâda hūa!* Sieh her, da ist er!

59. *ontīniiâh!* Gib ihn mir!

60. *lâ, bazabôrtī iĕtím uiiâi; ínta šífta, lieš itrîd tâhda?* Nein, mein Paß bleibt bei mir; du hast ihn gesehen, warum willst du ihn nehmen?

61. *ǧîba, lâ‿tḫāf ʒalieh! éḥna‿nuaddîh li-l-ḥukûma, uil-ḥukûma iĕdizzûna li-l-gónṣur mâlkum, uitrûḥ tâhda minnâk.* Gib ihn, sei unbesorgt! Wir senden ihn zur Behörde, die Behörde schickt ihn eurem Konsul, und du holst ihn dir dort.

62. *lâkin gíl-lī, lieš ǧâii‿tsáuuī hal-galabâlir ʒalêia asbâba šinhū?* Aber sag mir nur, wozu du mir diese Umstände machen willst?

4. Hotel.

63. *dallînī ilā áḥsan logánda‿b-hâʾi-l-ulâia!* Führ mich nach dem besten Hotel in diesem Orte!

64. *ʒóndak ōdât li-l-íǧra?* Hast du Zimmer frei?

65. *êh (náʒam, bálī), iā biek.* Ja, Herr.

66. *arîd ôda‿b-ṭábgat il-fōgānīia.* Ich wünsche ein Zimmer im oberen Stockwerk.

67. *iōmîia‿škitīr tâhid íǧrat hal-ôda?* Wieviel verlangst du für dieses Zimmer tägliche Miete?

68. *iğrat il-ôda̤ u̯a̤ḥádha̤ sítta̤‿grûš ṣâr; u̯î̯i̯a̤‿r-ra̤i̯i̯ûg u̯il-ġáda̤ u̯il-ʒáša̤ meğîdī.* Die Miete des Zimmers allein beträgt 6 gute Piaster; mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot 1 Taler.

69. *astâğir el-ôda̤‿b-ġa̤r áčil.* Ich werde das Zimmer ohne Verpflegung mieten.

70. *kúbb el-lígan unádfa̤! ğîb mói̯ upešákîr!* Gieß das Waschbecken aus und säubere es! Bring Wasser und Handtücher!

71. *míšš‿el-miğâr; kílla̤ u̯úsaḫ!* Wisch die Kommode ab; sie ist ganz schmutzig!

72. *ič-čerâčif mû‿nḍī́fât; ba̤ddílhin.* Die Betttücher sind nicht sauber; wechsle sie!

73. *riš mói̯ ʒal-gâʒ ukínsa̤!* Spreng Wasser auf den Fußboden und feg ihn!

74. *ğîb-lī šiḫḫâṭ ušámʒa uḥọṭhin fọug el-mêz!* Bring mir Streichhölzer und eine Kerze und setz sie auf den Tisch!

75. *istă̤ʒáğil ta̤nḍîf il-ôda̤ u̯ata̤rtîbha̤! ânī taʒábân, arîd astarêḥ (anâm) ĕšu̯ói̯i̯a̤.* Beeil dich, das Zimmer zu reinigen und in Ordnung zu bringen! Ich bin müde und will ein bißchen ausruhen (schlafen).

76. *sâʒa bi-l-ḫámsa̤ ta̤kmîl tiğĕʒọdnī! lâzim itdígg ḥa̤l el-bâb tahálla̤ ágĕʒọd imn‿in-nọum* Punkt 5 Uhr weckst du mich! Du mußt stark an die Tür klopfen, damit ich aufwache.

77. *ḥaḍḍárit-lī el-pōtîn?* Hast du mir die Schuhe zurecht gemacht?

5. Post und Telegraph.

78. *u̯ên il-pôṣṭaḫāna̤? arîd-lī‿š-ča̤m ačík-mŭḫâba̤ra̤ (u̯î̯a̤ ğu̯u̯âb).* Wo ist das Postamt? Ich brauche einige Postkarten (mit Antwort).

79. *arîd-lī árbĕʒa pūlât māl pôṣṭa̤ kil u̯a̤ḥed abu girš.* Ich wünsche 4 Freimarken zu 1 Piaster.

80. *hâk fa̤rīd ma̤ktûb mitĕʒáhha̤d; tafáḍḍal iktíb-lī sána̤d!* Hier ist ein Einschreibebrief; bitte fertige mir einen Einlieferungsschein aus!

81. *u̯a̤ddînī li-t-tielḫāna̤!* Führ mich nach dem Telegraphenamte!

82. *arîd adíg tiel li-l-Alamâni̯a̤; eš-kitīr tâḫid iğra̤ ʒala tēleġrâf ʒ̣ṣîr ʒašrîn čílma̤?* Ich will nach Deutschland telegraphieren; was nimmst du an Telegrammgebühren für 20 Worte?

6. Arzt und Apotheke.

83. *ašûfnī kiefī ṣār mû zien. arîd arûḥ il-fārīd ḥakîm lō almânī lō angrāzī.* Ich befinde mich nicht wohl. Ich will zu einem deutschen oder englischen Arzt gehen.

84. *esnûnī iōğĕ'ánnī; âkū ḥakîm esnûn ib-hal-báldaʔ* Ich habe Zahnschmerzen; gibt es einen Zahnarzt an diesem Orte?

85. *nâ'am, iā effándim; ísma doḵtûr Brêktīt uhûa sâkin iámm‿il-ádzāḵāna; mâkū áḥsan mínna‿b-kíll‿ed-dínia.* Ja, mein Herr; er heißt Dr. Breakteeth und wohnt neben der Apotheke; es gibt in der ganzen Welt keinen besseren als ihn.

86. *lâzim arûḥ ašterî-lī‿šcám dûa, maḫṣûṣan dûa mâl barārīt.* Ich muß gehen und mir einige Arzneimittel kaufen, insbesondere Insektenpulver.

7. Bankier und Geldwechsler.

87. *ĕš-kitīr tísua lîrt‿el-fransāuîia(‿el-ingrāzîia)ʔ* Wieviel gilt das 20-Frankstück (der Sovereign)?

88. *ĕš-kitīr itḥásib ĕṣrâfaʔ* Wieviel berechnest du Agio?

89. *nâḫid bi-l-mîia‿tnien.* Wir nehmen 2%.

90. *gaṭá'ot mín kil lîra‿tlātîn pāra.* Ich habe vom Pfund 30 Para abgezogen.

91. *hal-līrtien mâ iĕ'ağbánnī; uáḥĕda mamsûḥa (málsa) uil-úḫra nâgṣa.* Diese beiden Pfundstücke gefallen mir nicht; das eine ist abgerieben und das andere nicht vollwichtig.

92. *hal-lîra hâdi‿tbáiiin mar̆šûša boṭînha bîha‿bríng; báddil-līiâha!* Dieses Pfundstück scheint innen mit Messing gefüttert zu sein; gib mir ein anderes dafür!

93. *hal-meğîdī ámlas (ă'áuar).* Dieser Taler ist abgerieben (auf einer Seite abgerieben).

94. *ṣarríf-lī hal-meğîdī ḫúrda!* Wechsle mir diesen Taler in Kleingeld!

8. Mahlzeit.

95. *ḥáddir ir-raiiûg kil-iôum sâ'a bit-temânia unúṣṣ!* Bereite das Frühstück jeden Tag um halb neun Uhr!

96. *ğallî-lī biedât etnien ib-dihīn!* Back mir 2 Eier in Fett!

97. *ğîb-lī giemar̆ uiia súkkar madgûg uzanğafîl!* Bring mir Rahm mit klarem Zucker und Zimt!

98. *lâ tinsạ‿l-emrạ́bbạ‿l-angrậzı!* Vergiß das englische Jam nicht!

99. *haš-šôrubạ mâlḥạ‿ḫụâịạ ụibhärâthạ zâ'idạ; mâ tinčâl.* Diese Suppe ist sehr gesalzen und übermäßig gewürzt; sie ist nicht zu genießen.

100. *ba3ad mâ ọnṭâtnı lâ ḫašûgạ ụạlâ siččînạ ụạlâ čingâl ụạlâ pạškîr.* Du hast mir noch keinen Löffel, kein Messer, keine Gabel und keine Serviette gegeben.

101. *ğîb-lı ụụ́ṣlạt lạ́ḥam mạ́šụı‿tkûn zie̯nạ!* Gib mir ein gutes Stückchen Braten!

102. *hal-lạ́ḥam ba3ádhū nî.* Dieses Fleisch ist noch roh.

103. *arîd ášrab ĕšụọ́ịịạt širâb aḥámar ụịịạ mọ́ị mâ3ădạn.* Ich will ein wenig Rotwein mit Mineralwasser trinken.

104. *hal-ĕlḥámạ ịâbsạ ugūịịạ mitîl ğildạ.* Dieses Stück Fleisch ist trocken und zäh wie Leder.

105. *ğîb il-mạ́mlạḥạ uḫáll (ṭộršı) uzie̯t uḫárdạl!* Bring das Salznäpfchen, Essig, Öl und Senf!

106. *haš-širâb kíllạ mọ́ị.* Dieser Wein ist das reine Wasser.

107. *3ọ́ndak ğibîn kúrdı?* Hast du kurdischen Käse?

108. *âkū 3ọ́dnạ mie̯ụạ min kíl ğinis.* Wir haben Obst von allen Sorten.

109. *ğîb-lı ṣáḥăn il-3ánạb (et-tîn, el-mišmiš, il-ḫộuḫ, et-tiffâḥ, il-3armûṭ, el-findig, iğ-ğộuz, il-lộuz, il-mộuz)!* Bring mir die Schale mit den Weintrauben (Feigen, Aprikosen, Pflaumen, Äpfeln, Birnen, Haselnüssen, Welschnüssen, Mandeln, Bananen)!

110. *ọnṭînı finğân igháụạ múrr (ḥálū)!* Gib mir ein Täßchen Kaffee ohne (mit) Zucker!

111. *ğîb innạ‿šụọ́ịịạt tụ́tụn, ụurigạt ğigârạ‿mzạ́bbanạ!* Bring uns etwas Tabak und Zigarettenhülsen!

112. *itrís-lı nargîlạ!* Füll mir eine Wasserpfeife!

113. *han-nargîlạ mā tíštạril; lā šạ́kk marpîčhạ mạzrûf (mạngûb).* Dieses Nargîlạ geht nicht; ohne Zweifel ist sein Schlauch undicht.

114. *et-tọ́mbạk mû mar̀sûl (mạfrûk) zie̯n.* Der Nargîlạ-Tabak ist nicht gut angefeuchtet (ausgedrückt).

115. *ộuf! min ạ́ụụal mâ ğarrật néfîs, dâḫ râsı.* Hugh! Vom ersten Zug schwindelt mir der Kopf.

116. *aḫâf azạụụá3 (arídd 3ala râsı, ağạ́ddif).* Ich fürchte, ich werde seekrank.

117. *lâzim atu̯ánnạs ĕšu̯ói̯i̯ạ u̯ạštạ́mm‿il-háu̯ạ.* Ich muß etwas spazieren gehen und frische Luft schöpfen.

9. Barbier.

118. *arîd atạzạ́i̯i̯ạn. dạllîni li-l-emzạ́i̯i̯in!* Ich will mich barbieren lassen. Führ mich zum Barbier!

119. *tafáḍḍal ígĕ̀ʒọd bi-skạ́mli, i̯ā bi̯ek!* Bitte, setz dich in einen Stuhl, Herr!

120. *dīr bâlak lâ tiğráḥnī!* Nimm dich in acht, daß du mich nicht verletzest!

121. *mâ lak lâzim lâ‿tḫâf, i̯ā bi̯ek!* Du hast nichts zu befürchten, Herr!

122. *gạrṭọ́f-lī šáʒar mạl eṣ-ṣābiri̯en ĕšu̯ói̯i̯ạ!* Kürze mir das Haar an den Schläfen etwas!

123. *ḫaffíf-lī leḥệtī‿šu̯ói̯i̯ạ!* Schneid mir den Kinnbart ein wenig!

124. *ḫálli fédd‿iš-šu̯ârib uzéi̯i̯in el-bâğī!* Laß nur den Schnurrbart stehen und rasiere das übrige!

125. *ĕmgúṣṣak mâ‿igúṣṣ; íḫid makînạ mâltī!* Deine Schere schneidet nicht; nimm meine Maschine!

126. *ŭmu̯âstak mâ tinfáʒ. hâdạ minšâr, mû mūs.* Deine Rasiermesser taugen nichts. Das ist eine Säge, kein Rasiermesser.

127. *haṣ-ṣābûnạ rệḥatha zạ́frạ.* Diese Seife hat einen unangenehmen Geruch.

128. *âḫ! eš-sau̯u̯âtʔ ğạráḥẹtnī; i̯ítlaʒ ed-dạ́mm.* O weh! Was hast du gemacht? Du hast mich verwundet; es fließt Blut.

129. *ĕmu̯âstak ʒami̯ānât; lâzim tičráḫhin (tiḍrúbhin ʒal-gâiš u̯il-mistạḥádd).* Deine Rasiermesser sind stumpf; du mußt sie schleifen (auf dem Streichriemen und dem Wetzstein abziehen).

130. *írsil râsī! lâ tidhin šáʒărī četîr!* Wasch mir den Kopf! Tu nicht viel Pomade in mein Haar!

131. *sáu̯u̯ī hímmạ ḥáttā‿tḫálliṣ!* Beeil dich, daß du fertig wirst!

132. *ṭḍrub ehdûmī fírčạ!* Bürste mir die Kleider ab!

133. *naʒệman!* Wohl bekomms!

134. *ánʒam Állāh ʒali̯ek bi-l-ḫâr!* Vielen Dank!

10. Wäscher.

135. *u̯êmitha̤ i̯iği‿l-ṙassâl?* Wann kommt der Wäscher?

136. *ĭb-i̯ôu̯m el-áḥad.* Sonntag.

137. *Áḥma̤d ed-dôbī i̯iğîna̤‿mn‿il-Ḥe̤lla̤ kil‿ḥáfta̤ u̯ĭğîb inna̤‿l-ehdûm el-maṙsūlât u̯i̯âḫid u̯ĭi̯âh el-mitu̯assa̤ḫât.* Aḥma̤d der Wäscher kommt jede Woche aus Ḥe̤lla̤ zu uns, bringt uns die gewaschene Wäsche und nimmt die schmutzige mit sich.

138. *ĭ3árif i̯ilu̯ī el-i̯âḫât?* Versteht er auch die Kragen zu falten?

139. *ba̤lī, i̯ā sîdī, i̯ilu̯ī u̯ĭná̤šSī u̯ai̯ida̤rub ûtī el-i̯âḫât u̯iṣ-ṣa̤drĭi̯ât.* Ja, Herr, er faltet, stärkt und plättet die Kragen und Westen.

140. *minhū i̯ĕrûf ešgûg el-bi-ğ-ğōrābât (ğu̯ārîb) u̯iḫái̯i̯iṭ el-ma̤ftûg u̯iḥô̤ṭṭ‿izrārât in-nāgṣât?* Wer stopft die Löcher in den Strümpfen, näht das Aufgetrennte und setzt die fehlenden Knöpfe an?

141. *haš-šúṙūl šúṙūl márta̤.* Das ist die Arbeit seiner Frau.

11. Tuchhändler und Schneider.

142. *šōu̯úf-lī eğnâs ič-čôu̯ḫ ellī 3ô̤ndak!* Zeig mir die Tuchsorten, die du hast!

143. *hač-čôu̯ḫ čeṭîr fâhī (ṙamîğ, ṭôu̯ḫ).* Dieses Tuch ist recht hell (dunkel).

144. *aḫâf hal-lôu̯n hâda̤ i̯itšif; ânī arîd-lī čôu̯ḫ min áṣla̤ maṣbûṙ.* Ich glaube, diese Farbe geht aus; ich wünsche Tuch, das in der Wolle gefärbt ist.

145. *hač-čôu̯ḫ ḫafîf (tiğîl).* Dieses Tuch ist leicht (schwer).

146. *hač-čôu̯ḫ is-sâda̤ i̯ĕ3áğibnī; bêš idrâ3?* Dieses einfarbige Tuch gefällt mir; was kostet die Elle?

147. *meğîdī unúṣṣ.* $1^1/_2$ Taler.

148. *hâda̤ ṙālī‿ḫu̯âi̯a̤; ânī mârīd a3âmlak; 3âd gil-lī âḫir tíma̤n!* Das ist sehr teuer; ich wünsche nicht mit dir zu handeln, deshalb sag mir den äußersten Preis!

149. *o̤nṭîk meğîdī učâra̤k.* Ich zahle dir $1^1/_4$ Taler.

150. *ĕš-tô̤nṭī bá3ad?* Was gibst du noch?

151. *tâlī čilma̤! ô̤nṭī sáb3a u3ašrîn giriš.* Letztes Wort! Ich gebe 27 Piaster.

152. *arîdak tâẖid ičiâsı uitsauuî-lı gât ehdûm.* Ich wünsche, daß du mir Maß nimmst und einen Anzug fertigst.

153. *lâzim-lı bạdla tạmâm: sítrạ uṣạdrîiạ ubanaṭrûn.* Ich brauche einen vollständigen Anzug: Jacke, Weste und Hose.

154. *íẖid ibṭânạ zîenạ!* Nimm gutes Futter!

155. *has-sitrạ mā tiğı 3alêiạ (mā tlûg-lı); irdânhạ gṣâr (ṭuâl).* Diese Jacke paßt mir nicht; ihre Ärmel sind zu kurz (lang).

156. *dạiiiğhạ šuóiiạ min ğôuạ l-ibâṭ!* Mach sie unter den Achseln etwas enger!

12. Schuhmacher.

157. *lāzím-lı zôuğ gúndorạ (núṣṣ-pōtîn, pōtîn, čạzmạ).* Ich brauche ein Paar Schuhe (Halbschuhe, Stiefeletten, Schaftstiefel).

158. *âkū 3ọndak šı ḥâḍir?* Hast du etwas Fertiges?

159. *tafáḍḍal ğạddir haz-zôuğ 3ala riğlak!* Bitte probiere dieses Paar an!

160. *mâ iuâfignı (mâ iuâlimnı, mû 3ala gạd riğlı).* Es paßt mir nicht.

161. *hağ-ğôuz dạiiiğ četîr uığûs eṣâbĕ3ẹ; ıḍúb riğlı, mâ agdar ámšı bîhin.* Dieses Paar ist viel zu eng und drückt mir die Zehen; es preßt mir den Fuß, ich kann in ihnen nicht gehen.

162. *3āuinnı tahállạ armîhin (anzá3ăhin)!* Hilf mir sie ausziehen!

163. *áḥsan ânı âẖid gidạr riğlak, iā effạndim, uasauuî-lak zôuğ ğedîd 3al-mûğib mā tâmir.* Es ist besser, ich nehme dir Maß, Herr, und fertige ein Paar neue gemäß deinem Auftrag.

164. *sauuî-lı zôuğ pōtîn ib-ná3al uáḥed (ib-na3alien)!* Fertige mir ein Paar Stiefeletten mit einfachen (Doppel-)Sohlen!

165. *siẖitiânhin ıkûn zien (fâẖir).* Ihr Leder muß gut sein.

166. *čạbbírhin (fạḍḍîhin) min iạmm il-eṣâbe3ă! riğlêiạ mbạsimrât (mạğiūsât).* Mach sie an den Zehen weit (bequem)! Ich habe Hühneraugen.

167. *ištạrîlhin šúrūl madbûṭ!* Liefere eine dauerhafte Arbeit!

168. *min kạllā uạlā bidd ehlâf tạlt iiâm ıṣîran ẖalṣānât.* Unter allen Umständen müssen sie in 3 Tagen fertig sein.

13. Uhrmacher.

169. *ia sâ3ačī, šûf has-sâ3a; eš-ṣâr bîhạ?* Uhrmacher, sieh diese Uhr; was ist mit ihr?

170. *uúgă3at 3al-gâ3.* Sie ist heruntergefallen.

171. *tísbig. itgáṣṣir. ĕmḫárbuṭạ.* Sie geht vor. Sie geht nach. Sie ist in Unordnung.

172. *ğâmạthạ mạksûrạ; ḍâ3ă mîlhạ‿z-zeřîr.* Ihr Glas ist zerbrochen; ihr kleiner Zeiger ist verloren gegangen.

173. *nuṣábithạ uuaggáṭithạ; lâkin 3águb‿eš-čám dagîgạ uúgfạt umâ‿štúrlạt ábạdạn.* Ich habe sie aufgezogen und gestellt; aber nach einigen Minuten blieb sie stehen und ging gar nicht mehr.

174. *zumbalákhạ mạksûr.* Ihre Feder ist zerbrochen.

175. *lâzim ílhạ másạḥ.* Sie bedarf der Reinigung.

176. *arîdak tĕ3ámmir-lıiâhạ bi-l-3ăğạl utdiz-lıiâhạ ímmā bâčir uaímmā 3águb bâčir.* Ich wünsche, daß du sie mir recht bald reparierst und morgen oder übermorgen schickst.

14. Pferdeverleiher.

177. *3ǫndak ḫâl li-l-ičrạ?* Hast du Pferde zu vermieten?

178. *ná3am, ia effándim, 3ǫndī ḫâl zienât. titfáḍḍal itšûfhin ehnâh imma‿nğībilkıiâhin li-l-logándạ?* Ja, mein Herr, ich habe gute Pferde. Wünschest du sie hier zu sehen oder sollen wir sie dir an das Hotel bringen?

179. *arîd-lī fárd‿efrúsạ hadîiạ kádditḥạ máčnạ mâ bīhạ 3átrạ.* Ich will eine zahme Stute von sicherem Schritt, die nicht stolpert.

180. *hâdạ‿ḥṣân ádhạm (aḥámar, ášgar, ázrạg) mâkū mítlạ‿b-kill‿el-ulâiạ.* Dies ist ein schwarzer (brauner, rötlicher, weißer) Hengst, dessen gleichen es in der ganzen Stadt nicht gibt.

181. *lâzim ínnạ ḫâl gauuiât lā mạğrūḥât uil-ḥâṣil sālmât min kil 3átạb u3âb.* Wir brauchen starke Pferde, die nicht wund und, kurz gesagt, frei sind von jedem Fehler und Mangel.

182. *il-ḫâl iṣîrạn raidât, mešîhin zien, mā‿iḥániğlạn, mâ‿i3áḍḍạn, mâ bīhin šumûs, mâ‿ilúbṭạn, mâ‿izígṭạn.* Die Pferde müssen zugeritten und von gutem Schritt sein, dürfen nicht hopsen (traben), nicht beißen, nicht bösartig sein, nicht tänzeln, nicht ausschlagen.

183. *šidd ɜal hal-eḥṣân u̯úliğmạ tahállạ ağạrbạ!* Sattle und zäume diesen Hengst, damit ich ihn probiere!

184. *ībại̯i̯in bīh ḥárnạ.* Er ist offenbar störrisch.

185. *ğạrrạt ilğâm ehu̯âi̯ạ, lâzim tirḫî-lạ‿šu̯ói̯i̯ạ.* Du hast die Zügel zu straff angezogen, du mußt sie ihm etwas locker lassen.

186. *hal-efrúsạ ğạrrạbnâhạ kạ́ddithạ; ham īthạ́dib (ītîr)?* Diese Stute haben wir auf Schritt probiert; galoppiert sie auch?

187. *lâzim ŕarâḍ il-ḫậl īṣīrạn tạkmîl: ɜọ́ddithạ u̯ilğâmhạ uḥízimhạ u̯urkûbhạ.* Das Geschirr der Pferde muß vollständig sein: Sattel, Zügel, Gurte und Steigbügel.

188. *šûf hal-ɜọddạ! ĕmkạ́srạ, ĕmšạ́ggigạ, ĕmrággaɜạ, ĕmu̯ạ́sḫạ; ɜậb fạrid u̯ạ́ḥed i̯irkab ɜalīehạ.* Sieh diesen Sattel! Zerbrochen, zerrissen, geflickt, schmutzig; es ist eine Schande darauf zu reiten.

15. Abreise.

189. *idā‿trîd ītsâfir min Bağdâd li-š-Šâm, lâzim tâḫid u̯īi̯âk fạrid ḫạmạ (čâdir).* Wenn du von Bağdâd nach Damaskus reisen willst, mußt du ein Zelt mitnehmen.

190. *rûḥ dáu̯u̯ir ɜalā fạ́rīd serîr māl ḥadîd li-l-mištạrạ!* Geh und such eine eiserne Bettstelle zu kaufen!

191. *išrī dôšạg u̯ālât eṭ-ṭóbiḫ, ĕğdûr, eščạm ṣáḥan, fạnāğîn, fānûs uganādîl, šiḫḫât, tụ́tụn, igháu̯ạ, čâi̯, súkkạr, tímmạn, búrŕul, baṭệṭạ udihin!* Kauf eine Steppdecke und Kochgeräte, Töpfe, einige Schüsseln, Tassen, Laterne und Kerzen, Streichhölzer, Tabak, Kaffee, Tee. Zucker, Reis, Graupen, Kartoffeln und Fett!

192. *ḫạ́llī i̯iğī il-emčārī bāčir ib-ṭárt‿il-fạ́ğạr!* Laß den Mukârī morgen früh vor Sonnenaufgang kommen!

193. *istạ́ngī baŕaltīen īšîlạn ŕarâḍī!* Wähl 2 Maultiere aus, die mein Gepäck tragen!

194. *i̯âllạ ḥámmạlū!* Los, ladet auf!

195. *u̯ên is-sâis? ṣệḥ-lạ uḫallīh īğîb eḥṣânī!* Wo ist der Pferdeknecht? Ruf ihn, er soll mein Pferd bringen!

196. *baɜad mâ iğạ Ḥásan iz-zābṭīi̯ạ.* Ḥ. der Gensdarm ist noch nicht gekommen.

197. *ẹ́ḥnạ nirkab; idā i̯iğī umâ i̯ilgânạ‿hnâh, hûạ i̯ilḥag u̯ạrânạ.* Wir reiten weg; wenn er kommt und uns hier nicht findet, wird er uns nacheilen.

E. Behrens, Assyrisch-babylonische Briefe kultischen Inhalts aus der Sargonidenzeit. III, 124 S. 1906. (II, 1) M. 4 —

K. Frank, Bilder und Symbole babylonisch-assyrischer Götter. Nebst einem Beitrag über die Göttersymbole des Nazimaruttaš-Kudurru von H. Zimmern. Mit 8 Abbildungen. IV, 44 Seiten. 1906. (II, 2) M. 1.80

H. Ram, Qiṣṣat Mâr Êlîjâ (die Legende vom hl. Elias). Als Beitrag zur Kenntnis der arabischen Vulgär-Dialekte Mesopotamiens nach Fol. 1—18ª Kod. Sachau 15 Kgl. Biblioth. Berlin herausgegeben, übersetzt und mit einer Schriftlehre versehen. VIII, 40 S. 1907. (II, 3) M. 2 —

E. G. Perry, Hymnen und Gebete an Sin. Mit 4 Tafeln in Autographie. VI, 50 Seiten. 1907. (II, 4) M. 2 —

J. Hehn, Siebenzahl und Sabbat bei den Babyloniern und im Alten Testament. Eine religionsgeschichtliche Studie. IV, 132 Seiten. 1907. (II, 5) M. 4 —

R. Roberts, Das Familien-, Sklaven- und Erbrecht im Qorân. IV, 56 Seiten. 1908. (II, 6) M. 2.20

══ II. Band M. 16 —; geb. in Hlbfrz. M. 18.50 ══

W. Schrank, Babylonische Sühnriten besonders mit Rücksicht auf Priester und Büßer untersucht. XII, 112 Seiten. 1908. (III, 1) M. 4 —

K. Frank, Babylonische Beschwörungsreliefs. Ein Beitrag zur Erklärung der sog. Hadesreliefs. Mit 5 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. VI, 94 Seiten. 1908. (III, 3) M. 3.50

Im Druck befinden sich:

A. Schaade, Die Kommentare des Suhailī und des Abū Ḏarr zu den Uḥud-Gedichten in der Sīra des Ibn Hišām hrsg. nebst Übers. einer Anzahl Gedichte. (III, 2)

J. Pinckert, Hymnen und Gebete an Nebo. (III, 4)

In Aussicht genommen sind ferner:

A. Fischer, Maroccanica. I. Prosa-Texte.

A. Fischer, Symmicta arabica. I.

H. Zimmern, Die babylonischen Lehnwörter, insbesondere im Hebräischen und Aramäischen.

H. S. Davidson, De Lagarde's Ausgabe der arabischen Übersetzung der Genesis (Cod. Leid. arab. 230) nachgeprüft.

H. Stumme, Maltesische Grammatik.

Leipzig, Mai 1908.

August Fischer, Heinrich Zimmern.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Zur Beachtung.

Das vorliegende Werk umfaßt die erste Hälfte (Prosa-Texte: Erzählungen, Sprichwörter und Gespräche) des reichen, auf den arabischen Dialekt des Irak bezüglichen Materials, das Professor Dr. Weissbach in den Jahren 1901—1903 als Mitglied der babylonischen Expedition der Deutschen Orient-Gesellschaft gesammelt hat. Der genannte wichtige Dialekt war bis vor acht Jahren fast unbekannt und ist erst seitdem durch Prof. Dr. Meissners Arbeiten erschlossen worden, unter denen an erster Stelle zu nennen ist: Neuarabische Geschichten aus dem Iraq gesammelt, übersetzt und herausgegeben, mit grammatischem Abriß und Glossar. 1903 in unserm Verlag erschienen, gr. 8⁰. LVIII, 148 S., M. 10 —. Prof. Weissbachs „Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen" stellen eine Fortsetzung und Ergänzung der Meissner'schen Arbeiten dar. Ihre zweite Hälfte wird in 12 Bogen Höchstumfang im Winter 1908 folgen und folgende Teile umfassen: poetische Texte, darunter 60 Reiterlieder und 200 Kriegslieder, mit mehreren Melodien, ein reichhaltiges Glossar sowie eine ausführliche Einleitung zu dem ganzen Bande und eine Anzahl von Bemerkungen zu beiden Hälften aus der Feder des Prof. Dr. A. Fischer.

Von Prof. ***F. H. Weissbach*** *erschienen früher:*

Die Achämenideninschriften zweiter Art herausgegeben und bearbeitet. 4⁰. VIII, 126 Seiten sowie 16 Doppeltafeln Keilschrifttexte. 1890. (Assyriologische Bibliothek Bd. IX.) M. 30 —

Die altpersischen Keilinschriften. (In Gemeinschaft mit W. Bang.) 4⁰. XIV, 48 Seiten sowie 4 Doppeltafeln in Autographie. 1893—1908. (Assyriologische Bibliothek Bd. X.) M. 12 —

Die sumerische Frage. gr. 8⁰. VII, 184 S. 1898. M. 10 —

Babylonische Miscellen. Folio. 51 S. mit 1 Lichtdruck, 3 Textabb. u. 15 autogr. Tafeln. 1903. (4. Wiss. Veröffentl. d. D.O.-G.) M. 12 —

Die Inschriften Nebukadnezars II im Wâdī Brisā und am Nahr el-Kelb herausgegeben, umschrieben, übersetzt und erklärt. Folio. IV u. 44 Seiten Text mit 6 Lichtdrucken, 5 Textabbildungen u. 40 autogr. Tafeln. 1906. (5. Wiss. Veröffentl. d. D.O.-G.) M. 20 —

Das Stadtbild von Babylon. gr. 8⁰. 32 Seiten. Mit 2 Plänen und 1 Skizze. 1904. (Der Alte Orient 5. Jahrg. Heft 4.) M. — 60

Die Keilinschriften der Achämeniden und Seleukiden. (Erscheint binnen Jahresfrist.)

Diese neue Ausgabe wird sämtliche Keilinschriften der Könige zwischen [illegible] und 338 v. Chr., von den mehrsprachigen Achämenideninschriften alle Versionen, in Umschrift und Übersetzung bringen. Text und Übersetzung sind nach den neuesten Arbeiten und Forschungen ergänzt und berichtigt. Die Einleitung nimmt zu den einschlägigen Fragen (Textkritik, Erfindung der altpersischen und neuelamischen Keilschrift, Chronologie der Behistûninschrift usw.) [illegible]. Im übrigen entspricht die Anlage des Buches der bewährten Einrichtung der Vorderasiatischen Bibliothek, von der es einen Band bilden [illegible].

Druck von August Pries in Leipzig.